

Villach, 08.09.2000

Auskünfte: Iris Lippitsch

Durchwahl: 1101

Zahl: MD-70g/2/2000/Li

## N i e d e r s c h r i f t N r. 2

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Freitag, dem 26. Mai 2000,  
um 14.30 Uhr im Rathaus, Paracelsussaal.

### T a g e s o r d n u n g

Fragestunde

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Änderung in den Gemeinderatsausschüssen  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 1999  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 4.) Geschäftsbericht und Jahresrechnung der Unternehmungen 1999  
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 5.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheits-  
verwaltung 1999  
Berichterstatter: Gemeinderat Günther Stastny
- 6.) Bericht des Kontrollausschusses zum Jahresbericht der Unternehmungen 1999  
Berichterstatter: Gemeinderat Harald Sobe
- 7.) Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes über das Verwaltungsjahr 1999  
Berichterstatter: Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik
- 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 9.) Bericht gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 10.) Selbständiger Antrag von Frau Gemeinderätin Helga Sacherer (ÖVP) –  
Objektive Information im Mitteilungsblatt  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 11.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Nutzung des  
„OKM-Parkplatzes“ für das CCV  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Durchführung einer  
Verwaltungsreform  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 13.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Gründung einer  
Stadtmarketinggesellschaft  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 14.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Die Stadt als  
Unternehmen: Einführen der Doppik statt der Kameralistik  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 15.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Kosten und Nutzen  
von Studien  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 16.) Tätigkeitsbericht für das Jahr 1999 der Sicherheitsvertrauensperson und der  
Arbeitsmedizinerin  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 17.) Erhöhung der Feuerwehr Tarifordnung  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 18.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebarung 1999  
gemäß § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 19.) Darlehensaufnahme 2000 für BA 10 – 1. Bauteil Kanalisierung Ossiacherzeile  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 20.) Kostenrechnungsrichtlinien zur Führung von Kostenrechnungen der Stadt  
Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 21.) Über- bzw. außerplanmäßige Ausgaben in Durchführung des Rechnungs-  
abschlusses 1999 gemäß § 86 Villacher Stadtrecht  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 22.) Nachtragsvoranschlag 2000 und begleitende Maßnahmen zur Ausgabenreduzierung  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 23.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1) Villacher Stadtrecht  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 24.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Keine Beförderungen und Besetzungen bis zum Abschluss der Verwaltungsreform  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 25.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Änderung des Dienstrechtes: Befristete Dienstverträge für leitende Magistratsbedienstete  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 26.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Ausgliederung der Wirtschaftsförderung in einen Villacher Wirtschaftsförderungsfonds  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 27.) Qualitätspreis der Stadt Villach  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 28.) Wirtschaftsförderung „Innenstadtkampagne“  
Österreichische Gesellschaft für Marketing (OGM)  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 29.) Multi-Media Diplomstudium der Rechtswissenschaften – Abschluss der Vereinbarung mit der Universität Linz  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 30.) Ergänzungszulagenverordnung 1999  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 31.) Bewertung-(Stellen-)plan 2000  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 32.) Änderung der Verordnung über die Dienstzulage gemäß § 61 Abs. 6 Stadtbeamtengesetz 1993  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 33.) Neufassung der Verordnung über die Zuerkennung von Dienstzulagen gemäß § 61 Abs. 6 Stadtbeamtengesetz 1993  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher

- 34.) Neufassung der Richtlinie für die Bemessung von Verwendungszulagen und der Verwendungsabgeltung gemäß § 176 Abs. 1 Z. 1 und 2 sowie Abs. 4 Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 35.) Änderung des Villacher Vertragsbedienstetenrechtes  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 36.) Änderung der Betriebsvereinbarung  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 37.) Kulturpreis der Stadt Villach 2000 an Heidelinde Weiss  
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 38.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Andreas Brandenberger (ÖVP) – Freilaufende Hunde entlang der Draubermen – Einhaltung der Verordnung  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 39.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion – Transporte mit radioaktivem Material durch das Gemeindegebiet von Villach  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 40.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 41.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes Gst. 1027/3, 1027/4 KG Villach (HS Bauträger)  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 42.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes Gst. 320/127 KG Perau (Bellaflora)  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 43.) Änderung des Teilbebauungsplanes im Bereich Ossiacher Zeile – Dreschnigstraße – Tafernerstraße – Trattengasse (Rutar Center)  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 44.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes KG Villach  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 45.) Marktordnung und Marktgebührenordnung der Stadt Villach – Änderung  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 46.) Ausschreibung der Wahl der weiteren Mitglieder der Jagdverwaltungsbeiräte für die Gemeindejagdgebiete; Wahl der Einspruchskommission  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang

- 47.) Zahl der „weiteren Mitglieder“ der Jagdverwaltungsbeiräte in den Gemeindejagdgebieten  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 48.) Gestaltung der Gemeindejagdgebiete für die Pachtperiode vom 1.1.2001 bis 31.12.2010  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 49.) Aufhebung Unratverordnung  
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 50.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Kontinuierlicher Fahrdienst für Rollstuhlfahrer  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 51.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Zurückstellung aller Straßenbaumaßnahmen zugunsten des raschest möglichen Baubeginns der 4. Draubücke und der Süd-Ost-Tangente  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 52.) Management öffentliches Gut – Änderung der „Richtlinie für Warenausräumungen und Werbeanlagen auf öffentlichem Straßengrund der Stadt Villach  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 53.) Grunderwerb für das öffentliche Gut – Franz Krainer Straße  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 54.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Herrn Walter Gaggl, St. Magdalener Straße 104, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 55.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau Krimhilde Gaggl, Dr.-Schärf-Straße 4, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 56.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Herrn Anton Fischer, Knasweg 7, 9062 Moosburg  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 57.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau Irene Pacher, Dr.-Schärf-Straße 4a, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 58.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau Wilhelmine Fertschai, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler

- 59.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Herrn Christian Spitzer,  
Dr.-Schärf-Straße 5, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 60.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau Christine Egger,  
St. Magdalener Straße 101, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 61.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau Annemarie Loe,  
Dr.-Schärf-Straße 6, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 62.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Herrn Johann Piron,  
Ulricherstraße 6, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 63.) Abverkauf des stadteigenen Grundstückes 980/5 aus EZ 1504, KG Völkendorf  
an Herrn Baumeister Ing. Valentin Schnabl  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 64.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut Parz.Nr. 1563, KG St. Martin –  
Firma Kostmann  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 65.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut Frühlingsstraße –  
DI Dr. Dieter Draxelmayr  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 66.) Grundverkauf aus und Grundtausch mit dem öffentlichen Gut –  
Pogöriacher Straße  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 67.) Abverkauf der Grundstücke 499/3 und 508/1, EZ 1801, KG Villach, an die  
Firma SEZ Semiconductor-Equipment Zubehör für die Halbleiterfertigung AG  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 68.) Grundverkauf von bzw. Grundtausch mit entbehrlichem öffentlichen Gut –  
BVH „Interspar – Shopping Center Villach“  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 69.) Grunderwerb durch Frau Wilhelmine Fertschai,  
Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler

- 70.) Grundtausch mit und kostenlose Grundabtretung an das öffentliche Gut  
A.-Kolig-Weg – Agrargemeinschaft Nachbarschaft Kratschach, Mag. Maria  
Mössner  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 71.) Grundtausch mit dem öffentlichen Gut Parz.Nr. 1570, KG St. Martin – Elisabeth  
Santner, Brigitte Santner und Anton Santner  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 72.) Grundübernahme und Grundtausch mit dem öffentlichen Gut; Auer von  
Welsbach Straße, Wolfram-von-Eschenbach-Straße, Getreideweg – Johann  
Gietler, Richard Ulbing, Heinz Wutti  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 73.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut Maria Gailer Straße –  
Franz Reiter GesmbH & Co OHG  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 74.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Schütter Straße  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 75.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut Parz.Nr. 1067/2, KG Pogöriach –  
Rudolf Kleinbichler  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 76.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut Raunaweg – Rupert Gabritsch  
und Josef Gabritsch  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 77.) Verlegung einer 20 kV Leitung auf dem stadteigenen Grundstück 272/1,  
KG Bogenfeld – Einräumung einer Leitungsdienstbarkeit  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 78.) Sozialplan Villach – „Soziales Villach 2000“  
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 79.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

## ÄNDERUNG DER TAGESORDNUNG

Der Punkt

- 18.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebarung 1999 gemäß § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

wird unter Pkt. 8.) behandelt, da eine Vorgenehmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht erteilt wurde.

Der Punkt

- 24.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Keine Beförderungen und Besetzungen bis zum Abschluss der Verwaltungsreform  
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher

wurde vom Clubobmann der ÖVP-Gemeinderatsfraktion zurückgezogen.

### A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

1. Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher

2. Vizebürgermeister Walter Lang

Stadtrat Richard Pfeiler

Stadtrat Walter Ladstätter

GR Hilde Schaumberger

GR Monika Obergantschnig

für GR Günther Goach

GR Mag. Gerda Sandriesser

GR Harald Sobe

GR Brigitte Möstl

GR Christian Luser

GR Ing. Karl Woschitz

GR Mag. Werner Raup

GR Isidor Scheriau

GR Gerhard Kofler

GR Monika Tosin-Mölzer bis 18.30 Uhr

GR Rudolf Unterköfler ab 18.30 Uhr

GR Mag. Heinz Maurer

GR Günther Stastny

GR Irene Lackner

GR Hans Leeb bis 16.30 Uhr  
    GR Ewald Koren ab 16.30 Uhr  
GR Helmut Treiber ab 18.30 Uhr  
    GR Ewald Michelitsch bis 18.30 Uhr  
GR Mag. Dr. Josef Koschitz  
GR Ecatarina Esterl  
GR Herbert Hartlieb ab 18.00 Uhr  
    GR Rudolf Unterköfler bis 18.00 Uhr  
GR Ing. Horst Eder  
GR Franz Hauer  
GR Günther Krainer  
GR Ing. Gerd Klamt  
GR Franz Burgstaller  
    für GR Wally Rettl  
GR Ing. Siegfried Andronik  
GR Eveline Tilly  
GR LAbg. Sigrid Steinkellner  
GR Maria Lukan  
    für GR Eleonore Schmoliner  
GR Ing. Hubert Angerer  
GR Herwig Zussner  
GR Bernd STEFAN  
GR Heinz Wutti  
    für GR Martin Taupe  
GR Dr. Wolfgang Lausegger  
GR Erwin Baumann ab 16.00 Uhr  
    GR Werner Gaggl bis 16.00 Uhr  
GR Rudolf Gross bis 18.45 und ab 20.30 Uhr  
    GR DI Josef Brunner ab 18.45 bis 20.30 Uhr  
GR Andreas Brandenberger  
GR Helga Sacherer  
GR Dr. Josef Löberbauer  
GR DI Günther Geretschläger  
GR Susanne Zimmermann

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart  
Baudirektor DI Karl Pühringer  
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter  
Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Iris Lippitsch

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung. Er freut sich, eine Klasse der HBLA begrüßen zu dürfen und bedankt sich für das Interesse am kommunalpolitischen Geschehen der Stadt.

Gegen das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 19.1.2000 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als genehmigt.

Für GR Günther Goach (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig, für GR Hans Leeb (ab 16.30 Uhr dienstlich verhindert) ist GR Ewald Koren, für GR Helmut Treiber (bis 18.30 Uhr dienstlich verhindert) ist GR Ewald Michelitsch, für GR Herbert Hartlieb (bis 18.00 Uhr dienstlich verhindert) ist GR Rudolf Unterköfler, für Frau Gemeinderätin Tosin-Mölzer (ab 18.30 Uhr beruflich verhindert) ist GR Rudolf Unterköfler, für GR Rudolf Gross (von 18.45 bis 20.40 Uhr beruflich verhindert) ist GR DI Josef Brunner, für Frau Gemeinderätin Eleonore Schmoliner (beruflich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Maria Lukan, für GR Martin Taupe (Krankenhaus) ist GR Heinz Wutti, für GR Erwin Baumann (bis 16.00 Uhr dienstlich verhindert) ist GR Werner Gaggl, für Frau Gemeinderätin Wally Rettl (dienstlich verhindert) ist GR Franz Burgstaller anwesend.

Sämtliche Vertreter sind bereits vereidigt.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass dieser Gemeinderat in einer Zeit stattfindet, in der sich der Österreichische Städtebund drei Tage lang mit den Stadtfinanzen beschäftigt. Er möchte einleitende Worte zu diesem Thema sprechen, weil die Diskussion zeigt, dass möglicherweise Stadtentwicklung für die größeren Städte in Österreich in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, wenn jene Pläne, die da im Raum stehen, den abgestuften Bevölkerungsschlüssel abzuschaffen, Wirklichkeit werden sollten. Daher haben beim Städtebund alle Fraktionen, die im Städtebund vertreten sind, eine gemeinsame Resolution verabschiedet, wonach festgestellt wird, dass ein geordnetes Finanzsystem durch so eine Maßnahme nicht nur nicht mehr möglich ist, sondern auch zerstört werden würde. Daher ersucht er heute, dass nach den bisherigen Einbußen, die die Städte bereits gehabt haben, auch von diesem Gemeinderat aus alle Fraktionen darum kämpfen, dass dieser abgestufte Bevölkerungsschlüssel in dieser Form nicht zum Tragen kommt. Er erinnert daran, dass die Städte in ihrer Zentralfunktion zahlreiche Aufgaben haben, die sie zu erfüllen haben und dass dieser abgestufte Bevölkerungsschlüssel längst ausgehöhlt ist. Er erinnert daran, dass die Stadt Villach als autonome Stadt rund ATS 44 Mio. an Aufwendungen für die Bezirksverwaltungsbehörde – also für Aufgaben der zweiten Instanz – nicht abgegolten bekommt. So geht es allen autonomen Städten. Es ist daher aus seiner Sicht wichtig, nicht nur massiv

darüber nachzudenken, sondern Maßnahmen zu setzen. Sonst ist die Entwicklung der Städte aufs Äußerste gefährdet.

Er informiert, dass in diesen Tagen in Kärnten Diskussionen darüber geführt werden, ob eine Konzentrationsregierung, wo die Kräfte nach ihrer Stärke vertreten sind, oder eine Koalitionsregierung bzw. eine Alleinregierung besser ist. Er ladet alle Fraktionen ein, sich in nächster Zeit mit diesem Thema auseinander zu setzen. Er vermutet, dass das zu einem Thema in ganz Kärnten werden wird. Er persönlich möchte seine Position, die auch die Position der Sozialdemokraten ist, einbringen. Man will, obwohl die Sozialdemokratie die entscheidungsfähige Mehrheit in diesem Gemeinderat also über 50 % hat, bei der Konzentrationsregierung bleiben. Man glaubt, dass es schon ein Fehler war, dass sich die ÖVP selbst aus diesem Spiel herauskatapultiert hat. Man ist weiters der Meinung, dass es auf kommunaler Ebene sehr gut ist, wenn die maßgeblichen demokratischen Kräfte in einer Stadt auch mitgestalten können. Das ist seine und die Position der SPÖ. Er ersucht mitzuteilen, wenn andere Positionen gewünscht werden.

Er möchte heute etwas zum Anlass nehmen, um etwas Erfreuliches mitzuteilen und Danke zu sagen für wirklich hervorragende Leistungen auf administrativer Ebene – sprich Mitarbeiterebene, aber auch auf politischer Ebene. Er war vor wenigen Tagen in Wien und hat dort an einer großen Preisverleihung teilgenommen, wo es um nachhaltiges Wirtschaften gegangen ist – dem Auxilia Umweltpreis 2000 dotiert mit ATS 100.000,--. Die Stadt Villach hat diesen Preis gewonnen. Man wird diese ATS 100.000,-- auch einsetzen können.

Man sollte sich trotz aller unterschiedlichen Meinungen bewusst werden, was an Leistungen erstattet wird und wie weit man als Stadt Villach in vielen Bereichen auch führend ist. Er hat sich in diesem Zusammenhang eine Liste der Preise, die in den letzten Jahren die Stadt Villach oder Mitarbeiter der Stadt Villach bekommen haben geben lassen. Er zählt einige wie folgt auf:

- Amtsmanager des Jahres von der Industriellenvereinigung, 1997
- Werbeoscar, 1997
- Golden Helm Award
- Jugendfreundlichste Stadt Kärnten, 1997
- Museumsgütesiegel des Landes Kärnten, 1998
- Menschenrechtspreis der Soroptimistinnen für den Hort Maria Gail, 1999
- Effizienzpreis der Kärntner Industriellenvereinigung, 1995
- Aktion – 10 % (1. Preis)
- Dreimal wurde Villach zur fahrradfreundlichsten Vorbildgemeinde
- Mobilitätspreis, 1998
- Klimafreundlichste Gemeinde Kärntens, 1996

- Hauptpreis Ferienklima, 1997
- Sonderpreis „Lebenswertes Kärnten“, 1999
- Umwelt-Hauptpreis bei „CO2 – die Hälfte“
- Anerkennungspreis für Baukultur bezüglich des Draustegs Villach
- Mustergültige Haussanierung, 1998
- Hauptpreis – Halbzeit 1999 Klimabündnis
- Mobilitätspreis fürs Nachttaxi

Man sieht, dass sich diese im europäischen Maß kleine Stadt Villach in vielen Bereichen hoher Anerkennung und Wertschätzung erfreut.

Nachdem es einen Wechsel gegeben hat, möchte er einer Mitarbeiterin danken, die sich hoher Anerkennung und Wertschätzung würdig erweist. Frau Wernig hat ihre Position und ihr Büro gewechselt und ist heute das letzte Mal bei der Gemeinderatssitzung. Frau Wernig hat sechs Jahre Protokoll geführt und manches Mal ist das Protokollführen – alles was hier gesagt wird in lesbare Sätze zu wandeln – nicht immer ganz leicht. Gerade heute hat er gehört, dass es ein Lexikon für Mundartausdrücke gibt, welches bei der Protokollierung Verwendung gefunden hat. Er möchte Frau Wernig herzlich danken und übergibt ihr einen Blumenstrauß und ein Geschenk. Er stellt die neue Protokollführerin, Frau Lippitsch, vor und übergibt ihr ebenfalls einen Blumenstrauß.

Er hält fest, dass heute eine Reihe von Tagesordnungspunkten auf der Tagesordnung stehen, die im Wesentlichen sehr gut vorberaten wurden und wo eine rasche Beschlussfassung erwartet werden darf. Er denkt, dass heute neben der Jahresrechnung ein großes Reformwerk im gesamten Bereich der Organisation und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beraten und zu beschließen sein wird. Er hofft, dass man hier den Mitarbeitern etwas mit in die Zukunft geben kann, was deren an und für sich schon hohe Motivation für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt zu arbeiten, noch verbessert.

Der Punkt 18.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebarung 1999 gemäß § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht, Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter, wird unter Pkt. 8.) behandelt, da eine Vorgenehmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht erteilt wurde.

Der Punkt 24.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Keine Beförderungen und Besetzungen bis zum Abschluss der Verwaltungsreform, Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher, wurde vom Clubobmann der ÖVP-Gemeinderatsfraktion zurückgezogen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

der Tagesordnung die Zustimmung zu erteilen.

Als Protokollprüfer werden Frau Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser (SPÖ) und Gemeinderat Ing. Hubert Angerer (FPÖ) bestellt.

### Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 14.46 Uhr

- 1.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Helga Sacherer betreffend „Wie viele Personen in Villach können bei einem Atomunfall sofort in funktionierenden Schutzräumen untergebracht werden“

Frau Gemeinderätin Sacherer stellt folgende Anfrage:

„Das Atomkraftwerk Krsko ist eine tickende Zeitbombe in nächster Nähe. Ein Atomunfall hätte auch für unsere Stadt und deren Bewohner entsprechende Folgen von leichten Einschränkungen bis hin zur totalen Verstrahlung.

Auf meine letzte Anfrage vom 1. Oktober 1999 hat mir Herr Bürgermeister Manzenreiter mitgeteilt, dass für Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung nicht der Magistrat Villach, sondern der Landeshauptmann gemäß § 38 Strahlenschutzgesetz zuständig ist.

Der Magistrat der Stadt Villach ist auch Baubehörde. Daher müsste aufgrund der vorliegenden Baubewilligungen ersichtlich sein, wie viele Schutzräume für welche Personenanzahl in Villach vorhanden sind, im Besonderen im Bereich der öffentlichen Gebäude des Bundes, Landes und der Stadt. Ebenso müsste bekannt sein, welcher Zeitraum nötig ist, um diese Schutzräume, welche vielfach als Abstell- oder sonstige Räume verwendet werden, aktiviert werden können.

Ich frage Sie:

„Herr Stadtrat, wie viele Personen können in Villach bei einem Atomunfall sofort in funktionierenden Schutzräumen sicher untergebracht werden?“

Stadtrat Pfeiler möchte als befragter Referent zuerst seine politische Meinung zum Ausdruck bringen. Er informiert, dass er die Sorge von Frau Gemeinderätin Sacherer betreffend die Nähe des Atomkraftwerkes teilt. Die Stadt Villach bzw. er als Baureferent ist aber nicht für den Katastrophenschutz zuständig und man hat diesbezüglich auch keine Kompetenzen. Er gibt in seiner Funktion als Baureferent der Stadt Villach, in dessen Bereich auch die Baupolizei fällt, eine Stellungnahme ab, die ihm dazu vom Leiter der Baupolizei, Herrn Dr. Lex, übermittelt wurde. Er hält fest, dass er nicht für die Behörde zuständig ist, sondern lediglich für den organisatorischen Bereich der Baupolizei.

Für die Behörde Baupolizei Villach teilt Dr. Lex folgendes mit:

„Die Kärntner Bauordnung normiert seit dem Jahre 1969 in ihrer jeweils geltenden Fassung, dass `die Behörde die Schaffung der nach Art, Lage, Größe und Verwendung des Gebäudes sowie der baulichen Anlagen **notwendigen Vorraussetzungen für Vorkehrungen für den Grundschutz** durch Auflagen anzuordnen hat`. Die entsprechenden korrespondierenden Regelungen technischer Natur für Vorkehrungen für den Grundschutz, also **jener Rohbaumaßnahmen, die den Einbau eines Schutzraumes zu einem späteren Zeitpunkt ermöglichen sollen**, waren bis zur Novelle 97 in den Kärntner Bauvorschriften (14. Abschnitt) enthalten.

Daraus resultiert die nach Prüfung bezogen auf den Einzelfall bei Baubewilligungen im Rahmen des bautechnischen Auflagenkataloges in den Bescheidspruch mitaufgenommene Vorschreibung `im Keller in einem Raum die Vorraussetzungen für Vorkehrungen für den Grundschutz zu schaffen, wobei die Bestimmungen des 14. Abschnittes der Kärntner Bauvorschriften zu beachten und einzuhalten sind`.

Diese einschlägigen Regelungen der Kärntner Bauvorschriften sind seit dem Inkrafttreten der Novelle 97 mit 01.07.1997 analog zu Liberalisierungen auf dem Gebiete des Zivilschutzes auch in anderen Bundesländern **zur Gänze entfallen**. Den Erläuterungen zum Gesetzesentwurf ist zu entnehmen, dass die mangelnde Bedeutung der Schutzräume in der Praxis Hauptgrund für diese Vorgehensweise war.

**Ein Abstandnehmen** von weiteren Vorschreibungen für Vorkehrungen für den Grundschutz im baubehördlichen Verfahren ist daher einerseits durch die Novelle zu den Kärntner Bauvorschriften und andererseits durch eine von der Baurechtsabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung im Oktober 1997 zu gegenständlicher Problematik herausgegebenen Richtlinie gedeckt.

Da auch nach der alten Rechtslage bei der Auflagenvorschreibung für Vorkehrungen für den Grundschutz, also für reine Rohbaumaßnahmen, auf die Umstände des Einzelfalls abzustellen war, wären zur Feststellung getroffener Vorschreibungen umfangreiche Aktensichtungen aller Altakte bezogen auf öffentliche Gebäude erforderlich. Ein derartiger Aufwand ist in Anbetracht

der bis zur Gemeinderatssitzung zur Verfügung stehenden Zeitspanne und der Einbindung sämtlicher Mitarbeiter in aktuelle Bearbeitungen und Erledigungen nicht bewältigbar.

Abschließend ist nochmals darauf hinzuweisen, dass jedenfalls den erteilten Baubewilligungen **die tatsächliche Vornahme eines Schutzraumeinbaus mangels dazu bestehender gesetzlicher Verpflichtung nicht entnommen werden kann.**“

Er ersucht diese Mitteilung zur Kenntnis zu nehmen. Er hat auch ungeachtet dessen die Baupolizei ersucht, dass diese mittelfristig diese Schutzräume ermittelt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (VIG) hält fest, dass man schon beim Zahnarzt sagt, dass vorbeugen besser ist als bohren. Sie stellt die Frage, welche Präventivmaßnahmen seitens des zuständigen Referenten und der Stadt Villach getroffen werden, damit es erst gar nicht so weit kommt. Sie meint, welche Bemühungen man sich seitens der Stadt und des Referenten vorstellen kann, um an die Verantwortlichen von Krsko - an unsere Nachbarn – heranzutreten und zur baldigen Schließung Know-How oder Sonstiges beizutragen.

Stadtrat Pfeiler stellt fest, dass diese Frage den Rahmen dieser Fragestunde sprengen würde. Aus seiner persönlichen Sicht gibt es daher zwei Varianten um auf das zu reagieren und das hat nichts mit seiner politischen Funktion als Baureferent, mit seiner Referatsverantwortung zu tun. Erstens: politische Intervention im zwischenstaatlichen Bereich – hier wäre das Land und der Bund entsprechend gefordert. Konkrete Maßnahmen gibt es bereits. Zweitens: Zivilschutz. Hier möchte er noch einmal darauf hinweisen, dass das nicht in seine fachliche Kompetenz fällt. Es ist, wie bereits von der Anfragestellerin erwähnt wurde, Kompetenz des Landes Kärnten. Er ersucht, das in dieser Form zur Kenntnis zu nehmen.

Frau Gemeinderätin Sacherer stellt an Stadtrat Pfeiler die Frage, ob es seitens der Stadt Villach einen diesbezüglichen Notfallplan gibt.

Stadtrat Pfeiler teilt mit, dass es seines Wissens nach einen gibt, er aber nicht der zuständige Referent für diese Angelegenheit ist.

2.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann betreffend „Fertigstellung einer Baustelle im Stadtteil Fellach“

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt folgende Anfrage:

„Im Herbst des vorigen Jahres wurde die `Talbrücke – Fellach` als Teilstück der B 86 neu errichtet. Die Fertigstellung des Projektes war mit November 1999 geplant. Während der Bauphase wurde der Autoverkehr durch eine örtliche Ersatzstraße bewältigt. Der Linienbus wurde hingegen weitläufig umgeleitet, was große Verspätungen zur Folge hatte. Auch die Schulkinder der Volksschule Fellach, mussten einen Umweg in Kauf nehmen (Schulweg und Linienbusführung unter der Talbrücke).

Vorrübergehend sind solche Maßnahmen vertretbar, auch zeitliche Verzögerungen bei Straßenbauprojekten kommen vor.

Die B 86 wurde in diesem Bereich termingerecht fertiggestellt, hingegen sind die Baumaßnahmen unter der Brücke bis zum heutigen Tag nicht abgeschlossen. Dieser Bereich verwandelt sich bei Regen in eine Schlammrallystrecke und sonst in eine von Schlaglöchern durchsetzte Staubpiste.

Nachdem an dieser Stelle keinerlei Anzeichen für weitere Bautätigkeiten, sowie Fertigstellungsmaßnahmen zu bemerken sind, stelle ich hiermit folgende Frage:

„Herr Referent! Wann ist mit der gänzlichen Fertigstellung der Baustelle und der Behebung der untragbaren Situation für unsere Fellacher Schulkinder zu rechnen?“

Stadtrat Pfeiler antwortet wie folgt:

„Wie bereits im Schreiben von Frau Gemeinderätin Zimmermann angeführt, war die Untere Fellacher Straße – bedingt durch den Neubau der Bundesstraßenbrücke `Talübergang Fellach` – 1999 im Baustellenbereich gänzlich gesperrt. Ich darf aber korrigieren, dass dieses Projekt noch nicht fertig ist, weil es noch mit Rad- und Fußweg im Bereich Ausfahrt Hafnerstraße fortgesetzt wird. Aus diesem Grund wurden für den Fußgängerverkehr und die ÖBB-Buslinie entsprechende Umleitungen eingerichtet, weil man für den Umbau dieses Talüberganges auch den Gemeindestraßenbereich unter dieser Brücke benötigt hat. Nach Fertigstellung der Brückenbaumaßnahmen wurde die Fußwegverbindung in der Unteren Fellacher Straße wieder aktiviert. Die Durchfahrt für den motorisierten Verkehr blieb jedoch vorerst gesperrt, da in der Folge im Frühjahr mit den Bauarbeiten für die Fertigstellung des Gemeindestraßennetzes unterhalb der Brücke begonnen werden sollte und ein siche-

res Befahren über die Wintermonate nur mit „verlorenen“ Baumaßnahmen verbunden gewesen wäre.

Nach mehreren Interventionen der Bevölkerung aus diesem Ortsbereich wurde diese Sperre Ende November 1999 nach einem Ortsaugenschein auf meinen Auftrag hin dennoch aufgehoben, wobei für die sichere Befahrbarmachung Aufwendungen in Höhe von ATS 84.104,37 notwendig waren. Als Fahrbahnoberfläche wurde aufgebrochener Altasphalt eingebaut. Somit war es möglich, dass auch über die Wintermonate sowohl der Bus als auch der Individualverkehr dieses Straßenstück provisorisch passieren kann.

Bedingt durch die verhängte Kreditsperre (Entfall der Getränkesteuer) konnte das BVH bis heute nicht begonnen werden. Der nun vorliegende Bauzeitplan sieht einen Baubeginn mit 10. Juli vor. Eine Baufertigstellung ist bis zum Schulbeginn im Herbst 2000 gegeben. Diese zeitlich verzögerte Baumsetzung hat den großen Vorteil, dass während der Bauarbeiten die umfangreichen Umleitungsmaßnahmen für den Schulwegverkehr (wie 1999 beim Brückenbau) aufgrund der Ferienzeit nicht erforderlich werden.

Eine Verbesserung der in der Anfrage aufgezeigten Probleme (Schlaglöcher, Staubpiste) sollte mit verstärkter Instandhaltung der Fahrbahnplanie erzielbar sein.

Alternativ dazu wäre nur die vorübergehende Aufbringung einer Spritzdecke bzw. einer dünnen Lage Asphalt (verlorener Aufwand) möglich, wobei dafür Aufwendungen in der Höhe von ca. ATS 50.000,-- erforderlich wären.

Ich ersuche dies in dieser Form zur Kenntnis zu nehmen. Mit den Bauarbeiten wird am 10. Juli begonnen.“

Gemeinderat Stefan (FPÖ) möchte hier als selbst Betroffener und jemand, der fast täglich Schüler in die Fellach-Schule begleiten muss noch ein paar Worte einbringen. Er beschreibt wie folgt: Gefahrenpunkt, unübersichtlich, staubig, unsicher. Radfahrer müssen teilweise absteigen und ihr Fahrrad schieben, Autos müssen die Fenster schließen, Mopedfahrer sind durch die holprige Sandfahrbahn ständig in Gefahr, Kinder müssen ihren gewohnten Schulweg ändern. Er hält fest, dass man hier leider von einem Kreuzungspunkt spricht, wo täglich hunderte Schüler vorbeigehen müssten. Er sagt deshalb müssten, weil besorgte Eltern ihre Kinder über Umwege in die Schule schicken.

Er hält fest, dass es nicht einzusehen ist, dass eine Brücke innerhalb kürzester Zeit saniert wird, jedoch der dazugehörige Schulweg und Kreuzungspunkt sich schon fast ein Jahr lang in einem katastrophalen Zustand befindet. Nach

einem Lokalausweis ist ihm aufgefallen, dass hunderte Schrauben, Müll, Gerümpel, Eisenteile, Nägel, Scherben und Blechspitzen jetzt schon monatelang herumliegen. Er stellt fest, dass das eher an eine Mülldeponie erinnert. Er informiert, dass es schon sehr viele Bewohner des Münzweges gibt, die diesen Gefahrenpunkt meiden und bei der Villacher Einkaufszentrumskreuzung über den Hofer-Markt Richtung Mühlenweg zum Münzweg fahren. Wer aber dieses Nadelöhr beim Mühlenweg auf der Höhe Nürnbergerstraße kennt, weiß, zu welchen gefährlichen Situationen es bei diesen genannten Engstellen kommt. Zum Schutze der Kinder fordert er auf und bittet, diesen Missstand in der Stadt sofort zu beheben. Kreditsperren können nicht vor Sicherheit gehen.

Er stellt die Frage, warum es nicht möglich ist, ordentliche Gehmöglichkeiten zum Schutze der Kinder provisorisch zu errichten.

Weiters stellt er die Frage, warum man auf dieser Baustelle, auf der nicht gearbeitet wird, gefährliche Gegenstände nicht entsorgen und für die richtige Absicherung sorgen kann.

Im übrigen möchte er sich noch bei der Polizei bedanken, die täglich in der Früh den Umweg über die Bleibergerkreuzung sehr gut und vorsichtig absichert.

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt keine weitere Frage mehr. Sie ist zufrieden damit, dass sie einen Termin bekommen hat wann fertig gebaut wird, denn es hat so ausgesehen als würde es überhaupt nie mehr gemacht werden. Es war sehr ruhig dort. Sie sieht es auch so, dass das mit der Kreditsperre so weit eigentlich nicht gehen dürfte. Ein paar Sachen, die sehr wichtig sind sollten trotzdem gemacht werden.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass kein Antrag auf Aufhebung der Kreditsperre je gekommen ist. Denn wenn das der Grund war, hätte man es früher gelöst.

Stadtrat Pfeiler geht auf die Anfrage von Gemeinderat Stefan ein. Diese waren natürlich boulevardmäßig aufbereitet und dieser hat versucht, hier ein Horrorszenario zu zeichnen. Er weist darauf hin, dass der Zustand der Gemeindestraßen in diesem Bereich durch den Umbau des Talüberganges und der Landesstraßenverwaltung ausgelöst wurde. Das heißt, eine Wiederherstellung dieses Straßenstückes wäre erst nach Beendigung der Brückenbauarbeiten möglich gewesen und das war im Herbst des vergangenen Jahres – im November. Man hat - wie bereits erwähnt - dieses Stück provisorisch geöffnet, um hier den älteren Menschen eine Möglichkeit zu bieten durchzugehen. Er hält fest, dass das ein Provisorium war und dass ursprünglich nicht daran gedacht war, diesen Teil sowohl für den Fußgänger- als auch

für den Individualverkehr freizugeben. Das wollte man erst im Frühjahr tun. Man hat mit einem verlorenen Aufwand möglich gemacht, dass vorübergehend dieses Straßenstück befahrbar ist. Man wird - wie bereits von ihm erwähnt - so rasch als möglich den Zustand herstellen, dass dieses Stück auch asphaltiert ist und ein Gehsteig errichtet wird.

Ende der Fragestunde: 15.06 Uhr

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
a) Sitzungstermine

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass die nächsten Gemeinderatssitzungen voraussichtlich am Mittwoch, dem 2. August 2000, 17.00 Uhr, am Mittwoch, dem 25. Oktober, 17.00 Uhr, und am Freitag, dem 1. und Samstag, dem 2. Dezember 2000, 9.00 Uhr, stattfinden.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
b) me<sup>2</sup>c – Vereinsgründung (Micro)  
Elektronic Cluster Villach

Bürgermeister Manzenreiter bringt die Mitteilung der Dienststelle Wirtschaft vom 4.2.2000, Zl.: III/W-48/00, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
c) Änderung Dienstanweisung Lärmschutz  
an Bundesstraßen, Dezember 1999

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Dienststelle Sachverständige vom 7.2.2000 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
d) Bestellung des Vorsitzenden der  
Jagdverwaltungsbeiräte

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass für die Dauer des Wahlabschnittes des Gemeinderates für jedes Gemeindejagdgebiet ein Jagdverwaltungsbeirat zu bilden ist. Dieser besteht aus dem Bürgermeister oder einem/einer von diesem aus der Mitte des Gemeinderates bestellten VertreterIn als Vorsitzendem/Vorsitzende sowie weiteren Mitgliedern, die im Zuge des Wahlverfahrens aus der Mitte der Eigentümer der die jeweilige Gemeindejagd bildenden Grundstücke, die zugleich Mitglieder der Landwirtschaftskammer für Kärnten sind, zu ermitteln sind.

Zu seiner Vertreterin hat er mit dem Vorsitz in den Jagdverwaltungsbeiräten der Villacher Gemeindejagdgebiete

Frau Gemeinderätin Monika Tosin-Mölzer

betraut.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
e) ÖVP-Gemeinderatsfraktion –  
Änderung des Clubobmannes

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass der Gemeinderatsclub der österreichischen Volkspartei mit Schreiben vom 8. Mai 2000 mitgeteilt hat, dass der bisherige Clubobmann der ÖVP-Gemeinderatsfraktion Villach,

Herr **Gemeinderat DI Günther Geretschläger**,  
seine Funktion **zurücklegt**

und

Herr **Gemeinderat Dr. Josef Löberbauer**  
als Clubobmann der ÖVP-Gemeinderatsfraktion **nominiert** wurde.

Er dankt Herrn Gemeinderat DI Günther Geretschläger für dessen Funktionsausübung.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
f) FPÖ-Gemeinderatsfraktion -  
Änderung des Clubobmannes

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass **Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik** mit Schreiben vom 16. Mai 2000 mitgeteilt hat, dass dieser seine Funktion als Clubobmann der freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mit sofortiger Wirkung **zurückgelegt** hat.

Als neuer Clubobmann der FPÖ-Gemeinderatsfraktion wurde **Stadtrat Walter Ladstätter** **nominiert**.

Er dankt Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik für die bisherige Tätigkeit.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

g) Bericht über die Geschäftsgebarung der  
KFA – Verwaltungsjahr 1999

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht des Überwachungsausschusses der Krankenfürsorgeanstalt vom 7.4.2000 wie folgt zur Kenntnis:

„Der Überwachungsausschuss der Krankenfürsorgeanstalt der Beamten der Stadt Villach hat in seiner Sitzung vom 05.04.2000 die Überprüfung der Geschäftsgebarung des Verwaltungsjahres 1999 sowie die Einhaltung der Satzung und der sonstigen Vorschriften der KFA behandelt.

Gemäß § 41 (9) der Satzung der Krankenfürsorgeanstalt der Beamten der Stadt Villach obliegt dem Überwachungsausschuss die Überprüfung und Überwachung der gesamten Geschäftsgebarung der KFA, insbesondere die Überwachung der Einhaltung der Satzung und der sonstigen Vorschriften. Er berichtet über seine Wahrnehmungen mindestens einmal im Jahr an den Gemeinderat zu Händen des Bürgermeisters.

Es ergeht der Antrag, der Gemeinderat möge folgenden Bericht des Überwachungsausschusses zur Kenntnis nehmen:

„Die gesamte Geschäftsgebarung der Krankenfürsorgeanstalt der Beamten der Stadt Villach im Verwaltungsjahr 1999, insbesondere die Einhaltung der Satzung und der sonstigen Vorschriften, wurde überprüft und für in Ordnung befunden.“

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Änderung in den Gemeinderatsausschüssen

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 8.5.2000, Zl.: MD-20r/00/01/Li.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Unter Berücksichtigung des Beschlusses des Gemeinderates vom 4.4.1997 wird an Stelle von GR Günther Geretschläger

**Gemeinderat Andreas Brandenberger  
in den Ausschuss für Stadtentwicklung und Planung**

und

an Stelle von Gemeinderat Andreas Brandenberger wird

**Gemeinderat DI Günther Geretschläger  
in den Ausschuss für Personalangelegenheiten**

gewählt.

Das Wahlergebnis ist kundzumachen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher schlägt vor, die Tagesordnungspunkte 3.) und 5.) gemeinsam zu diskutieren und zu behandeln.

Pkt. 3.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 1999  
Pkt. 5.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 1999

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass allen Mitgliedern des Gemeinderates der Rechnungsabschluss 1999 vorliegt. Man blickt zurück, um festzustellen, wie sich die Finanzgebarung und die Entscheidungen der Politik und auch der Verwaltung in diesem Jahr entwickelt und ausgewirkt haben. Er möchte gleich am Beginn sagen, dass die Stadt Villach mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gut gewirtschaftet hat. Das bestätigt auch das Kontrollamt und die Zahlen, wenn man sich mit diesen näher auseinandersetzt. Auch die Maßnahmen, die in der Stadt gesetzt werden konnten bestätigen das. Er informiert, dass die Entscheidungen zu Sparsamkeit geführt haben und dass es effiziente Maßnahmen waren, die gesetzt worden sind. Er hält fest, dass das Entwicklungspotential der Stadt nicht nur genutzt, sondern gefördert wurde. Die hohe Investitionskraft zeigt auch von der Wirtschaftskraft unserer Stadt. Die hohen Investitionen zeigen auch, dass in dieser Stadt Optimismus herrscht, dass etwas weitergeht und dass man auch sehen kann, dass sich die Stadt entwickelt.

Er stellt fest, dass er ein Budget in der Höhe von ATS 1.625.000.000,-- im ordentlichen Haushalt und rund ATS 315 Mio. im außerordentlichen Haushalt, d.h. im Investitionshaushalt, vorgeschlagen hat. Die Rechnung ergibt im ordentlichen Haushalt eine Steigerung um 4,81 % oder ATS 57,7 Mio.. Das heißt, dass der Rechnungsabschluss mit ordentlichen Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von ATS 1.703.766.329,-- schließt. Der außerordentliche Haushalt hat eine Steigerung von 21,05 % oder ATS 66,449 Mio. - das sind ATS 382.093.943,--. Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, dass die Prognosen der Wirtschaftsforscher betreffend die Wirtschaftsentwicklung und das -wachstum, die im Herbst 1998 zur Erstellung des Budgets geführt haben, nach unten revidiert waren. Man darf sagen, dass diese nach unten revidierten Prognosen in ganz Europa, in Österreich und auch in Kärnten nicht eingetreten sind. Das bedeutet, dass sich die Wirtschaft 1999 sehr sehr gut entwickelt hat. Sowohl die gemeindeeigenen Einnahmen als auch die Ertragsanteile sind mit Steigerungen versehen. Die Zweckbindungsbeschlüsse durch die Getränkeabgabe sind bereits berücksichtigt.

Zum Kapitel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sprich Personalkosten, möchte er berichten, dass man erstmals bei den Aktivkosten die Grenze von 26 % un-

terschritten hat. Das heißt, dass ein Rechnungsabschluss mit Personalkosten im Aktivbereich von 25,97 % und bei den Pensionisten von 5,32 % vorliegt. Das ist ein absoluter Tiefstand. Ein Minus von 0,98 % gegenüber dem Vorjahr bei den Aktiven. Weil er Vertreter der Personalvertretung hier sieht, möchte er das vermerken. Die Lohnsumme, die an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausbezahlt worden ist, hat sich durch die Gehaltserhöhungen, die damals überregional paktiert worden sind und durch zusätzliche Maßnahmen um 4,5 % erhöht. Das heißt, dass die Lohnsumme aber trotzdem in der Entwicklung hinter der Steigerung des Gesamtbudgets auf 4,5 zu 4,81 % zurückgeblieben ist. Also niederster Prozentanteil an Personalkosten in unserer Stadt. Er informiert, dass man heute noch einen Tagesordnungspunkt vorfinden wird, der zeigt, dass diese Zahlen für die politische Vertretung und die Führung des Magistrates kein Ruhekitzen darstellen, dass man sich nicht auf diesen Lorbeeren ausruht.

Für den Schuldendienst hat die Stadt Villach im Jahr 1998 8,2 % des ordentlichen Haushaltes ausgegeben. Im Jahr 1999 waren es 7,6 %. Das heißt, dass mit der sehr guten Entwicklung des Haushaltes im Anteil zum Budget weniger für den Schuldendienst aufgewendet wird als im Jahr zuvor. Die Verbesserung des Voranschlages beträgt ATS 22,7 Mio.. Diese Verbesserung wird den Investitionen zugeführt. Das heißt, dass man in den außerordentlichen Haushalt des Jahres 2000 investiert.

Er stellt fest, dass die Maastricht-Ergebnisse derzeit eine große Diskussion sind. Die Stadt Villach hat einen Überschuss nach Maastricht von ATS 7,2 Mio.. Er hält fest, dass man das einmal mit einer anderen Stadt in Kärnten vergleichen soll, die demnächst im Zusammenhang mit der Jahresrechnung ihren Maastricht-Überschuss bekannt geben wird. Nach Gesprächen mit dem Landesfinanzreferenten hat heuer das Land Kärnten der Stadt Villach ein Maastricht-Defizit von ATS 45 Mio. zugestanden. Er hofft, dass es auch heuer wieder so ein gutes Jahr geben wird. Im vergangenen Jahr hat es einen Überschuss von ATS 7,2 Mio. gegeben.

Er informiert, dass der Investitionshaushalt mit 66 % aus Eigenmitteln finanziert wurde und nur 34 % Fremdmittel notwendig waren. Das ist sehr erfreulich und ein äußerst gutes Verhältnis. Ein ebenso gutes Verhältnis gibt es beim Vergleich Vermögen zu Schulden - ATS 5,318 Mrd. Vermögen besitzt diese Stadt. Der Schuldenanteil beträgt ATS 1.691.000.000,--, wobei es sich hier um überwältzbare Schulden handelt. Er hält fest, dass nur knapp über ATS 400 Mio. aus dem Budget direkt aus Steuermitteln bedient werden müssen. Der Rest sind überwältzbare Schulden. Ob für Kanal, Abwasser, Wohnungen oder anderes. Hier gibt es Dritte als Zahler und das Budget ist im Grunde fast so etwas wie ein Durchlauferposten.

Das Kontrollamt hat den Rechnungsabschluss als gesetzeskonform bezeichnet. Er denkt, dass es zwei Betrachtungen gibt, die besonders hervorzuheben sind.

Erstens: die Kelag-Neuveranlagung – im Volksmund Kelag-Verkauf bezeichnet – brachte es auch in diesem Rechnungsabschluss wieder mit sich, dass ATS 1,2 Mrd. wertgesichert veranlagt werden konnten. Das bedeutet, dass der Geldwertverlust ausgeglichen wurde und man daher wesentlich mehr wertgesichert am Konto hat. Er ladet die Anwesenden ein, die Sinnhaftigkeit dieser Neuveranlagung noch einmal neu zu überprüfen. Wenn man sich die Liberalisierungsmaßnahmen und die derzeitigen Probleme bei den Draukraftwerken – die Kelag besitzt 49 % der Draukraftwerke – und in anderen EVU's ansieht, werden all jene, die bisher dagegen waren sehen, dass es nicht nur der richtige, sondern der goldrichtige Zeitpunkt war, zu dem man verkauft hat.

Als zweiten Schwerpunkt möchte er allen in Erinnerung rufen, dass es dieser Stadt gelungen ist, in den letzten Jahren ein Kongresshaus mit einer Investitionssumme von ATS 276 Mio. zu erneuern. Diese Maßnahme hat Villach stärker gemacht und wird auch neben der Villacher Wirtschaft auch den Kulturschaffenden und den kulturinteressierten Menschen in unserer Stadt Freude machen. Dieses Kongress-Zentrum erfreut sich einer sensationellen Auslastung wobei der Anteil jener Veranstaltungen, die auch im Wege der Umwegrentabilität zu Nächtigungen führen stark steigend ist.

Diese Jahresrechnung zeigt, dass es in Villach ein politisches Klima gibt, in dem sich die Politik als Offensivkraft versteht. Im Grunde genommen ist es deren Devise, die Stadt zu managen und auf der anderen Seite hohe Mittel dafür auszugeben, dass auch der soziale Ausgleich immer wieder hervorragend geschaffen werden konnte. Er hält fest, dass man die Investitionen in dieser Stadt in einem hohen Ausmaß ohne Bürgerproteste, sondern unter einer hohen Einbindung der Betroffenen geschaffen hat. Als Vertreter der Partei, die in dieser Stadt über eine entscheidungsfähige Mehrheit verfügt, möchte er sagen, dass sich Villach bei der SPÖ in guten Händen befindet. Die Reformbereitschaft dieser Partei ist anhaltend groß, wie auch die heute Tagesordnung zeigen wird. Diese Offensivkraft unter Einbindung der Betroffenen – nicht Zustimmung aller, das ist ja nicht möglich – führt auch dazu, dass es ein Vertrauensklima in Österreich und darüber hinaus gibt, Villach als Wirtschaftsstandort und damit als Standort für weitere gute Arbeitsplätze zu sehen. Er denkt dabei an „Mythos Alpen“, an den Alpen-Adria-Park und an das, was sich in Magdalen ab dem heurigen Jahr an Investitionen ergeben wird. Er denkt auch daran, dass große und kleine Firmen in dieser Stadt unverändert investitionsfreudig sind.

Er ist der Meinung, dass man mit dem Rechnungsabschluss 1999 ein gutes Wirtschaftsjahr beenden konnte und er möchte den Antrag stellen, den Rechnungsabschluss 1999 zu beraten und zustimmend zur Kenntnis zu nehmen

sowie gemäß § 88 des Villacher Stadtrechtes 1998 den Rechnungsabschluss festzustellen. Man kann auf den Rechnungsabschluss 1999 aufbauen und in eine gute Zukunft sehen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher dankt dem Bürgermeister für seine Rede zum Rechnungsabschluss 1999 und ersucht Gemeinderat Günther Stastny um den Bericht des Kontrollausschusses.

Gemeinderat Stastny teilt mit, dass der Kontrollausschuss in seiner Sitzung vom 8.5.2000 den Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung für das Jahr 1999 und den Bericht des Kontrollamtes dazu behandelt und zur Kenntnis genommen hat. Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Rechnungsabschluss der Stadt Villach für das Jahr 1999 in der vorliegenden Form gemeinsam mit dem Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis nehmen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher dankt für diesen Bericht und den Antrag. Es folgt die Generaldebatte. Sie ersucht die Fraktionen der Reihe nach, beginnend mit der VIG-Fraktion, um ihre Debattenbeiträge.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (VIG) hält fest, dass sich der Rechnungsabschluss 1999 wie in gewohnter Form ausgeglichen darstellt. So eine gute finanzielle Situation trotz aller Unkenrufe findet sich sicher in vielen anderen Rechnungsabschlüssen nicht. Wenn man die Entwicklung des gesamten Haushaltes betrachtet, stieg dieser gegenüber dem Rechnungsabschluss 1998 um 8,9 %. Besonders positiv zu bemerken ist, dass der Anteil des außerordentlichen Haushaltes gegenüber 1998 um 2,5 % gestiegen ist und sich mit 22,16 % im langjährigen Durchschnitt bewegt. Das weist sicher auf unzählige Investitionen hin, die sich natürlich auch auf die Beschäftigung positiv auswirken. Die Ertragsanteile, das hat Bürgermeister Manzenreiter schon gesagt, sind gestiegen. Allerdings muss sie berichtigen, dass diese nur um 2,5 % gestiegen sind. Was bei einem allgemeinen Anstieg von 8,9 % eigentlich kein Grund zur Freude ist. Dass man diese Ertragsanteile immer so besonders beachtet, hat den Grund, dass diese ein Drittel der gesamten Einnahmen sind und man sollte diese wirklich ganz genau im Auge behalten. Wie gewöhnlich an dieser Stelle fordert sie den Bürgermeister wieder auf, im Städtebund Druck zu machen, damit die Ertragsanteile noch gesteigert werden – 2,3 % sind noch viel zu wenig. Kärnten hat da eindeutig eine schlechtere Position als viele andere Bundesländer.

Wie man schon gehört hat, ist auch die Entwicklung des Personalaufwandes positiv zu sehen. Der Aufwand ist gesunken. Zu erwähnen ist allerdings die Erhöhung des Pensionsaufwandes. Hier kam es zu einer großen Steigerung –

nämlich 14,8 %. Ausgelöst wurde das aber nicht durch einen Frühpensionistenschock. Wie man so sagt war es ein geburtenstarker Jahrgang, der diesmal in Pension gegangen ist.

Sie geht auf die Gruppe 0 Allgemeine Verwaltung näher ein. Besonders hervorstechend sind die Bezüge der Stadtsenatsmitglieder. Diese sind satt gestiegen – um 8,2 %. Das sind im Durchschnitt pro Stadtsenatsmitglied ATS 1,76 Mio.. Das ist ein schöner Gehalt. Während 1996 für neun Stadtsenatsmitglieder ATS 10,55 Mio. ausgegeben worden sind, sind es jetzt ATS 8,8 Mio. für fünf Personen. Sie hofft nicht, dass in einigen Jahren der Steuerzahler für fünf Mitglieder ebenso viel zahlen muss wie damals für neun. Denn eigentlich hat die Reduzierung der Stadtsenatsmitglieder ja auch einen Einsparungssinn gehabt. Bei Gemeinderatsbezügen und Clubförderungen war man dafür sparsam. Das ist wirklich war.

Viel zu hoch kommt ihr der Posten beim Mitteilungsblatt und der Öffentlichkeitsarbeit vor. Der Zuschuss der Stadt stieg gegenüber 1998 von ATS 5,8 auf 6,3 Mio.. Das sind wieder einmal 9 % Steigerung. So viel teure Eigenwerbung müsste nicht sein. Das gute Image der Stadt hängt nicht vorwiegend von genügend buntem Papier oder Tafeln ab, sondern mehr von der guten Arbeit der Bediensteten in der Verwaltung und in allen anderen Bereichen des Magistrates. Wenn die Villacher Bürgerinnen und Bürger den Magistrat als Servicestelle erleben, wo mit möglichst wenigen bürokratischen Hindernissen deren Anliegen rasch und umsichtig erledigt werden, dann ist das die beste Imagewerbung für unsere Stadt.

Das Projekt „Jahreswechsel“ mit ATS 1,7 Mio. ist sehr aufwendig gewesen und wurde von der Bevölkerung nicht besonders aufgenommen. Die Repräsentationskosten sind gegenüber dem Vorjahr von ATS 2,9 auf 3,2 Mio. gestiegen. Das ist eine 12 %ige Steigerung - ein viel zu großer Brocken. Das wurde dann auch beim Nachtragsbudget als erstes bedacht. Hier wurden Kürzungen vorgenommen. Es wäre vernünftig, in Zukunft gleich bei diesen Posten etwas mehr zu sparen.

Nun zum Stadtentwicklungskonzept. Es kostet ATS 895.000,--. Der Großteil dieser Kosten ist für Honorare. Private Beraterfirmen haben ihren Preis. Doch mit einer breiteren Diskussion unter den Bürgerinnen hätte man mit weniger Geld sicher mehr erreicht. Die Villacherinnen und Villacher, in deren ganz besonderer Mischung, wären hier die besten Ideenbringer für das STEK gewesen. Diese hätten am besten gewusst, wo der Schuh drückt, weil diese aus allen Bevölkerungsgruppen kommen und mit verschiedenen Bedürfnissen ausgestattet sind. Diese wissen am besten wo die Probleme liegen und wohin sich die Stadt entwickeln soll. Die Bürgerinnen hätten gemeinsam mit Fach-

leuten und Magistratsbediensteten dieses Stadtentwicklungskonzept erarbeiten sollen.

Nun zur Gruppe 1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit. Hier sind die Kosten nur geringfügig gestiegen - de facto gefallen. Ein großer Brocken machen die Feuerwehren aus – wie immer – ATS 11,3 Mio.. Das sind städtische Zuschüsse. Das ist immer noch sehr hoch. Sehr geringe Aufwendungen gibt es für die Katastrophen- und Flüchtlingshilfe. Die Anstrengungen sollten hier eindeutig verbessert werden. ATS 500.000,-- waren im vorigen Jahr vorgesehen und bei diesen ATS 500.000,-- sind die Aufwendungen noch um 20 % gesunken. Wenn es auf diesem Gebiet nicht so viel ehrenamtliche Initiative von Bürgerinnen und Bürgern gäbe, würde Villach schlecht dastehen. Sie glaubt, dass es ein Gebot der Stunde ist, jetzt, wo ganz Europa, eigentlich die ganze Welt nach Kärnten schaut, da man auf gewissem politischen Gebiet nicht den besten Ruf hat, in Villach ein Zeichen zu setzen und die Bemühungen zur Integration der hier lebenden ausländischen Mitbürgerinnen zu verbessern. Sie würde hier einen Sprachkurs vorschlagen, den die Stadt finanziert. Die Sprache ist die erste Brücke zwischen Menschen. Eine gemeinsame Sprache schafft die wichtigste Voraussetzung, um Missverständnisse zu beseitigen und das Gemeinsame zu entdecken.

Sie stellt zur Gruppe 2 verwundert fest, dass bei Unterricht, Erziehung und Sport die Ausgaben für die Schulen gesunken sind. Das versteht sie nicht. Sie hat ihren Arbeitsplatz im Nahbereich einer Schule und so nett es dort auch ist, es fehlt noch einiges an Neuerungen, Möbeln und Ausstattung. Dass man hier auf Kosten des Schülers einspart, findet sie nicht richtig. Im Gegenteil, da könnte man noch einiges dazugeben.

Bei den Kindergärten muss sie bemerken, dass die Steigerung der Elternbeiträge sicher ein guter Ansatz ist. Die Grünen waren eigentlich immer schon der Meinung, dass die Leute, die sich den vollen Beitrag leisten können, diesen auch zahlen sollen. Ihr ist das Modell der Ermäßigungen zu gering. Das heißt, dass sie hier ein weitreichenderes Modell vorschlagen würde. Menschen, die sich leisten können den vollen Betrag zu zahlen, das sind einige Tausend Schilling im Monat, die sollten das auch machen, aber es soll gestaffelt sein. Die soziale Staffelung, die zur Zeit praktiziert wird ist ihrer Meinung nach nicht ausreichend. Erst bei existenzgefährdendem Familieneinkommen gibt es eine halbe Ermäßigung und bei Existenzminimum gibt es einen Freiplatz. Das stellt die ganze soziale Staffelung dar. Sie bringt ein Beispiel. Ein Ehepaar mit zwei Kindern bekommt dann einen Freiplatz, wenn das Familieneinkommen unter ATS 13.800,-- ist. Das sind vier Personen. Erst wenn diese vier Personen ein gemeinsames Familieneinkommen unter ATS 13.800,-- haben, bekommen diese einen Freiplatz. Wenn das nicht existenzgefährdend ist, bzw. manche Leute davon abhält ihre Kinder in den Kindergärten zu schicken, dann weiß sie nicht. Ein zweites Beispiel. Eine Alleinverdie-

nerin mit Kind muss unter ATS 8.900,-- verdienen, damit diese einen Freiplatz bekommt - das ist eigentlich Existenzminimum. Die Richtlinien sind nämlich schon sehr lang die gleichen. Die Beiträge steigen, was an sich für die Besserverdienenden ganz okay ist, aber an den Richtlinien müsste man arbeiten. Es kann nicht sein, dass man erst eine gewisse Ermäßigung bekommt, wenn man beim Existenzminimum angelangt ist. Sie ist nicht dafür, dass man alles herschenkt - Erziehung soll auch seinen Wert haben, aber es soll einfach besser gestaffelt sein. Bei diesen ATS 8.900,--, die diese alleinstehende Frau verdient, werden dann noch die Alimente dazugezählt und somit ist diese schon wieder über dem Bemessungsbetrag und kann den vollen Beitrag bezahlen. Hier wäre es ganz sicher wichtig, ein gestaffeltes System zu erarbeiten. Die, die gut verdienen sollen alles, die, die wenig verdienen sollen nichts und die, die im Mittelfeld liegen sollen einen Teil bezahlen.

In der Gruppe 3 Kunst und Kultur gibt es eine Steigerung. Das ist erfreulich. Aber der prozentuelle Anteil am Rechnungsabschluss ist immer noch recht gering. Die Arbeit bei Theater- und Musikveranstaltungen und auch die hohen Einnahmen auf diesem Gebiet, sind aber durchaus unbedingt positiv zu bewerten.

Zur Gruppe 4 Soziale Wohlfahrt. Die allgemeine Sozialhilfe ist sicher ein Sorgenkind der Finanzen. Schuld daran ist aber sicher nicht die Dienststelle Soziales, die wirklich größtenteils hervorragende Arbeit leistet. Schuld daran sind die Forderungen vom Land an die Gemeinden. Gegenüber dem Rechnungsabschluss 1998 gab es eine Steigerung um ATS 6 Mio. – das ist eine Steigerung von 23 %. Es ist eigenartig, dass in Kärnten die Gemeinden 60 % der Sozialhilfekosten tragen. In anderen Bundesländern, zum Beispiel in Oberösterreich, ist die maximale Grenze 40 %. Man müsste doch erreichen, dass es in Kärnten auch so wird wie in Oberösterreich, dass man nicht 60 % von der Gemeinde aus an das Land zahlen muss. Genauso ist es bei der Haus- und Heimkrankenhilfe. An sich ist das eine sehr wirtschaftliche und menschliche Art der Altenbetreuung aber der Transfer ans Land ist wieder um ATS 1 Mio. gestiegen. Das sind fast 37 % Steigerung. Hier appelliert sie an die FPÖ und an die ÖVP. Diese sollen sich mit der SPÖ zusammenschließen und im Land gemeinsam dafür kämpfen, dass diese Anteile an Prozentsätzen zum Beispiel dem oberösterreichischen Muster angeglichen werden.

Soziale Projekte wie „Pro mente“, „Das Radl“ oder „Contrapunkt“ sind sehr positiv. Aber mit nur 30 Transitarbeitsplätzen ist das noch ein bisschen zu wenig. Es ist schade, dass ein gut durchplantes soziales Arbeitsprojekt, „Pfau“, in Villach wegen mangelndem Interesse und Engagement gescheitert oder bis jetzt noch nicht verwirklicht worden ist – hier muss sie leider bei der SPÖ anklopfen. Man hat zwei Jahre um dieses Projekt verhandelt, das wirklich bis ins Letzte durchdacht ist und das in Graz ein ähnliches Vorzeigeprojekt hat, das man sich ansehen kann. Sie glaubt, dass Stadtrat Pfeiler sogar

schon in Graz war und es sich angesehen hat. Jedenfalls wären die Mittel von AMS und vom Land da gewesen. Ein Sechstel, das die Stadt Villach dazu beitragen hätte müssen hat gefehlt, damit dieses Projekt gekommen wäre. Es ist noch nicht aller Tage Abend, vielleicht wird es noch. Sie hofft sehr, denn auf diesem Gebiet kann man wirklich noch sehr viel machen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hält fest, dass sie Frau Gemeinderätin Zimmermann nicht unterbrechen möchte, dass sie aber auf die Redezeit sanft hinweisen möchte. Die 15 Minuten sind überschritten und man hat 20 Minuten in der Toleranz gehabt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann verspricht sich zu beeilen. Sie hält fest, dass sie die Zuschüsse zum LKH, die auch nicht im Gemeindebereich liegen, bemängeln muss. Auch hier wird die Stadt ungewöhnlich zur Kasse gebeten.

Positiv zu erwähnen sind die Solar- und Biomasseförderungen. Das ist etwas sehr Positives. Bei der Wärmedämmung hapert es noch ein bisschen, da wäre noch mehr zu fördern.

Sehr teuer ist der Rathausplatz gekommen. Dieser Platz ist ein wunderbar betoniertes oder ein schön gepflastertes Feld – nur ATS 7,5 Mio. sind dafür ein bisschen viel.

Wenngleich die Radwege und die Aufwendungen auf diesem Sektor positiv zu erwähnen sind, ist das Radfahren in der Stadt immer noch recht kompliziert. Man kommt mit dem Rad von der Tirolerbrücke immer noch, nur verkehrswidrig oder polizeiwidrig in die Stadt.

Bei der Straßenreinigung hat sie eine Steigerung um ATS 10,3 Mio. bemerkt. Das ist auch sehr viel. Es kommt ihr jedenfalls viel vor. Sie weiß nicht, ob das nötig ist. Sie ist für eine saubere Stadt, aber hier handelt es sich schon um eine sehr große Steigerung.

Auch bei der Müllentsorgung würde sie langsam sagen, dass der Müll zuviel ist und es wirklich sehr viel kostet. Sie gibt allen ein bisschen Nachhilfeunterricht bei der Müllentsorgung. Man kann Müll auch einsparen. Zum Beispiel soll man sich sein Joghurt selber machen, dann erspart man sich 800 Joghurtbecher im Jahr. Sie hat sich das einmal ausgerechnet. Es liegt nicht alles in eigener Macht aber man kann hier sicher einiges tun. Zum Beispiel gibt es in der Stadt noch keine Filiale der unabhängigen Umweltberatung Österreich.

Zusammenfassend und zum Schluss kommend stellt sie fest, dass man sparsam bei den Stadtsenatsbezügen sein soll, bei der Öffentlichkeitsarbeit und dem Mitteilungsblatt. Genauso sparsam wünscht sie sich den Umgang mit Repräsentationsausgaben und mit Prestigebauten wie dem Rathausplatz. Weiters wünscht sie sich mehr Mittel für die Integration der ausländischen Mitarbeiterinnen, ein neues soziales Beschäftigungsprojekt für Langzeitarbeitslo-

se, das „Pfau“, in Villach, eine breitere Diskussion bei wichtigen Projekten wie zum Beispiel dem Stadtentwicklungskonzept und ein gemeinsames „an einem Strang ziehen“ bei Forderungen gegenüber dem Land. Hier ist der Schulterschluss der Damen und Herren aller drei Fraktionen geboten – hier ist es wichtig, gemeinsam für Villach zu arbeiten.

Gemeinderat Dr. Löberbauer (ÖVP) aufgrund der beschränkten Redezeit möchte er sich zuerst kurz für den Appell und die Resolution der Personalvertretung, die auch seine Fraktion bekommen hat, bedanken. Was hier geschrieben wurde kann seine Fraktion vollinhaltlich und zur Gänze unterstützen. Er hätte nur die Bitte, dass auch seine Fraktion, diese umfassende Pressemappe, die wie er glaubt nur die sozialistische Fraktion erhalten hat, bekommen könne. Es wäre auch für diese von Interesse wie die Gesamtinformation aussieht. Er glaubt, dass das kein Problem sein kann.

Zu allererst ergeht der Dank an die Mitarbeiter des Hauses die mitgeholfen haben, den nackten Zahlen der Jahresrechnung den Inhalt zu geben. Die Zahlen alleine sind nicht in der Lage den Einsatz und die Mühewaltung widerzugeben die notwendig ist, um die vielen Aufgabenstellungen, mit denen die Umsetzung eines Budgets verbunden ist, auszudrücken. Er richtet nochmals seinen herzlichen Dank an die Mitarbeiter des Rathauses.

Er stellt fest, dass die Jahresrechnung, die heute zu behandeln ist, in die Halbzeit der Gemeinderatsperiode fällt. Diese bietet die Gelegenheit für grundsätzliche Betrachtungen. Auch im abgelaufenen Jahr hat es, wie in der bisherigen Periode, einige Dinge und vieles das positiv gelaufen ist gegeben. Es wurden Impulse gesetzt, die gut für die Entwicklung der Stadt waren. Der Bürgermeister hat heute schon die vielen Preise, die man in den letzten Jahren und auch im Jahr 1999 bekommen hat angeführt. Bei vielen Dingen war auch die österreichische Volkspartei, obwohl in der Opposition, ein positiver Impulsegeber bzw. Mitumsetzer. Als Beispiel nennt er die Technologieoffensive, den Bereich der Elektronik, die Clusterbildung und einige Dinge die wirklich recht positiv gelungen sind. Villach ist in vielen Dingen auf dem richtigen Weg. Die vorliegende Jahresrechnung 1999 dokumentiert aber auch, dass die *Voti Separati*, die die ÖVP zum Budget 1999 abgegeben hat und die von der Mehrheitsfraktion leider nicht berücksichtigt wurden, sehr wohl berechtigt waren. Die vorliegende Jahresrechnung bestätigt dies. Zum Beispiel bei den Abgängen beim Mitteilungsblatt oder - seine Vorrednerin hat schon darauf Bezug genommen - bei den Bezügen der Stadtsenatsmitglieder. Man müsste nämlich zu diesen ATS 8,6 Mio. noch die Büroinfrastrukturkosten von fünf Stadtsenatsmitgliedern dazuzählen. Wenn man das macht, wenn man fünf Mitarbeiterinnen pro einem Stadtsenatsmitglied vorsichtig dazurechnet, kosten die fünf Stadtsenatsmitglieder mit der Büroinfrastruktur und der personellen Mehrausstattung schon jetzt mehr als die neun Stadtsenatsmitglieder ge-

kostet haben. Deren Voti Separati wurden auch bei den Betriebsmittelzuschüssen zur Alpen-Arena und im Zusammenhang mit den Aktivitäten mit der Alpenstadt Villach bestätigt. Man hat das Gefühl, dass in diesem Zusammenhang schon sehr viel medialer Wind erzeugt wurde und es durchaus auch einige Selbstbeweihräucherungen gegeben hat. Obwohl die Stadt Villach Alpenstadt ist und war, ist eigentlich bis zum heutigen Tag die Funktion unseres Hausberges des Dobratsches, ob als wichtiges Wasserreservoir oder als wichtiger Schiberg, ungeklärt. Die sehr parteipolitischen Äußerungen decken sich bei Weitem nicht mit der Meinung der Bevölkerung. Skifahrer können beim besten Willen die Gefahr, die diese für das Wasser sein sollen nicht verstehen.

Er trifft die nicht unbekannteste Feststellung, dass die Hälfte der Periode auch eine halbe Periode ohne ÖVP in der Stadtregierung ist. Das ist bedauerlich, aber evident. Ohne ÖVP in der Stadtregierung ist aber in vielen Dingen Stagnation eingetreten. In vielen Dingen ist nichts weitergegangen und es geht zur Zeit in einigen Dingen auch nichts weiter. In der Villacher Altstadt stehen mittlerweile 72 Geschäftslokale leer. Diese Erhebung ist vier Wochen alt. Er befürchtet, dass es schon mehr sein könnten. Die Kauffrequenz bei den Händlern und Kaufleuten der Altstadt hat abgenommen. Die jahrelange Auto-raus-Maxime trägt Früchte. Diese Auto-raus-Parole gefährdet aber nicht nur die Kaufleute, sondern sie bedroht massiv 3500 Beschäftigte bei den Betrieben im Altstadtbereich. Die Frage steht bis heute unbeantwortet im Raum: Wie soll eine Großvertriebsform des Handels, die bei weniger Personaleinsatz pro Beschäftigten mehr umsetzt als ein kleiner mittlerer Händler, mehr Arbeitsplätze sichern als gesunde, gut strukturierte kleine und mittlere Betriebe in der Altstadt? Beim späteren Tagesordnungspunkt 68.) zur Interspar Shopping City am ehemaligen Konsumareal wird man heute vor Augen geführt bekommen, wie die weiteren Attacken auf die Kaufleute und Arbeitnehmer der Betriebe in der Villacher Altstadt aussehen werden. Es wird spannend sein, wenn wir heute vor Augen geführt bekommen, wie sich die Lippenbekenntnisse der Fraktionen für die Altstadt mit dem realen Verhalten zur Shopping City Süd vereinbaren lassen. Wie gesagt, das wird man dann beim Tagesordnungspunkt 68.) sehen.

Die Jahresrechnung 99 dokumentiert, dass Villach im Verkehrsstau erstickt. Er gratuliert aber Vizebürgermeister Lang, dem es gelungen ist, von der jetzigen schwarz-blauen Bundesregierung eine Zusage in der Höhe ATS 100 Mio. für die vierte Draubrücke zu bekommen. Er möchte aber die Feststellung machen, weil das ein Faktum ist und er als ÖVP-Clubobmann darf feststellen, dass diese Zusage leider bisher unter SPÖ-Verkehrsministern nicht möglich war.

Weiters ist es noch nicht gelungen, dass das Parkhotel seine Funktion als Hotel wiedererlangt hat. Der öffentliche Verkehr liegt nach wie vor im Argen

und es gibt keine Parkraumbewirtschaftung und kein Parkleitsystem. Er könnte diese Stagnationsliste ohne ÖVP in der Stadtregierung beliebig fortführen.

Er möchte aber zu dem Punkt kommen von dem er glaubt, dass dieser die zentrale Ursache für die ungelösten Probleme in der Stadt ist. Das ist die unerfreuliche demokratische Situation. Man kann versichert sein, dass die ÖVP-Fraktion repräsentative Umfragen besitzt, die die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Demokratieverständnis der SPÖ eindeutig bestätigen. Die Stadtregierung ist zwar durch SPÖ und FPÖ repräsentiert, in Wahrheit agiert und regiert aber die SPÖ mit knapp über 50 % Stimmanteil mit absolutem Machtanspruch von 100 %. Die heutige Gemeinderatssitzung ist ein guter Beweis. Neun Anträge der ÖVP sollen behandelt werden und wie es aussieht werden neun Anträge abgelehnt werden. Es geht aber den anderen Fraktionen gleich wie der Österreichischen Volkspartei und nicht besser. Dazu kommt dann noch die Zeit, die man berücksichtigen muss, die es dauert, bis Anträge behandelt werden. Er glaubt und davon ist er einfach überzeugt, dass solange 100 % Macht in einer Hand sind, nicht gemeinschaftlich, nicht teamorientiert, weite Bevölkerungskreise abdeckend gearbeitet werden kann. Er meint damit nicht die 89 % - Führung der SPÖ bei der Photohitparade im Mitteilungsblatt der Stadt Villach. Er meint das Demokratieverständnis der SPÖ. Die Photohitparade ist eigentlich nur der bildliche Beweis für den 100 %igen Machtanspruch der SPÖ, obwohl diese nur 50 % der Stimmen hat.

Trotzdem erklärt er abschließend, dass die Österreichische Volkspartei Villach weiterhin fleißig, sachlich und kreativ für die Bevölkerung da sein und arbeiten wird, um für die Menschen etwas weiterzubringen. Das sagt er auch mit dem klaren Ziel, in drei Jahren wieder Regierungsverantwortung in der Stadt übernehmen zu können.

Stadtrat Ladstätter (FPÖ) möchte namens seiner Fraktion den beamteten Mitarbeitern im Hause, die die vorliegende Jahresrechnung für die Politik erstellt haben - an der Spitze Rechnungsdirektor Mag. Pinter - für die gute Arbeit recht herzlich danken. Vieles was seine Vorrednerin und sein Vorredner gesagt haben, hat er bereits von seiner Rednerliste gestrichen. Er wird jedoch auf einige Punkte sehr wohl und auch kritisch eingehen.

Wenn man als Bürgermeister und Finanzreferent einer Stadt wie Villach eine Jahresrechnung in Zahlen präsentieren kann, wie sie heute präsentiert wird und auch ein Kontrollamtsbericht in dieser Form vorliegt, der ebenfalls kein Haar in der Suppe findet, kann man natürlich aus der Sicht der Mehrheitspartei in dieser Stadt sicherlich froh sein und die gesamte politische Offensivkraft auf deren Fahnen heften. Gemeinderat Dr. Löberbauer hat es bereits sehr treffend gesagt, wenngleich dieser die FPÖ natürlich ebenfalls ein bisschen bedacht hat, dass es im Endeffekt so ist, dass aufgrund der Mehrheitsverhält-

nisse in dieser Stadt die SPÖ machen kann was sie will. Ist ein Projekt aus deren Sicht gut, zu begrüßen und umzusetzen, wird es gemacht. Ist ein Projekt aus deren Sicht nicht gut und will man es auf politischer Ebene nicht umsetzen, wird es eben nicht gemacht. Er hält fest, dass immer, wenn die zweite Partei im Stadtsenat, also die Freiheitlichen, die Zustimmung nicht gibt, gemammert wird. Gibt es jedoch die Zustimmung der FPÖ, heißt es, dass das die SPÖ gemacht hat.

Er stellt fest, dass die Eckdaten dieser Jahresrechnung jeder am Tisch hat. Er möchte aber auch den Schuldenstand dieser Stadt aus der Sicht der FPÖ hervorheben. Das weiß auch keiner oder über das wird nicht gesprochen. Der Schuldenstand der Stadt beträgt ATS 1,432.000.000,--. Auch die Pro-Kopf-Verschuldung ist ebenfalls einmal zu erwähnen. Man hat bei der Jahresrechnung 1998 eine Pro-Kopf-Verschuldung von ATS 25.432,-- gehabt. Heute hat man eine Pro-Kopf-Verschuldung von ATS 26.210,--. Man muss sich vorstellen, dass jeder imaginär auf irgendeinem Konto einen Minussaldo von ATS 26.000,-- hat. Bei aller Euphorie, die man heute bei dieser Jahresrechnung hat und sich auch freuen kann, dass es in der Politik eine sehr starke Offensivkraft gibt, gibt es doch Punkte, die die Freiheitlichen über Jahre hindurch immer wieder kritisch rhetorisch betrachtet haben und deren Mängel in vielen Fällen nicht behoben werden konnten. Er denkt hier zum Beispiel an die noch immer fehlenden Parkplätze beim Villacher Kongresshaus. Er hat es schon öfters gesagt, dass bei einer Veranstaltung bei Schlechtwetter Herr und Frau Villacher noch immer mit dem Plastiksackerl hingehen, damit diese eben trockene Füße haben. Der Rathausplatz ist nun fertig, ob er jemanden gefällt oder nicht ist Geschmackssache. Die Eckdaten was dieser gekostet hat sind ebenfalls bekannt – es handelt sich um eine zweistellige Millionenzahl. Betrachter, die nach Villach kommen machen sich ihr eigenes Bild darüber. Die Kronen Zeitung schreibt zum Beispiel am 13. Mai 2000: „Die Draustadt Villach ist bekanntlich aufgrund des seinerzeitigen Verkaufes der Kelag-Aktien eine der reichsten Städte des Landes und sie ist eine lebhaft und innovative Stadt. Erfreulich ist natürlich auch, dass hier immer wieder Neues geplant und gebaut wird. Nicht immer kann man sich allerdings über die Art und Weise der Ausführung freuen.“ Das will er damit sagen. Es gibt viele Stimmen in dieser Stadt, die diesem kahlen Rathausplatz mit dem an und für sich nicht unbedingt kinderfreundlichen Brunnen oder Wasserfontäne ihre Zustimmung nicht geben. Er informiert, dass der letzte Absatz in diesem Artikel der Kronen Zeitung sinngemäß lautet, dass man den Bogen vom an und für sich kahlen Rathausplatz über den nunmehr kahlen Rathausplatz bis zur Kohlig-Gruft unten vor dem Standesamt zieht. Wenn sich die Anwesenden erinnern können, haben die Freiheitlichen auch dazu immer wieder ihre kritischen Bemerkungen abgegeben.

Eine Auflage hat ihm eigentlich Clubobmann Dr. Löberbauer geliefert. Er wollte es eigentlich hier bei der Diskussion um die Jahresrechnung nicht mehr sagen, weil er das jetzt schon acht oder neun Jahre immer wieder gesagt hat - aber jetzt ist es Faktum. Dr. Löberbauer hat die Hitliste der Photos im Mitteilungsblatt sehr treffend herausgearbeitet. Er stellt fest, dass er da an und für sich gar nicht so schlecht wegkommt. Er befindet sich zwar nicht im Medailenrang - Manzenreiter 44, Kohl-Kircher 14, Pfeiler 14, Ladstätter 7 – denn er ist gerade aus den Medaillenrängen draußen. Man hat aber auch mehrmals darüber diskutiert, dass die Freiheitlichen teilweise bei Photos weggeschnitten werden. Nicht wegen der Frisur oder sonst irgendetwas, sondern man wird einfach weggeschnitten. Wenn man sich aufmerksam das Mitteilungsblatt vom 15.4.2000 ansieht, da gibt es ein Bild von einem Druckluftauto – eine Präsentation in der Kammer. Bei diesem wurde Stadtrat Ladstätter blendend weggeschnitten. Die Zwischenrufe von Gemeinderat Sobe, dass er sich zu weit weggestellt habe, lässt er hier nicht gelten. Er zeigt das Originalphoto und stellt fest, dass man sieht, dass er sich fast an seinen Partner, der dieses Druckluftauto gemacht hat, herandrängt. Das ist nur ein Beispiel wie man kämpfen muss, damit man im Mitteilungsblatt der Stadt Villach, welches aus Steuermitteln bezahlt wird, vorkommt. Er glaubt, dass er da Vizebürgermeister Lang aus der Seele spricht, wenn er sagt, wie er und dieser kämpfen müssen.

Es gibt natürlich auch noch andere Probleme die gelöst werden müssen und vor allem, wo auch Mittel im erhöhten Ausmaß fließen sollten. Es gibt eine Innenstadt, die schweren wirtschaftlichen Zeiten entgegengeht, wo es 70 leerstehende Geschäfte gibt und wo man vielleicht einen Nachholbedarf an einem professionellen Citymanager hat. Er glaubt, dass es gar nichts Schlechtes ist, wenn man etwas macht, was irgendwo anders gut vorgemacht worden ist. Vielleicht nimmt man einmal Anleihe vom Citymanager der Stadt St. Veit. Dort gibt es einen professionellen Citymanager.

Weiters gibt es bis dato keinen Radwegebeauftragten und auch hier ortet er akuten Handlungsbedarf. Im Kontrollamtsbericht wird das bereits seit zwei Jahren gefordert. Dieser müsste bei der Tiefbauabteilung angesiedelt sein.

Wenn früher von einer Politik mit Offensivkraft gesprochen wurde, so nimmt er das auch für die freiheitliche Partei, für seinen Senatskollegen, Vizebürgermeister Walter Lang, und sich in Anspruch. Es wurde heute bereits von einem politischen Mitbewerber sehr wohl anerkannt – er glaubt, dass man gute Arbeit auch anerkennen sollte –, dass es Vizebürgermeister Lang durch persönlichen Einsatz in Zusammenarbeit mit Landeshauptmann Dr. Jörg Haider gelungen ist, dass Infrastrukturminister DI Michael Schmid per Handschlag die Zusage gegeben hat, dass es die seit langem geforderten Infrastruk-

turmaßnahmen geben soll. Er ist der Meinung, dass es wirklich schön ist, dass das dokumentiert wurde.

Er hält fest, dass die Freiheitlichen heute der, in der Form und in Zahlen dokumentierten Jahresrechnung die Zustimmung geben werden. Diese werden sich jedoch nicht ihre kritischen Anmerkungen nehmen lassen.

GR Erwin Baumann nimmt ab 16.00 Uhr an der Sitzung teil; GR Werner Gaggl verlässt die Sitzung.

Stadtrat Pfeiler (SPÖ) hält fest, dass die letzten Debattenreden äußerst interessant zu beobachten waren - zum Teil haben diese einer gewissen Komik nicht entbehrt -, weil es offensichtlich doch so sein dürfte, dass die Gemeindepolitik in der Stadt in jeder Beziehung herausragend und hervorragend ist, wenn diese auf dem Prüfstein steht. Einleitend muss er aber zu seinen Vorrednern ein paar aufklärende Fakten liefern.

Frau Gemeinderätin Zimmermann, die ja selbst Kindergärtnerin ist, hat den Kindergartentarif und die soziale Ausrichtung kritisiert. Dabei hat diese vergessen zu erwähnen, dass man von Haus aus einen äußerst günstigen Kindergartentarif hat, welcher sowieso schon sozial ist, wenn es darum geht, dass dieser voll bezahlt wird. Ein Ganztagestarif ohne Essen kostet in unserer Stadt ATS 1.097,--. Die Kinder werden das ganze Monat betreut und das bedeutet, dass die Betreuung in der Stunde ATS 6,-- kostet. Er hält fest, dass es kaum eine Einrichtung gibt, die das schafft. Weiters stellt er fest und informiert den Gemeinderat, dass auch die Stadtgemeinde das auf Dauer in dieser niedrigen Höhe nicht schaffen wird. Das ist auch der Grund warum die Zuschüsse zu den Kindergärten in den letzten Jahren gestiegen sind. Die Richtlinien für die Kindergartenermäßigung sind gleich geblieben - das stimmt. Aber die Richtsätze sind natürlich, weil diese behördliche Sätze sind, valorisiert worden.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hat heute jene Linie nachgezeichnet, die dazu geführt hat, dass die ÖVP 1997 aus den Stadtsenat hinausgeflogen ist. Das macht dieser perfekt, weil dieser da hellseherische Fähigkeiten entwickelt hat. Gemeinderat Dr. Löberbauer hat behauptet - aber keine Zahlen vorgelegt, dass fünf Stadträte mehr Büros und Mitarbeiter benötigen wie neun. Er ist der Meinung, dass dieser einmal vorzeigen soll, wie das in der Realität funktioniert. Für das Mitteilungsblatt gibt er eine gute Empfehlung - wer arbeitet kommt vor. Wenn jemand wirklich der Meinung ist, dass Entscheidungen durch Mehrheiten undemokratisch sind, der möge nach Klagenfurt schauen und die Gemeindepolitik und den Erfolg von Klagenfurt beurteilen. Das überlässt er jeden selbst. Die leeren Geschäfte in der Innenstadt werden bald noch

mehr werden, wenn statt Rezepten der Wirtschaftskammer der Wirtschaftskammerchef von Villach, Gemeinderat Gross, empfiehlt, dass alle aus der Stadt hinausgehen sollen. Das ist ein Konzept, das sicherlich funktioniert, das aber eher nach Konzeptlosigkeit und Depression aussieht als nach konkreten Inhalten.

Seinem Kollegen Stadtrat Ladstätter möchte er nur sagen, dass auch er eine Kritik am Mitteilungsblatt anzubringen hat. Er nimmt Bezug auf das letzte Mitteilungsblatt, wo Vizebürgermeister Lang mit Landeshauptmann Dr. Haider und Herrn Bürgermeister Manzenreiter auf der Titelseite ist. Man kann sich davon überzeugen, dass bei diesem Bild niemand weggeschnitten wurde. Er hat eine Beschwerde und zwar, dass er und seine Kollegin, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, noch nie auf der Titelseite des Mitteilungsblattes waren. Auch hier zählt – wer arbeitet kommt entsprechend vor. Er regt an, dass die Anwesenden die Regionalseite der Kleinen Zeitung lesen und sich ansehen, wer dort wie oft genannt wird. Auch dort wird man ein ähnliches Verhältnis finden, weil das in etwa dem Arbeitsverhältnis im Hause entspricht - wer eben öffentlich erscheint und wer nicht.

Als Obmann der stärksten Fraktion in diesem Hause stellt er fest, dass dieser Rechnungsabschluss, der von Bürgermeister und Finanzreferent Manzenreiter vorgelegt wird, in eindrucksvoller Weise dokumentiert, dass die Ziele, die man sich im Budget 1999 gesetzt hat zu 100 % erreicht wurden. Das ist ein weiterer Beweis dafür, dass sich die Heimatstadt Villach bei der SPÖ in guten Händen befindet, die in hervorragender Weise Reformkraft mit der Bewahrung von Bestehendem verbindet. Es geht dieser darum, Substanz zu erhalten und Zukunftschancen, insbesondere für die Jugend, zu eröffnen.

In diesem Zusammenhang kommt er noch einmal auf seinen Kollegen Gemeinderat Dr. Löberbauer zu sprechen, der davon gesprochen hat, dass die Villacher offensichtlich der Meinung wären, dass die SPÖ dieser Stadt undemokratisch schaden könnte. Er stellt fest, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer eine Geheimumfrage zitiert hat, die er gerne einmal sehen möchte. Die Umfragen, die offen am Tisch liegen und die sehr aktuell sind sagen genau das Gegenteil. Er informiert, dass es eine Umfrage der OGM über das Image und die Identität von Villach gibt. Bei dieser wurden 92 Gemeinden in Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten und Oberösterreich beurteilt und in dieser Beurteilung hat man herausragende Noten für die Kommunalpolitik erhalten. Er möchte „herausragende“ betonen. Was die Lebensqualität anlangt ist Villach von der Bevölkerung mit 1,8 benotet worden. Diese Benotung erfolgte nach einer Schulskala von eins bis fünf. Der Durchschnittswert bei allen Gemeinden war 2,4. Was die Wirtschaft und die Arbeitsplätze anlangt, hatte man einen Wert von 2,4. Der durchschnittliche Wert ist 3. Was das Freizeitangebot und die Angebote für ältere Menschen anlangt, ist man jeweils um viele Pro-

zentpunkte unter dem Durchschnittswert. Er möchte seinem Kollegen Gemeinderat Dr. Löberbauer so ein Blatt überreichen, damit dieser einmal eine seriöse Umfrage hat. Er ist der Meinung, dass eine Umfrage, die es im aktuellen Kärntner Monat gegeben hat noch viel interessanter ist. Er hält fest, dass der Kärntner Monat nichts mit dem Mitteilungsblatt und auch nichts mit der Villacher SPÖ zu tun hat. Bei dieser Umfrage machte man einen Vergleich der Kommunalpolitiker in Villach und Klagenfurt und wie diese bei ihrer Bevölkerung liegen. Hier führt der Villacher Bürgermeister vor dem Klagenfurter was die politische Arbeit und die Zufriedenheit der Bevölkerung anlangt. Von Bürgermeister Harald Scheucher sind die Klagenfurter zu 62 % überzeugt. Von Bürgermeister Helmut Manzenreiter ist die Villacher Bevölkerung mit 68 % davon überzeugt, dass dieser seine Arbeit gut macht, wobei man bei Manzenreiter noch etwas dazukonstatiert - dieser ist ein erfolgreicher Stadtmanager. Er stellt fest, dass die Umfragen von Gemeinderat Dr. Löberbauer nicht so gut sein können, denn die Fakten sprechen eine andere Sprache und das zieht sich bei dieser Umfrage auch durch. Er informiert, dass es auch für die anderen SPÖ-Stadtsenatsmitglieder von der Villacher Bevölkerung hervorragende Noten gibt und er gerne bereit ist, diese Umfragen mit Gemeinderat Dr. Löberbauer auszutauschen. Dann wird man sich ansehen was von diesen beiden Dingen auch entsprechend stimmt. Die Qualität der Sozialdemokraten in Villach ist deren Verlässlichkeit und die Tatsache, dass das, was gesprochen wird auch entsprechend umgesetzt wird.

Er hält fest, dass dieser Rechnungsabschluss ein Dokument für Sparsamkeit ist und dass die SPÖ trotzdem die Standortstärkung, die dieser so wichtig ist und Villach Zukunftschancen eröffnet, entsprechend vorantreiben wird. Dass man die Lebensqualität der Villacherinnen und Villacher durch konkrete Maßnahmen festlegen und die soziale Verantwortung für die Menschen in dieser Stadt auch entsprechend übernehmen und wahrnehmen wird. Und das alles – wie man heute schon gehört hat – bei sparsamsten Mitteleinsatz und bei einem Personalanteil inzwischen unter 26 %. Wenn man diesen Anteil gegenüberstellt, dass die Gemeinde in hohem Maße nicht Behörde, sondern Dienstleister ist – von den Kindergärten bis zu den sozialen Einrichtungen – und man weiß, dass der Dienstleistungsbereich der personalintensivste ist, so kann man abschätzen was es bedeutet, dass man diese umfangreichen Aufgaben der Gemeinde mit einem Anteil von nur 26 % für das Personal bewältigen kann. Das ist eine großartige Leistung der Verwaltung und der politischen Entscheidungsträger, die hier die entsprechenden Weichen stellen. Er informiert, dass man heute eine weitere Weiche stellen wird, die mehr in diese Richtung führt, die mehr Effizienz für unser Haus verspricht und damit sparsamere Bewirtschaftung der uns zur Verfügung stehenden und immer knapper werdenden Mitteln. Er hält fest, dass eingangs schon von Bürgermeister Manzenreiter erwähnt wurde, dass es ein Problem werden wird, dass die Gemeinden bewusst durch die neue ÖVP-FPÖ Bundesregierung ausgehungert wer-

den. Das behauptet er hier im vollen Bewusstsein. Es droht der abgestufte Bevölkerungsschlüssel. Die Abschaffung der Getränkesteuer bedeutet für viele Gemeinden tatsächlich den Ruin. Von einem vollwertigen Ersatz der Getränkesteuer kann keine Rede sein, wie auch hier von EU-Abgeordneten Mag. Ilgenfritz versprochen wurde. Jetzt ist die freiheitliche Partei in der Regierung. Die Gemeinden stehen vor dem Null und Nichts. Die Gemeinden, die sozusagen die Heimat der Menschen und der unmittelbarer Ort des Wohlbefindens der Menschen sind, stehen vor einem finanziellen Out. Das wird auch deshalb ein Problem werden, weil diese Menschen nicht nur davon betroffen werden, dass die Gemeinden weniger Geld haben um hier im Bereich Soziales und Ausbildung zu investieren, sondern diese/r berühmte kleine Mann / kleine Frau ist auch von einer Belastungslawine der FPÖ-ÖVP Bundesregierung betroffen, die auf die Menschen hereinprasselt. Das ist das besonders dramatische daran, dass diese mit dem vollmundigen Versprechen der FPÖ nichts mehr zu tun haben. Heute merkt man, dass der Kinderbetreuungsscheck oder der niedere Strompreis alles vollmundige Versprechungen waren, die sich letztlich aus Lug und Trug herausstellen und zu Lasten der Kleinen gehen. Heute merkt man, dass für den kleinen Mann das Autofahren unerschwinglich wird. Wenn man Gemeinden in ihrem Handlungsspielraum einschränkt dann geht es auch zu Lasten der kleinen Menschen und zu Lasten der niedrigen Einkommensbezieher. Die Bilanz dieser FPÖ-ÖVP Bundesregierung ist, dass man den Arbeitnehmern ATS 13 Mrd. wegnimmt und den Unternehmen ATS 20 Mrd. über verschiedene Maßnahmen in diesem Budget zuschanzt. Die erste Absage hat die ÖVP und FPÖ schon bekommen - bei den Arbeiterkammerwahlen. Die SPÖ hat in Villach ein herausragendes Ergebnis bei den Arbeiterkammerwahlen gehabt. Die FPÖ und ÖVP haben verloren. Die Arbeitnehmer unserer Stadt sind zu 75 % davon überzeugt, dass die Sozialdemokraten es besser machen.

Das Kontrollamt hat in dessen Kontrollbericht auch die Richtigkeit und die Ordnungsmäßigkeit des Rechnungsabschlusses bestätigt. Wenn man davon redet, dass der Schuldenstand ein dramatischer wäre, muss man die Zahlen lesen. Über dieses Verhältnis könnte sich jede Gebietskörperschaft nur freuen, denn es stehen einem Vermögen von ATS 5,3 Mrd. Schulden von ATS 1,6 Mrd. gegenüber, wobei davon wieder einige überwälzbar sind und nicht unmittelbar wirksam werden.

Das besondere an diesem Kontrollamtsbericht ist und damit hat ja auch die Politik etwas zu tun, dass man in dieser Stadt in hohem Maße gewissenhaft budgetiert hat und dass man das, was man budgetiert auch entsprechend umgesetzt hat. Man hat also 1999 mit Maßnahmen im außerordentlichen Haushalt dafür gesorgt, dass man tatsächlich Beiträge liefert um die Innenstadt zu stärken. Er erinnert an die Attraktivitätssteigerung des Rathausplatzes. Er fordert die Anwesenden auf hinunter zu gehen und sich anzusehen, wie viele

Menschen sich dort bewegen und mit welcher Begeisterung sich die Kinder dem Springbrunnen nähern und welche Begeisterung dieser auslöst. Man hat für mehr Parkplätze gesorgt, man hat mit dem Congress Center Villach für einen Magneten in der Innenstadt gesorgt und man hat letztlich auch einen Obolus dafür geleistet, damit sich die Innenstadtwirtschaft - die VIP-Kaufleute - eine entsprechende Weihnachtsbeleuchtung leisten kann. Auch das Silvesterprogramm hat dazu beigetragen, dass hier etwas weitergeht. Man hat aber auch dieses kommunale Gefühl der Lebensqualität, des Wohlfühlens und der stärkeren Identität im außerordentlichen Haushalt sehr ernst genommen. Man hat am Rande der Stadt wichtige Infrastruktur geschaffen. In St. Magdalen das Gemeinschaftshaus, in Judendorf die Feuerwehr, man hat große Investitionen im Kindergarten- und Schulbereich und eine wesentliche, in die Zukunft gerichtete Investition, das Jugendzentrum in der Gerbergasse, vorgenommen. In diesem Budget und im Rechnungsabschluss 1999 spiegeln sich auch die großen Aufgaben unserer Stadt am Beginn dieses Jahrtausends wider. Budgetär waren die ersten Mittel für das Beschleunigungsprogramm in der Ossiacher Zeile enthalten und budgetär waren auch die Weichen Richtung GAV – Gewerbeaufschließung Villach Süd – mit der ehemaligen Süd-Ost-Tangente gestellt, die Villach eine riesige Entwicklungschance im Süd-Osten gewährleistet.

Das Problem des Gemeindebudgets wird einen in den nächsten Jahren noch viel mehr beschäftigen. Die Tatsache, dass das Maß an Belastungen für das Budget überschritten ist, wird wirklich zur Existenzbedrohung führen. Diese Belastungen sind zum Beispiel die Sozial- und Gesundheitstöpfe des Landes Kärnten. Er macht einmal mehr darauf aufmerksam, dass diese explodiert sind. Seit 1993 sind die Zuwendungen an das Land Kärnten in die Sozialtöpfe um 70 % gestiegen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher macht Herrn Stadtrat Pfeiler auf die Zeitüberschreitung aufmerksam.

Stadtrat Pfeiler informiert weiters, dass man heute bereits ATS 92,5 Mio. in die Landestöpfe bezahlt. Besonders dramatisch ist, dass man erst ganz zum Schluss und fast am Ende des Rechnungsabschlusses noch eine Hiobsbotschaft erhalten hat. Man hat Nachzahlungen von ATS 4,5 Mio. an das Land zu leisten. Nachzahlungen die gesetzlich gedeckt, aber bei welchen durch nichts dokumentiert ist, was man dafür bekommt.

Er kommt zum Schluss und möchte all jenen in der Verwaltung, die 1999 dieses Budget bewirtschaftet haben und die im Dienste der Villacherinnen und Villacher tätig waren recht herzlich danken. Weiters möchte er dem Bürgermeister und Finanzreferenten zu diesem Rechnungsabschluss und zu der Er-

folgsbilanz gratulieren und alle anderen Fraktionen einladen, gemeinsam mit der SPÖ diesen Rechnungsabschluss zu beschließen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hält fest, dass das die Generaldebattenbeiträge der Fraktionen im Gemeinderat waren. Da es seit der Installierung des Jugendrates Tradition ist, dass sowohl beim Budget als auch bei der Jahresrechnung ein Vertreter des Jugendrates zu Wort kommt, möchte sie jetzt eine Vertreterin oder einen Vertreter des Jugendrates zum Rednerpult bitten. Weiters informiert sie, dass Bürgermeister Manzenreiter danach zu den Generaldebattenbeiträgen Stellung nehmen wird. Sie wird dann die Liste der einzelnen Wortmeldungen eröffnen – Gemeinderat Dr. Löberbauer hat sich dazu als Erster gemeldet. Herr Christoph Herzeg und Frau Iris Meier vertreten als Sprecherin und Sprecher den Villacher Jugendrat.

Jugendrat Christoph Herzeg stellt fest, dass seit dem letzten Bericht des Jugendrates vor dem Gemeinderat einiges passiert ist. Die Veranstaltung „Let’s talk about drugs“ ging wie geplant am 3. März über die Bühne. Das Ziel war es die Jugendlichen zu informieren, ohne mit dem erhobenen Zeigefinger auf diese zu zeigen. Danach folgte eine Diskussion in der Befürworter und Gegner einer Legalisierung von Cannabis aufeinander stießen. Die einen wiesen darauf hin, dass Alkohol gefährlicher als Cannabis sei, die anderen warnten vor einer Dammbrechwirkung durch die Freigabe. Mit ca. 80 Besuchern war diese Veranstaltung ein voller Erfolg. Am 28. März lud die Kleine Zeitung und der Lions Club Villach zu einer Diskussion mit dem Thema „Drogen – ist unsere Jugend noch zu retten?“ ein. Als Delegierter des Jugendrates konnte er die Chance nützen und mitdiskutieren und die Standpunkte der Jugendlichen vertreten. Die geplanten Veranstaltungen in der Zukunft sind der zweite Villacher Bandwettbewerb und die Veranstaltung „Jugend und Gewalt“. Über den Bandwettbewerb wird Iris Meier kurz berichten.

Jugendrätin Iris Meier informiert, dass die nächste größere Veranstaltung der zweite Villacher Bandwettbewerb ist, bei dem jungen Musikern aus dem Raum Villach die Möglichkeit geboten wird, vor einem breiten Publikum zu spielen und dadurch bekannter zu werden. Es locken interessante Preise. Unter anderem zum Beispiel ein Auftritt im Rockhaus in Wien. Insgesamt zehn Bands werden an dieser Veranstaltung teilnehmen. Der Anmeldeschluss war heute und die Vorausscheidung findet nächste Woche statt. Die Bands sind dann am 30. Juni am Rathausplatz zu sehen. Der Ersatztermin bei Schlechtwetter ist der 7. Juli.

Jugendrat Christoph Herzeg berichtet, dass eine weitere Veranstaltung die Podiumsdiskussion „Jugend und Gewalt“ ist. Diese wird am 30. Mai stattfinden. Eingeladen wurden Dr. Klaus Ottomeyer von der

Universität Klagenfurt, Diplomsozialarbeiter Norbert Arbesser von Streetwork Villach, der Jugendkontaktbeamte Günter Bürger und eine Jugendliche, die am Podium mitdiskutieren wird und von ihren Erfahrungen mit Rassismus und Gewalt unter Jugendlichen in Villach berichten wird. Man wird mit den Jugendlichen über die Probleme in Villach diskutieren und nach Lösungsvorschlägen suchen.

Zur Klärung der heutigen Flyer-Aktion informiert er, dass gestern am Hauptplatz eine PR-Veranstaltung stattfand, bei der der Jugendrat, Passanten über die Veranstaltung „Jugend und Gewalt“ informierte. Es wurden auch Gemeinderäte angesprochen und es musste leider festgestellt werden, dass nicht alle Gemeinderäte bereit sind, Informationen des Jugendrates auch außerhalb des Paracelsusaales entgegen zu nehmen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher möchte vom Vorsitz her Frau Iris Meier und Herrn Christoph Herzeg sehr herzlich danken, nicht nur für diesen Kurzbericht - diese haben deren Bericht wirklich im Eilzugstempo gemacht. Es steckt sehr viel Engagement und Arbeit der letzten Monate und des vergangenen Jahres von vielen Jugendrätinnen und Jugendräten aber vor allem auch von den Beiden, die heute hier vorne gestanden sind, in diesen Veranstaltungen. Sie ist der Meinung, dass die Jugendlichen selbst viel dazu beigetragen haben, dass Villach als jugendfreundliche Stadt heute österreichweit Anerkennung findet. Vielen Dank den Mitgliedern des Jugendrates. Sie erteilt Bürgermeister Manzenreiter für dessen Wortmeldung zu den Generaldebattenbeiträgen das Wort.

Gemeinderat Hans Leeb verlässt um 16.30 Uhr die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Ewald Koren an der Sitzung teil.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass er sich früher etwas mehr zurückgehalten und nicht so viel Zeit in Anspruch genommen hat. Das hat sich als gut herausgestellt, denn jetzt kann er auf die Dinge eingehen, die besonders interessieren.

Als erstes nimmt er Bezug auf die Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Zimmermann, die sehr fundiert einige wesentliche Teile dieser Jahresrechnung betrachtet hat. Betreffend der Ertragsanteile informiert er, dass die Steigerung weder durch die Stadt noch durch den Städtebund beeinflussbar ist. Es geht hier um eine gemeinschaftliche Bundesabgabe und die jährliche Steigerung rekrutiert aus der Wirtschaftsentwicklung. Dennoch wird eine bessere Dotierung der Städte und Gemeinden im Finanzausgleich, der derzeit verhandelt wird, angestrebt. Aber sowohl die Regierungserklärung der ÖVP-FPÖ

Regierung als auch die Äußerung in der jüngsten Zeit lassen darauf schließen, dass es nicht zu einer Besserdotierung der Städte und Gemeinden kommen wird. Er hält fest, dass die heutigen Äußerungen des Finanzministers gezeigt haben, dass die Bundesregierung darüber hinaus auch von den Städten, Ländern und Gemeinden natürlich auch verlangt, dass deren Beitrag für einen Maastricht Überschuss gesteigert werden muss. Es lässt also überhaupt nichts darauf hoffen, dass es hier besser wird. Man soll aber die Hoffnung nie aufgeben. Tatsache ist, dass der Zug derzeit in eine andere Richtung fährt und die Gemeinden eine wesentlich schlechtere Finanzausstattung bekommen sollen.

Was den Stadtsenat, die Bezüge und die Zahl der Stadtsenatsmitglieder betrifft, wird er dann am Beispiel von Gemeinderat Dr. Löberbauer und dessen unterschiedlichen Äußerungen hier im Gemeinderat eingehen. An Frau Gemeinderätin Zimmermann gerichtet hält er fest, dass er deren Ansicht, dass derzeit die Gemeinderatsbezüge die Aufwendungen und einigermaßen das Drumherum für einen fleißigen Gemeinderat nicht abdecken, teilt. Er hätte daher großes Verständnis, wenn es vom Gemeinderat her eine Entwicklung geben würde, bei der gemeinsam eine Initiative ergriffen wird, dass hier zumindest eine Kostenabgeltung geschaffen werden kann. Er informiert, dass der Gesetzesgeber vorsieht, dass man 10 von 100 eines Nationalratsabgeordneten für einen Gemeinderat zahlen sollte. Er glaubt, dass man derzeit bei 7 von 100 liegt. Dieser Spielraum ist da und er persönlich hätte großes Verständnis dafür. Er denkt, dass sowohl die Leistungskraft des Budgets als auch der große Einsatz, den Gemeinderäte in dieser Stadt erbringen, das rechtfertigen würde. Wenn man bezüglich der Clubfinanzierung der Meinung ist, dass man in der Mitte der Periode noch einmal nachjustieren sollte, wird er zu entsprechenden Budget oder Fraktionsgesprächen gerne einladen.

Weiters hält er fest, dass er die Ansicht von Frau Gemeinderätin Zimmermann nicht teilt, dass Öffentlichkeitsarbeit und Information nichts mit Image zu tun haben. Er teilt sie deshalb nicht, weil Information vertrauensbildend ist und Information dem Bürger überhaupt erst die Chance gibt zu erkennen, was sich in seinem Umfeld tut. Daher bekennt er sich zum Mitteilungsblatt der Stadt Villach. Er denkt sogar, dass es manches mal besser wäre, wenn dieses Mitteilungsblatt wöchentlich erscheinen würde - so aktuell ist die Stadt Villach und so viel tut sich in der Stadt Villach. Aber da müsste man die Pressestelle deutlich aufstocken und das wird vielleicht nicht auf Verständnis stoßen. Tatsache ist, dass immer mehr kommerzielle Blätter in eine andere Richtung gehen und daher wird man sicherlich bei dem 14-tägigen Erscheinungsrhythmus bleiben.

Im Gegensatz zu Gemeinderat Dr. Löberbauer, der von Umfragen spricht, die dieser höchstens unterm Tisch hat und dort nicht herzeigen kann, hat er eine Umfrage vom März dieses Jahres. Er kann diese gerne Gemeinderat Dr.

Löberbauer zur Verfügung stellen. Auch Stadtrat Pfeiler hat daraus zitiert. Die Kleine Zeitung hat bereits darüber berichtet. Die Bürger dieser Stadt stellen der Stadt Villach und der Arbeit der Stadt Villach die Note 1,5 unter 5 Noten aus. Da hat Information etwas damit zu tun. An Gemeinderat Gross gerichtet hält er fest, dass man diese guten Werte trotz dessen Amokläufe - wie heute in der Zeitung - hat und dass er glaubt, dass man diese weiterhin haben wird.

Der Jahreswechsel wurde angesprochen. An Frau Gemeinderätin Zimmermann gerichtet hält er fest, dass er denkt, dass der Kulturteil bei diesem Jahreswechsel hervorragend angenommen worden ist. Dabei denkt er an die beiden Konzerte im Kongresszentrum und an einiges andere mehr.

Betreffend Kindergarten und die soziale Staffelung denkt er, dass der Referent dazu entsprechend Stellung nehmen wird. Er glaubt, dass es hier in die Richtung geht, dass besser Verdienende größere Beiträge und weniger Verdienende weniger Beiträge zahlen sollen.

Er stellt fest, dass die Steigerung der Sozialtöpfe um 23 % und die Aufteilung 60 zu 40 % Legende ist - nur man wird dafür kämpfen. Er informiert, dass es auch eine Achse zwischen dem Klagenfurter Bürgermeister Scheucher und ihm gibt. Er weiß aber nicht, ob man derzeit im Land das Verständnis dafür hat, dass die Städte auf diesem Gebiet vielleicht eine Aufteilung 50:50 oder 60:40, in umgekehrter Form, bekommen. Ihn würde das sehr freuen.

Betreffend der Müllentsorgung hält er an Frau Gemeinderätin Zimmermann gerichtet fest, dass man die großen Müllprobleme bis auf die, die von der Wirtschaft auferlegt werden eigentlich gelöst hat. Derzeit schließt man die Deponie in Müllnern - eine Deponie, die es allen Beteiligten ermöglicht hat, über Jahre zu günstigen Tarifen zu entsorgen. Man hat ein Trennsystem, bei dem man österreichweit an der Spitze steht. Das heißt, dass die Bevölkerung an diesem Trennsystem teilnimmt. Das verringert die Müllmenge. Man hat eine Übergangslösung und man hat trotz der Versuche, die Müllverbrennung politisch zu verhindern jetzt eine Situation, dass man zwar nicht fristgerecht aber doch, zu einer thermischen Entsorgung kommt. Was der SPÖ Sorgen macht ist, dass man in Kärnten ein Abfallwirtschaftsgesetz hat, dass Haushalte über das Maß der Eigenkosten hinaus belastet, weil es eine eklatante Bevorzugung von Unternehmen gibt. Das heißt, dass man in Kärnten in allen Müllverbänden und in Zukunft mit einer thermischen Entsorgungsanlage Kapazitäten geschaffen hat und man diese für Haushalte und Unternehmen schaffen muss. Das Abfallwirtschaftsgesetz in Kärnten schreibt den Unternehmen keine Verbringung im Bundesland vor. Den Haushalten wird dieser Zwang allerdings sehr wohl auferlegt. Was bei einem Datum 2004 Müllverbrennung und Überkapazitäten im Bereich der Deponien dazu führt, dass es nunmehr einen Mülltourismus gibt – man fährt von der Wirtschaft her in an-

dere Bundesländer und die Haushalte bleiben auf den teuren Deponien sitzen. Das ist nicht Partnerschaft wie sie die SPÖ versteht, daher wird Landesrat Schiller auch eine entsprechende Initiative ergreifen, um hier Gerechtigkeit herbeizuführen. Er ladet alle ÖVP- und FPÖ-Mitglieder dieses Gemeinderates ein auf deren Fraktionen im Landtag Einfluss zu nehmen, dass das auch so kommt.

Es freut ihn, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer sich und die ÖVP in Zukunft wieder als positiven Impulsgeber sehen möchte. Er glaubt, da sind diese auf dem richtigen Weg, denn der bisherige war nicht immer so geprägt davon. Aber vielleicht haben diese aus dem Wahlergebnis 1997 auch ihre Konsequenzen und Lehren gezogen. Wenn Gemeinderat Dr. Löberbauer jetzt vorwirft, dass fünf Stadtsenatsmitglieder mehr kosten als neun dann muss er sich fragen, warum dieser immer so auf die fünf geschaut hat. Gemeinderat Dr. Löberbauer mit seinen Freunden war es ja, der das beantragt hat. An Gemeinderat Dr. Löberbauer gerichtet stellt er fest, dass es keine neben- und hauptberuflichen Stadtsenatsmitglieder und Bürgermeister gibt. Alle die da sitzen, Stadtrat Ladstätter, Vizebürgermeister Lang, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, Stadtrat Pfeiler und Bürgermeister Manzenreiter könnten dem Gesetze nach ihre Funktion nebenberuflich ausüben. Hauptberuflich gibt es nur die Bundesregierung und die Kärntner Landesregierung. Alle anderen können es nebenberuflich machen und bekommen dann eben einen Gehaltsabzug. Das ist die Situation. Irgendjemand, er glaubt Stadtrat Pfeiler, hat schon darauf hingewiesen, dass die Rechnung, dass man für fünf Büros mehr bezahlen muss als für neun Büros, erst einmal vorgerechnet werden muss. Das hält er überhaupt für problematisch. Er denkt auch, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer keine Freude hätte, wenn dessen Direktorengelohn um die Kosten für dessen Sekretärin, für das Telefon und was dieser sonst noch alles hat aufgefettet werden würde. Dieser würde sich dagegen wehren. Bei den Villacher Stadtsenatsmitgliedern tut dieser das. Aber auch erst seit dieser selber oder dessen Partei nicht mehr im Villacher Stadtsenat vertreten ist.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass man recht stolz ist, dass in Villach die Initiative Alpenstadt gestartet worden ist. Es geht nun schon an die vierte Stadt, die diese Idee fortsetzt. Aber mit dem Dobratsch hat das nur insofern zu tun, dass dem nachhaltigen Wirtschaften in der Aktion Alpenstadt des Jahres eine noch tiefere Verankerung in der Stadt gegeben wurde. Wenn es am Dobratsch möglicherweise zu einer Einstellung des Liftbetriebes kommen würde, dann hat das nichts mit der Umweltsituation zu tun, sondern mit der wirtschaftlichen Situation der Liftgesellschaft. Mit der Umweltsituation hat das nichts zu tun. Diese Lifte könnten aus seiner Sicht auf Dauer dort oben betrieben werden. Diese könnten modernisiert werden - das ist kein Problem. Es hat nichts mit Umwelt zu tun, sondern mit der wirtschaftlichen Situation der Liftgesellschaft. Er möchte sich jetzt nicht über die Liftgesellschaft ver-

breitern. Alle kennen den wirtschaftlichen Zustand dieser Liftgesellschaft und man weiß auch, dass ein Erneuerungskonzept dort oben mindestens ATS 110 Mio. kosten würde. Dann gibt es noch immer keine Erträge und mögliche Rückstellungen für Erneuerungsinvestitionen irgendwann wieder einmal in zehn oder fünfzehn Jahren. Und es gibt dann noch immer keinen Quadratmeter mehr Pisten, denn das ist die Umweltauflage, die man ja gemeinsam für den Dobratsch gegeben hat. Das heißt, wenn es da oben Probleme gibt, dann höchstens aus der wirtschaftlichen Situation heraus. Aber die Stadt Villach ist nicht Betreiber dieser Anlage. Man war nur sehr lange ein sehr guter und treuer Zahler für diese Anlage. Ansonsten ist er der Meinung, dass die Frage der Umwelt dort nicht die entscheidende ist.

Zur Altstadt bzw. zu den Geschäftslokalen hält er an Gemeinderat Dr. Löberbauer gerichtet fest, dass die Feststellung richtig sein wird. Er denkt, dass gut gezählt wurde – man hat das ja schon bei den Photos bewiesen, dass man relativ weit hinaufzählen kann. Früher hat dieser immer nur ein Mitteilungsblatt gezählt und gesagt, dass der Bürgermeister zehn oder elf Mal drin ist. Jetzt hat dieser vier zusammengezählt, weil es natürlich attraktiver ist zu sagen, dass der Bürgermeister 44 Mal drin ist - aber dazu später. Die Frage ist, wer dafür verantwortlich ist, dass das in der Innenstadt so ist. Wer? Die Wirtschaftskammer und die ÖVP sagen immer: der Bürgermeister und die Stadt. Er muss sagen, dass Artikel wie in der Kronen Zeitung provoziert „Villacher Innenstadt stirbt aus“ viel mehr Schaden anrichten, als dass das je ein anderer tun könnte. Er informiert, dass Vizebürgermeister Lang und er gestern mit der Wirtschaftskammer ein Gespräch gehabt haben wo man eine schrittweise Vorgangsweise was getan wird ausgemacht hat. Man hat gesagt, dass das Land jetzt einmal die rechtliche Situation beurteilen muss. Der Bebauungsplan, weitere Flächenwidmungen und die Verkehrssituation, die von manchen noch gar nicht erkannt wurden, geben die Chance weitere Beurteilungen herbeizuführen. Aus möglichen Schadensersatzansprüchen lässt man jetzt auch schon das Land einmal sagen, ob es geht oder nicht. Er hat gestern noch aufgrund des Gespräches sofort mit der Interspar telefoniert und Mitte Juni gibt es schon einen Termin. Alles was man vereinbart hat wurde gemacht und heute wird von Gemeinderat Gross ein Amoklauf in der Kleinen Zeitung gemacht. Er stellt fest, dass das unfair und verantwortungslos ist. Wie soll denn hier herinnen noch jemand an seinen Standort glauben? Er glaubt nicht – das hat er gestern schon gesagt – dass, die Wirtschaftsleute diesem folgen werden. Das wäre nämlich das erste Mal, dass die Geschäftsleute der Wirtschaftskammer folgen. Damit denkt er, dass die Vernunft in dieser Frage weiterhin in Villach einziehen wird. Tatsache ist, dass die SPÖ mehr für die Villacher Innenstadt tut als alle anderen. Er fordert die Anwesenden auf nach Klagenfurt zu schauen. Dort hat man jetzt die Luftsteuer noch einmal um 30 % erhöht – wo man in Villach schon gesagt hat, dass man diese absenken oder abschaffen wird. Das ist die Situation. Er richtet seine Bitte an Gemein-

derat Gross, dass dieser seine parteipolitische Funktion als ÖVP Gemeinderat von der Wirtschaftskammerfunktion trennt. Denn solange das so vermennt wird und Gemeinderat Dr. Löberbauer mit einem Termin, den man mit VIP und Wirtschaftskammer hat schon einen Tag bevor man redet in die Zeitung geht und dort schon bekannt gibt, dass man miteinander redet und was die ÖVP tun will, dann kann er diesem leider den Vorwurf nicht ersparen, dass dieser diesen Bereich der Innenstadt als parteipolitisches Vehikel immer wieder zum Schaden der Innenstadt nutzt. Da führt auch kein Weg vorbei. Wenn man diese Auseinandersetzung haben will, wird man das eben auch in Zukunft stärker kommunizieren.

Zum Demokratieverständnis informiert er, dass 95 % aller Beschlüsse in der Stadt Villach einstimmig sind. Er möchte das noch einmal wiederholen. Und dann wird von Stadtrat Ladstätter davon geredet, dass die SPÖ machen kann was sie will. Er stellt fest, dass das stimmt, können tut die SPÖ, aber sie tut es nicht. Das ist der Unterschied, denn die SPÖ hat sehr wohl intensive Gespräche auf dem Gebiet und auf allen Ebenen geführt. Er kann sich vorstellen, dass die Diskussion über ein mehrheitsbildendes Wahlrecht jetzt auch in vielen Ländern geführt wird. In Villach hat man durch die Vernunft und die Weitsicht der Bürger eine Partei, die wirklich, wenn es sein muss, regieren kann. Dadurch gibt es diese große Dynamik, die Villach in der Wirtschaftsentwicklung hat. Da ist Power da. Diese Dynamik, eben dann zu entscheiden, wenn woanders noch gezögert bzw. verzögert wird, ist sicher sehr gut.

Er stellt fest, dass das Stadtrat Ladstätter schon 1997 versucht hat. Er muss sagen, dass man jetzt drei Jahre lang mit dem Mitteilungsblatt Ruh gehabt hat. Drei Jahre hat man Ruhe gehabt mit den Dingen, dass die SPÖ die Mehrheit hat, dass diese Tyrannen sind usw.. Er stellt fest, dass drei Jahre eigentlich ganz sachlich gearbeitet worden ist. Jetzt gibt es zwei neue alte Clubobmänner und jetzt kommt die Argumentation vor 97 wieder. Er hält fest, dass die Erfolgsaussichten sicher groß sind, denn damals hat die SPÖ 2 % und ein Gemeinderatsmandat dazu gewonnen. Er fordert die Anwesenden auf, das selber zu beurteilen. Drei Jahre ist in diesem Gemeinderat sachlich gearbeitet worden und jetzt kommen die alten neuen Clubobmänner wieder. Ihm macht das ja nichts aus, er ist gern so etwas wie ein Parlamentarier, ihm gefällt das. Er informiert aber, dass das nicht sinnvoll ist. Er muss auf dem Gebiet nur antworten.

Er hält an Stadtrat Ladstätter gerichtet fest, dass der Schuldenstand, den der Bürger hat ATS 483 Mio. beträgt. Wenn man heute eine Wohnhaussanierung macht und dort einen Kredit aufnimmt, würde er sich weigern, das als Schulden zu bezeichnen, die jeder Bürger hat. Das läuft über die Stadt aber der Schuldenstand beträgt ATS 483 Mio.. Das müsste Stadtrat Ladstätter als Gemeindebediensteter eigentlich noch sehr gut wissen. Wenn Stadtrat

Ladstätter den Villachern erklärt, dass die ATS 500 Mio. für die Kläranlage deren Schulden sind ist das einfach nicht korrekt. Diese ATS 500 Mio., die da im Schuldenstand drin sind werden nicht einmal zu 50 % von den Villachern zurückgezahlt, sondern da zahlen die Arnoldsteiner, alle Gemeinden rund um den Faaker See, alle Gemeinden rund um den Ossiacher See bis nach Himmelberg und jetzt kommt Arriach auch noch dazu. Wenn den Villachern gesagt wird, dass das deren Schulden sind, ist das schlicht und einfach nicht korrekt. Trotzdem hat man aus dem Budget 98 8,2 % des Budgets verwendet um Schulden zurückzuzahlen und im Jahr 99 7,6 %. Das heißt, dass die Wirtschaftskraft dieser Stadt, die sich im Budget ausdrückt, stärker steigt als das was man für Schulden aufwenden muss. Das sicherlich auch durch eine gute Zinslandschaft.

Die Wortmeldung betreffend Villacher Kongresshaus möchte er sich aufheben, da es einen ÖVP-Antrag betreffend die Parksituation gibt. Tatsache ist, dass man bei Hotel und Garage sehr stark dahinter ist. An die ÖVP gerichtet hält er fest, dass diese sich auch dafür einsetzen könnten, dass man in Villach für Hotel, Garage und Kongresshaus auch so eine Finanzierung bekommt wie man es in Klagenfurt jetzt bekommen hat. Vielleicht können diese sich dafür einsetzen. Er weiß schon wie das dort geht – durch den Verkauf der Wohnbauförderung, Tauschgeschäft usw.. Nur dass Gemeinderat Gross dazu noch fröhlich lacht wie Villach da hinuntergetragen wird, das stört ihn schon etwas. Aber er wird auf das noch zurückkommen.

Nun geht er auf Herrn Noricus, alias Mölzer, und zu dessen Auseinandersetzung mit Herrn Kolig und der Villacher Innenstadt, der Kultur und der Kunst ein. Er ersucht, dass man ihm diesbezüglich jeden Kommentar erspart. An die Damen und Herren der FPÖ gerichtet hält er fest, dass man da nicht zusammenkommen wird - das wird nicht gehen. Die Kärntner Kulturschaffenden haben der FPÖ bei einer großen Diskussion in Klagenfurt gesagt, dass Misstrauen und Angst unter den Kulturschaffenden da ist. Das Gescheiteste wäre gewesen, wenn man getauscht hätte. Die SPÖ hätte das gern getan. Die paar Sozialfragen, die Frau Landesrätin Dr. Schaunig weggenommen worden wären, wenn Landeshauptmann Dr. Haider auf den Kulturreferenten verzichtet hätte. Dieser Abtausch wäre der SPÖ wirklich leicht gefallen - daher in Fragen der Kultur hat es keinen Sinn. Da kommt man nicht zusammen, da hat man ganz andere Meinungen.

Zum Photo- und Erbsenzählen hat er bereits etwas gesagt. Betreffend „wegschneiden“ hat er eine Mitarbeiterin von der Pressestelle gefragt. Diese hat gesagt, dass Stadtrat Ladstätter auf einer Seite zweimal gewesen wäre und wenn das vorkommt, schneidet man den Bürgermeister auch immer weg. Diese hat ihm auch gesagt, dass er zehnmal so oft weggeschnitten wird wie Stadtrat Ladstätter - weil man eben eine Begrenzung hat. Das ist die Situation. Er

hält an Stadtrat Ladstätter gerichtet fest, dass er im Monat so viele Termine macht, dass er zum Schluss beim durchblättern des Mitteilungsblattes nicht mehr feststellen kann, ob er weggeschnitten wurde oder nicht. Weil er sich das alles zusammen nicht merkt und weil es bei so oftmaliger Erwähnung völlig egal ist, ob man jetzt 40 oder 44-mal in sechs Monaten drin ist.

Betreffend Citymanager informiert er, dass die VIP-Kaufleute eingeladen sind, sich einen Citymanager zu suchen. Noch einmal hält er fest, dass es schwer einzusehen ist, dass die Stadt Villach viel Geld für die Innenstadt ausgibt und das dann durch Leute wie Gemeinderat Gross wieder kaputt gemacht wird.

Zum Schluss bedankt er sich, dass sich Vizebürgermeister Lang sehr bemüht hat, einen Beitrag zur Tangentenfinanzierung zu leisten. Einen Beitrag zur Tangentenfinanzierung geleistet zu haben ist sicher dankenswert aber er muss auch sagen, dass es auch dessen Aufgabe ist, wie die von allen Anwesenden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hält fest, dass nun die Spezialdebatte beginnt. Auf der Rednerliste stehen Gemeinderat Dr. Löberbauer, Gemeinderat Mag. Raup und Frau Gemeinderätin Zimmermann.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hält fest, dass er sich freut, denn er ist heute bei einer ganz kurzen Sitzung ebenso oft genannt worden wie der Bürgermeister im Mitteilungsblatt photographiert ist. Er denkt, dass irgendetwas passiert sein muss, denn er weiß nicht, warum er so viel Ehre erhält. Fürs erste möchte er sich einmal bei der Personalvertretung bedanken, diese hat ihm die gewünschten Unterlagen zur Verfügung gestellt - recht herzlichen Dank dafür.

Betreffend der Studie, die man ihm geben will hält er fest, dass auch er gerne bereit ist, Herrn Stadtrat Pfeiler seine Studie zu geben. Er informiert, dass die Erhebung der ÖVP vom Institut für angewandte Politikwissenschaft, dem IFAP Institut, in Innsbruck gemacht wurde. Man hat einen 500-Sample gehabt. Also dürften die Ergebnisse relativ abgesichert sein. Er kann bestätigen, dass sich das, was zu Bürgermeister Manzenreiter und zu Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gesagt wurde auch mit den Ergebnissen der Studie der ÖVP deckt - das ist so. Diese haben eine große Akzeptanz in der Bevölkerung. Die Studie bringt aber ein klares Ergebnis: dass die Bevölkerung ein Demokratieverständnis-Defizit bei der sozialistischen Partei ortet. Das ist ein klares Ergebnis – er kann nichts dafür. Das ist das Ergebnis dieser Studie mit einem 500-Sample. Weiters würde sich die Villacher Bevölkerung eine verstärkte Bürgerbeteiligung wünschen. Er kann nichts dafür, dass diese Studie, die korrekt gemacht und von der ÖVP finanziert wurde, dieses Ergeb-

nis bringt. Er wird diese zur Verfügung stellen. Er wird sich aber erlauben, den Teil, der die Person Stadtrat Pfeiler in dieser Befragung betrifft wegzunehmen, denn sonst wäre dieser zum Schluss aufgrund der Ergebnisse ewig auf ihn beleidigt – aber er kann nichts dafür. Er wird diesen Teil wegschneiden, in dem nach Kompetenz und Beliebtheit der Stadtsenatsmitglieder gefragt wurde. Er möchte Stadtrat Pfeiler nicht als Freund verlieren. Deshalb tut er diesen Teil dann weg. Den Rest der Studie bekommt Stadtrat Pfeiler gerne.

Zum Argument des Bürgermeisters betreffend der fünf und den neun Stadträten muss etwas dazugesagt werden. Es ist nicht ganz fair, wenn dieser das so sagt, denn es weiß jeder, dass die neun Stadtsenatsmitglieder teilweise ohne personelle Infrastruktur eines Stadtsenatsmitgliedes arbeiten mussten. Das war so. Diese mussten mit dem Mitarbeitern in den Dienststellen auskommen und haben keine personelle Infrastruktur eines Stadtbüros gehabt. Das sollte man fairer Weise schon dazusagen.

Bürgermeister Manzenreiter hat ihm konzidiert, dass er fehlerfrei bis 44 zählen kann. Er meint es nicht böse, aber seit er Golf spielt hat er wirklich zählen gelernt und wie Bürgermeister Manzenreiter weiß - beim Golf spielen muss man ja oft sehr hoch hinaufzählen. Er schwört, dass ihm das geholfen hat. Das meint er nicht böse – das ist so.

Noch etwas Sachliches zum Vorwurf, dass aufgrund eines Artikels in der Kronen Zeitung der Villacher Innenstadt geschadet werden würde. Man sollte in der Abfolge feststellen dürfen, dass die 72 Geschäftslokale, die leer stehen, auch schon vor diesem Artikel leer gestanden sind. Auch die Verkehrs- und die Parkprobleme bestanden schon vor diesem Kronen-Zeitungsartikel. Er hält fest, dass er das im Interesse der Fairness feststellen möchte.

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Gemeinderat Mag. Raup erklärt Gemeinderat Dr. Löberbauer, dass dessen Zitat über die Stadt „...in einigen Dingen ist etwas weitergegangen, in einigen ist nichts weiter gegangen.“ sehr vage war. Schwammiger kann man sich wahrscheinlich nicht ausdrücken. „Die Stadt stagniert.“ – diese Unkenrufe sind ihm seit den Neunzigerjahren bekannt, als Gemeinderat Dr. Löberbauer Stadtrat war und er in den Gemeinderat gekommen ist. Er erinnert sich daran auch deshalb, weil früher die Diskussion über die fünf Stadtsenatsmitglieder von heute und die neun Stadtsenatsmitglieder von damals stattgefunden hat. Damals war die ÖVP eine starke Fraktion und Gemeinderat Gregorz und andere aus dieser Fraktion haben vehement die fünf Stadtsenatsmitglieder gefordert. Als die ÖVP in der Folge dann auf die zweitkleinste Partei geschrumpft ist, war plötzlich alles anders und heute wäre es

wieder schön, wenn man dabeisitzen würde. In diese Zeit der Neunzigerjahre fiel der Neubau der Stadthalle und die ÖVP hat ein Katastrophenszenario gemalt. Es wurde von Erdbeben, von Märzschneefällen, von Dacheinbrüchen und ähnlichen Dingen gesprochen. Beim Lindner Stadion, wo zwar allgemein bekannt war, dass wenig Parkplätze vorhanden sind, hat die ÖVP gemeint, dass es zu großen chaotischen Zuständen kommen wird. Es wurde von riesigen Zuschauerzahlen gesprochen, von einer Blütezeit, wo ein Melchior stürmen wird, und die Stadt nicht wissen wird, wo diese die Zuschauer unterbringen wird können. Inzwischen gibt es das Lindner Stadion seit zehn Jahren und die Prognosen der ÖVP sind nicht eingetroffen. Er erinnert weiters daran, dass die ÖVP dagegen gekämpft hat, dass die Hotelfachschule im Parkhotel untergebracht wird. Sie wollten alles auf die grüne Wiese hinaustransportieren. Das Stadion, die Hotelfachschule und ähnliche Dinge mehr. Er erinnert sich noch an die Projekte der ÖVP. Hätte man diese damals verwirklicht, würde man ziemlich uralt aussehen. Gemeinderat Mag. Raup bedauert es auch, dass in der Innenstadt viele Geschäfte leer stehen. Man müsste alles unternehmen, um hier eine Verbesserung zu erzielen. Villach ist eben keine Ausnahme in ganz Europa. Ein Artikel in einer holländischen Zeitung besagt, dass dort 10 bis 20 % der Geschäfte in der Innenstadt ebenfalls leer stehen. Die Holländer empfinden das für normal, da es einen ständigen und immer rascheren Wechsel gibt. Es ist ihm bekannt, dass die Situation nicht zufriedenstellend ist. Ob jedoch das Rezept gefunden wird, damit die Wirtschaft in Zukunft den richtigen Weg geht, weiß er nicht. Er ist jedenfalls der Meinung, dass die Villacher von deren Stadt einen ganz anderen Eindruck haben. Und zwar, dass diese sehr dynamisch ist und dass das Richtige zur richtigen Zeit getan wurde. Er hofft, dass die Pläne und Zukunftsvisionen der Stadt vor allem den Villacher ÖVP-Funktionären wieder Hoffnung geben können. Er hält fest, dass das, was die ÖVP bisher geboten hat, kein Anlass dafür war, diese als Zukunfts- und Wirtschaftspartei zu sehen. Zum Abschluss sagt er zu Herrn Stadtrat Ladstätter, dass er die Aussage über die Fotopräsenz ein bisschen lächerlich findet.

Frau Gemeinderätin Zimmermann richtet das Wort an die ÖVP-Fraktion. Sie hält fest, dass es der ÖVP-Fraktion nichts nützt, wenn diese die Schuld allein der SPÖ zuschiebt. Es gibt einen schönen Spruch, der lautet: „Die Schuld teilen wir uns“. In diesem Fall muss der gesamte Gemeinderat, ausgenommen ihre Person, beschuldigt werden, denn das Sterben der Innenstadt hat durch die Widmungen der Fraktionen bereits viel früher begonnen. Sie hat immer darauf aufmerksam gemacht, bei Widmungen alles gut zu überlegen. Man hat auf der grünen Wiese Einkaufszentren gewidmet. Sie war die Einzige, die dagegen gestimmt hat. Die Wirtschaft musste für die ÖVP, die FPÖ sowie die SPÖ florieren. Die Innenstadt geht dadurch natürlich geschäftsmäßig ein, wenn man auf der grünen Wiese ein Einkaufszentrum nach dem anderen widmet. Wenn damals die ÖVP gegen die Einkaufszentren ge-

stimmt hätte, dann hätte sie deren Empörung noch verstanden. Aber es waren immer alle einer Meinung, mit Ausnahme ihrer Person. Sie war die Einzige, die nein gesagt hat - zumindest sehr oft. Es geht sicher um die Parkplätze, aber es ist nicht der richtige Weg zu sagen, dass in der Stadt alles frei zum Parken sein soll. Das wäre die falsche Parkraumbewirtschaftung, dass wäre dann keine mehr und man könnte überhaupt nicht mehr in die Stadt hinein fahren. Wenn die Grünen eine Verkehrserregerabgabe fordern, dann schauen alle ganz groß und meinen, dass das nicht geht. Damit das Gleichgewicht wieder hergestellt wird, wäre es jetzt schon umgekehrt besser, wenn auch die, die auf der grünen Wiese parken, bezahlen müssten. In der Stadt muss für das Parken bezahlt werden und draußen auf der grünen Wiese sollte für das Parken auch bezahlt werden müssen. Dieses Geld könnte man für die Beförderungen durch Busse verwenden. So könnte man das Gleichgewicht wieder ein wenig herstellen. Vielleicht könnte man einige der leeren Geschäfte als Wohnraum umbauen. Es würden dann mehr Leute in der Stadt wohnen, die Stadt wäre mehr bevölkert, es würde mehr Cafehäuser geben. Es gibt gute und viele Cafehäuser, die sehr belebt sind. Es besteht die Möglichkeit, aus leerstehenden Geschäften Wohnraum zu schaffen, damit mehr Leute in der Stadt wohnen können. Schuld an diesem Zustand sind alle, die an der Widmung mitgewirkt haben. Besonders an den vielen Einkaufszentren draußen auf der grünen Wiese.

Frau Gemeinderätin Sacherer teilt mit, dass der Anlass für ihre Wortmeldung zum Rechnungsabschluss der Rohbericht über die Geschäftsgebarung der Studiobühne in den Medien ist. Sie erklärt, dass es nicht erfreulich ist, dass ein Zwischenbericht des Kontrollamtes öffentlich gemacht wird. Wie und warum es dazu gekommen ist, möchte sie dahingestellt lassen. Sie hofft, dass in Zukunft mit den zur Verfügung gestellten Geldern besser und verantwortungsbewusster umgegangen wird. Die Studiobühne ist kärntenweit eine bekannte und wichtige kulturelle Institution. Sie wünscht der Studiobühne und deren Obfrau, Frau Mandl, für die Zukunft alles Gute.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher übernimmt wieder den Vorsitz.

Gemeinderat Wutti spricht zur Gruppe 8 Unterabschnitt 8101 - Wasserversorgungsverband Faaker See. Er informiert, dass er seit zwei Jahren Mitglied der Rechnungsprüfer im Wasserversorgungsverband Faaker See ist. Er berichtet, dass der Wasserversorgungsverband und dessen Steuerprüfer es heuer, wie schon im Jahre 1999, nicht geschafft haben, den Jahresabschluss zeitgemäß fertig zu stellen, nämlich im 1. Quartal des Nachfoljahres, wie es im Protokoll gefordert wird und auch üblich ist. Da der Rechnungsabschluss 1999 des Wasserversorgungsverband Faaker See bis heute nicht fertig ist oder ihm vorenthalten wird und daher nicht geprüft werden

konnte, muss die Fraktion der freiheitlichen Partei, wie auch im Vorjahr, zur Gruppe 8 Unterabschnitt 8101 ein Votum Separatum abgeben und den Rechnungsabschluss in diesem Punkt ablehnen.

Gemeinderat Sobe spricht zum neuen ÖVP-Clubmann Dr. Löberbauer. Seine Einstellung zu diversen Umfragen ist jene, dass diese Umfragen, die in der Schublade liegen und dann verbal, nicht optisch, herausgezogen werden, nicht jene sind, die Akzeptanz finden. Es sollte daran gedacht werden, dass jene Themen, die veröffentlicht werden - jeder hat ja die Möglichkeit, in der Trafik den Kärntner Monat zu kaufen - als Maßstab herangezogen werden, weil das doch etwas glaubwürdiger ist. Da Gemeinderat Dr. Löberbauer behauptet hat, dass dieser dem Clubobmann der SPÖ einen Teil der Studie ersparen möchte, um diesen nicht als Freund zu verlieren, möchte er einen Teil aus dem Kärntner Monat zitieren, um zu zeigen, um was es wirklich geht. Er informiert, dass Stadtrat Pfeiler bei der Zustimmung für die Stadtsenatsmitglieder mit 42 % im Mittelfeld liegt. Nach diesem folgt der 2. Vizebürgermeister der Stadt Villach, danach der Clubobmann der zweitstärksten Fraktion. Die Bewertung war im Endeffekt so, dass Stadtrat Pfeiler mit 42 % als fleißig, offen und ehrlich beurteilt wurde. Man kann das nachlesen. Stadtrat Pfeiler würde sich freuen, wenn die ÖVP deren Studie der SPÖ übergeben würde, denn so geheim kann diese nicht sein, dass diese im Endeffekt nicht lesbar ist.

Gemeinderat Gross möchte, nachdem er heute des Öfteren angesprochen wurde, ohne aufgefordert worden zu sein, Stellung nehmen. Vor zwei oder drei Monaten hat die Wirtschaftskammer einen positiven Bericht über die Villacher Wirtschaft gebracht. Es waren und sind damit alle einverstanden. Wie Clubobmann Gemeinderat Dr. Löberbauer auch berichtet hat, hat die ÖVP vieles mitgestaltet und mitgetragen. Er hält fest, dass in der vorliegenden Konjunkturumfrage ganz klar herauskommt, dass die Villacher Altstadt ein Problembereich ist. Er glaubt, dass der Gemeinderat das auch erkannt hat und versucht, dementsprechend aktiv etwas zu tun. Er stellt die Frage an die Gewerkschafter wie diese reagieren würden, wenn diese Betriebe hätten, wo diese nichts oder weniger verdienen würden. Diese würden ihren Mitgliedern sagen, dass sich diese verändern sollen. Er hat deshalb heute kundgetan, dass die Wirtschaftskammer ihren Betrieben helfen muss. Es muss den Betrieben gezeigt werden, wo Geschäft gemacht wird. Nichts anderes. Er steht nach wie vor positiv zur gemeinsamen Gestaltung für die Stadt Villach. Er stellt fest, dass es aber wohl erlaubt sein darf, hier eine dementsprechende Interessensvertretung zu machen. Er spricht Bürgermeister Manzenreiter an und erklärt, dass es keine Schwierigkeiten gibt – es sei ganz einfach, als Interessensvertreter auch im Gemeinderat zu sitzen. Er sagt, dass der Bürgermeister genauso Interessensvertreter gewesen ist und dass dieser heute Bürgermeister ist und seine Aufgabe gut macht. Aber dieser übersieht es, dass man

in dieser Stadt Partner braucht. Das soll ein gewisser Hinweis für die Zusammenarbeit in der Zukunft sein.

Er bemerkt weiters, dass Bürgermeister Manzenreiter unter „Mitteilungen“ über den Erfolg des Österreichischen Wirtschaftsbundes bei der Wirtschaftskammerwahl in Villach hätte berichten können. Wenn es Wahlen gibt, berichtet der Bürgermeister immer welches Wahlergebnis vorliegt. Man muss gratulieren, wenn die Sozialdemokraten in dieser Stadt bei der Gemeinderatswahl Erste sind. Bei den anderen Wahlen ist es nicht mehr so. Er steht dazu, er gratuliert dem Bürgermeister. Er hält fest, dass aber auch der Bürgermeister gratulieren sollte, denn der Wirtschaftsbund hat im Bezirk Villach-Stadt ein Ergebnis von 71,69 %. Ein Plus von 2,38 % gegenüber dem Jahr 1995. Der RFB hat in der Stadt Villach ein Ergebnis von 21,69 %, ein Plus von 1,89 %. Der Freie Wirtschaftsverband hat ein Ergebnis von 4,71 %, ein Minus von 3,21 %. Er stellt gerne das Ergebnis zur Verfügung. Er darf als Interessensvertreter der Wirtschaftskammer den Umgang, den er mit seinen Kollegen pflegt erwähnen. Er sagt Kollegen zur freiheitlichen und zur sozialdemokratischen Partei. Auch wenn diese nur mehr 4 % darstellen, wird das was diese sagen von ihm dementsprechend beurteilt und alle Funktionäre im Haus arbeiten gemeinsam. Wenn einer eine gute Idee hat, dann wird diese auch umgesetzt. Gemeinderat Gross weist darauf hin, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer heute bereits erwähnt hat, dass acht oder neun Anträge der Österreichischen Volkspartei auf der Tagesordnung stehen. Er ist jetzt schon neugierig, ob ein Antrag angenommen wird. Er glaubt es nicht, aber er lässt sich überraschen.

Er berichtet weiters, dass er diese Woche schon einmal in der Zeitung war, weil er sich über vieles Gedanken macht, insbesondere als Vorstandsmitglied des Vereines Villacher Kirchtage. Er hat bei der letzten Generalversammlung sehr wohl darauf aufmerksam gemacht, dass es seitens der öffentlichen Hand problematisch wird, dementsprechende Unterstützungen zu gewähren. Er weiß, dass es in Zukunft schwieriger wird, Geld seitens der öffentlichen Hand dafür zur Verfügung zu stellen. Im Artikel der Kleinen Zeitung vom vergangenen Mittwoch hat er seitens der Wirtschaftskammer festgestellt, dass auch er der Meinung ist, dass das Land gefordert werden muss. Auch in dieser Frage muss das Land gefordert werden. Es kann nur dann etwas gefordert werden, wenn das Land mit eingebunden wird. Zur Beurteilung wie man miteinander umgeht stellt er fest, dass alle noch einen großen Lernprozess vor sich haben.

Bürgermeister Manzenreiter sagt zu Gemeinderat Gross, dass es ihm leid tut, denn wenn er gewusst hätte, dass dieser Wert darauf legt, dass er die Wirtschaftskammerwahlergebnisse bekannt gibt, hätte er das getan, obwohl das bisher noch nie passiert ist. Es handelt sich nicht um eine Wahl, von der die Bürger dieser Stadt im Allgemeinen betroffen sind. Von

diesen Wahlen werden Meldungen gemacht. Gemeinderat Gross konnte aber auch feststellen, dass auch das Ergebnis der Arbeiterkammerwahl heute nicht bekannt gegeben wurde. Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass es einen Grundsatz gibt, und zwar wird über Wahlen in Organen und Gebietskörperschaften berichtet, bei denen man sagen kann, dass der Villacher Bürger davon betroffen ist. Über die anderen Spartenbereiche müssen die dafür verantwortlichen Leute informieren. Gemeinderat Gross hat jetzt über das Ergebnis der Handelskammerwahl berichtet. Die Arbeiterkammerwahl ist so verlaufen, dass durchaus die Arbeiterkammerer und die Sozialdemokraten recht stolz sein können. Aber es gibt keinen Grund, darüber zu berichten, denn der Gemeinderat hat Angelegenheiten zu behandeln, die alle Bürger betreffen, und nicht Spartenwahlen.

Zum Thema Verein Villacher Kirchtag informiert der Bürgermeister, dass er nur einfaches Mitglied in diesem Verein ist. Wenn es aber um Gesprächskultur geht, möchte er sagen, dass im Kirchtagsverein drei Organisationen sitzen. Die Bauerngman, die aus seiner Sicht die wichtigste ist, da aus dieser die Idee kam und weil diese den gesamten Bereich emotional und organisatorisch abdeckt. Dann gibt es einen zweiten Bereich, das ist die Stadt Villach. Diese erbringt relativ große Leistungen. Und dann gibt es noch die Wirtschaftskammer. Hier sieht er manchmal das Stimmverhalten nicht ganz ein, denn wo die Leistungen der Wirtschaftskammer sind, kann er manches Mal nicht so erkennen, wie bei der Bauerngman und der Stadt Villach. Wenn man dann zu dritt zusammensitzt und permanent liest, dass einer der drei die Leistungen des anderen immer kritisiert, dann muss man damit rechnen, dass etwas zurückkommt. Im Bericht steht, dass gesagt wird, dass die Repräsentationen und die Rechnungen zu hoch sind. Das ist nicht positiv. Das ist die Sichtweise. Wenn drei Leute eine Firma besitzen und sich über ihre Probleme nicht hinter verschlossenen Türen ausreden, sondern wenn einer damit in die Öffentlichkeit geht, wird der Zweite auch darüber nachdenken, was dieser der Öffentlichkeit erzählen kann. Wenn drei Partner im Verein Villacher Kirchtag sind, dann sollte man sich die Dinge nicht laufend, zum Schaden eines Partners, über die Öffentlichkeit mitteilen. Das ist seine Auffassung und er wird entsprechende Vorschläge machen, damit das nicht mehr passiert.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher stellt fest, dass das das Schlusswort des Herrn Bürgermeister war. Es gibt jetzt nur noch eine Wortmeldung zur Tagesordnung oder zur Berichtigung.

Gemeinderat Gross stellt zur tatsächlichen Richtigstellung fest, dass es so angeklungen ist, dass das Thema von ihm in die Zeitung gekommen ist. Erst nachdem der neue Obmann gekommen ist – der sich übrigens sehr bemüht – hat er sich dazu geäußert. Er hat sich aber schon in der Generalversammlung dazu geäußert - das ist auch im Protokoll nachprüfbar.

Dass die Rolle der Wirtschaftskammer in diesem Verein sicherlich eine Nebenrolle ist, das gibt er zu. Er hat aber den Vorschlag gemacht, die Wirtschaftskammer einbringen zu können, nämlich auch in finanzieller Art und Weise. Das steht im Protokoll. Er ist der Meinung, dass es nicht mehr zeitgemäß ist, so ein Mega-Event über einen Verein abzuwickeln. Er glaubt, dass hier endlich einmal Nägel mit Köpfen gemacht werden sollten, hier sollte professioneller gearbeitet werden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erklärt, dass das eine Wortmeldung zur tatsächlichen Berichtigung sein soll. Die Kirchtagsdebatte kann man gerne führen.

Gemeinderat Gross hält fest, dass es keine Debatte sein soll. Er hat das alles positiv hingestellt, weil die SPÖ nur das Negative sieht. Er lässt es sich nicht gefallen, dass er und seine Kollegen so hingestellt werden, als wären diese nur „Obezahler“. Dabei wollen diese genauso mitarbeiten. Das alles ist eine Sache der Sichtweise, die sehr unterschiedlich ist. Er schlägt vor, dass man speziell im Kirchtagsverein überlegen sollte, etwas Professionelles, Gemeinsames zu machen. Nichts anderes möchte er dazu sagen und das steht auch im Protokoll der Vorstandssitzung sowie in der Generalversammlung.

zu Pkt. 3.):

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Rechnungsabschluss 1999 gemäß § 88 (1) des Villacher Stadtrechtes 1998 festzustellen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt den Unterabschnitt 8101 von ihrer Zustimmung aus.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gratuliert dem Bürgermeister und Finanzreferenten Manzenreiter und dessen Team. Nicht nur zur einstimmigen Anerkennung dieser Jahresrechnung, sondern vor allem dazu - auch wenn die Referenten immer wieder leicht darunter zu leiden haben -, dass zum Wohle der langfristigen Budgetsituation in Villach für die Bürger und die Jugend wirklich tagtäglich eiserner Sparwille an den Tag gelegt wird. Die Jahresrechnung bestätigt das auch - herzliche Gratulation.

zu Pkt. 5.):

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Rechnungsabschluss der Stadt Villach für das Jahr 1999 in der vorliegenden Form gemeinsam mit dem Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis zu nehmen.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz und schlägt vor, die Punkte 4.) und 6.) gemeinsam zu behandeln.

Pkt. 4.) Geschäftsbericht und Jahresrechnung der  
Unternehmungen 1999

Pkt. 6.) Bericht des Kontrollausschusses zum Jahres-  
bericht der Unternehmungen 1999

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Unternehmungen vom 14.4.2000.

Er informiert, dass es hier um die Jahresrechnung der Unternehmen – das Wasserwerk, das verpachtete Gaswerk, das verpachtete Stadtkino, die Plakatierung, die Bestattung und die städtischen Bäder – geht.

Der vorliegende Amtsvortrag vom 14.4.2000 wurde in den vorberatenden Ausschüssen – Unternehmensausschuss und Stadtsenat – einstimmig beschlossen bzw. zur Kenntnis genommen. Die Eckdaten der Gesamtleistungen betragen beim Wasserwerk ATS 57 Mio., beim Gaswerk ATS 3 Mio., beim Kino ATS 927.000,--, bei der Plakatierung ATS 7 Mio., bei der Bestattung ATS 24 Mio. und bei den Bädern ATS 1,5 Mio.. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt ebenfalls vor. Mit ATS 6 Mio. beim Gaswerk, bei der Plakatierung mit ATS 2,3 Mio., bei der Bestattung mit ATS 2,3 Mio. und bei den Bädern mit einem Minus von ATS 1,1 Mio..

Er stellt den Antrag, der Gemeinderat möge die positiven Bilanzen der Unternehmungen mit den Eckdaten, wie sie im Amtsvortrag vom 14.4.2000 enthal-

ten sind gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes zur Kenntnis nehmen bzw. beschließen.

Gemeinderat Sobe teilt mit, dass der Kontrollausschuss in seiner Sitzung vom 8.5.2000 die Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 1999 und den Bericht des Kontrollamtes dazu behandelt hat. Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge die Jahresrechnung und den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 1999 zur Kenntnis nehmen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann informiert, dass sie sich das Geschäftsjahr vom Stadtkino angesehen hat. Sie stellt fest, dass es sicher eine „wirtschaftlich schlaue Lösung“ war, dass man das Stadtkino in der Aussicht, dass das Cineplexx ohnehin alle anderen Besucherströme abfangen wird so langfristig verpachtet hat. Dennoch ist es nicht gerade beruhigend, wenn man sich die Besucherzahlen ansieht und bemerkt, wie diese 1999, faktisch mit Inbetriebnahme des Cineplexx draußen auf der grünen Wiese, abstürzen. Von 151.166 im Jahr 1998 stürzen diese Zahlen auf 25.911. Natürlich kostet das der Stadt jetzt nichts, da das Kino gut verpachtet ist. Die Pacht und alles wird bezahlt. Dennoch kostet es der Innenstadt doch wieder einiges. Denn man muss auch bedenken, dass die Leute, die früher ins Kino gegangen sind - das waren eine Menge - nach dem Kino, weil diese gut aufgelagt waren oder vor dem Kino, weil diese ein bisschen gewartet haben auch die Innenstadt belebt haben. Das ist auch ein Faktor. Das ist auch das, was sie mit dem Widmen meint. Wenn man so ein Riesenzentrum außerhalb der Stadt widmet und zulässt, dann muss man auch wieder ein Abzweigung von der Innenstadt in Kauf nehmen. Sie wäre viel mehr dafür gewesen, dass man die ganzen Kinos in der Stadt nicht zugesperrt hätte. Das war ein Trend, aber eine weise Stadtplanung hätte das von vornherein schon merken können. Besser vier, fünf mittlere Kinos in der Stadt als ein Riesenkino draußen. Und jetzt soll beim nächsten Zentrum (Interspar) wieder ein Kino kommen. Sie möchte hier Stadtrat Ladstätter persönlich auffordern, sich innovative Gedanken zu machen, wie man sich vielleicht im verpachteten Kino anderwärtig einmieten könnte. Sodass man dieses Kino doch in irgendeiner Art und Weise wieder belebt. Es muss ja nicht die Stadt Villach sein - man könnte einen Verein gründen, der sich dann dort zu besseren Konditionen einmietet. Sie hält fest, dass zum Beispiel das Alternativkino bis heute noch nie eine bessere Spielzeit als 17.45 Uhr bekommen hat. Viele Leute, die sich einmal einen besonderen oder anderen Film anschauen würden, würden gerne um 20.00 Uhr ins Kino gehen. Das Kino ist halbleer aber das Alternativkino bekommt diese Zeit nicht angewiesen.

Obwohl es der Stadt in dem Sinn vorerst nichts kostet, würde sie sich schon überlegen, ob man sich nicht doch ein paar innovative Gedanken zu einer Umwegrentabilität machen sollte.

zu Pkt. 4.):

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Jahresrechnung 1999 der Unternehmungen gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes festzustellen.

zu Pkt. 6):

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Jahresrechnung und den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 1999 zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 7.) Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes über das  
Verwaltungsjahr 1999

Gemeinderat Ing. Andronik teilt mit, dass der Kontrollausschuss in seiner Sitzung vom 8.5.2000 den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes über das Verwaltungsjahr 1999 behandelt hat und einstimmig zur Kenntnis genommen hat. Es wird daher der Antrag gestellt, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes in der vorliegenden Form zur Kenntnis nehmen.

Er möchte von dieser Stelle aus an die Mitarbeiter des Kontrollamtes einen recht herzlichen Dank aussprechen, dass diese in 18 Berichten ihre Arbeit dokumentiert haben.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes in der vorliegenden Form zur Kenntnis zu nehmen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher übernimmt  
den Vorsitz.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht  
a) Außerplanmäßige Ausgaben

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Finanzdirektion vom 4.5.2000, Zl.: FD-157/2000/Mag.Pi/Lk, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht  
b) Zu- und Aufbau Kindergarten und Schüler-Hort  
Lind – Baubeschluss

---

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Dienststelle Hochbau vom 8.2.2000, der am 22.2.2000 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht  
c) Änderung der Tarife für die Absetzcontainer-  
abfuhr ab 1.4.2000 - Senkung der Beseitigungs-  
kosten für den Betriebsmüll

---

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Dienststelle Entsorgung vom 28.02.2000, Zl.: Av/Ta/800-79/Wa/Pa, der am 22.3.2000 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht  
d) Überplanmäßige Ausgabe auf der VASSt.  
1.8521.728000.6

---

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Finanzdirektion vom 4.5.2000, Zl.: FD-158/2000/Mag.Pi/Lk, über die überplanmäßige Ausgabe auf der VASSt. 1.8521.728000.6, die am 22.3.2000 vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht  
e) Über- bzw. außerplanmäßige Ausgaben  
gemäß § 86 Abs. 1-3

---

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Finanzdirektion vom 4.5.2000, Zl.: FD-159/2000/Mag.Pi/Lk, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 9.) Bericht gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Finanzdirektion vom 3.5.2000, Zl.: FD-154/2000/Mag.Pi/Lk, betreffend die überplanmäßigen Ausgaben im 1. Vierteljahr 2000 in der Höhe von ATS 1.848.000,-- zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag von Frau Gemeinderätin Helga Sacherer (ÖVP) – Objektive Information im Mitteilungsblatt

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages von Frau Gemeinderätin Sacherer (ÖVP) vom 23.6.1999.

Er hält fest, dass er sich sehr bemüht hat, sowohl das Positive als auch das Negative dieses Antrages zu beleuchten. Er muss dazu sagen, dass es wie immer im Leben nicht nur schwarz/weiß gibt, dass man etwas nicht nur ablehnen oder zustimmen kann. Er verliest den Antrag von Frau Gemeinderätin Sacherer wie folgt: „Der Bürgermeister als zuständiger Referent für die Pressestelle wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass alle im Gemeinderat behandelten Anträge der Gemeinderäte bei der Berichterstattung über die Gemeinderatssitzung im Mitteilungsblatt veröffentlicht werden.“ Er weist dazu darauf hin, dass allein auf der heutigen Tagesordnung 35 Punkte nur Anträge sind. Das Team des Mitteilungsblattes ist dazu verpflichtet, über die wesentlichen Auseinandersetzungen und Meinungen aus einer Gemeinderatssitzung zu berichten und das tut es auch immer. Aus seiner Sicht würde eine Aufzählung aller Anträge aus dem Mitteilungsblatt eine Leiche machen, die niemanden mehr interessiert. Das Schlimmste wäre, wenn man das Mitteilungsblatt nicht mehr lesen würde. Weil immer wieder gesagt wird, dass das Mitteilungsblatt nicht objektiv ist, möchte er in diesem Zusammenhang dem Villacher Gemeinderat zwei Dinge zur Lektüre empfehlen. Das erste ist das Blatt „Personalia“ - das ist ein Mitteilungsblatt des Kärntner Landeshauptmannes an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Jahreswechsel. Dazu muss er sagen, dass das ein Jubelblatt ist. Ein Blatt in dem überhaupt nichts anderes mehr vorkommt – er muss sagen, dass das schlimm ist. Er stellt fest,

dass da das Mitteilungsblatt der Stadt Villach ein Blatt ist, das am freien Markt fast bestehen könnte.

Frau Gemeinderätin Steinkellner hält in einem Zwischenruf fest, dass das nichts mit dem Mitteilungsblatt von Klagenfurt zu tun hat.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass es sich um das Blatt „Personalia“ handelt. Da Frau Gemeinderätin Steinkellner dieses Blatt jetzt verteidigt stellt er an diese die Frage, ob sie auch ihn verteidigen würde, wenn er zu Weihnachten so ein Blatt an die 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinaus geben würde.

Als zweite Lektüre empfiehlt er das Mitteilungsblatt des Landes Kärnten „Zeit für Kärnten“. Wenn man sich das ansieht, müssten die Vertreter der Parteien, die das zu verantworten haben eigentlich schamhaft schweigen.

Er hält nochmals fest, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Mitteilungsblattes über die wesentlichsten Meinungsäußerungen berichten. Wenn man aber alle Anträge drucken würde, wäre das Mitteilungsblatt eine Leiche die niemand mehr lesen würde. Daher würde er empfehlen, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Frau Gemeinderätin Sacherer hält fest, dass es wünschenswert wäre, wenn das Mitteilungsblatt so gestaltet werden würde, dass die Villacher Bevölkerung erfährt, was und wie im Gemeinderat gearbeitet wird. So könnte man einer objektiven Berichterstattung nachkommen. Sie ersucht daher nochmals den zuständigen Referenten und den Gemeinderat, ihren Antrag, die Anfragen und Anträge der Gemeinderäte im Mitteilungsblatt zu veröffentlichen, zu beschließen. In Klagenfurt wird das bereits im Einvernehmen mit allen Fraktionen praktiziert. Dort wird das Mitteilungsblatt auch auf normalen Zeitungspapier gedruckt und sie glaubt, dass das in Villach auch möglich wäre. Im Sinne einer aktuellen Information möchte sie gleichzeitig anregen, auch den Verbraucherpreisindex im Mitteilungsblatt bekannt zu geben.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hält fest, dass sie auch sagen wollte – Frau Gemeinderätin Sacherer hat es ihr schon vorweggenommen –, dass es in Klagenfurt möglich ist, dass das veröffentlicht wird. Sie hält fest, dass es der Bürgermeister vielleicht etwas missversteht. Es soll nicht der gesamte Antrag veröffentlicht werden, sondern nur eine Zeile worum es sich handelt. Sodass die Fleißigkeit gewisser Fraktionen und auch die Themen, mit denen sich diese auseinandersetzen erklärt wird. Sie ist der Meinung, dass es keine Leiche wäre, wenn das auf einer Seite aufgezählt werden würde. So viele Anträge sind es auch wieder nicht und sie meint, dass diese ja nicht mit

Bild angeführt werden müssen. Es sollte aber doch von den Gemeinderatssitzungen berichtet werden, welche Anträge welche Fraktion macht. Ganz kurz mit ein oder zwei Zeilen – nicht mit dem gesamten Wortlaut. Sie ist der Meinung, dass das nicht zuviel verlangt wäre.

An Frau Gemeinderätin Sacherer gerichtet teilt sie mit, dass es eine andere Möglichkeit geben würde und sie gibt einen Tipp. Sie informiert, dass sie sich den Rat von Bürgermeister Manzenreiter zu Herzen genommen und sich die Homepage der Stadt Villach, auf die dieser so stolz ist, angesehen hat. Sie führt aus, dass sie jedenfalls nicht ganz zufrieden damit ist, nachdem sie sich auch die Homepages von Linz und Bremen angesehen hat, die weitaus benutzerfreundlicher und nicht so selbstbelobigt wie die der Stadt Villach sind. Sie hält fest, dass man hier wirklich den gesamten Wortlaut von allen Anträgen anführen könnte. Hier verbraucht man auch kein Papier. Jeder der will kann es sich ansehen, wer nicht will blättert im Computer weiter. Das wäre eine Anregung – vielleicht geht es auch ohne Antrag, dass so etwas in der Villacher Homepage abrufbar wäre.

Bürgermeister Manzenreiter denkt, dass das Mitteilungsblatt der Anregung von Frau Gemeinderätin Sacherer, den Verbraucherpreisindex im Mitteilungsblatt zu veröffentlichen, nachkommen wird, da das seiner Meinung nach eine ursächliche Aufgabe ist.

Die Homepage der Stadt Villach betreffend teilt er mit, dass er früher einen Preis nicht erwähnt hat. Die Stadt Villach hat eine hohe Auszeichnung für deren Homepage bekommen. Das war eine wirklich große Anerkennung und er informiert, dass man hier einen sehr aktiven Mitarbeiter hat. Mit Peter Putz hat man einen Menschen, der die Graphik sehr gut gemacht hat. In der Aufbauzeit hat man mit Carinthia – mit der Kleinen Zeitung – eine sehr gute Zusammenarbeit gehabt. Diese Zusammenarbeit hat ihren Niederschlag gefunden – die Stadt Villach hat den ersten Preis gemacht. Was aber nicht heißt, dass nichts verbesserungswürdig ist.

Die Mitarbeiter des Mitteilungsblattes der Stadt Villach werden sich jetzt einmal mit den Klagenfurter Mitarbeitern zusammensetzen, denn von dort kommt eher die Unzufriedenheit, weil die sagen, dass so etwas niemand liest. Vielleicht findet man einen Weg. Er hat geglaubt, dass es sich bei diesem Bericht im Klagenfurter Mitteilungsblatt um eine Seite von Photo Wallisch für gelungene Passbilder handelt.

Frau Gemeinderätin Sacherer hält in einem Zwischenruf fest, dass die Einschaltung ja nicht mit Photos sein muss.

Bürgermeister Manzenreiter ist der Meinung, dass ein Weg gefunden werden muss. Das Mitteilungsblatt ist bemüht, die Berichterstattung aus dem Gemeinderat so umfangreich zu machen, dass alle wesentlichen Dinge vorkommen. Er glaubt, dass das entscheidend ist und er ersucht daher, im Sinnes seines Antrages abzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit  
(gegen die Stimmen der FPÖ-, ÖVP- und VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Der Bürgermeister als zuständiger Referent für die Pressestelle wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass alle im Gemeinderat behandelten Anträge der Gemeinderäte bei der Berichterstattung über die Gemeinderatssitzung im Mitteilungsblatt veröffentlicht werden.

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Nutzung des „OKM-Parkplatzes“ für das CCV

---

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 14.10.1999.

Er teilt dazu mit, dass es hier das Problem gibt, dass von den 150 Parkplätzen am OKM-Parkplatz 100 an Dauerparker vergeben sind. Diesen Parkplatz gibt es also eigentlich gar nicht. Am Abend kann dort gebührenpflichtig geparkt werden. Wenn jemand ein paar Schilling zahlt kann dieser direkt in der Nähe des Kongresshauses parken. Da aber 100 von 150 Parkplätzen an Dauerparker vergeben sind, ist dieser Parkplatz nur in einem ganz kleinen Teil überhaupt nutzbar. Daher ist auch so eine Vereinbarung nicht möglich. Er informiert, dass die Äußerungen der Tagungsteilnehmer und Veranstalter über das Kongresshaus positiv sind. Scheinbar können die Gemeinderäte nicht nahe genug parken, deshalb gibt es hier eine Diskussion. Die Tagungsteilnehmer sind zufrieden. Die Stadt kann diesen Parkplatz nicht anmieten, da 100 von 150 Parkplätzen an Dauerparker vergeben sind – das ist der erste Punkt.

Zum Zweiten hält er fest, dass die Anwesenden von den Bemühungen, die jetzt in die Endphase gehen, an der Südseite der Drau nicht nur ein Hotel, sondern auch ein Garagenprojekt zu errichten, wissen. Diese Bemühungen gehen in eine Intensivphase und dann wird man diese Frage auch gelöst haben. Er ersucht alle, die Beziehungen zur Kärntner Landesregierung haben, mitzuhelfen, dass auch die Stadt Villach das entsprechende Geld bekommt, wie es den Klagenfurtern gegeben wird.

Trotz größter Bemühungen kann diesem Antrag aus seiner Sicht nicht zugestimmt werden.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hält fest, dass sie jetzt nicht mit Fahrradständern und mit dem zu Fuß gehen kommt. Sie informiert, dass sie zu diesem Parkplatz hingegangen ist und gefragt hat wer diesen bewirtschaftet.

Sie hat darauf die Auskunft bekommen, dass der Parkplatz sehr wohl für Kongress-Teilnehmer bzw. für Besucher von Veranstaltungen im Kongresshaus für ATS 30,-- benützt werden kann. Sie findet das gut. Denn warum soll denn das Parken schon wieder umsonst sein? Wenn etwas umsonst ist, ist es nichts wert. Etwas, was etwas wert ist, muss auch etwas kosten. Wie sie bei diesem Parkplatz war, war dieser relativ leer. Sie sieht nicht ein, dass ATS 30,-- zu viel sind. Vom Kongresshaus wird vermittelt, dass dieser Platz für

eine gesamte Veranstaltung um ATS 30,-- benutzbar ist. Das findet sie nicht überzahlt.

Gemeinderat Ing. Geretschläger hält fest, dass Bürgermeister Manzenreiter das in seiner Wortmeldung schon vorweggenommen hat. Dieser hat gesagt, dass südlich der Drau jetzt wahrscheinlich ein Hotel und ein Parkhaus errichtet wird. Er führt aus, dass das schon die Notwendigkeit von Parkplätzen im Bereich des Kongresshauses zeigt. Er stellt fest, dass der Antrag der ÖVP-Fraktion, den OKM-Parkplatz zu benutzen, auch wenn dort nur 50 Parkplätze sein sollten, absolut richtig ist. Das hat Bürgermeister Manzenreiter mehr oder weniger selber vorweggenommen.

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, dass es bereits gesagt worden ist, dass man dort um ATS 30,-- parken kann. Er weist darauf hin, dass der Antrag der ÖVP-Fraktion auf „gratis“ lautet. Dem kann man nicht zustimmen - alles andere ist geregelt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Der Bürgermeister wird aufgefordert, unverzüglich mit den Betreibern des „OKM-Parkplatzes“ eine Vereinbarung zu treffen, damit Besucher von Veranstaltungen im CCV sobald als möglich den „OKM-Parkplatz“ gratis benutzen können.

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion - Durchführung einer Verwaltungsreform

---

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Er informiert, dass er diesem Antrag in den ersten zwei Sätzen zustimmen kann. Dem ganzen Antrag kann jedoch nicht zugestimmt werden, weil die Sozialdemokraten die Meinung vertreten, dass der Gemeindedienst durch effizienzsteigernde Maßnahmen so zu gestalten ist und in vielen Bereichen sehr erfolgreich so gestaltet ist, dass Privatisierungen über das Maß, das bisher erfolgt ist, nicht mehr zu verantworten sind. Das sind auch vertrauensbildende Maßnahmen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber. Diese sollen sich darauf verlassen können. Denn nur so haben diese auch Verständnis dafür, dass man die eine oder andere Reformmaßnahme - wie sie heute noch auf der Tagesordnung ist - durchführt und diese auch mitgetragen wird. Es ist ja nicht ganz leicht für die Mitarbeiter und die Mitarbeitervertretung, die ein oder andere Reformmaßnahme mitzutragen. Er glaubt, dass diese mit dem Wissen, dass man sich darauf verlassen kann, dass nicht zugesperrt oder privatisiert wird, das eine oder andere an Veränderungsmaßnahmen mittragen. In Villach kann und will man auch nicht mehr auslagern oder privatisieren. Er würde es verstehen, wenn es noch so wäre wie in Klagenfurt. Dort hat man im Magistrat eine eigene Tiefbaufirma, Hochbaufirma und andere Firmen. Das hat man in Villach nicht und das hat man auch nie gehabt. Als vertrauensbildende Maßnahme in Richtung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht die SPÖ-Fraktion zu dem was derzeit da ist und man ist der Meinung, dass das auch bleiben soll.

Gemeinderat Dr. Löberbauer erklärt, dass die ÖVP-Fraktion ihren Antrag zur Durchführung einer Verwaltungsreform aufrecht hält, weil sich die ÖVP von einer Verwaltungsreform mehr erwartet als von dem, was heute zum Tagesordnungspunkt 31.) unter dem Titel „Bewertungs-(Stellen-)plan 2000“ beschlossen werden soll.

Wesentliche Inhalte dieses Tagesordnungspunktes 31.), die von der SPÖ-Fraktion als Verwaltungsreform verkauft werden aus der Sicht der ÖVP aber keine sind, beschäftigen sich mit Umreihungen, mit Besoldungs- und Verwendungsgruppen, mit Einreihungen und mit Vorrückungen. Der ÖVP geht es bei einer Verwaltungsreform aber auch darum, was im Sinne von Bürgerfreundlichkeit und im Sinne von Wirtschaftlichkeit verändert werden kann oder sollte. Wenn man eine Verwaltungsreform macht, geht es der ÖVP auch darum, dass sichergestellt wird, dass es eine Evaluierung gibt. Solche Maßnahmen sollten begleitend kontrolliert werden und es sollte eine Objektivität

sichergestellt sein. Aus der Sicht der ÖVP ist das, was heute beschlossen werden soll nicht die Verwaltungsreform, nicht das Besser-, Schlanker- und Effizienterwerden des Rathauses und der Mitarbeiter. Aus diesem Grund hält die ÖVP den Antrag zu Tagesordnungspunkt 12.) aufrecht. Er informiert weiter, dass die ÖVP zum Tagesordnungspunkt 31.) Zusatzanträge stellen wird, die zum einen bei der Umsetzung des vorliegenden Bewertungs-(Stellen-)planes 2000 externe Personalberatungsfachleute im Sinne einer begleitenden Kontrolle fordern, und zum anderen soll als wichtige Begleitmaßnahme ein Projektlenkungsausschuss mit Vertretern sämtlicher Gemeinderatsfraktionen installiert werden.

Gemeinderat Herbert Hartlieb nimmt ab 18.00 Uhr an der Sitzung teil; Gemeinderat Rudolf Unterköfler verlässt die Sitzung.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er im Grunde alles gesagt hat. Zum anderen Thema wird man später diskutieren.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Der Bürgermeister wird aufgefordert, aufbauend auf den Ergebnissen der Leitbildentwicklung, zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Stadtverwaltung eine Verwaltungsreform durchzuführen. Ziel ist eine sparsamere Verwaltung mit gleichzeitiger Effizienzsteigerung. Aufgaben oder Betriebe, die nicht direkt durch eine Stadtverwaltung erledigt oder geführt werden müssen, sind auszulagern oder zu privatisieren.

Die notwendige Personaleinsparung ist durch Nichtnachbesetzen des natürlichen Abganges zu erreichen.

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Gründung einer Stadtmarketinggesellschaft

---

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Er hält fest, dass dieses Thema so eine Bandbreite hat, dass er mit dem Antrag nichts anfangen kann. Vielleicht wird der Antrag zurückgenommen oder noch einmal in irgend einer Form detailliert. Nur zu sagen, dass eine Stadtmarketinggesellschaft gegründet werden soll, das ist sozusagen alles und nichts. Er weigert sich auch, solche Anträge zu behandeln, in denen gefordert wird, dass der Bürgermeister eine Stadtmarketinggesellschaft gründen soll. Es gibt so viele Modelle mit zum Großteil negativen Erfahrungen. Er hält fest, dass er mit diesem Antrag nichts anfangen kann und schlägt vor, diesen Antrag zurückzuziehen.

Gemeinderat Gross ist der Meinung, dass man über das Zurückziehen sehr wohl reden kann. Aber man muss dann dieses Thema weiter besprechen. Stadtmarketing ist etwas anderes als Citymanagement. In der Kärntner Tageszeitung hat er gelesen, dass das Stadtmarketing bereits an die VIP ausgelagert und damit privatisiert wurde. Er kann sich nicht vorstellen, dass diese Aussage von Bürgermeister Manzenreiter war. Er sagt, dass er sehr froh ist, dass der Bürgermeister über dieses Thema sprechen will. Es gibt verschiedenste Modelle und es gibt Modelle, die schon sehr gut funktionieren. Die Vorstellung der ÖVP ist es, die vielen positive Kräfte in der Stadt dementsprechend zusammenzufassen und eine dementsprechende Verantwortung zu übergeben. Er spricht den Kirchtagsverein an, den Verein Villacher Fasching, den Tourismusverband, die Wirtschaftskammer. Es gibt so viele positive Kräfte, die miteinander eine Gesellschaftsform gründen und dementsprechend schwerpunktmäßig arbeiten können. Gemeinderat Gross glaubt, dass er Bürgermeister Manzenreiter vor einiger Zeit eine Unterlage über ein funktionierendes Modell aus Innsbruck zukommen ließ. Es müsste nicht dieses Modell sein. Er ist jedoch der Meinung, dass eine so innovative Stadt wie Villach koordiniert auf den Markt gehen sollte.

Bürgermeister Manzenreiter empfiehlt, diesen Antrag zurückzuziehen. Andernfalls ersucht er, diesem nicht zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Der Bürgermeister wird aufgefordert, so rasch als möglich ein Modell für eine Villacher Stadtmarketinggesellschaft erarbeiten zu lassen und dem Gemeinderat zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-  
fraktion - Die Stadt als Unternehmen: Einführen  
der Doppik statt der Kameralistik

---

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Er erklärt, dass er auf diesem Gebiet kein Spezialist und kein ausgebildeter Buchhalter ist. Er hat daher die Fachleute gebeten, eine diesbezügliche Empfehlung abzugeben. Diese Empfehlung lautet, dem Antrag nicht beizutreten. Es handelt sich daher um keine politische Ablehnung, sondern um eine Empfehlung von Fachleuten, der er sich anschließt.

Gemeinderat Gross erinnert daran, dass man heute bereits beim Rechnungsabschluss gehört hat, dass das Geld immer weniger wird. Das ist ein Grund dafür, dass man umdenken muss. Es muss unternehmerisch gedacht werden. Er erklärt, dass auch er kein Buchhalter ist und er sich auch nicht so äußern kann, wie dies die Experten tun könnten. Er kann auch keinen Fachexperten zitieren, doch verweist er auf einen Beitrag in der Zeitschrift Kommunal im vergangenen Jahr über eine Musterstadt in Deutschland. Man sollte nicht nur aus steuerlichen Überlegungen umstellen, sondern es kommt auch die rechtliche Situation dazu. Wenn es zum Wohle der Stadt Villach ist, würde er den Antrag zurückziehen und vorschlagen, eine Arbeitsgruppe zu machen. Das sollte nämlich die Zukunft sein. Man sollte hier etwas aufbauen. Von der rechtlichen Situation her ist es momentan noch nicht möglich. Es sollte dahingehend etwas aufgebaut werden, dass das Vermögen der Stadt Villach in den Bilanzen mitbewertet wird. Er ist der Meinung, dass das für die Zukunft sehr sinnvoll wäre. Viele seiner Kollegen, die in der Gewerkschaft tätig sind, werden wissen, dass es sehr positiv sein muss, wenn es Betriebe gibt, die dementsprechende Werte haben. Er ersucht, dem Antrag zuzu-

stimmen. Er glaubt, dass es an der Zeit ist umzudenken und man von der Kameralistik weg zu einem modernen Unternehmen Stadt gehen sollte.

Bürgermeister Manzenreiter verliest die Stellungnahme der Finanzdirektion vom 8.5.2000, Zl.: FD-160/2000/Mag.Pi/Lk, zum Antrag der ÖVP-Fraktion wie folgt:

„Für den öffentlichen Bereich wird der Rechnungsstil durch die „Vereinbarung über Form und Gliederung der Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände (kurz VRV genannt)“ bestimmt. Ihre Basis findet sich in § 16 Abs. 1 Finanzverfassungsgesetz, in dem das Bundesministerium für Finanzen im Einvernehmen mit dem Rechnungshof ermächtigt wird, Form und Gliederung der Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der Gebietskörperschaften insoweit zu regeln, als dies zur Vereinheitlichung erforderlich ist. Diese VRV regelt somit große Bereiche des externen öffentlichen Rechnungswesens der Länder und Gemeinden.“

Die Stadt Villach verwendet aufgrund der Vorgaben der VRV – was das externe Rechnungswesen betrifft (Voranschlag und Rechnungsabschluss) – den Rechnungsstil der Kameralistik. Im Bereich der Unternehmungen der Stadt Villach wird die Doppik eingesetzt.“

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass das das Entscheidende ist. Dort, wo die Stadt unternehmerisch tätig ist, wird die Doppik eingesetzt. Die ganze Stadt ist nicht Unternehmen. Der Sozialbereich ist nicht unternehmerisch zu organisieren und einige andere Bereich auch nicht. Wie sollte man eine Stadtplanung unternehmerisch organisieren? Dort geht es um hoheitliche Aufgaben. Dort wo die Stadt unternehmerisch tätig ist, gibt es die Doppik und dort, wo die Stadt nicht unternehmerisch tätig ist, gibt es diese nicht.

Er verliest die Stellungnahme weiter:

„Eine Änderung der VRV in Richtung Doppik und die Erreichung einer Ausnahmegenehmigung ist aufgrund der vielfältigen statistischen Verflechtung der öffentlichen Haushalte nicht realistisch.“

Er informiert, dass in ganz Österreich die VRV geändert werden müsste, damit man Kennzahlen und anderes vergleichen kann. Weiters müssten sich auch andere Städte anschließen. Denn für eine Evaluierung der Städte und der Leistungen der Städte werden immer mehr auch Vergleiche herangezogen.

Er verliest weiter:

„Die nach finanzwirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgebaute Haushaltsrechnung der Kommunen in Form der Kameralistik hat vor allem folgende Aufgaben:

- Den Deckungsverlauf der Einnahmen und Ausgaben wie auch den Deckungserfolg, also das Ergebnis der Haushaltswirtschaft, nachzuweisen (d.h. ob ein Überschuss, ein Abgang oder ein Ausgleich erzielt wurde) sowie
- festzustellen, ob die im Voranschlag zur Verfügung gestellten Mittel zur Aufgabenerfüllung ausgereicht haben (es handelt sich hierbei um den rechnungsmäßigen Nachweis des Voranschlagsvollzugs) bzw. welche Ausgaben tatsächlich geleistet wurden und wie die Finanzierung erfolgte.“

Er meint, wenn die Stadt fünf Straßen bauen lässt, hat diese nicht über Gewinn und Verlust zu entscheiden. Es geht darum, ob die Stadt das Geld hat und ob es richtig eingesetzt wird.

„Die Frage Kameralistik und/oder Doppik wird polarisierend behandelt. Der Vorwurf, wonach die Kameralistik als Synonym für unwirtschaftliches Handeln gilt, geht aber ins Leere, da die Kameralistik in der Ausgestaltung der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung durchaus äußerst leistungsfähig ist. Dies erkennt man auch am logischen Aufbau des Kameralkontos, das gegenüber dem doppischen einige Vorzüge aufweist. Die größere Klarheit des Kameralkontos wird nicht zuletzt dadurch erreicht, dass die Kameralistik eine klare Trennung zwischen Einnahmen und Ausgabenkonto vornimmt. Diese klare Struktur zieht sich durch den gesamten Aufbau der Kameralistik.

Das Ziel der Doppik, nämlich den Gewinn bzw. Verlust sowie Vermögensveränderungen zu ermitteln, ist auch mit einer Erweiterung der Kameralistik zu erreichen. Zur Beurteilung des Vermögensstandes wurde in der Stadt Villach eine umfassende Vermögensrechnung eingeführt. Sie liefert neben den Werten über das bewegliche und unbewegliche Vermögen auch Daten über die Forderungen, Verbindlichkeiten und die jährliche Abschreibung. Die Einführung der Doppik zur korrekten Vermögensdarstellung würde daher keine Verbesserung darstellen. Zur Beurteilung der Wirtschaftskraft anhand des Vermögensstandes ist daher die Vermögensrechnung der Stadt heranzuziehen.

Ein großer Nachteil der Doppik gegenüber der Kameralistik liegt jedoch im mangelnden Nachweis des tatsächlichen Finanzmittelbedarfes und der laufenden Finanzmittelentwicklung.

Abschließend kann festgestellt werden, dass ein Wechsel zur Doppik ohne Beibehaltung der Kameralistik nicht möglich ist und jeder Rechnungsstil Vor- und Nachteile aufweist. Ohne zusätzliche Aufzeichnungen (z.B. Betriebsdatenerfassungen für Kostenrechnungen, mittelfristige Finanzplanung udgl.) ist

in beiden Fällen kein modernes Rechnungswesen gegeben. Eine Umstellung auf die Doppik wäre zurzeit nur mit der Beibehaltung der Kameralistik möglich. Da mit der vorhandenen Vermögensrechnung alle notwendigen Informationen bereitgestellt werden, wird vorgeschlagen, den Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion abzulehnen.

Der Finanzdirektor:“

Gemeinderat Gross hält in einem Zwischenruf fest, dass die ÖVP der Zeit voraus sein dürfte. Er stellt die Frage, ob eine Arbeitsgruppe kein Thema wäre.

Bürgermeister Manzenreiter meint, dass es keinen Sinn ergibt, bei der Stadt eine Arbeitsgruppe einzurichten. Er schlägt vor, diese Frage an den Finanzausschuss des Städtebundes heranzutragen, der sich damit beschäftigen soll. Denn eine eigenständige Insellösung kann es nicht geben – es kann nur österreichweit etwas kommen. Deshalb sollte man dieses Thema im Finanzausschuss des Städtebundes behandeln.

Gemeinderat Gross hält in einem Zwischenruf fest, dass man schon einmal eigenständig gehandelt hat und man deshalb zur reichsten Stadt geworden ist.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hält fest, dass dies nicht gegen bestehende Gesetze oder Regeln geschehen ist – das sei der Punkt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

1. Der Bürgermeister wird aufgefordert, bei den gesetzgebenden Körperschaften die Genehmigung zur Einführung der Doppik für die Villacher Stadtverwaltung zu erreichen.
2. Im Zuge der Verwaltungsreform ist die Doppik in der Villacher Stadtverwaltung einzuführen.

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Kosten und Nutzen von Studien

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 19.1.2000.

Er erklärt zur Vorgangsweise, dass jede Studie, die in der Stadt Villach erstellt wird, in einem der zuständigen Gremien beschlossen wird. Mit dem Budget wird die budgetäre Vorsorge beschlossen. Das bedeutet, dass es keine in Auftrag gegebene Studie gibt, die nicht in einem politischen Gremium behandelt wurde. Er hat eine Liste erarbeiten lassen, die er austeilen könnte. Bei diesem Auftrag hat er etwas Bauchweh gehabt, denn Studien sind manchmal sinnlos und verschwinden oft in einer Lade. Die Stadt Villach kann aber stolz sein, denn alle Studien, die die Stadt vergeben hat, haben einen Sinn gehabt, haben ein Ergebnis gebracht, sind angewendet worden und haben zu etwas geführt. Eine Studie hat dazu zu dienen, dem zuständigen Referenten und seinen Beamten Know How zu bringen. Wenn jemand eine der vorhandenen Studien haben möchte, bekommt man diese jederzeit. Automatisch – für die Fraktionen, den Gemeinderat usw. – werden die Studien jedoch nicht verteilt. Worüber soll im Gemeinderat diskutiert werden, wenn ein Dritter eine Studie erstellt hat? Es kann jeder volle Information über eine beschlossene Studie haben. Es sollte aber nicht noch ein höherer Verwaltungsaufwand geschaffen werden, wenn man gleichzeitig bestrebt ist, effizienter zu werden. Jede Fraktion weiß über die Bestellung einer Studie und wenn man die Studie haben möchte, bekommt man diese über den zuständigen politischen Referenten. Er ist der Meinung, dass alles andere ein aufgeblähter Verwaltungsapparat wäre.

Frau Gemeinderätin Zimmermann betont, dass sie in diesem Punkt dem Bürgermeister Recht geben muss. Prinzipiell alle Studien im gesamten Umfang jeder Fraktion zur Verfügung zu stellen, wäre eindeutig zu viel Aufwand. Sie weist auch darauf hin, dass die Fraktionen einige Studien bekommen haben. Sie selbst hat alle Studien, die sie bekommen hat, aufgehoben. Es werden sicher nicht alle sein. Zum Beispiel blättert sie das Maßnahmenpaket zum öffentlichen Verkehr noch öfters durch und sie stellt fest, dass das eine der Studien ist, die sehr wohl in der Lade liegt. Alles ist leider nicht verwirklicht worden aber sie hat doch einige Studien zu Hause zum Lesen. Es sind nicht alle Studien nur im Magistrat erhältlich. Sie ist der Meinung, dass die Vorgangsweise besser ist, dass sich der, der eine Studie haben will, diese besorgt und auch bekommt. Eine Liste von den vorhandenen Studien könnten schon alle bekommen. Diese Liste ist nur zwei Seiten lang. Oder die Studien könnten auch auf eine Diskette gespeichert und im Computer gelesen werden. Damit man nicht so viel Papier verbraucht.

Gemeinderat Ing. Klamt erwähnt stellvertretend für die vielen Studien die Studie Via Maris, bei der es um eine Transportschiene Triest – Haifa gegangen ist. Diese Studie hat ATS 800.000,-- gekostet und wurde in Auftrag gegeben. Die Freiheitlichen hätten gerne gewusst, was aus diesem Thema wurde.

Frau Vbgm. Mag. Kohl-Kircher erwähnt zur Studie Via Maris, dass bei dieser Studie die Stadt Villach als Partnerstadt gesucht wurde, um diese Studie mit einzureichen. Die ATS 800.000,-- wurden nicht von der Stadt Villach oder den Villacher Steuerzahlern aufgebracht. Es ging dabei um ein EU-Projekt, bei dem die Transportwege durch Mitteleuropa bis hin zu den Adria Häfen und die Logistik verbessert werden sollten. Aus den Medien ist zu entnehmen gewesen, dass der Triestiner Hafen zur Zeit um sehr viel Geld ausgebaut und modernisiert wird. Das heißt, die Sinnhaftigkeit dieser Studie, wie bindet man den Hafen von Triest an die Güterwege und Schienenwege Mitteleuropas an, zeigt, dass das höchst aktuell ist und auch Villach als Verkehrsknotenpunkt großes Interesse haben muss, hier dabei zu bleiben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Sämtliche, in der laufenden Gemeinderatsperiode von der Stadt Villach in Auftrag gegebenen Studien werden inklusive ihrer Kosten aufgelistet, Sinn und Zweck erläutert und die vorliegenden Ergebnisse dem Gemeinderat in der nächsten Sitzung bekannt gegeben.

Ebenso wird beantragt, jeder Fraktion jeweils ein Exemplar jeder Studie zur Verfügung zu stellen. Dieses Procedere soll auch in Zukunft Gültigkeit haben.

Pkt. 16.) Tätigkeitsbericht für das Jahr 1999 der  
Sicherheitsvertrauensperson und der  
Arbeitsmedizinerin

Bürgermeister Helmut Manzenreiter bringt den Bericht der Magistratsdirektion vom 17.2.2000, Zl.: 0001allg.ber/JW/Le, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 17.) Erhöhung der Feuerwehr Tarifordnung

Bürgermeister Helmut Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Bezirksfeuerwehrkommandos vom 20.1.2000, Zl.: BFK/7/I/200.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Erhöhung der Tarifordnung des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes laut Beilage zu genehmigen.

Pkt. 18.) Übertragung von unverbrauchten Voranschlags-  
ansätzen der AO-Gebarung 1999 gemäß § 86  
Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht

Der Punkt 18.) wurde unter Pkt. 8.) behandelt, da eine  
Vorgenehmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht erteilt wurde.

Pkt. 19.) Darlehensaufnahme 2000 für BA 10 –  
1. Bauteil Kanalisierung Ossiacher Zeile

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des  
Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 6.4.2000, Zl.: FD-122/2000/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Darlehensaufnahme bei der Bank Austria über ATS 14.400.000,-- mit  
einer Laufzeit von 25 Jahren zuzüglich Bauzeit bis 31.12.2000, einem an den  
Indikator des 6-Monats-Euribor gebundenen Zinssatzes mit einem Aufschlag  
von 0,045 %-Punkten, halbjährliche Anpassung, dekursive Verzinsung  
(klm./360) und Rückzahlung in halbjährlichen Pauschalraten beginnend mit  
30.06.2001, ohne Berechnung von Nebenspesen.“

Pkt. 20.) Kostenrechnungsrichtlinien zur Führung  
von Kostenrechnungen der Stadt Villach

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 7.4.2000, Zl.: FD-123/2000/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die beiliegenden Kostenrechnungsrichtlinien zur Führung von Kostenrechnungen der Stadt Villach zu genehmigen.

Pkt. 21.) Über- bzw. außerplanmäßige Ausgaben in  
Durchführung des Rechnungsabschlusses  
1999 gemäß § 86 Villacher Stadtrecht

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Buchhaltung und Einhebung vom 12.4.2000, Zl.: 109/00.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die über- bzw. außerplanmäßigen Ausgaben von ATS 3.967.101,22 zu genehmigen, wobei die Bedeckung durch Mehreinnahmen der Gebührenhaushalte und Einsparungen des ordentlichen Haushaltes gegeben ist.

Pkt. 22.) Nachtragsvoranschlag 2000 und begleitende  
Maßnahmen zur Ausgabenreduzierung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 4.5.2000, Zl.: 156/2000/Mag.Pi/Lk.

Er erklärt, dass es hier um den Nachtragsvoranschlag im Zusammenhang mit dem Entfall der Getränkesteuer für fünf Monate in diesem Jahr und um eine einkommensneutrale Ersatzlösung geht. Er informiert, dass in der Stadt Villach dem Budget 2000 relativ große Summen auf der Einnahmenseite fehlen werden. In diesem Amtsvortrag werden eine Reihe von Einsparungen vorgesehen. Einerseits werden Einsparungen direkt im ordentlichen Haushalt getroffen, ein geringer Teil ist durch einen Investitionsentfall und damit durch geringere Darlehensaufnahmen vorgesehen und bei einem dritten Teil kann dieser Einnahmenausfall durch Mehreinnahmen auf Grund der guten Wirtschaftslage in Villach abgefangen werden. Er bittet um Zustimmung.

GR Andreas Brandenberger hält fest, dass zu Beginn der Sitzung der Vorwurf in den Raum gestellt wurde, dass auf Bundesebene ausschließlich zu Lasten der Arbeitnehmer und der kleinen Leute gespart werden würde. Er ist der Meinung, dass sich die Gemeinde in diesem Punkt als tadelloser Lehrling der Beschuldigten erweist, denn auch hier wird zu Lasten der Kleinsten gespart. Er verweist auf die Kürzung der Förderung von Lehrverhältnissen von ATS 200.000,- auf Null. In diesem Fall ist es umso schwerwiegender, als die Gemeinde Villach diverse Anträge der ÖVP und auch der Freiheitlichen abgelehnt hat, Lehrlinge im Magistrat zu beschäftigen. Nun werden nicht einmal mehr Lehrlinge anderen Orts gefördert. Weiters kommt es zu Kostenerhöhungen beim Nachttaxi zwischen ATS 10,-- und ATS 15,--. Er glaubt, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis es mindestens gleich günstig ist, ob man sich einen Nachttaxibon kauft oder das Taxi gleich aus eigener Kasse bezahlt. Er verweist auch auf einen netten Brief an die liebe Bauernfamilie, der in der Vergangenheit ausgeschickt wurde, in dem von Seiten der sozialdemokratischen Partei diverse Ausweitungen von Leistungen auf deren Fahnen geheftet wurde, um jedoch schamhaft zu verschweigen, dass andere Leistungen dafür gestrichen wurden. Nun kommt es zu einer weiteren Reduzierung des Landwirtschaftsbudgets im Bereich landwirtschaftlicher Wegebau in der Höhe von ATS 50.000,--. Zu guter letzt wird auch die 50 %ige Förderung für Kanalschlüsse für Genossenschaftswohnungen ebenfalls eingestellt. Also auf wessen Rücken spart die Gemeinde Villach?

Frau Gemeinderätin Monika Tosin-Mölzer verlässt um 18.30 Uhr die Sitzung; an ihrer Stelle nimmt Gemeinderat Rudolf Unterköfler an der Sitzung Teil.

Gemeinderat Helmut Treiber nimmt ab 18.30 Uhr an der Sitzung teil; Gemeinderat Ewald Michelitsch verlässt die Sitzung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt, dass sie am Sparen die drei Mal ATS 50.000,-- bei der Jugend am meisten gestört haben. Nachdem die Jugend ohnehin ein relativ knappes Budget hat, sollte man eine Ausnahme machen und da nicht einsparen. Sie möchte in diesem Zusammenhang wie auch bei den Lehrlingsförderungen ein Votum Separatum der Grünen abgeben. Die Lehrlingsförderungen sollten auch nicht auf Null gestrichen werden. Erfreulich aus ihrer Sicht ist die Einsparung bei den Nachttaxibons. Sie sieht hier eine Chance für ein Sammeltaxi, das sie seit Jahren heftig fordert. Sie hält fest, dass der Bürgermeister immer meint, solange man sich das leisten kann werden die Leute von Tür zu Tür geführt. Nachdem nun die Automaten für die Nachttaxibons aus Sparsamkeitsgründen nicht angeschafft werden, sowohl Hardware als auch Software, schlägt sie vor, diesen Moment – aus jedem Schaden kann man auch einen Nutzen ziehen - zum Nachdenken zu verwenden. Sie appelliert an alle Anwesenden, vor allem an den Bürgermeister, sich die Sache mit dem Sammeltaxi noch einmal zu überlegen. Der Bürgermeister hat ihr gesagt, dass er in Linz mit dem Sammeltaxi gefahren ist. Dieser findet es aber bequemer, wenn das Taxi von Haustür zu Haustür fährt. Da hat dieser Recht, aber Bequemlichkeit allein kann es nicht sein. Auch der Sicherheitsaspekt, der von einigen angeführt wurde wäre abzuwägen. Dass es sicherer ist, dass die Jugendlichen nicht bei einer Haltestelle aussteigen müssen, sondern bis vor die Haustüre geführt werden. Die Jugendlichen gehen auch in der Stadt von Lokal zu Lokal und haben keine Angst um deren Sicherheit. Sie möchte nicht die Statistik der Polizei heranziehen, wie viele Menschen auf dem Nachhauseweg von einer Haltestelle zu Tode kommen oder in der Stadt vielleicht zu Tode kommen könnten oder verletzt oder gewalttätig belästigt werden. Sie ist der Meinung, dass dieser Punkt vernachlässigbar ist. Sie appelliert noch einmal an alle, sich bis zur nächsten Entscheidung über Sparmaßnahmen Gedanken zu machen, um vorwiegend im Sinne der Effizienz, der Wirtschaftlichkeit und der Sinnhaftigkeit ein Sammeltaxisystem nach dem Vorbild von Linz zu schaffen.

Gemeinderat Ing. Klamt bemerkt, dass seine Vorredner schon sehr ins Detail gegangen sind. Aus seiner Sicht ist dieser Tagesordnungspunkt der „Hammer“ der heutigen Gemeinderatssitzung. Generell hat Landeshauptmann Dr. Jörg Haider im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt verlangt, dass die Hausaufgaben gemacht werden sollen. Im speziellen Fall der Getränkesteuer hat Herr Mag. Wolfgang Ilgenfritz in diesem Gemeinderat ganz vehement darauf hingewiesen und überzeugen wollen, dass die Getränkesteuer fallen wird. Man hätte also genügend Zeit gehabt, sich auf die damit verbundene Verminderung der Einnahmen einzustellen. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union war den Freiheitlichen und ihm klar, dass die Spielregeln

dieser Europäischen Gemeinschaft ganz einfach einzuhalten sind. Das Wunschdenken von SPÖ und ÖVP, das in die Richtung gegangen ist, dass man geglaubt hat, dass man die Spielregeln im Sinne Österreichs verändern wird, ging nicht auf. Die Möglichkeiten eines kleinen Landes wie Österreich sind in einer so großen Europäischen Gemeinschaft eben beschränkt. Die Chancen für ein kleines Land liegen ganz einfach darin, dass man die gegebenen positiven Möglichkeiten rechtzeitig ergreift und dass man sich bemüht, Nachteile rechtzeitig zu verhindern. In diesem Zusammenhang muss man in der Stadt Villach, im Land Kärnten und auch in Österreich noch sehr viel dazulernen. Das Erkennen und Wahrnehmen von Chancen als kleines Mitglied in einer Gemeinschaft muss noch gelernt werden. Der gegenständliche Amtsvortrag, den er einführend als den „Hammer“ der heutigen Sitzung bezeichnet hat, ist aus seiner Sicht eine Panikreaktion. Diese Panikreaktion wurde durch das langfristige Verdrängen von gegebenen Tatsachen ausgelöst. Ohne politisches Gespür und ohne jegliche Einfühlsamkeit werden Streichungen in sehr sensiblen Bereichen, wie Kultur, Sport, Tourismus, Sozialwesen, Wirtschaft usw., vorgenommen. Er ist jedenfalls der Meinung, dass die Villacherinnen und Villacher, die dieses Sparpaket hautnah spüren und erleben werden, eine derartige Vorgangsweise nicht verdient haben. Der Freiheitliche Gemeinderatsclub hat in der Vergangenheit viele Gigantomanieprojekte in Villach kritisch beleuchtet. Ein Beispiel, das heute schon einige Male zitiert wurde, ist der Rathausplatz. Dieser ist ganz nah und kann angeschaut werden und es können die Finanzmittel, die dafür eingesetzt wurden, verglichen werden. Die Freiheitliche Fraktion in dieser Stadt ist weiterhin bereit, nach bürgervertraglichen Einsparpotentialen zu suchen und er ist sicher, dass man gemeinsam fündig werden könnte. Aus all diesen Gründen wird die Freiheitliche Fraktion den gegenständlichen Amtsvortrag in der vorliegenden Form nicht mittragen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer bemerkt, dass die Stadt Villach laut vorliegendem Amtsvortrag zum Nachtragsbudget 2000 mit Ende Mai ein Einsparungspotential von ATS 31,5 Mio. benötigt. Begründet wird dies damit, dass der voraussichtliche Einnahmefall aus der Getränkesteuer ATS 25 Mio. ausmachen wird. Wenn man sehr nachsichtig ist, könnte man argumentieren, dass das nicht vorhersehbar war. In Wirklichkeit muss man aber nicht nachsichtig sein, sondern man dürfte nicht sehend sein. Für jeden wirklich halbwegs politisch interessierten Österreicher war zum Zeitpunkt der Budgeterstellung 2000 Ende vorigen Jahres klar, dass die Gemeinden mit den Getränkesteuereinnahmen nicht mehr rechnen durften. Der damalige Clubobmann der ÖVP, Gemeinderat DI Geretschläger, hat in dessen Budgetrede wörtlich gesagt: „Das Schwindelbudget oder was ist Budgetwahrheit? Im Budget 2000 und dem mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan ist die Getränkesteuer mit ATS 58 Mio. Einnahmen budgetiert. Wohlwissend, dass diese Einnahmenquelle über kurz oder lang ausfallen wird. Das ist schon fast fahrlässige Budgeterstellung. Die Erklärung, dass bei Ausfall der Getränke-

steuer drastische Einsparungsmaßnahmen zu treffen wären, ist keine längerfristige Finanzplanung und ist Vorgaukelung falscher Tatsachen. Das Budget 2000 ist ein Schwindelbudget.“ Das hat Gemeinderat DI Geretschläger wörtlich gesagt. Dieser hat leider Recht behalten. Die Argumente der österreichischen Volkspartei wurden ignoriert und belächelt. Was will den die ÖVP? Jetzt ist das eingetreten, wovor die ÖVP gewarnt hat. Das Schwindelbudget 2000 ist als solches mittels heute vorliegendem Amtsvortrag enttarnt. Als konstruktive Opposition, die die ÖVP ist, hätte diese sich durchaus vorstellen können, ein sachlich begründetes, der Budgetwahrheit entsprechendes, ausgewogenes und sozial gerechtes Nachtragsbudget aus Gründen der Stadträson mitzutragen. Wenn Gefahr im Verzug ist, muss man zusammenhalten und wenn es um Villach geht, müssen andere parteipolitische Dinge hintan gestellt werden. Die ÖVP hat sich in einer mehrtägigen Clubklausur mit den vorliegenden Unterlagen intensiv beschäftigt und anerkannte Budgetexperten und Wirtschaftstreuhänder, die auch der SPÖ bekannt sind, beigezogen. Es tut der ÖVP leid, aber man kann zum vorliegenden Nachtragsbudget nur nein sagen. Das Budget 2000 wurde zu Recht als Schwindelbudget bezeichnet. Das heute folgende Nachtragsbudget erinnert an die Fortsetzungsserien im ORF, die Mischung ist zwischen „Denver-Clan“ und „Dynastie“ oder, nachdem man sagt, dass die Stadt Villach die reichste Stadt in Österreich ist, an die Seriensenkung „Reich und Schön“. Das Nachtragsbudget, das heute vorliegt, ist ein Fortsetzungsserienschwindelbudget. Es wird nicht nur wegen dem ohnehin vorhersehbaren Entfall der Getränkesteuer gebraucht. Es wird auch wegen anderer, durchaus schon bei der Budgeterstellung vorhersehbar gewesener Mehrausgaben in der Höhe von ATS 6,5 Mio. gebraucht. Diesen Betrag braucht man für Mehrausgaben bei der Sozialhilfe und den Krankenanstalten und wegen dem Entfall der Ankündigungsabgabe. Es steht wenigstens noch im Amtsvortrag, dass die ATS 6,5 Mio. wegen Mehrausgaben aus diesen Titeln gebraucht werden. Bis heute Vormittag hätten beim Tagesordnungspunkt 31.) Mehrausgaben von ATS 3,9 Mio. für das heurige Jahr beschlossen werden müssen, die nicht im Nachtragsbudget angeführt waren. Es geht um die Ausgaben für den Bewertungs-(Stellen-)plan 2000. Laut den, bis heute Vormittag vorliegenden Unterlagen sollten durch die geplante Verwaltungsreform für das Jahr 2000 ATS 3,9 Mio. mehr an Mehrausgaben ausgegeben werden. Es freut ihn, dass es gelungen ist, durch öffentlichen Druck ein Umdenken der Verantwortlichen zu bewirken und diese Mehrausgaben von ATS 3,9 Mio. für das heurige Jahr gestrichen wurden. Aus dem Titel der Stellenplanänderung bleiben aber trotzdem noch Mehrkosten von ATS 173.000,--, die nicht im Nachtragsbudget aufscheinen und nirgends enthalten sind. Nachdem er, Gemeinderat Dr. Löberbauer, heute von der Personalvertretung des Magistrates zum Ombudsmann der Rathausmitarbeiter erklärt wurde – Personalvertretungsobmann Ing. Liposchek hat ihn heute in einem Leserbrief zum Ombudsmann der Rathausmitarbeiter erklärt – ist er für die Villacher Steuerzahler froh, dass es gelungen ist, diese ATS 3,9 Mio. einzusparen. Er nimmt die

Polemik des Personalvertretungsobmannes diesem nicht übel, da allgemein bekannt ist, dass dieser den Leserbrief nicht selbst geschrieben hat. Er stellt fest, dass der Erfolg ihm Recht gibt.

Er informiert, dass die ÖVP das Nachtragsbudget aber nicht nur ablehnt, weil es ein Fortsetzungsserienschwindelbudget ist, sondern auch, weil dieses dort Einsparungspotentiale sucht, wo diese nicht zu suchen sind und dort, wo diese notwendig wären, die Augen verschließt. Er führt aus, dass es eine Fülle von Beweisen für seine Feststellung gibt. Er erwähnt drei Kulminationspunkte. Einige sind von seinen Vorrednern schon angesprochen worden. Im Bereich des Sozialwesens, Behindertentaxi, Lehrverhältnisse usw. sollen ATS 1.440.000,-- und im Bereich des Wirtschaftshofes sollen ATS 142.000,-- eingespart werden. Man hat richtig gehört - beim Sozialwesen ATS 1.440.000,-- und beim Wirtschaftshof, bei dem das eigene städtische Kontrollamt personelle Überkapazitäten feststellte, bei dem zu viele Überstunden festgestellt wurden, bei dem strukturelle Umänderungen notwendig sind, findet man ein Einsparungspotential von ATS 142.000,--. Er hält fest, dass laut vorliegendem Amtsvortrag in Villach beim Sozialwesen zehn Mal mehr gespart werden soll als im Wirtschaftshof. Als Zweites ist eine Position vorhanden, bei der die VIP-Kaufmannschaft ATS 350.000,-- Schilling nicht mehr bekommen soll. Gleichzeitig sollen aber bei einem späteren Tagesordnungspunkt Maßnahmen beschlossen werden, die einen massiven Kaufkraftabfluss an die Peripherie bewirken werden. Es gibt einen weiteren Punkt, und zwar das Nachttaxi. Das ist eine wirklich gelungene und gute Aktion der Stadt Villach, die von den Menschen gut angenommen und gebraucht wird. Bei der Nachttaxiaktion gibt es Mehrbelastungen für die Inanspruchnehmer von bis zu 28,5 %. Beim Mitteilungsblatt der Stadt Villach, das auch budgetwirksam ist, findet man keinen Ansatz, um den Abgang von über ATS 3 Mio. zu reduzieren. Man könnte aus der Sicht der ÖVP diese Falschgewichtungen noch lange fortführen.

Zum Schluss erklärt Gemeinderat Dr. Löberbauer, dass dieses Fortsetzungsserienschwindelbudget von Seiten der ÖVP abgelehnt wird. Dieses entspricht nicht den Grundsätzen der Budgetwahrheit, es gewichtet falsch, setzt falsche Einsparungsprioritäten und ist sozial unausgewogen.

Gemeinderat Rudolf Gross verlässt um 18.45 Uhr die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat DI Josef Brunner an der Sitzung teil.

Gemeinderat Mag. Raup glaubt, dass Bürgermeister Manzenreiter dem Clubobmann Gemeinderat Dr. Löberbauer den notwendigen Heiligenschein überreichen oder umhängen wird. Denn das, was dieser hier vorgeführt hat, ist an Scheinheiligkeit nicht mehr zu überbieten. Er möchte auf einen Vorwurf näher eingehen.

Gemeinderat Brandenberger und auch Clubobmann Gemeinderat Dr. Löberbauer haben das Nachttaxi erwähnt. Er meint, dass eine Erhöhung um ATS 10,- eine Erhöhung mit Augenmaß ist. Das ist eine Erhöhung, die sich derjenige, der das Nachttaxi in Anspruch nimmt, auch leisten kann. Er hat früher schon erwähnt, wie es um den Innenstadtbereich gegangen ist, dass bei der Frage, was in der Innenstadt verbessert werden könnte, wo man nach Visionen und Vorstellungen gesucht hat, alle aufgefordert gewesen waren. Er vermisst bis heute den Anteil derjenigen, die am Nachttaxi, neben den Benützern, am meisten profitieren. Nämlich die Wirte und die Wirtschaft. Er hat bis heute noch keinen konkreten Vorschlag von Seiten der Wirtschaft gehört, die Nachttaxiaktion unterstützend mitzufinanzieren. Betreffend dem Mitteilungsblatt hält er fest, dass immer wieder gemeint wird, dass man etwas ändern könnte. Er fordert die Wirtschaft auf, mehr Inserate ins Mitteilungsblatt zu bringen. Seitens der Stadt könnte man auch die Kosten für die Inserate erhöhen und dann würde auch das Mitteilungsblatt für die Stadt billiger werden. Er hält fest, dass auch die Wirtschaft aufgefordert ist, hier mitzutun. Wenn diese mitpartizipiert, hat diese auch die Aufgabe mitzutun und sich etwas einfallen zu lassen, wenn die Stadt freiwillige Leistungen übernimmt. Das Nachttaxi ist so eine freiwillige Leistung, das von der Villacher Bevölkerung angenommen wird. Das hat auch Clubobmann Gemeinderat Dr. Löberbauer bestätigt. Er vermisst hier die konkreten Vorschläge und Partnerschaften von Seiten der Wirtschaft.

Vizebürgermeister Lang bemerkt, dass heute schon sehr viel und sehr oft über die Bundesregierung gesprochen worden ist. Seitens der SPÖ wurde erwähnt, was diese alles falsch macht und wie wenig Geld den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird. Auch wurde immer wieder Landeshauptmann Dr. Haider von der SPÖ erwähnt. Er nimmt an, dass das im positiven Sinn war. Er stellt fest, dass Mag. Ilgenfritz, der heute nicht da ist und daher dazu nicht Stellung beziehen kann, schon darauf hingewiesen hat, dass es zu diesem Nachtragsvoranschlag kommt bzw. kommen wird. Dieser hatte die Informationen. Zwei Jahre lang hat Mag. Ilgenfritz immer wieder im Gemeinderat erklärt, dass es dazu kommen wird und dass man sich darauf einstellen soll. Nun ist es Faktum und es ist dazu gekommen - Mag. Ilgenfritz hatte Recht. Was dieser gesagt hat, liegt heute vor und stimmt auch. Wenn die Gemeinden heute weniger Geld bekommen, so war es die alte Bundesregierung, die dafür verantwortlich ist. Es waren Bundesminister Edlinger und Bundeskanzler Mag. Klima, der heute nicht mehr in Erscheinung tritt, die der heutigen Regierung diesen Schuldenstand überlassen haben. Wenn man richtig zugehört hat, hat man gehört, dass der Finanzausschuss der Europäischen Union sagt, dass in den Jahren 1998 und 1999 die Budgetkonsolidierung überhaupt nicht erfolgt ist. Mehr als so eine rote Karte konnte und kann die alte Bundesregierung sicher nicht bekommen. Er stellt fest, dass es Finanzmi-

nister Mag. Karl-Heinz Grasser wirklich nicht einfach hat. Dieser bemüht sich mit dessen Kolleginnen und Kollegen, das Budget in Ordnung zu bringen. Er ist der Meinung, dass das dem Finanzminister gelingen wird. Es wird nicht von heute auf morgen gelingen, aber dieser wird es zu Wege bringen.

Er möchte ein bisschen ins Detail gehen. Man hat beim Nachtragsvoranschlag das Sozialwesen angesprochen. Dort wurden Einsparmaßnahmen in der Höhe von rund ATS 1,5 Mio. vorgenommen. Er führt an, dass es wirklich die Ärmsten, die sozial Schwächsten trifft. Er führt einige Zahlen an. Beim Behindertentaxi wurden ATS 100.000,-- weggenommen. Man hat für den Ankauf dieses Busses, der für die Stadt so wichtig ist, den die SPÖ schon seit zwei Jahren verspricht und der den Betroffenen immer noch nicht zur Verfügung steht, weitere ATS 100.000,-- weggenommen und gestrichen. Weiters hält er fest, dass aber auch die Einnahmen erhöht wurden. Er zitiert: „Mehreinnahmen durch die Erhöhung der Elternbeiträge“. Die Eltern werden zur Kasse gebeten und müssen ATS 600.000,-- mehr aufbringen, um diesen Nachtragsvoranschlag in Ordnung zu bringen. Weiters wird der Investitionszuschuss in der Höhe von ATS 250.000,-- an die private Kindergruppe Landskron gestrichen. Er fragt, wo hier die Landskroner Gemeinderäte der SPÖ bleiben, die sagen, dass das nicht so sein kann. Er stellt fest, dass es so nicht sein kann. Er ist der Meinung, dass es mit ein bisschen mehr Bemühen, Sozialverständnis, Ausgeglichenheit und Ausgewogenheit möglich gewesen wäre, gewisse Abzüge und Streichungen sowie die damit verbundenen Einnahmen nicht vorzunehmen. Er stellt fest, dass daher die FPÖ, wie es auch schon Gemeinderat Ing. Klamt gesagt hat, dieses Nachtragsbudget ablehnen muss. Er führt aus, dass es beim besten Willen nicht anders geht. Er ersucht aber, das zu verstehen. Er ist der Meinung, dass die Damen und Herren der SPÖ darüber nachdenken sollen, wie diese die sozial Schwachen treffen. Er ist sehr neugierig, wie sich heute Referent Stadtrat Pfeiler beim Tagesordnungspunkt 50.) verhalten wird. Da geht es nämlich um den kontinuierlichen Rollstuhldienst für die sozial Schwächeren. Bei diesem Punkt wird er sich noch einmal zu Wort melden und er wird Stadtrat Pfeiler den Spiegel vorhalten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hält fest, dass sie sich selbst auf die Rednerliste gesetzt hat, weil sie dieses unerträgliche Schauspiel nicht wortlos zur Kenntnis nehmen möchte. Sie stellt fest, dass es hier ganz klar um ein Ablenkungsmanöver der FPÖ geht. Es werden Details aus diesem Nachtragsvoranschlag herausgegriffen, um davon abzulenken, dass es die FPÖ war und der Abgeordnete Mag. Ilgenfritz, der damals auch noch im Gemeinderat gesessen ist, der heute dafür verantwortlich ist, dass nicht nur die Stadt Villach das Budget einschränken muss, sondern alle Städte und Gemeinden in Österreich. Die Kärntner Gemeinden weit über den Schnitt. Dasselbe Ablenkungsmanöver, welches heute in diesem Gemeinderat

passiert, passiert auf Bundesebene, wo das Gespenst der EU-Sanktionen erhalten muss, damit der Sozialabbau, der auf Bundesebene täglich passiert, überdeckt und in den Augen der Bürger nicht zu krass bemerkt und kommentiert wird. Sie möchte deshalb ganz kurz die Geschichte in Erinnerung rufen, die zum heutigen Nachtragsvoranschlag geführt hat.

Sie hält fest, dass die Wirtschaftskammer und die FPÖ in Einigkeit, die Anträge zur Abschaffung der Getränkesteuer im Kärntner Landtag eingebracht haben. Sie informiert, dass diese Anträge im Bundesland Kärnten als erstes eingebracht wurden. Damals mit dem Argument, dass es wettbewerbsverzerrend ist und dass die Kärntner Gastronomie und Hotellerie große Wettbewerbsnachteile durch diese Getränkesteuer hat. Weiters führt sie an, dass es Gemeinderat und Steuerberater Mag. Ilgenfritz war, der sich als Anwalt zur Abschaffung der Getränkesteuer österreichweit profiliert hat. Sie stellt fest, dass es damals auch für freiheitliche Politiker populistisch war, für Steuerabschaffungen zu votieren und sich an die Spitze von Steuerabschaffungsbewegungen zu setzen. Heute ist das etwas anders. Sie hält fest, dass es heute einen Finanzminister gibt, der täglich darüber nachdenkt, wie Gebühren und Steuern angehoben werden können und der das auch tatsächlich tut. Aber nicht Getränkesteuern, die im Grunde niemanden gestört haben, sondern die Abgaben und Steuern, die den Bürgern in Österreich wirklich weh tun. Die nämlich die sogenannten kleinen Leute, für die die FPÖ heute antritt, wirklich tagtäglich im Geldbörsel treffen. Sie informiert, dass es ein Landtagsausschuss war, der über diese Anträge der FPÖ und der ÖVP beraten hat und der den Städtebund als beratendes Gremium beigezogen hat. Sie kann sich sehr gut an diese Beratungen erinnern. Man hat dort dem Städtebund ganz klar vorgerechnet, dass die Kärntner Städte und Gemeinden die stärksten Verlierer sind, wenn es zur Abschaffung der Getränkesteuer kommt. Sie hält fest, dass Kärnten zu den stärksten Verlierern österreichweit gehört. Denn der Anteil der Getränkesteuer liegt in Kärnten, Salzburg und Tirol weit über dem Schnitt. Sie informiert, dass das heißt, dass das Pro-Kopf-Aufkommen bei der Getränkesteuer in Kärnten viel höher gewesen ist als bei anderen Steuern. Es war ein Tor, das als Eigentor gegen die Kärntner Städte und Gemeinden geschossen wurde. Sie führt aus, dass man das ganz klar festhalten muss und dass dieses bewusst geschossen wurde. Es war den Abgeordneten schon damals klar und mit Zahlen untermauert, dass das ein Eigentor für die Haushalte der Kärntner Städte und Gemeinden werden wird. Trotzdem haben diese es geschossen. Sie fragt sich, wie man selber darüber denken würde, wenn in einem anderen Mitgliedsland der EU irgend jemand aufstehen würde und quasi Selbstanzeige machen würde. Nach dem Motto: „Achtung liebe Europäische Union - wir heben da eine Steuer ein, die könnte gegen eure Spielregeln sein“. Sie ist der Meinung, dass man das als äußerst peinlich empfinden würde. Die Europäische Union konnte gar nicht anders, als diese nicht ganz klare, aber offensichtlich doch mit Argumenten ausgestattete Rechtswidrigkeit der Getränkesteuer aufzuheben.

Sie hält fest, dass aber die Selbstanzeige und das Hinzeigen auf Österreich nicht von der Europäischen Union oder von einem anderen Land gekommen ist. Das ist ausschließlich im eigenen Land entstanden - in Kärnten, das einen hohen Preis für die Abschaffung dieser Steuer bezahlt. Sie bemerkt, dass die Ersatzregelung, die gekommen ist, eine sehr schwache Ersatzregelung ist, die bei weitem nicht das Ausmaß des Steuerentfalls abdeckt. Manche Gemeinden und vor allem manche Tourismusgemeinden stehen mit dem Rücken zur Wand und das heurige Nachtragsbudget ist nur der Beginn. Es geht um dauerhafte Steuerentfälle. Manche kleinen Gemeinden in Kärnten werden sich noch sehr wundern und sich über die, die zur Abschaffung dieser Steuer beigetragen haben beklagen. Sie nennt eigene Zeugen und führt Herrn Melcher vom Karnerhof, welcher einen Topbetrieb in Villach und einen Spitzenbetrieb österreichweit hat, an. Dieser hat die Abschaffung und Ersatzregelung so kommentiert, dass die Qualitätsbetriebe und die tüchtigen Betriebe bestraft werden und dass denen geholfen wird, die es eigentlich nicht wirklich brauchen und die sich nie für Investitionen eingesetzt haben. Sie fragt sich wirklich, was diese Regierung tut, außer die Interessen von unerklärlichen Großverdienern zu vertreten, aber nicht die, der eigenen Klientel in Richtung Qualitätsbetriebe. Sie möchte betonen, dass sich die Stimmen derer mehren, die sagen, dass es ein riesiger Fehler war, die Getränkesteuer abzuschaffen. Diese Steuer hat im Grunde niemanden wirklich weh getan. Weder den Konsumenten, noch den Betrieben, noch irgend jemanden. Sie hält fest, dass es wahrscheinlich keine zweite Steuer gibt, die bei den Steuerzahlern so wenig Bedeutung hat, wie die Getränkesteuer. Es war ein riesiger Fehler in Form einer Selbstanzeige, diese Steuer abzuschaffen und alle hier, mit dem Bürgermeister als Finanzreferent an der Spitze, haben die Folgen dieses Abschaffens auszubaden. Sie stellt fest, dass es illegitim und wirklich ein Ablenkungsmanöver ist, jetzt mit den Fingern auf die zu zeigen, die die Folgen ausbaden müssen. Sie ist der Meinung, dass man lieber mit den Fingern auf die zeigen sollte, die Schuld sind, dass es die Getränkesteuer nicht mehr gibt.

Gemeinderat Stefan freut sich, dass sich Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher noch vor ihm zu Wort gemeldet hat, den aus deren Worten hat er sehr viel Kurzsichtigkeit gehört. Er stellt fest, dass die SPÖ ein Betreiber zum Beitritt in die Europäische Union war. Er ist der Meinung, dass die SPÖ doch nicht im Ernst glauben kann, dass man der Europäischen Union beitreten und deren Gesetze akzeptieren kann, in Österreich aber trotzdem noch in einem Schlaraffenland leben und die eigene Suppe kochen kann. An dem Tag an dem man beigetreten ist, hat die FPÖ gewusst, dass das kommen wird. Man braucht nur nach links und nach rechts schauen, um zu sehen, dass es das nirgends mehr gibt. Genau das ist die Tatsache. Die SPÖ kann doch nicht im Ernst glauben, dass man in Österreich diese Gesetzeswidrigkeit noch aufrecht erhalten hätte können. Er hält fest, dass genau diese Kurzdenkungsweise der Grund dafür ist, dass die SPÖ nicht mehr in der Bun-

desregierung ist. Man muss Weitblick und ein bisschen Management an den Tag legen. Soviel zur Wortmeldung von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher.

Er kommt nun zum Nachtragsbudget. Er bemerkt, dass seine Vorredner schon einige Punkte angesprochen haben, die er 100 %ig unterschreibt. Er möchte noch ein paar andere Punkte herausnehmen. Gemeinderat Dr. Löberbauer hat schon über die Kaufkraftschwächung in der Villacher Innenstadt gesprochen. Er hält fest, dass er bei der Wirtschaftsförderung um ATS 1,1 Mio. weniger sieht. Er stellt fest, dass in einer sensiblen Phase, wo die Wirtschaft in Villach wirklich nicht vom Höhenflug überkommen ist, ATS 1,1 Mio. aus der Wirtschaftsförderung gestrichen werden. Die Wirtschaft würde sich mehr als Kürzungen erwarten. Konzepte und Unterstützungen seitens der Stadt wären angesagt.

Er kommt nun zu einem sehr wichtigen Thema, das ihm sehr am Herzen liegt, das ist der Sport. Er führt an, dass das Sportbudget um knapp ATS 1,3 Mio. gekürzt wird. Villach hat sich immer zum Spitzensport und zu Großveranstaltungen bekannt. Jetzt wird das Budget um 25 % gekürzt. Er stellt sich ernsthaft die Frage, ob das das Ende der Sportstadt Villach ist. Weiters spricht er die Subventionen für Sportveranstaltungen an. Er hält fest, dass jeder Funktionär, der da sitzt weiß, dass diese Subventionen in der Höhe von ATS 10.000,-- bis ATS 15.000,-- sehr wertvoll sind, wenn man eine Sportveranstaltung inszeniert oder wenn man etwas veranstaltet. Dieses Budget wird um ATS 330.000,-- gekürzt. Hier geht es um die kleinen Sportvereine, die täglich ihre ehrenamtliche Arbeit leisten und sehr viel für den Nachwuchs tun. Diese werden jetzt bestraft und bekommen um ATS 330.000,-- weniger und sind somit die Leidtragenden. Er bemerkt, dass der Bürgermeister sich den großen Vorwurf gefallen lassen muss, dass diese Einsparungen nicht nötig gewesen wären. Wenn dieser so ein Stadtmanager ist, wie Stadtrat Pfeiler heute gemeint hat, dann hätte dieser frühzeitig reagieren und schon vor zwei Jahren strukturelle Maßnahmen setzen müssen. Er hält fest, dass das Ergebnis leider Verschwendungspolitik gemischt mit einer Portion Überheblichkeit ist. Er erwähnt dazu nur den Rathausplatz und die Überschreitung bei der Errichtung des Kongresshauses. Dies hätte einen Großteil der Getränkesteuer ausgeglichen. Nachdem hier offensichtlich ein Versäumnis vorliegt, wird die FPÖ nicht mitstimmen, wenn die SPÖ die Villacher zur Kasse bittet. Die SPÖ trägt dafür die Verantwortung.

Gemeinderat Sobe führt an, dass er sich in das Jahr 1993 zurückversetzt fühlt. Dazu braucht man nur ein paar Gesichter auszutauschen – andere sind noch da. Warum in das Jahr 1993? Weil man heute wieder eine Gemeinderatssitzung erlebt, wo es eine linke und eine rechte Seite gibt - im Abstimmungsverhalten, im Angriffsverhalten usw.. Nach drei Jahren Sachpo-

litik, wo man gemeinsam diese Stadt weitergebracht hat, kommt es auf einmal durch den Wechsel an der Clubführung wieder zu Zuständen, die man schon erlebt hat.

Er greift eine Sache heraus, die ihm sehr am Herzen liegt. Die Personalvertretung dieser Stadt hat sich auf Grund unqualifizierter Angriffe in den Medien, bei der Installierung des neuen Clubobmannes der ÖVP, mit einem Leserbrief wehren müssen. Heute ist von diesem Rednerpult aus vom Clubobmann der ÖVP wieder ein unqualifizierter Angriff in Richtung Personalvertretung gestartet worden. Trotzdem hat keiner der Personalvertreter das Recht sich zu wehren, sondern diese werden sich wieder nur mit einem Leserbrief wehren können. Diese haben nicht das Recht, zum Rednerpult zu gehen und sich gegen diese unqualifizierten Angriffe zu wehren. Da Gemeinderat Dr. Löberbauer in den Raum stellt, dass der erwähnte Personalvertreter den Brief nicht selber geschrieben hat, möchte er an Gemeinderat Dr. Löberbauer die Frage richten, wer den Leserbrief geschrieben hat. Das zu dieser Sache.

Er kann sich noch erinnern, wie Gemeinderat DI Geretschläger an diesem Rednerpult gestanden ist und alles mies gemacht hat und dem Budget nicht zustimmen konnte. Er glaubt daher, dass es auch heute seitens der ÖVP nicht möglich ist, einem Nachtragsbudget oder einer Änderung zuzustimmen, weil sich diese von diesem Budget und vom Finanzreferenten einfach nichts sagen lassen will, obwohl dieser seit Jahren gute Arbeit leistet. Für ihn sind diese unqualifizierten Angriffe, wie Schwindelbudget usw., überhaupt der Gipfel. Er erinnert an Mag. Ilgenfritz und die Diskussion um die Kelag. Er führt an, dass dieser immer richtig gelegen ist und immer das gesagt hat, was dann eingetroffen ist – davon verabschiedet sich die SPÖ. Er ist der Meinung, dass Villach in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt hat und auch weiterhin erleben wird. Er bemerkt, dass die beiden Parteien deren Hitliste der Neinsagerparteien weiter schreiben werden und diese dann drei Seiten lang werden wird. Wenn diese Fraktionen glauben, dass etwas parteipolitisch verwendet werden kann, wird allem, was im Endeffekt nützt, nicht zugestimmt werden. Er sagt trotzdem, dazu bekennt er sich, dass die Finanzen in Villach in Ordnung sind. Er stellt abschließend fest, dass Villach bei einem Bürgermeister und Finanzreferenten Helmut Manzenreiter in guten Händen ist.

Frau Gemeinderätin Schaumberger bemerkt, dass es ihr wirklich reicht. Sie ist der Meinung, dass das, was heute von diesem Rednerpult an Scheinheiligkeit ausgegangen ist, in der nächsten Zeit wahrscheinlich nicht mehr zu überbieten ist. Sie stellt fest, dass man es hier mit einem Ablenkungsmanöver zu tun hat, das gigantische Ausmaße annimmt. Denn alles, was heute und auch in Zukunft an Sparmaßnahmen sein wird, trägt die Unterschrift eines Herrn Mag. Ilgenfritz. Dieser hat es zu verantworten und diese FPÖ.

An Gemeinderat Dr. Löberbauer gerichtet stellt sie fest, dass sie wirklich froh war, wie diese unselige Zeit unter dessen Clubobmannschaft vorbei war. Sie hat alles weggelegt, was damit zu tun gehabt hat. Sie bemerkt, dass dieser heute aber wieder nahtlos an diese Zeit angeschlossen hat. Dieser betreibt heute im Gemeinderat wieder Parteipolitik alten Stils, statt einer Sachpolitik, die leider Gottes schon wieder verloren geht. Ihrer Meinung nach wird hier ein billiges Politschauspiel gemacht und für sie hat die ÖVP heute den letzten Funken einer sogenannten Wirtschaftspartei verloren. Sie erklärt auch gerne warum. Man hat heute einen 5 cm dicken Rechnungsabschluss vorliegen und der sogenannten Wirtschaftspartei fällt nichts anderes ein, als Bilder zu zählen. Die sogenannte Wirtschaftspartei hat heute Anträge gestellt und meint, Gewinn und Verlust ist eine Sache der Buchhaltung. Und für Gemeinderat Gross, der für die Wirtschaftspolitik in der ÖVP steht, ist der Rechnungsabschluss nur einige Sätze wert, und zwar, dass der Kirchtagsverein nicht professionell ist. Die ÖVP hat heute ihre Wirtschaftskompetenz wirklich verloren und diese mit der jetzigen Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt auch endgültig weggelegt. So wird Politik in Villach nicht betrieben.

Zum Ablenkungsmanöver der FPÖ bemerkt sie, dass Gemeinderat Klamt am Rednerpult von Einfühlsamkeit gesprochen hat. Sie stellt die Frage, ob die FPÖ bei der Anhebung aller Steuern und Abgaben einfühlsam ist. Ist es einfühlsam, wenn die Benzinpreise bis ins Uferlose steigen, wenn man die Maut erhöht, wenn man im Pensionssystem so arg rüttelt und wenn man den Berufsschutz ändert und lockern will? Sie fragt, ob all das einfühlsam ist. Sie stellt fest, dass das, was die FPÖ verspricht, nichts wert ist. Sie hält fest, dass der ehemalige Gemeinderat Mag. Ilgenfritz, als es diesem bei der Getränkesteuerabschaffung zu brenzlich geworden ist, gesagt hat, dass es einen vollständigen Ersatz geben wird. Dazu stellt sie nochmals fest, dass das, was die FPÖ verspricht, nichts wert ist. Diesbezüglich führt sie auch den Kindscheck an, der nur versprochen wurde. Die Armen trifft nicht das, was die SPÖ macht, sondern das Belastungspaket dieser Bundesregierung. Wo das Belastungspaket hingehört, kann man sich jetzt schon von Wirtschaftsexperten nachrechnen lassen. Es trifft die Armen.

Vom Rednerpult aus möchte sie festhalten, dass die Villacherinnen und Villacher unendlich froh und stolz sein können, dass man eine sozialdemokratische entscheidungsfähige Mehrheit in Villach hat. Diese können froh sein, dass es die SPÖ unter Bürgermeister Manzenreiter gibt, die eine Reformpartei ist. Sie hält fest, dass die Villacherinnen und Villacher es zu schätzen wissen werden.

Gemeinderat DI Geretschläger hält fest, dass er die gespielte Aufregung nicht versteht. Man hat heute von einer linken und rechten Hälfte gehört und diesbezüglich wurde auf den neuen Clubobmann der ÖVP, Ge-

meinderat Dr. Löberbauer, hingewiesen. Er führt an, dass dieser nichts anderes getan hat, als den Nachtragsvoranschlag 2000, der allen Gemeinderäten zugesandt wurde, durchzugehen und die Zahlen ohne Verfälschung darzubringen. Was in diesem steht sind ganz einfach Fakten. Das steht schwarz auf weiß. Man braucht nicht empört sein. Er führt an, dass die Dame in der ersten Reihe das wissen würde, wenn diese den Nachtragsvoranschlag gewissenhaft durchgearbeitet hätte. Er bezieht sich auf den Begriff des Schwindelbudgets vom vorigen Jahr. Wie er in der Budgetrede am 3. Dezember des vorigen Jahres den Begriff des Schwindelbudgets geprägt hat, war sein einziger Aufhänger der, dass er gesagt hat, dass der bevorstehende Wegfall der Getränkesteuer, zu diesem Zeitpunkt von jedermann klar erkennbar, es nicht möglich macht, ein Budget zu erstellen, in das die Zahlen der Getränkesteuer mit einbezogen werden. Wenn man das tut, ist es kein richtiges echtes Budget, sondern dann wird geschwindelt. Er bemerkt, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer heute nichts anderes gemacht hat, als das wiederholt. Er informiert, dass dieser keine gekünstelten Zahlen, sondern Zahlen aus diesem Amtsvortrag, der schwarz auf weiß gedruckt ist, wiedergegeben hat. Als Beispiel führt er den Vergleich an, dass die rote Reichshälfte im Sozialwesen zehn Mal mehr kürzt als im Wirtschaftshof. Das hätte er sich von den Sozialisten nicht gedacht. Er stellt die Frage, ob das nicht stimmt und hält fest, dass das hier schwarz auf weiß steht. Das wollte er sagen. Und was steht im letzten Satz? Er zitiert: „Durch die angeführten Maßnahmen dürfte es gelingen, den Steuerausfall und die bereits feststehenden Mehrausgaben 2000 ....“ Er hält fest, dass man schon Mehrausgaben im heurigen Jahr hat und das Jahr noch nicht einmal gelaufen ist. Das ist ja ein künstliches Sparspiel seitens der SPÖ. Diese Sachen stehen hier schwarz auf weiß.

Gemeinderat Ing. Woschitz hält fest, dass sich Gemeinderat Stefan in dessen eigener Art, dessen Niveau entsprechend, in einer Art und Weise, die schon seit Jahren hinlänglich bekannt ist, über Villach, insbesondere zum Thema Sport, geäußert hat. Er informiert, dass er als Vorsitzender des Sportausschusses viel Einblick und viel Kontakt mit den Villacher Vereinen hat. Er teilt an Gemeinderat Stefan gerichtet mit, dass sich bis jetzt noch kein einziger Verein beschwert hat. Wie jedes Jahr hat jeder Verein seine Subvention auch heuer bekommen. Er führt aus, dass das Sportbudget der Stadt Villach weit über dem anderer Städte liegt. Als Beispiel nimmt er Klagenfurt her. Diese beneiden Villach um deren Sportbudget. Wenn heute Einsparungen vorgenommen werden, wird sich kein einziger Villacher Verein deshalb beklagen. An Gemeinderat Stefan gerichtet bemerkt er, dass ihn etwas noch viel mehr stört - die Art und Weise wie sich dieser hier benimmt ist schlicht schändlich. Er hält fest, dass er hofft, dass er diesen nicht mehr bei Veranstaltungen im Stadion Lind begrüßen muss. Er ist der Meinung, dass dieser für Villach nicht zumutbar ist. Ein weiterer Kommentar über Gemeinderat Stefan ist überflüssig.

Frau Gemeinderätin Steinkellner hält fest, dass heute schon gesagt wurde, dass hier ein unerträgliches Schauspiel stattfindet. Sie bemerkt, dass man dieses Schauspiel, das die SPÖ abgeführt hat, eigentlich als Komödienspiel bezeichnen könnte. Sie führt an, dass seit dem Jahr 1995, seit dem EU-Beitritt, wohl jedem klar war und jeder gewusst hat, dass die Getränkesteuer nicht halten wird. Weder rechtlich noch finanziell ist diesbezüglich Vorsorge getroffen worden. Die alte Regierung, federführend die SPÖ, hat den Kopf einfach in den Sand gesteckt und gedacht, dass man sich irgendwie wohl herauswursteln wird können. Jetzt fehlt es gerade noch, dass die FPÖ auch Schuld daran ist, dass die Sparbuchanonymität aufgehoben wird. Sie hält fest, dass die FPÖ noch vor dem EU-Beitritt davor gewarnt hat. Das war ganz klar, denn das sind alles EU-widrige Gesetze.

Sie bemerkt, dass Frau Gemeinderätin Schaumberger laut gesagt hat, dass die freiheitlich Partei Schuld an allen Belastungen und auch an allen kommenden Belastungen ist und dass das Kindergeld nichts wert ist. Sie informiert, dass sie persönlich und ihre Fraktion den Kärntnerinnen und Kärntnern mitteilen wird, dass das Kindergeld nichts wert ist, denn dieses wird es ab 1. Jänner 2001 in Kärnten und ab dem darauffolgenden Jahr in ganz Österreich geben. Wenn die Aufregung groß ist, gibt ihr das den Beweis, dass sie recht hat. Sie bemerkt, dass das Langzeitgedächtnis von Frau Gemeinderätin Schaumberger wahrscheinlich schon etwas – sie passt lieber auf. Wenn Frau Gemeinderätin Schaumberger sagt, dass die FPÖ an den ganzen Belastungen Schuld ist, wird sie nun zur Erinnerung ein paar Dinge auflisten. Vranitzky und Klima kassieren bei den Familien und Behinderten ab - das erste Schockpaket vom Herbst 1995, Verringerung des Karenzgeldes auf 18 Monate, Streichung der Geburtenbeihilfe, keine Freifahrt für Studenten, keine Erhöhung des Karenzgeldes im Jahre 1997, die Einstiegsstufe des Pflegegeldes wird reduziert, die Rezeptgebühr wird erhöht usw.. Sie informiert, dass trotz der ATS 150 Mrd. Mehrbelastung für die Österreicher durch die drei Belastungspakete, der Republik Österreich und damit allen Steuerzahlern allein im Jahre 2000 eine Neuverschuldung von ATS 109 Mrd. ins Haus steht. Sie stellt die Frage, wer diese Neuverschuldung verantwortet hat. Die FPÖ? Nein. Sie führt an, dass das Minister Edlinger mit dessen Regierungskollegen, also der SPÖ, war. Sie kann sich noch gut erinnern, wie der ehemalige Finanzminister Edlinger gesagt hat, dass er lieber seinen Hund auf eine Wurst aufpassen lässt, bevor dieser der ÖVP die Finanzen übergibt. Sie stellt fest, dass es gar keine Wurst mehr gibt, sondern nur noch eine leere Wursthaut. Sie hält fest, dass sie eigentlich ein Mensch ist, der immer sachlich argumentieren will. Wenn aber so unqualifizierte Anwürfe kommen, dann muss sie sich natürlich zu Wort melden. Sie führt an, dass alle hier Anwesenden wissen, dass eingespart werden muss. Das ist ganz klar. Dass aber bei den, in den Vorreden von den Freiheitlichen angeführten Punkten eingespart werden muss, das ist nicht notwendig. An Bür-

germeister Manzenreiter gerichtet hält sie fest, dass nichts dabei gewesen wäre, wenn man ein paar Jahre auf den Rathausplatzumbau gewartet hätte. Wenn man etwas anderes dafür gemacht hätte, bräuchte man jetzt weniger sparen.

Zum Zwischenruf betreffend Gaddhaffi stellt sie die Frage, was schlecht daran war, dass Landeshauptmann Dr. Haider in Lybien war. Seit das Embargo gegen Lybien aufgehoben wurde, reißt sich die ganze Welt – Amerika, Kroatien, usw. – um Wirtschaftsbeziehungen mit diesem Staat. Warum? Weil dort viel Geld da ist. Wenn man irgendwo wirtschaftliche Beziehungen knüpfen kann, die Österreich und auch Kärnten etwas bringen, so muss man sich darum kümmern, bevor die anderen Länder zum Zug kommen. Sie glaubt, dass das legitim und vernünftig ist. Sie hält fest, dass man das nicht so lächerlich machen soll.

Stadtrat Ladstätter bemerkt, dass er zu diesem Tagesordnungspunkt noch eine weitere Wortmeldung abgeben kann und er daher jetzt nur einmal auf das eingehen wird, was bis dato gesagt wurde. Er persönlich versteht natürlich schon die Aufregung von Gemeinderat Maurer und von Frau Gemeinderätin Schaumberger, die die Informationen aus dem Landtag jetzt direkt von der Frau Abgeordneten Steinkellner bekommen mussten, weil diese scheinbar innerhalb der eigenen Fraktion vom Landtag weniger Informationen bekommen.

Zum Zweiten hält er fest, dass Gemeinderat Sobe sicherlich richtig liegt, wenn dieser meint, dass die Finanzen der Stadt Villach in Ordnung sind. Diese sind rechnerisch immer in Ordnung, das stimmt 100%ig. Auf der einen Seite hat man die Ausgaben, auf der anderen die Einnahmen. Das ist alles in Ordnung. Aber das, was sich dazwischen abspielt, das ist die Bandbreite über die man hier vielleicht noch diskutieren darf.

An Frau Gemeinderätin Schaumberger gerichtet hält er fest, dass er diese persönlich sehr schätzt und dass ihm auch deren emotionale Art, wie diese sie hat, gefällt. Aber diese soll nicht damit anfangen, dass es 1993 so war und dass es 2000 wieder so anfängt. Denn die SPÖ hat es ganz gleich gemacht wie seine Fraktion 1993. Weiters hält er fest, dass Gemeinderat Mag. Ilgenfritz, heute erfolgreicher EU-Abgeordneter, bei allen ganz schön hinten drin sein muss, da alle immer wieder von diesem sprechen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erteilt Stadtrat Ladstätter, nach Beendigung der im Raum entstehenden Diskussion, wieder das Wort.

Stadtrat Ladstätter bedankt sich bei Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher und erinnert daran, dass diese auch eine Glocke hat,

wenn sich jemand so aufführt, wie es jetzt Gemeinderat Maurer getan hat. Dann hätte er sofort weitergesprochen.

Er informiert, dass der erfolgreiche EU-Abgeordnete Mag. Ilgenfritz derjenige ist, der nach Villach immer die Top-Informationen bringt, die man sonst vielleicht gar nicht hätte. Wenn man sich dessen Presseausendungen, dessen Informationen ansieht, ist man der ganzen Entwicklung vielleicht einige Tage voraus. Mag. Ilgenfritz hat zwei bis drei Jahre lang immer wieder davor gewarnt wie es kommen wird. Von der ersten Bank der SPÖ sind aber immer Zwischenrufe gekommen und er wurde nicht ernst genommen. Dazu kommt noch eines – Frau Abgeordnete Steinkellner hat es bereits sehr treffend gesagt – und zwar, dass man schon beim EU-Beitritt 1995 genau gewusst hat was kommen wird. Das ist der Kernpunkt der Sache. Dieser EU-Beitritt, zu dem die Freiheitlichen ganz klar Position bezogen haben, schmerzt heute. Wenn man mit Leuten spricht, die sich in der Materie etwas auskennen, erkennt man, dass diese ganz genau wissen was war. Ab dem Zeitpunkt des Beitrittes hat man 90 % der Kompetenz von Österreich abgegeben. Man hat Sendepause und man wird fremd diktiert. Das ist die Tatsache.

Er ersucht, nicht über die Kultur und über die Stimmung im Gemeinderat zu diskutieren anzufangen. Er stellt fest, dass er entsetzt ist. Er hält fest, dass er Gemeinderat Karl Woschitz auf der sportlichen Ebene sehr schätzt, aber wenn dieser Gemeinderat Stefan aufgrund einer demokratischen Wortmeldung, die dieser hier gemacht hat, nicht mehr im Stadion Lind begrüßen wird, spricht das Bände. Aufgrund der allgemeinen Aufregung im Saal informiert er, dass er wörtlich mitgeschrieben hat, was Gemeinderat Woschitz gesagt hat: „Stefans Verhalten ist schändlich. Ich werde dich in Lind nicht mehr begrüßen.“ Er bemerkt, dass man die Sitzung unterbrechen und die Wortmeldung abhören soll.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher möchte vom Vorsitz aus an dieser Stelle eingreifen. Sie hält fest, dass Gemeinderat Woschitz klipp und klar gesagt hat, dass dieser hofft, Gemeinderat Stefan im Stadion Lind nicht mehr begrüßen zu müssen.

Stadtrat Ladstätter bemerkt, dass das noch schlimmer ist. Er hält fest, dass das eine ausgesprochene Drohung ist. Wenn Gemeinderat Woschitz nicht mehr begrüßt, ist das ja recht, das ist dessen Sache. Aber dass dieser hofft, Gemeinderat Stefan nicht mehr begrüßen zu müssen – das ist etwas arg.

Abschließend hält er an Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gerichtet fest, dass diese in ihrer kurzen Wortmeldung teilweise richtig zitiert hat. Er hofft nur, dass er noch die Zeit erleben wird, wenn Frau Vizebürgermeisterin

Mag. Kohl-Kircher als stumme Gemeinderätin hier heraußen einmal was sagen wird. Er teilt mit, dass es ihm persönlich weh tut, dass diese ganze Diskussion überhaupt nicht mehr sachlich ist. Weil Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher Herrn Melcher zitiert hat, möchte er vorlesen, was dieser tatsächlich gesagt hat. Er hält fest, dass Frau Vizebürgermeisterin nur einen Halbsatz gesagt hat.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher bemerkt, dass sie diesen aber auswendig gewusst hat.

Stadtrat Ladstätter sagt, dass ein Politiker dieser Stadt immer sagt, dass man sich Kleinigkeiten nicht immer unbedingt merken sollte. Deswegen liest er das jetzt wie folgt vor: „Ich bin zutiefst enttäuscht. Früher haben die Steuern die Tschecheranten gezahlt. Jetzt trifft es die gehobene Gastronomie“. Er stellt fest, dass allein in dieser Aussage so viel Emotion drinnen ist, dass es der Gemeinderat in Villach eigentlich auf der sachlichen Ebene belassen sollte.

Gemeinderat Stastny bemerkt, dass Stadtrat Ladstätter gesagt hat, dass die Sachlichkeit etwas ins Hintertreffen geraten ist. Er möchte dazu ein paar Bemerkungen anfügen. Er führt aus, dass Frau Abgeordnete Steinkellner ein paar Feststellungen getroffen hat, denen er überhaupt nicht beipflichten kann - um das ganz höflich zu formulieren. Er möchte darauf hinweisen, dass es die ÖVP und die FPÖ im Nationalrat waren, die einer entsprechenden Adaptierung dieser sogenannten Getränkeabgabe mehr oder weniger nichts abgewinnen konnten und das verhindert haben. Das war im Jahr 1999 und daran besteht kein Zweifel. Weiters gibt es noch etwas. Jedes Bundesland in Österreich bis auf Kärnten hat das sogenannte Bereicherungsverbot beschlossen. Der Landtag von Kärnten hat sich dazu nicht entschließen können. Zur grundsätzlichen Erläuterung des Bereicherungsverbotes möchte er eines sagen und formuliert es so, wie man es von der Bevölkerung hört: „Da bekommt jemand ein Geld zurück, auf das dieser überhaupt kein Anrecht hat. Das dieser weder gezahlt hat noch sonst etwas.“ Er meint damit ganz genau die Gastwirte. Das kann man jetzt in welcher polemischen Form auch immer abhandeln, aber letztendlich ist es so. Er hält fest, dass am 9. März 2000 die Getränkeabgabe gefallen ist. Diesbezüglich sind ihm Schreiben oder Aufrufe in einer Wirtschaftszeitung in Erinnerung, wo man dazu aufgerufen hat, Steuern für die Gemeinschaft nicht einzubringen. Um es wieder höflich zu formulieren – hier wird dem gemeinsamen Ziel einer korrekten, gesetzeskonformen Aufbringung von Steuern eigentlich nicht entsprochen. Seiner Meinung nach ist das ein Weg, den man nicht beschreiten sollte. Zum Gesamtaufkommen. ATS 5,4 – 6 Mrd. ist der Verlust. Die Vorredner haben das ja angeführt oder besser gesagt, die Wiedergutmachung auf welche Art und Weise auch immer. Frau Vizebürgermeisterin hat schon gesagt, dass man wirklich die falschen

bestraft. Aber diese Rechnung wird die ÖVP und auch die FPÖ, als teilweise Arbeitgeberpartei, mit deren Klientel abmachen müssen. ATS 4,2 Mrd. beträgt der Ertrag bzw. betragen die Ersatzsteuern. In Kärnten ist das ein Verlust von ATS 550 – 600 Mio. wobei man sagen kann, das ist getränkesteuerpflichtig bzw. alkoholfrei. Zwei Drittel, also ATS 350 – 400 Mio., macht die alkoholische aus. Davon werden ungefähr zwei Drittel, also 60-65 %, mittelfristig wieder den Gemeinden und somit der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden können. Das zum Bereich Getränkeabgabe.

Er hält fest, dass man dauernd vom Sparen spricht. Er möchte dazu festhalten, dass dann das Kindergeld für alle das falsche Signal ist. Denn, um ein Beispiel zu nennen, bei diesem Kindergeld bekommt auch eine Frau Flick Geld für ihre Kinder. Er weiß, dass das ein Extrembeispiel ist. Aber das ist ein Punkt, den er erwähnen wollte. Zum Zweiten möchte er zum Kindergeld festhalten und die Frage stellen, wer hier wieder bestraft wird. Es werden die Frauen bestraft, die ein Erwerbseinkommen haben. Er teilt mit, dass ein Spitzenmandatar der freiheitlichen Partei – falls er sich nicht irrt, war es Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold – festgehalten hat, dass die Notstandshilfe bzw. das Karenzgeld vom Kindergeld abgezogen wird. Er stellt die Frage, was unter dem Strich noch bleibt, wenn man noch die Versicherung in der Höhe von ATS 250,-- abzieht. Er hat diesbezüglich seine Bedenken. Auf einen Zwischenruf hin, möchte er festhalten, dass er nicht gegen das Kindergeld ist. Er ist nur dagegen, dass es auch eine Frau Flick bekommt. Das möchte er klar deponieren.

Er möchte in diesem Zusammenhang abschließend sagen, dass er wirklich froh ist, dass in Villach das SPÖ-Team mit Bürgermeister Manzenreiter die entsprechenden Weichen stellt. Denn wenn man schaut, was in den letzten Jahren an Reformen durchgeführt wurde, kann man wirklich ohne Übertreibung sagen, dass die SPÖ die Reformpartei in Villach ist. Er dankt dem Bürgermeister mit dessen Team, dass dieser vorsorglich mit diesem Nachtragsvoranschlag und mit diesen Maßnahmen die Weichen stellt, damit es auch weiterhin so ist.

Bezugnehmend auf einen Zwischenruf möchte er festhalten, dass man nicht gezwungen wäre diese Maßnahmen zu setzen, wenn sich der EU-Abgeordnete Mag. Ilgenfritz nicht auf diese Art und Weise betätigt hätte und dem eigenen Haus – damit meint er die Österreicherinnen und Österreicher – diesen Einnahmenentfall beschert hätte.

Stadtrat Pfeiler führt an, dass er eine Freude damit gehabt hätte, wenn ihn auch seine Clubobmänner-Kollegen, Gemeinderat Dr. Löberbauer und Stadtrat Ladstätter, hören könnten. Diese sind aber offen-

sichtlich beim Strategieschmieden, um gemeinsam, wie auch in der Vergangenheit, vorgehen zu können.

Er hält fest, dass heute ein paar Dinge ins rechte Licht gerückt werden müssen. Er bemerkt, dass die Prognosen von EU-Abgeordneten Mag. Ilgenfritz ungefähr die Qualität der Vorhersage haben, dass morgen wieder die Sonne scheinen wird. Dieser hat all das gesagt, was man schon gewusst hat. Das Problematische am Kollegen Mag. Ilgenfritz war aber, dass dieser genau gewusst hat warum dieser das sagt. In dieser Frage hat Mag. Ilgenfritz eigentlich entgegen seinen Interessen als Kommunalpolitiker gehandelt. Dieser wurde seinerzeit als Gemeinderat vereidigt – bevor dieser wegen Mehrfacheinkommen gehen musste. Dieser war darauf vereidigt, dass er für diese Stadt arbeitet. In Wirklichkeit hat Mag. Ilgenfritz sich aber deshalb so gut ausgekannt, weil dieser nur für dessen Klienten gearbeitet und alles ausgeschöpft hat. Seinen Klienten zum Durchbruch zu verhelfen war das gute Recht von Mag. Ilgenfritz, aber dieser hat damit der Kommune, der Stadt, mitgeschadet. Er hält fest, dass Mag. Ilgenfritz allein nicht ausschlaggebend war, aber dass dieser kräftig mitgelebt hat. Was diesem noch vorzuwerfen ist, ist, dass dieser keine Alternative aufgezeigt hat. Dieser hat nur gewarnt, sonst nichts. Er bemerkt, dass es überhaupt die Aufgabe der freiheitlichen Partei ist, hier in diesem Sitzungssaal des Gemeinderates viel zu warnen. Auch Gemeinderat Stefan weiß irrsinnig viel zu warnen. Dieser hat ein bisschen eine überzeichnende Sprache, die an die Vergangenheit erinnert. Er möchte aber auf das gar nicht näher eingehen aber die Sprache und die Diktion, die dieser hat kommt aus einer Zeit, die alle nicht mehr leben wollen. Was ihn aber besonders stört ist, dass jemand in eine Richtung schlägt, für die dieser absolut nicht qualifiziert ist. Er hält fest, dass in den Reihen der sozialdemokratischen Partei in diesem Haus eine Reihe engagierter Sportfunktionäre sitzen, die ohne etwas dafür zu bekommen, also in ehrenamtlichem Einsatz, Stunden um Stunden dafür arbeiten, dass für die Jugend etwas getan wird. Er fordert Frau Gemeinderätin Steinkellner auf, ihm einen Sportfunktionär in den Reihen der FPÖ zu nennen, der die Qualität eines Gemeinderates Woschitz, der seit Jahrzehnten den Leichtathletikclub führt, aufweist. Weiters fordert er auf, ihm einen Mandatar in den Reihen der FPÖ zu sagen, der die Qualität eines Ewald Korens hat, der in Maria Gail den Sportclub geführt hat und heute noch maßgeblich mitredet. Er möchte einen Gemeinderat der FPÖ genannt bekommen, der sich so für die Gemeinschaft einsetzt, wie es ein Gemeinderat Luser in den Reihen der SPÖ tut und jemanden in den Reihen der FPÖ, der so viel Freizeit für die Jugend und den Sport einsetzt, wie es ein Gemeinderat Kofler tut. Daher wird sich die SPÖ in diesen Fragen nichts von der FPÖ sagen lassen. Warner braucht man keine. Man braucht Leute, die konstruktiv arbeiten, Lösungen aufzeigen und sich einsetzen. Das ist hier gefragt.

Er kommt zum Kapitel der großen Scheinheiligkeit und dem großen Vertuschungsmanöver. Das größte Vertuschungsmanöver was Österreich in der Nachkriegszeit erlebt hat ist das, was die derzeitige Bundesregierung betreibt. Das, was die SPÖ an Sparpaketen in den vergangenen Jahren auf Bundesebene vorbereitet und umgesetzt hat, das ist eine Wohltat und eine Erholungskur für den kleinen Mann gegen das, was hier an Horror für den kleinen Mann durchgeführt wird. Er wird es Punkt für Punkt erklären. Es geht nicht darum, ob Staatsschulden hoch oder nieder sind. Das ist eine Schutzbehauptung. Es geht darum, dass eine brutale Umverteilung von unten nach oben mit falschen Argumenten gemacht wird. Er möchte das Horrorpaket bzw. die Belastungslawine der FPÖ, die in die Schlacht gezogen ist, um sich für den kleinen Mann einzusetzen, erklären. In Wirklichkeit tun diese nicht nur nichts für diesen kleinen Mann, sondern diese verraten diesen auch noch. Er führt an, dass es Verrat am kleinen Mann ist, dass die Regierung ATS 10 Mrd. im Bereich der ASVG-Pensionen, vor allem durch eine Anhebung des Frühpensionsalters um 1,5 Jahre, einsparen will. Wer früher krank wird, wird dafür bestraft. Die Kranken, auch der kleine Mann, werden zur Kasse gebeten. Die Rezeptgebühr steigt von ATS 45,-- auf 55,--. Der Kostenbeitrag pro Krankenhaustag von ATS 70,-- auf 100,--. Zusätzlich wird eine neue Ambulanzgebühr eingeführt. Bei Überweisung von einem Arzt werden ATS 150,--, ohne Überweisung ATS 250,-- fällig. Das ist die soziale FPÖ-ÖVP. Der Reisepass wird von ATS 490,-- auf 950,-- erhöht. Der Personalausweis von ATS 320,-- auf 780,--. Der Führerschein von ATS 660,-- auf 760,--. Das ist die Politik für den kleinen Mann á la FPÖ. Die Autofahrer sind überhaupt die Melkkühe der Nation geworden. Ein Mittelklassewagen wird durch die Steigerung der Versicherungsprämie im Jahr ATS 1.300,-- mehr kosten. Das trifft den kleinen Mann. Die Vignette wird von ATS 550,-- auf 1.000,-- erhöht. Das trifft wieder den kleinen Mann – den Pendler. FPÖ-ÖVP. Durch die Erhöhung der Tabaksteuer kommt es zu Mehreinnahmen von ATS 600 Mio. Die größte Lüge, der größte Wahlbetrug der FPÖ war jedoch die Senkung der Energie- und der Stromkosten. Tatsache ist, dass die Elektrizitätsabgabe über Aktivität des FPÖ-Finanzministers Mag. Karl-Heinz Grasser ab 1. Juni um 10 Groschen je Kilowattstunde erhöht wird. Das wird Mehrkosten für die Verbraucher von ATS 2,1 Mrd. bedeuten.

So könnte er noch einige Dinge fortsetzen. Zur Bilanz der FPÖ teilt er mit, dass diese nämlich keine Schulden abdecken, sondern von unten nach oben verteilt. Die Verlierer sind die Arbeitnehmer und der kleine Mann. Bei den Lohnnebenkosten ein Minus von ATS 2,6 Mrd., die Energiesteuer zieht dem kleinen Mann ATS 1,6 Mrd. aus der Tasche, die motorbezogene Versicherungssteuer ATS 3,8 Mrd., die Vignette ATS 1,3 Mrd. und die Tabaksteuer ATS 1 Mrd.. Insgesamt sind das ATS 13,3 Mrd. aus der Tasche des kleinen Mannes. Er stellt die Frage, wo die FPÖ diese hinsteckt und hält fest, dass das die Tasche der Unternehmer ist. Die Unternehmer bzw. die Wirtschaft be-

kommt durch Einsparungen bei Lohnnebenkosten ATS 15 Mrd. mehr. Diese bekommen steuerliche Forschungsförderung in der Höhe von ATS 0,20 Mio. und es gibt einen Entfall der Anzeigen- und Ankündigungsabgabe in der Höhe von ATS 1,7 Mio.. Das bedeutet, dass man den Arbeitnehmern ATS 13 Mrd. wegnimmt und ATS 20 Mrd. in die Tasche der Unternehmer steckt. Das ist ein Unterschied von ATS 7 Mrd.. Die FPÖ wollte das heute der SPÖ-Regierung, dem SPÖ-Finanzminister, in die Schuhe schieben. Das ist eine Schutzbehauptung – eine Vertuschung. Das Aufgezählte ist die Wahrheit. Die Flat-Tax und der Kinderbetreuungsscheck - das waren Lügen und damit hat die FPÖ die Österreicher an der Nase herumgeführt. Die Arbeiterkammerwahl hat der FPÖ die notwendige Antwort beschert.

Gemeinderat Ing. Andronik wird versuchen, nachdem die Wogen so hoch gegangen sind, etwas sachlicher zu werden und er kommt auf den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes zurück. Er hält fest, dass er diesen vorher nicht punktuell erläutert hat und das jetzt machen wird. Es geht um die Überprüfung des Kontrollamtes in Bezug auf die Nachttaxi-Aktion. Er zitiert wörtlich die Feststellung des Kontrollamtes wie folgt: „Die Aufteilung der Aufgaben auf mehrere Dienststellen bedingt auch eine Aufgliederung der Verantwortung. Daher wurde die Installierung eines Hauptverantwortlichen für das Produkt Nachttaxi empfohlen, dem das Ausarbeiten von richtungsweisenden Entscheidungen und die Koordination der Aufgaben unter den befassen Dienststellen obliegt. Im Zuge der Schlussbesprechung wurde die Finanzverwaltung als Produktverantwortlicher einvernehmlich vorgeschlagen. Die ABC-Analyse zeigt einen hohen Zuschussbedarf bei den Käufern der A-Kategorie - über 100 Bons wobei der Spitzenwert einer Einzelperson 1998 430 Bons betrug. Das heißt, die Person ist im Tag zweimal gefahren. Weitere 25 Personen kauften mehr als 150 Bons pro Person. Um ein Ausufern von unverhältnismäßig hohen Bonkäufern an Einzelpersonen entgegenzusteuern, wurde daher einvernehmlich eine Begrenzung des Zuschusses auf ATS 2.500,- pro Person und Jahr empfohlen.“ Er richtet an Bürgermeister Manzenreiter die Frage, wann diese Empfehlung eingearbeitet wird. Denn, damit würden 95 % der Bonkäufer des Jahres 98 in diese Zuschussgrenze fallen und die Einsparung rund ATS 896.000,- pro Jahr betragen. Wenn man das, was das Kontrollamt festgestellt hat, jetzt umsetzen würde, würde man sich die Erhöhung der Nachttaxitarife ersparen. Er stellt an Bürgermeister Manzenreiter die Frage, was dieser getan hat, damit man wirklich auf diese Einsparung kommt. Wenn eine Person in den hohen Genuss von 430 Bons kommt, stellt er sich die Frage, wo hier die Kontrolle und dergleichen bleibt.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er Stadtrat Ladstätter und Gemeinderat Dr. Löberbauer bewundern muss. Denn er hat schon lange nicht mehr gesehen, dass zwei Gemeinderatsfraktionen, die drei Jahre sehr sachlich gearbeitet haben, binnen kürzester Zeit so eine Gehirnwä-

sche verpasst bekommen, dass diese heute nur mehr destruktiv um sich schlagen. Denn, was da von einem Parteiohmann Lang bis zu manchem Gemeinderat an unqualifizierten und unfachlichen Äußerungen gekommen ist, das kann nur darauf zurückzuführen sein, dass eine Befehlsausgabe da war. Und zwar, dass man jetzt wieder gemeinsam gegen die Roten geht. Stadtrat Pfeiler hat ja früher festgestellt, dass Stadtrat Ladstätter und Gemeinderat Dr. Löberbauer bei dieser Sitzung schon zum zehnten Mal gemeinsam hinausgehen. Scheinbar wird dort ausgepackelt wie man gegen die Roten vorgeht. Er gratuliert den erwähnten Clubobmännern und hält fest, dass dieser Richtungs- und Stilwechsel, den diese vorgenommen haben, vielleicht deren Parteien aber der Stadt Villach überhaupt nicht dienen wird. Er teilt mit, dass die ÖVP und die FPÖ, damals auch unter Gemeinderat Dr. Löberbauer und Stadtrat Ladstätter, von 1993 bis 1997 an einem Kartenhaus gebaut haben, das immer größer wurde und wie folgt geheißen hat: „Freunde die Roten müssen weg und alles was die Roten machen muss in irgendeiner Form skandalisiert werden.“ Dieses Kartenhaus ist sechs Jahre lang immer größer geworden. Einmal ist diesen ein Parteiohmann verloren gegangen und einmal dies und jenes, aber das Kartenhaus wurde gebaut. 1997 bei der Gemeinderatswahl ist aber den beiden Herren dieses Kartenhaus zusammengebrochen. Der Wähler hat diesen eine klare Absage erteilt. Er möchte dazu noch etwas sagen, und zwar, dass in drei Jahren der Wähler diesem Kartenhaus wieder die Statik nehmen wird und dieses wieder zusammenbrechen wird. Er wird nun einen Beitrag dazu leisten, damit das, was diese heute hier gemacht und geredet haben auch zusammenbricht wie ein Kartenhaus. Denn was hier gemacht wird ist, in vielen Fällen einfach die Unwahrheit zu sagen. Da wird von einem Schwindelbudget seitens Gemeinderat Dr. Löberbauer geredet. Er stellt an Gemeinderat Dr. Löberbauer die Frage, ob dieser nicht weiß, dass dessen Fraktion dem letzten Budget zugestimmt hat. Ob dieser nicht weiß, dass das Budget des Jahres 2000 einstimmig beschlossen worden ist. Jetzt, fünf Monate später seilt man sich ab? Er führt an, dass mit gewissen Voti Separati zugestimmt wurde.

Mit Zwischenrufen wird Bürgermeister Manzenreiter darauf aufmerksam gemacht, dass die ÖVP dem Budget 2000 nicht zugestimmt hat.

Bürgermeister Manzenreiter hält dazu fest, dass das damals schon ein Fehler war, dieses Budget abzulehnen. Nun wird dieser Fehler natürlich wieder nicht eingesehen.

Zur Getränkesteuer hält er fest, dass die Europäische Union sich nicht gegen eine Getränkesteuer ausgesprochen hat. Diese hat nur gesagt, dass diese Form der Getränkesteuer nicht EU-konform ist. Ist man da d'accord? Die Europäische Union hat sich also nicht dagegen ausgesprochen. Man weiß auch, und darauf hat man sich verlassen, dass im Nationalrat zumindest von den Sozial-

demokraten im Herbst des vergangenen Jahres noch der Versuch da war, durch eine Initiative die alte Getränkesteuer, die nicht EU-konform war, durch eine neue aufkommensneutrale zu ersetzen. Wie sich die SPÖ mit dem Budget beschäftigt hat, war diese Initiative da. Er fordert alle auf jetzt gut zuzuhören, denn diese Initiative wurde durch ÖVP und FPÖ, damals schon in trauter Zweisamkeit, im Parlament abgeschmettert. Deshalb hat man jetzt diese missglückte Situation, die eben einiges kostet. Aber diese Initiative wurde abgeschmettert, ansonsten hätte man im Grunde dieses Problem nicht mehr. Das wäre repariert worden und es hätte eine neue Form der Getränkesteuer gegeben. Zum Vorwurf, das wäre ein Schwindelbudget und dass man das früher erkennen hätte müssen, möchte er etwas sagen, das dem Fass den Boden ausschlägt. Er hält fest, dass er beim Budget gesagt hat, dass es das vorliegende Budget ohne Wegfall der Getränkesteuer gibt. Aber es gab auch die klare Ankündigung, dass es, wenn die Getränkesteuer wegfällt, ein Nachtragsbudget geben wird. Aber man hat das damals noch nicht gewusst. Was hätte man denn budgetieren sollen? Hätte man die ganz Getränkesteuer in der Höhe von ATS 60 Mio. weglassen sollen oder nur zwei Drittel, für den Fall, dass eine Ersatzlösung kommt. Er stellt fest, dass das Phantasierereien sind, die da von sich gegeben werden. Er zitiert diesbezüglich aus einer Presseaussendung den angeblichen Experten Mag. Ilgenfritz wie folgt: „heftige Reaktionen der FPÖ auf den Kleine-Bericht, wonach eine ersatzlose Streichung der Getränkesteuer Kürzungen bei Ausgaben im Villacher Budget 2000 zur Folge hätte.“ Er wiederholt, dass es heftige Reaktionen der FPÖ gegeben hat, weil er gesagt hat, dass es Kürzungen und Einsparungen geben muss. Er stellt die Frage, wie man es denn sonst machen soll. Er verliest den Bericht von Mag. Ilgenfritz weiter: „FPÖ droht NEIN zum Budget. Sollten dadurch den Villachern nötige Investitionen vorenthalten werden, würden auch die Freiheitlichen neben der ÖVP das Budget bei der Gemeinderatssitzung am 3. Dezember ablehnen. Durch den Wegfall der Getränkesteuer würden die Betriebsergebnisse von Gastwirten steigen, wodurch die Bundeseinnahmen stark ansteigen würden. Also müsse der Bund und nicht der Villacher Bürger den Steuerverlust ausgleichen argumentierte der FPÖ-Parteiboss Mag. Wolfgang Ilgenfritz.“ Er stellt an die FPÖ die Frage, ob diese nun erkennen was diese heute von sich gegeben haben und ob diese wissen, wie diese noch vor einem halben Jahr agiert haben. Mag. Ilgenfritz hat gesagt, dass das der Bund ausgleichen muss. Nur der Bund hat es jetzt nicht gemacht. Man hat noch nicht einmal vor drei Wochen gewusst, wie viel der Bund ausgleichen wird und wie viel nicht und man hätte nach Ansicht der FPÖ und ÖVP schon vor fünf Jahren reagieren sollen. Was hätte man denn einsparen sollen? Was heute seitens der FPÖ in dieser Frage von sich gegeben wurde ist Scheinheiligkeit. Denn deren Abgeordneter Mag. Ilgenfritz hat gesagt, dass der Bürgermeister beim Budget 2000 keine Einsparungen vornehmen darf, weil der Bund alles ausgleichen wird. Er fordert Vizebürgermeister Lang auf, das nachzulesen.

Vizebürgermeister Lang hält in einem Zwischenruf fest, dass der Abgeordnete Mag. Ilgenfritz das im Glauben, dass Minister Edlinger das gemacht hat, gesagt hat.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass die SPÖ das ja gemacht hätte. Minister Edlinger hat eine Ersatzlösung vorgeschlagen. Diese ist aber mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ abgelehnt worden. Minister Edlinger war nicht im Besitz der Mehrheit. Dieser war Finanzminister. Er bemerkt, dass der Abgeordnete Mag. Ilgenfritz ganz etwas anderes sagt, bei dem auch dessen fachliche Qualifikation zu tragen kommt. Dieser sagt nämlich nicht, dass es eine Ersatzlösung gibt, sondern dass durch den Wegfall der Getränkesteuer die Betriebsergebnisse von Gastwirten steigen werden, wodurch die Bundeseinnahmen stark ansteigen. Also müsse der Bund und nicht der Villacher Bürger den Steuerausfall ausgleichen. Er stellt die Frage, ob man weiß, warum dieser das gesagt hat. Und zwar, weil sich damals der heutige Bundeskanzler Dr. Schüssel und Landeshauptmann Dr. Haider noch nicht einig waren. Heute würde der Abgeordnete Mag. Ilgenfritz das nicht mehr sagen, denn heute müsste dieser das ernst nehmen aber damals war es so. Er hält fest, dass ihm heute wieder gesagt wird, dass etwas übersehen und verschlafen wurde. Er stellt fest, dass das eine Situation ist, wo sich diese selber nicht treu sind.

Zur Frage der Einsparungen hält er fest, dass diese in einem Maße sozial sind, dass man sagen kann, dass es sozial überhaupt keine Belastungen gibt. Das wird er beweisen. Er führt an, dass von den ATS 31 Mio. ATS 1,440 Mio. im Sozialbereich sind.

Es wird beklagt, dass der Betriebszuschuss, Werbemittel, Behindertentaxi um ATS 100.000,-- gekürzt wird. Das muss nicht beklagt werden, denn der ÖZIV hat das Behindertentaxi nicht mit 1. Jänner, sondern erst mit 1. Juli eingeführt, obwohl die Zusage da war. Für das erste halbe Jahr hat man sich daher die ATS 100.000,-- in diesem Bereich erspart. Er stellt an Vizebürgermeister Lang die Frage, wo hier das Unsoziale ist. Er bemerkt, dass dieser auf jedes soziale Pferd aufspringt - dieses aber oft nur ein Hutschpferd ist. Aber hier braucht dieser nicht aufspringen, denn diese ATS 100.000,-- können dem ÖZIV gar nicht überwiesen werden, weil dieser das Taxi erst selber einführen wird. Bezugnehmend auf das Kartenhaus stellt er fest, dass somit die erste Karte weg ist.

Zur Förderung von Lehrverhältnissen informiert er, dass hier nicht Lehrlinge gefördert worden sind. Er ist der Meinung, dass bei den Paketen von der Getränkesteuer bis zu dem, was Stadtrat Pfeiler erwähnt hat, die öffentliche Hand die Zuschüsse an Unternehmen auch in der Stadt Villach ein bisschen überdenken muss. Man kann zu den ATS 20 Mrd. nicht noch etwas dazule-

gen. Also ist das wieder nichts, was mit Sozialem etwas zu tun hat. Darüber hinaus wären das Mittel gewesen, die man dem AMS zur Verfügung gestellt hätte und die vom AMS nicht angefordert wurden. Warum das so war, weiß er nicht. Also ist das wieder eine Blindfluggeschichte, die damit nichts zu tun hat.

Er kommt zum Höhepunkt und zwar zu dem Satz: „Mehreinnahmen durch die Erhöhung von Elternbeiträgen.“ Hier wurde gesagt, dass es gerade die Ärmsten trifft - bei den Kindergärten ATS 600.000,-- weniger. Er teilt diesbezüglich der FPÖ mit, dass diese dieser Maßnahme im Sozialausschuss durch eine gerechte Erhöhung von Elternbeiträgen für jene, die viel verdienen bereits zugestimmt hat. Das ist mit der Stimme der FPÖ beschlossen worden. Jetzt wird den Roten vorgehalten, dass diese sozial ungerecht sind. Er bemerkt, dass die FPÖ vor der Nationalratswahl am 3. Oktober 99 den kleinen Leuten alles versprochen und nichts gehalten hat. Jetzt braucht die FPÖ solche Alibis. Er hält nochmals fest, dass die FPÖ das mitbeschlossen hat und dass es hier nicht um die kleinen, sondern um sehr gut verdienende Leute geht. Für diese Leute werden die wirklich niedrigen Elternbeiträge etwas angehoben – so wie es heute auch schon von Frau Gemeinderätin Zimmermann gefordert worden ist. Aber die FPÖ beklagt das, obwohl diese dem bereits zugestimmt haben. Er ist der Meinung, dass diese zu Recht zugestimmt haben, denn das ist eine soziale Maßnahme. Dadurch erspart man sich im Budget etwas, aber das hat nichts mit der Belastung der kleinen Leute zu tun.

Betreffend der Investitionszuschüsse für private Kindergruppen informiert er, dass die Stadt Villach die einzige Gemeinde in Kärnten ist, die so etwas macht. Man hat hier die ATS 750.000,-- um ATS 250.000,-- reduziert. Somit ist eine Gruppe jetzt nicht gekommen. Wieder ist das Kartenhaus zusammengebrochen, denn diese eine Gruppe ist nicht gekommen, weil das Land kein Geld für den Betrieb gibt. Deswegen kann die Stadt Villach nichts zahlen. Das ist keine unsoziale Maßnahme und daher muss er sagen, dass das, was da behauptet worden ist Uninformiertheit ist und Krokodilstränen sind. In Wahrheit hat man beim Sozialbudget überhaupt nichts eingespart. Dort wo man etwas gemacht hat, trifft es die besser Verdienenden und da sind die Hände der FPÖ im Sozialausschuss bereits hinaufgegangen. Das ist die Situation, die hier zum Tragen kommt.

Er muss noch etwas sagen, und zwar, wo der Unterschied beim Sparen liegt. Diesbezüglich hält er auch fest, dass das auch Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher und Stadtrat Pfeiler schon sehr klar erläutert haben. Er möchte aber seine Meinung dazu sagen. Er hält fest, dass die Europäische Union die Budgetpolitik Österreichs auch in den letzten zwei Jahren kritisiert hat. Aber diese hat in ganz besonderer Form das Budget von Finanzminister Mag. Grasser kritisiert. Warum? Weil diese gesagt hat, dass die Sparmaßnahmen bei den

kleinen Leuten zur Budgetsanierung ausgereicht hätten, wenn man nicht parallel dazu den Reichen und den Unternehmen gleich viel Geld zukommen hätte lassen. Er ist der Meinung, dass das die entscheidende Frage ist. Die Einsparungsmaßnahmen die passiert sind, hätten zur Budgetkonsolidierung ausgereicht. Diese hätte auch die SPÖ in verschiedenen Bereichen machen müssen. Nur die SPÖ hätte es sozial gerechter gemacht. Die FPÖ hat auf der einen Seite gespart und auf der anderen Seite den gleichen Betrag beim Fenster hinausgeworfen, indem sie Unternehmensvorteile geschaffen hat, die im Grunde genommen den Reichen etwas bringen. Das ist der Unterschied zwischen sozialdemokratischer Politik und der Politik, die die FPÖ versprochen und jetzt völlig gebrochen hat. Er teilt mit, dass er zu dem steht, was der Parteiobmann der SPÖ am 1. Mai gesagt hat und zwar: „In Wien treffen sich die Arbeitervvertreter und in Klagenfurt die Arbeiterverräter.“ Die FPÖ hat in sechs Monaten so einen Wandel durchgemacht und jetzt versuchen diese, es einfach der SPÖ in die Schuhe zu schieben. Natürlich hätte auch die SPÖ, mit wem auch immer, Sparmaßnahmen setzen müssen. Das hat auch niemand bestritten. Er ist aber der Meinung, dass die SPÖ besser auf die Wurst aufpassen hätte können, denn diese hätte die ATS 20 Mrd. für Unternehmer nicht beim Fenster hinausgeworfen. Denn somit ist im Grunde genommen kein Spareffekt da. Das ist das Entscheidende. Die FPÖ hat eingenommen und gleichzeitig ausgegeben. Das ist das Schlimme. Diese haben bei den Kleinen genommen und bei den Großen etwas dazugegeben. Es nutzt nichts, wenn man sich noch so aufspielt und sagt, dass man für die kleinen Leute da ist. Die Maßnahmen der SPÖ treffen nicht nur nicht die Schwächsten, sondern diese treffen die Schwächsten überhaupt nicht. Denn das, was an Budgetkorrekturen da drin ist, sind Korrekturen dadurch, dass manche Leute etwas später einführen, sind Maßnahmen für Belastungen der etwas besser Verdienenden, dem hat die FPÖ zugestimmt und nicht mehr.

Er gibt Herrn Melcher recht, wenn dieser sagt, dass die neue Getränkesteuer eine dumme Lösung ist. Er hat nicht gelesen, was dieser in der Zeitung gesagt hat, aber er war draußen, wo eine Unternehmerfamilie wieder einmal investiert hat und sich im Grunde genommen betrogen gefühlt hat. Hier geht es nicht um Herrn Melcher, sondern um viele andere. Diese Qualitätsbetriebe zahlen jetzt das Doppelte. Aber der Billa-Chef, der irgendetwas mit der FPÖ zu tun hat, dieser ist ja ein besonderer Freund der FPÖ, ist zum Beispiel einer der Kassierer. Die Getränkemarkte sind die großen Nutznießer dieser Geschichte. Auf Zwischenrufe hält er fest, dass Herr Blaschek nicht mehr der Billa-Eigentümer ist, dieser ist auch nicht mehr der Geschäftsführer. Das zur Erklärung, falls das an der FPÖ vorbeigegangen ist. Aber der Billa-Geschäftsführer und einige andere Getränkemarkte, wo keine Arbeitsplätze damit verbunden sind, weil alle mit der Kiste hinausfahren, das sind die großen Gewinner. Unternehmer, wie Herr Melcher, die 40 bis 50 Leute beschäftigen, die Qualität bieten, die die Einzigen sind, die in diesem Land im Tou-

rismus Wertschöpfung bringen, die werden durch die Lösung der FPÖ bestraft. Er hält fest, dass das eine dumme Lösung – eine saudumme Lösung ist. Das sagt er ganz offen und er glaubt nicht, dass das jemand anderer jetzt anders sieht.

Er hält fest, dass weiters konstruiert wird, dass es in Villach durch diese Maßnahme einen Kaufkraftverlust geben wird. Er stellt fest, dass das Wort Kaufkraftverlust von einigen noch nicht einmal gekannt wurde, als die SPÖ schon dafür gesorgt, dass in Villach ein Kaufkraftaufschwung kommt. In den letzten zehn Jahren ist Villach von der 53 auf die 22 Stelle nach vor gekommen. Das ist das, was der Innenstadt hilft, wenn diese die richtigen Angebote hat. Wenn die Leute Geld in der Tasche haben, kann wieder was gekauft werden. Dafür hat die Wirtschafts- und Finanzpolitik der SPÖ gesorgt. Er bemerkt, dass manche tüchtiger beim Anziehen von Kunden sind als andere. Er kann Studien zeigen, aus denen hervorgeht, warum viele Leute nicht in die Innenstadt gehen. Das hat nichts mit Parkplätzen oder mit Dingen, die die Stadt ändern kann zu tun. Hier fehlt der Branchenmix und die Qualität - das sind die Dinge. Die Stadt hilft wo immer es geht. Zur Kaufkraft hält er fest, dass diese in Villach in den letzten zehn Jahren am meisten von allen Bezirken Österreichs gestiegen ist. Er muss sagen, dass der Grund dafür die sozialdemokratische Politik gewesen ist. Die anderen haben höchstens die Leute gegeneinander ausgespielt. Diese haben gesagt, dass die SPÖ nichts für die Kleinen übrig hat, weil diese der Siemens so viel gibt. Er teilt mit, dass bei dieser Aussage Gemeinderat Ing. Klamt der Schreck in die Knochen gefahren ist und dieser versucht hat, das zu korrigieren. Die Siemens hat seit 1970 überhaupt keine Wirtschaftsförderung in dieser Stadt bekommen. Vielleicht hört man das heute zum ersten Mal. Aber das ist die Situation. Daher stellt er fest, dass die SPÖ nicht groß gegen klein ausspielt. Die SPÖ ist sehr froh, dass man diese Großen hat, weil diese den Kleinen helfen, besser weiter zu kommen.

Zu den eingesparten Wirtschaftsförderungen informiert er, dass die Wirtschaftsreferentin eine klare Zusage hat, dass, wenn es eine wirtschaftsrelevante Maßnahme gibt, das eine Zahl ist, die im Budget drinnen ist. Wenn ein Unternehmen kommt, das Arbeitsplätze schafft, dann wird es das Geld geben, dass das auch möglich ist. Diese Zusage ist ganz klar da. Was soll die SPÖ denn machen? Diese ist eben in vielen Bereichen aktiver. Er informiert, dass es vor einem Jahr die ersten Kontakte der Wirtschaftsreferentin und auch von ihm gegeben hat, damit die Universität Linz in Villach ein Fernstudium macht. Dann hat es ein Jahr lang Gespräche der Wirtschaftreferentin auf diesem Gebiet gegeben. Es wurde alles abgesichert. Bei einer Sitzung vor zwei Monaten im Technikum Kärnten war es dann nicht mehr zu verhindern, dass die Vizebürgermeisterin auch über das berichten musste. Er stellt die Frage, ob man weiß, was dann passiert ist. Er informiert, dass die, die zehn Monate lang keine Vorleistung gemacht haben, die Klagenfurter, gesagt haben, dass

das eine Schweinerei ist und dass das nicht sein darf. Er will mit diesem Beispiel untermauern, dass Wirtschaftsförderung da ist, wenn das Geld gebraucht wird. Er teilt weiters mit, dass die SPÖ daran glaubt, dass Villach dieses Fernstudium bekommen wird. Man ist sich ziemlich sicher, dass hier Klagenfurt den Kürzeren ziehen wird und Villach damit einen ganz wichtigen Zukunftszweig einer Universitätsausbildung erschließt. Man wird erst in 30 Jahren erkennen, was das für ein Meilenstein war, der jetzt gesetzt worden ist. Auch hier wird das Geld, das notwendig ist, obwohl es im Budget nicht enthalten ist, zur Verfügung stehen. Denn dafür hat man im Grunde genommen immer noch eine Möglichkeit.

Er hält fest, dass die kleinen Sportvereine keine Probleme haben werden, denn man wird auf ein paar Großveranstaltungen verzichten. Man wird das ein oder andere auch durch eine geschickte Verhandlungsführung auslagern. Beim Ivo Vastic Fußball-Event hat man zum Beispiel die Finanzierung losbekommen und trotzdem findet dieses Event in Villach statt. Ein bisschen lässt man sich da auch einfallen. Es wird auf dem Gebiet keinen Vertrauensverlust zwischen den Kulturfunktionären und –schaffenden, den Sportfunktionären, den Sportlern und der Stadt geben. Auch wenn es vielleicht einmal ein Jahr ein bisschen weniger wird, wissen diese, dass sie verlässliche Partner haben. Diese wissen, dass die SPÖ auch dann zu Organisationen, wie z.B. der Studiobühne steht, wenn diese heftigst kritisiert wird. Auch dann, wenn die FPÖ und ÖVP falsch informiert wird und diese dadurch die SPÖ heftig kritisieren. Die SPÖ steht trotzdem dazu, weil es dieser nicht um ein paar Leute geht, sondern weil es dieser um die Institution Studiobühne geht. Da werden die anderen Fraktionen auch schauen, dass der Beitrag da sein wird, der einen Fortbestand der Studiobühne möglich machen wird.

Zum Schluss möchte er sagen, dass er die Wortmeldung von Gemeinderat Woschitz betreffend Gemeinderat Stefan nur voll unterstreichen kann - deshalb gehört Gemeinderat Woschitz wahrscheinlich zu seinen besten Freunden. Er hält fest, dass er nun nicht als Politiker, sondern als Mensch Helmut Manzenreiter redet. Auf Gemeinderat Stefan bezogen erinnert er, was dieser in diesem Gemeinderat schon aufgeführt hat – angefangen mit der Ziehmutter der Drogenszene usw.. Er hofft nur, dass dieser nicht auch das Pech hat wie ein ehemaliger Kollege. Er informiert, dass es schon einmal jemanden in dieser Stadt gegeben hat, der die SPÖ jahrelang beschuldigt und gesagt hat, dass die Mitglieder der SPÖ die Schuldigen sind. Nun hat dieser dieses Problem in der eigenen Familie. Was diese Dinge betrifft, soll man nie am hohen Ross sitzen. Denn hier geht es um menschliche Fragen. An Gemeinderat Woschitz gerichtet hält er fest, das er stolz auf diesen ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) :

1. Den Nachtragsvoranschlag mit neuen ordentlichen Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von ATS 1.660.221.000,--  
und neuen außerordentlichen Ausgaben von ATS 177.780.000,--  
insgesamt mit ATS 1.838.001.000,--
  
2. Die Kürzung des Zuschusses und Erhöhung des Kaufpreises für den Villacher Bürger zu den Nachttaxibons ab 1. 7. 2000 wie folgt:  
  
Zuschuss:  
Zone 1 Zuschuss von ATS 50,-- auf ATS 40,--  
Zone 2 Zuschuss von ATS 55,-- auf ATS 45,--  
Zone 3 Zuschuss von ATS 135,-- auf ATS 120,--  
  
Kaufpreis für den Bürger:  
Zone 1 Erhöhung von ATS 35,-- auf ATS 45,--  
Zone 2 Erhöhung von ATS 55,-- auf ATS 65,--  
Zone 3 Erhöhung von ATS 75,-- auf ATS 90,--
  
3. Die Aufhebung der 50%igen Förderung des Kanal- und Wasseranschlussbeitrages für Genossenschaftswohnungen lt. STS-Beschluss vom 4.10.1984 per 1.7.2000.
  
4. Einstellung der Förderung zur Überprüfung der Feuerungsanlagen lt. STS-Beschluss vom 9.8.1989 ab dem Jahr 2001.
  
5. Die Unternehmungen werden beauftragt, eine Änderung ihrer Wirtschaftspläne im Sinne der Erfüllung des Nachtragsvoranschlages (Streichung der Kapitalzufuhr für das Gaswerk und Pensionsbeitragsleistung der Unternehmen) zu veranlassen.

Die **VIG-Fraktion** schließt die drei Mal ATS 50.000,-- bei der Jugend und auch die Kürzung bei den Lehrlingsförderung von ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 23.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1)  
Villacher Stadtrecht

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz- und Vermögensverwaltung vom 5. Mai 2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig.

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von ATS 90.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher stellt die Frage, ob man damit einverstanden ist, dass die Sitzung unterbrochen wird.

Die Sitzung wird von 20.05 Uhr bis 20.40 Uhr unterbrochen.

Gemeinderat Rudolf Gross nimmt ab 20.40 Uhr wieder an der Sitzung teil; Gemeinderat DI Josef Brunner verlässt die Sitzung.

Bürgermeister Manzenreiter eröffnet um 20.40 Uhr die Sitzung.

Pkt. 24.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Keine Beförderungen und Besetzungen bis zum Abschluss der Verwaltungsreform

Der Pkt. 24.) wurde vom Clubobmann der ÖVP-Gemeinderatsfraktion zurückgezogen.

Pkt. 25.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Änderung des Dienstrechtes: Befristete Dienstverträge für leitende Magistratsbedienstete

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Sie kommt diesbezüglich noch beim Tagesordnungspunkt Verwaltungsreform auf einige Dinge zu sprechen. Sie ist der Meinung, dass man sich den Mut, jemanden eine Funktion abzuerkennen, weil dieser oder diese nicht in der Lage ist, diese Funktion auch auszuüben, nicht kaufen und nicht durch befristete Dienstverträge ersetzen kann. Daher plädiert sie darauf, dass immer wieder überprüft werden soll, ob alle leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihrer Funktion auch nachkommen, diese auch motiviert und geschult werden sollen, dies noch besser zu tun, aber die Befristung löst diese Probleme nicht.

Gemeinderat Brandenberger hält fest, dass es der ÖVP natürlich klar ist, dass für eine Befristung von Dienstverhältnissen in führenden Positionen Gesetzesänderungen notwendig sind. Allerdings ist die ÖVP der Meinung, dass die Vorteile doch überwiegen. Wie es der ÖVP vorschwebt, hätte man zumindest eine fünfjährige Beobachtungszeit. Sollte sich der Bedienstete in dieser Zeit nicht bewähren, wäre eine Auflösung des Dienstverhältnisses ohne gröbere Maßnahmen möglich. Das heißt aber nicht, dass man einer Weiterverlängerung oder einem anschließendem unbefristeten Dienstverhältnis bei Erfolg des Bewerbers entgegensteht. Aus der Sicht der ÖVP müsste aber die Möglichkeit angedacht werden, zumindest im ersten Anlauf einmal ein befristetes Dienstverhältnis anzustreben. Bewährt sich derjenige, wo ebenfalls eine Beobachtung erfolgen muss, kann der Vertrag verlängert oder unbefristet wer-

den. Er hält fest, dass auch zum Beenden eines befristeten Dienstverhältnisses Mut gehört. Es gehört Mut dazu, denjenigen zu sagen, dass dieser sich leider nicht bewährt hat. Diese Variante scheint der ÖVP trotzdem günstig, weil diese sehr wohl im Bund und in diversen Landeskörperschaften gehandhabt wird. Auch bei seinem Arbeitgeber wurde das vor kurzem erst eingeführt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann kann sich inhaltlich ihrem Vorredner nicht anschließen. Sie findet es ungerecht, dass jemand dafür bestraft bzw. anders als die anderen behandelt werden soll, weil dieser ein leitender Beamter ist. In der Konsequenz müsste man das eigentlich für alle fordern. Alle anderen haben eine gewisse Sicherheit und weil man leitend oder höher qualifiziert ist, sollte man deshalb nur mit fünf Jahren bedacht werden. Sie sieht noch eine Gefahr darin und möchte es mit der Politik vergleichen. Eine Legislaturperiode dauert eine gewisse Zeit und in dieser versucht man, dem Wähler zu gefallen. Diese Art und Weise der Arbeit könnte vielleicht auch hier passieren. Jemand, der auf fünf Jahren befristet ist, tut vielleicht Dinge, die nicht wirtschaftlich, nicht effizient oder sonst nicht passend sind, nur um zu gefallen. Sie glaubt, dass eine gute und kontinuierliche Arbeit in einer sicheren Position leichter zu machen ist, als wenn man ständig damit beschäftigt ist, wie man es am besten macht, damit man danach behalten wird. Aus diesem Grund ist sie für gleiches Recht für alle. Es sollen alle ein sicheres Dienstverhältnis haben. Wenn es nicht klappt, muss derjenige sowieso gehen – das haben schon alle erlebt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher möchte noch einmal auf den Punkt gebracht mitteilen, dass sie der Meinung ist, dass man in Villach im Magistrat auf dem richtigen Weg ist, wenn man tagtäglich Führungsverhalten erwartet und von den Mitarbeitern einfordert. Sie glaubt, dass Führungsverhalten und das Führungsgespräch unter vier Augen nicht durch Paragraphen und Verträge ersetzt werden kann und soll. Ein weiteres Argument, welches ihr wichtig erscheint ist, dass fünf Jahre viel zu lange sind, um eine Führungskraft an deren Platz zu belassen, wenn diese ungeeignet ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Bürgermeister wird aufgefordert, bei den gesetzgebenden Körperschaften Änderungen dahingehend zu beantragen, sodass die mit 5 Jahren befristete Besetzung von Leiterpositionen gesetzlich möglich wird.“

Pkt. 26.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Ausgliederung der Wirtschaftsförderung in einen Villacher Wirtschaftsförderungsfonds

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Sie teilt mit, dass ihrerseits die Empfehlung ergeht, auch diesen Antrag abzulehnen. Sie informiert, dass die Stadt Villach vom Gemeinderat beschlossene und von Fachleuten erarbeitete Wirtschaftsförderungsrichtlinien hat. Wie bereits beim Nachtragsvoranschlag diskutiert, geht man von einer modernen Wirtschaftsförderung aus. Und zwar in dem Sinn, dass die Fördermaßnahmen, die Geldgeschenke an Unternehmungen und Projekte die letzte Maßnahme sein soll, die Wirtschaftsunternehmen erfolgreich macht. Das bedeutet, dass konzentrierte Verfahren, schnelle Erledigungen im Magistrat und ähnliches mehr heute deutlich mehr Gewicht für erfolgreiche Unternehmen haben als eine direkte Wirtschaftsförderung. Außerdem ist sie davon überzeugt, dass bei einem Budget zwischen ATS 5 und 6 Mio. ein eigener Wirtschaftsförderungsfonds mit eigenen Organen, sozusagen eine Parallelstruktur zum Wirtschaftsreferat, überzogen ist. Das würde die Bürokratie im Grunde nur erhöhen, statt dem Unternehmen wirklich zu helfen.

Gemeinderat Gross informiert, dass im Antrag der ÖVP drinsteht, dass der Bürgermeister gebeten wird ein Modell zu entwickeln, das die Wirtschaftsförderung von einem gewissen Einfluss ein bisschen wegbringt. Er glaubt, dass man das ohne weiteres auch mit unabhängigen Personen, die sich dafür zur Verfügung stellen, recht gut machen. Er weiß, dass das ein gewisses Problem ist. Er hält fest, dass man schon vor einem halben Jahr einen Antrag seitens der ÖVP-Fraktion abgelehnt hat, in dem darauf aufmerksam gemacht wurde, dass man einen Wirtschaftsausschuss benötigen würde. Er hält fest, dass es zwar ein Wirtschaftsreferat gibt und er gratuliert dazu, denn es sind einige Dinge wirklich gut passiert, aber es trotzdem notwendig wäre, einen unabhängigen Wirtschaftsförderungsfonds mit dementsprechenden Personen zu besetzen. Das schließt das, was Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gemeint hat, nicht aus. Man kann sich auch eine Zusammenarbeit vorstellen. Man will nicht etwas Neues aufblähen. Er hält fest, dass es öfter auch gar nicht so kompliziert ist, wie man es sehen will. Es ist relativ einfach, wenn man Politik gerne macht.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Bürgermeister wird aufgefordert, so rasch als möglich ein Modell für einen Villacher Wirtschaftsförderungsfonds erarbeiten zu lassen und dem Gemeinderat zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.“

Pkt. 27.) Qualitätspreis der Stadt Villach

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Wirtschaft vom 2.2.2000, Zl.: III/W-43/00.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hält fest, dass sie den Qualitätspreis gut findet, ihr aber das Honorar zu hoch ist. Sie ist der Meinung, dass das Honorar doch nicht höher sein kann, wie der ganze Preis. Sie fordert die Wirtschaftskammer bzw. Gemeinderat Gross, der sagt, dass Politik Spaß macht, auf, dass dieser eine Lösung oder jemanden findet, der das so wie alle anderen Mitglieder ehrenamtlich macht. Sie bemerkt, dass das Honorar ATS 70.000,-- ausmacht, der Preis jedoch nur ATS 60.000,--. Sie entscheidet sich dafür, dass sie dem ersten Punkt des Antrages zustimmt, den zweiten Punkt jedoch ablehnt. Sie hält fest, dass dieses Honorar für einen Preis zu hoch ist und stellt die Frage, ob dieses jedes Jahr höher wie der Preis sein wird. Das findet sie unklar.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hält den Vorschlag für bedenkenswert und ist der Meinung, dass man darüber nachdenken sollte, wo sich die Wirtschaftskammer in Villach bei den Wirtschaftsoffensiven der Stadt in Form von Geldbeträgen und Unterstützungen anschließt.

Sie möchte jedoch diesen einen Punkt aufklären und informiert, dass dieses Honorar an einen freiberuflichen Qualitätsauditor geht, der der Stadt Tagsätze verrechnet, die in diesem Fall nicht einmal die Hälfte dessen ausmachen, was dieser sonst bei Betrieben verrechnet. Dieser bereitet nicht nur die Jurysitzungen vor und auf, sondern die drei erstgereihten Unternehmen erhalten neben dem Preis einen ausführlichen schriftlichen Rückmeldereport, aus dem diese für die Zukunft ihre Schlussfolgerungen ziehen können. Das bedeutet, dass

der Qualitätspreis aus einem ersten Preis mit dem Preisgeld und drei Preisträgern, die eine fachlich fundierte Betriebsberatung in Richtung Qualitätsmanagement bekommen besteht. Diese fachlich fundierte Betriebsberatung an drei Firmen ist in diesem Honorar inkludiert. Das möchte sie zur Information festhalten, damit es auch von der Relation her im Raum richtig steht.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

1. „Die Durchführung des Wettbewerbes „Villacher Qualitätspreis“ für Klein- und Mittelbetriebe zur Steigerung des Qualitätsbewusstseins und Erzielung von Wettbewerbsvorteilen, dotiert mit ATS 60.000,--.“
2. „Die Zahlung des Pauschal-Honorars in Höhe von ATS 70.000,-- für Beratungstätigkeiten an DI Plaschke (Plaschke & Partner Unternehmens- und Managemententwicklung).“

Die **VIG-Fraktion** schließt den Punkt 2. von ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 28.) Wirtschaftsförderung „Innenstadtkampagne“  
Österreichische Gesellschaft für Marketing  
(OGM)

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Wirtschaft vom 3.2.2000, Zl.: III/W-44/99.

Gemeinderat Gross möchte zu diesem Tagesordnungspunkt den Mitarbeitern des Hauses, die hier eifrigst mitgetan haben, recht herzlichen danken. Er glaubt, dass das eine ganz positive Entwicklung war. Der Dank gebührt natürlich auch den Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben – es waren doch für jeden zwei Tage. Zur Wortmeldung von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, dass das auf Initiative von Bürgermeister Manzenreiter erfolgt ist, möchte er als Korrektur festhalten, dass man das seiner Meinung nach gemeinsam gemacht hat. Er will keinen Erfinderstreit, aber das hat man gemeinsam gemacht. Er möchte auch darauf hinweisen, dass die Wirtschaftskammer natürlich bereit ist, zu solchen Aktionen Beiträge zu zahlen. Er hält diesbezüglich fest, dass beim Qualitätspreis niemand gefragt hat. Wenn gefragt wird, wäre das ohne weiteres möglich. Er hält jedoch fest, dass man weiß, dass der, der zahlt, auch anschafft. Wenn die Wirtschaftskammer zum Beispiel die Hälfte bezahlt, muss diese auch eine gewisse Möglichkeit der Gestaltung haben. Er glaubt, dass das das Problem ist. Die Innenstadt ist ein großes Thema, das der Wirtschaftskammer sehr positiv am Herzen liegt und diese hat deswegen auch diesen Vorstoß unternommen. Er dankt dem Bürgermeister noch einmal dafür, dass sich dieser bereit erklärt hat hier mit zu tun. Er dankt auch nochmals den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hause – die Qualität dieser Veranstaltung war hervorragend. Er hält fest, dass man sieht, dass es doch Wege und Möglichkeiten gibt zusammenzuarbeiten.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

„Die Stadt Villach führt gemeinsam mit der Wirtschaftskammer unter 50%iger Kostenteilung eine Kampagne zur Attraktivitätssteigerung der Villacher Innenstadt durch und zahlt der OGM Österreichische Gesellschaft für Marketing, Bösendorferstrasse 2, 1010 Wien ATS 60.000,-- (inkl. USt.) für Projektleitung und –organisation.“

Pkt. 29.) Multi-Media Diplomstudium der Rechtswissenschaften – Abschluss der Vereinbarung mit der  
Universität Linz

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Wirtschaft vom 3.5.2000, Zl.: III/W-243/00.

Sie informiert, dass es bereits seit einem Jahr Verhandlungen mit der Universität Linz und dem Land Kärnten gibt, um dieses Studium in Villach am Standort des Technikums anzubieten. Man ist überzeugt davon, dass das ein erster Schritt wäre, Fernstudiumelemente sinnvoll am Elektronikstandort Villach zu bündeln und zu vernetzen. Man ist der Meinung, dass damit, neben den Studiengängen Elektronik und Geoinformation sowie dem Post Graduate Studium, der Bildungsstandort Villach und Kärnten einen enormen Schritt weiterkommt. Sie erinnert, dass Bürgermeister Manzenreiter bereits erwähnt hat, dass die Stadt Klagenfurt der Meinung ist, dass Villach eines solchen Studiums nicht würdig ist. Offensichtlich sollen solche Studien ausschließlich in der Landeshauptstadt beheimatet sein. Sie informiert, dass es deshalb gestern eine Exkursion des Klagenfurter Bürgermeisters Dkfm. Scheucher und des Stadtrates Prof. Dr. Jandl nach Linz gegeben hat, um dieses Studium abzuwürgen. Auch um den Preis, dass ganz Kärnten um dieses Studium umgefallen wäre und umfallen würde. Sie informiert diesbezüglich, dass die Linzer immer gesagt haben, dass diese im Herbst beginnen wollen – wenn nicht in Kärnten, dann in einem anderen Bundesland. Sie hält das wirklich für einen Kleingeist, der in Kärnten wahrscheinlich schon viele Chancen kaputt gemacht hat. Sie möchte in diesem Zusammenhang noch betonen, dass es für sie als Vorsitzende des Universitätsbeirates selbstverständlich war, zweimal nach Wien zu fahren, aber nicht um etwas zu verhindern, sondern um die neuen Studienrichtungen für die Universität Klagenfurt zu erkämpfen. Es ist auch selbstverständlich für sie, für das Lehramtsstudium Informatik, das sehr gut an die Universität Klagenfurt passen würde, in Wien und wo auch immer sonst zu kämpfen. In Villach sieht man die Universität als Kärntner Universität während in Klagenfurt offensichtlich die Lust, etwas gemeinsam zu erreichen an den Stadtgrenzen halt macht. Sie ist trotzdem guter Hoffnung und der Überzeugung, dass dieses Studium in Villach gelingen wird und dass es auch nur ein erster Schritt zu weiteren Fernstudien und zu einer Universitätsstadt Villach sein wird.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte uneingeschränkt und ohne irgendeine Mentalreservation für seine Fraktion in Villach sagen, dass es diese ehrlich freut, dass man das bekommen hat, auch wenn Bürgermeister Dr. Scheucher und Stadtrat Prof. Dr. Jandl Parteifreunde von ihm sind. Er findet, dass es auch deshalb gescheit ist, weil Villach im Technolo-

giebereich und alles was damit zusammenhängt führend ist. Er wünscht Klagenfurt alles gute bei den Dingen, wo diese führend sind. Das passt einfach zu Villach. Man freut sich wirklich und er möchte Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher ehrlich gratulieren. Er hat viele Verträge dazu zugeschickt bekommen usw.. Er weiß, dass Frau Vizebürgermeisterin auf sein Lob nicht angewiesen ist, aber er möchte nochmals festhalten, dass man seitens der ÖVP-Fraktion eine große Freude hat, dass dieser das gelungen ist.

Frau Gemeinderätin Steinkellner bemerkt, dass sie nicht weiß, ob der Bürgermeister aus Klagenfurt gesagt hat oder empfindet, dass Villach nicht würdig ist. Das kann sie nicht beurteilen. Normalerweise kann sie sich das gar nicht vorstellen, dass das jemand sagt. Sie hält aber fest, dass die Sache toll für Villach ist. Sie freut sich als Villacherin natürlich, dass man diesen Zweig nach Villach bekommt. Das beweist auch, dass Landeshauptmann Dr. Haider kein Kleingeist ist, ganz im Gegenteil, dass dieser alle Technologiebemühungen für Kärnten voll unterstützt - auch finanziell. Es war auch Landeshauptmann Dr. Haider, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hat ja auch erwähnt, dass mit dem Land Verhandlungen geführt worden sind, der genau in die selbe Kerbe schlägt, und der auch gesagt hat, dass es egal ist wohin es kommt - Hauptsache nach Kärnten. Als Villacherin und auch als Kärntner Abgeordnete freut sie sich, dass man diesen Zweig nach Villach bekommt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

„Dem Abschluss der Vereinbarung mit der Johannes Kepler Universität Linz und dem Technikum Kärnten über die Durchführung des Multi-Media Diplomstudiums der Rechtswissenschaften in Villach wird die Zustimmung erteilt. Die Zahlung in pauschaler Höhe von ATS 500.000,-- für das Studienjahr 2000/2001 ist aus Mitteln auf der VASSt. 1.2810.757000.3 vorgesehen.“

Pkt. 30.) Ergänzungszulagenverordnung 1999

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher  
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Personalwesen vom  
5.1.2000, Zl.: 0121-11/2.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., Zl. 0121 – 11/2, über  
die Mindestsätze für die Bemessung der Ergänzungszulage nach dem  
Kärntner Dienstrechtsgesetz.

Aufgrund des § 94 (1) Stadtbeamtenengesetz 1993, LGBl.Nr. 115/93 i.d.g.F., in  
Verbindung mit § 254 (5) Kärntner Dienstrechtsgesetz, LGBl.Nr. 71/94  
i.d.g.F., wird verordnet:

§ 1

Der Mindestsatz im Sinne des § 254 (5) Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994  
beträgt:

1. für den Beamten ATS 8.112,-- und erhöht sich für den verheirateten Be-  
amten oder für den Beamten, dessen Ehe geschieden, aufgehoben oder für  
nichtig erklärt worden ist, wenn er verpflichtet ist, für den Unterhalt seines  
früheren Ehegatten aufzukommen oder dazu beizutragen, um ATS 3.462,--  
und für jedes Kind, für das dem Beamten eine Kinderzulage gebührt, um  
ATS 851,--;
2. für den überlebenden Ehegatten ATS 8.112,-- und erhöht sich für jedes  
Kind, für das dem überlebenden Ehegatten eine Kinderzulage gebührt, um  
ATS 864,--;
3. für eine Halbwaise bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres ATS 3.029,--  
und nach diesem Zeitpunkt ATS 5.383,--;
4. für eine Vollwaise bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres ATS 4.549,--  
und nach diesem Zeitpunkt ATS 8.112,--;
5. für einen früheren Ehegatten ATS 8.112,--;

§ 2

- (1) Diese Verordnung tritt am 1. Jänner 1999 in Kraft.
- (2) Mit dem Wirksamkeitsbeginn dieser Verordnung tritt die Verordnung des Gemeinderates vom 18.05.1998 über die Bemessung der Ergänzungszulage außer Kraft.“

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher macht den Vorschlag die Punkte 31.) bis 36.) gemeinsam zu behandeln, weil diese in der Sache zusammenhängend sind.

Pkt. 31.) Bewertungs-(Stellen-)plan 2000

Pkt. 32.) Änderung der Verordnung über die Dienstzulage gemäß § 61 Abs. 6 Stadtbeamten-gesetz 1993

Pkt. 33.) Neufassung der Verordnung über die Zuerken-nung von Dienstzulagen gemäß § 61 Abs. 6 Stadtbeamten-gesetz 1993

Pkt. 34.) Neufassung der Richtlinie für die Bemessung von Verwendungszulagen und der Verwen-dungsabgeltung gemäß § 176 Abs. 1 Z. 1 und 2 sowie Abs. 4 Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994

Pkt. 35.) Änderung des Villacher Vertragsbediensteten-rechtes

Pkt. 36.) Änderung der Betriebsvereinbarung

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne der sechs Amtsvorträge der Magistratsdirektion vom 28.4.2000 und der Dienststelle Personalwesen vom 18.5.2000, Zl.: 0121-0/0, vom 18.4.2000, Zl.: 0121-11, vom 18.4.2000, Zl.: 0121-5, vom 18.4.2000, Zl.: 0121-5, vom 10.4.2000, Zl.: 0123-0, und vom 10.4.2000, Zl.: 0123-0.

Sie hält fest, dass die Reformstadt Villach heute wieder einmal die Chance hat einen deutlichen Schritt in Richtung Reform, in Richtung Modernität zu setzen. Nachdem man in den letzten Jahren mit der Abschaffung der Pragmatisierung, aber auch nach außen gerichtet mit der Aktivierung der Kelag-Anteile gezeigt hat, dass Villach die Stadt ist, die österreichweit beachtet den Zukunftsweg beschreitet, hat man heute eine weitere Chance in Richtung modernes Personalmanagement tätig zu werden. Es ist ihr wichtig eingangs zu betonen, dass man das nicht aus einem Sachzwang heraus tut, den vielleicht andere Städte durchaus zu bewältigen haben. Man tut diesen Schritt aus freier Entscheidung und weil man hohe Ansprüche an die Politik und die Verwaltung der Stadt Villach hat. Man setzt heute einen Schritt, obwohl man bei den Personalkosten, wie früher erwähnt wurde, österreichweit sehr niedrig liegt - inzwischen unter 26 % beim Anteil am ordentlichen Budget. Man setzt diesen Schritt, obwohl in Villach auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner nur 17 Bedienstete kommen. In Zukunft, nach dieser Reform, werden es 16 oder weniger sein. Was die Sparsamkeit betrifft, ist man bei diesem Schlüssel österreichweit Spitze. Man setzt diesen Schritt, obwohl unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Magistrat der Stadt Villach von den Bürgern beste Zeug-

nisse ausgestellt bekommen. Sie möchte die ganz aktuelle OGM-Studie vom März dieses Jahres zitieren. Bei 301 befragten Personen haben 65 %, also 2/3 aller Befragten, in Bezug auf Bürgernähe und Bürgerservice einen guten Eindruck vom Magistrat Villach. Nur 20 % haben einen nicht so guten Eindruck und 15 % haben keine Angabe gemacht. Das bedeutet, dass bei einer anonymen Befragung über zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger der Stadtverwaltung ein gutes Zeugnis ausgestellt haben. Was eigentlich noch aussagekräftiger ist, sind die Personen, die in den letzten 6 Monaten persönliche Erfahrungen mit der Verwaltung gemacht haben, die also wirklich wissen wovon diese reden. Befragte, die in den letzten 6 Monaten telefonischen Kontakt mit einer Magistratsdienststelle hatten erhielten folgende Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit der telefonischen Betreuung und dem telefonischen Empfang, also die Begrüßung, das Weiterleiten usw., alles in allem? Welche Schulnote von 1-5 würden Sie da geben?“ Sie teilt mit, dass diese Schulnote eine ausgezeichnete war. Von 118 Personen, also einem guten Drittel dieser insgesamt Befragten, die in den letzten 6 Monaten persönliche Erfahrung gemacht haben, bekam man eine Durchschnittsnote von 1,9. Das ist die Note, die die Villacher Bürger den Mitarbeitern, was den Telefonkontakt betrifft, gegeben haben. Sie verliest eine weitere Frage, die an Personen gestellt wurde, die in den letzten 6 Monaten persönlichen Kontakt mit einer Magistratsdienststelle gehabt haben: „Wie zufrieden waren Sie mit der Magistratsdienststelle in Bezug auf fachliche Kompetenz, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit bei der Abwicklung? Welche Schulnote von 1-5 würden Sie da geben?“ Sie hält fest, dass diese Personen aufgrund des persönlichen Kontaktes noch besser wissen wovon diese sprechen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden mit der Schulnote 1,8 bewertet, wenn es um den persönlichen Kontakt ging. Sie glaubt, dass man darauf sehr stolz sein kann und soll. Ihr ist es deshalb wichtig das eingangs zu erwähnen, weil sie glaubt, dass die Villacherinnen und Villacher bekannt dafür sind, dass man nicht unter Druck, sondern vorausschauend handelt und agiert. Sie stellt fest, dass Villach in guten Händen ist, wenn es darum geht rechtzeitig zu erkennen, dass der Standard den man erreicht hat ein hoher ist aber dass es noch einen höheren zu erreichen gilt.

Sie möchte drei Punkte hervorheben, die aus ihrer Sicht die zentralen Punkte dieser Organisationsreform und des Stellenplans, der damit in Verbindung steht sind.

Der erste Punkt ist, dass es um eine noch bessere, noch schlankere Organisation geht. Sie informiert, dass nach dem heutigen Beschluss eine Hierarchieebene wegfallen wird. Das heißt, dass es eine Ebene weniger im hierarchischen Entscheidungsprozess geben wird. Weiters werden aber auch 11 Dienststellen zusammengelegt werden. Das heißt, es sollen schlagkräftige

Einheiten, nicht zu große aber auch nicht zu kleine, entstehen, damit flexibel innerhalb einer neuen Geschäftsgruppe gearbeitet werden kann.

Beim zweiten Punkt geht es um noch mehr Kostenbewusstsein. Sie hält fest, dass sich alle als Treuhänder des Villacher Steuergeldes empfinden müssen. Ob als Politiker oder als Mitarbeiter. Alle dürfen über das Geld Dritter entscheiden und müssen dies aus besten Wissen und Gewissen tun. Deshalb wird nach der neuen Reform noch stärker und klarer ein Bestellerprinzip eingeführt werden. Bei diesem ist klar, dass es auch innerhalb des Magistrates um Servicecharakter geht. Es gibt Serviceeinheiten, die entweder für andere Einheiten im Haus oder für Bürger, Vereine, Unternehmungen Serviceleistungen und Dienstleistungen erbringen. Da man über Kostenbewusstsein spricht, hält sie fest, dass die Mindestersparnis bei diesem neuen Modell bereits im dritten Jahr ATS 1,3 Mio. betragen und in den Jahren darauf auf ATS 10 Mio. hinaufsteigen wird. Das heißt, dass man schlanker und effizienter wird und damit auch, was die Steuern betrifft, die Leistungen günstiger anbieten können wird. Die Devise lautet: „Kosten senken, ohne Qualitätsverlust.“

Beim dritten Punkt, der ihr intern ein wichtiger ist, geht es um mehr Gerechtigkeit. Es geht darum, die Posten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Stadt Villach bekleiden und wo diese gute Arbeit leisten, nach Produkten zu werten und nach Leistungen, die dort erbracht werden, zu beurteilen. Nicht nach der Person, die den Posten bekleidet, sondern nach dem, was man als Gemeinderat, was die Bürger von diesem Posten erwarten. Das heißt, die Wertigkeit der einzelnen Posten wurde anhand dieses Produktkataloges erstellt. Als zweite Komponente der Gerechtigkeit, soll es ganz klar motivations- und leistungsbezogene Komponenten geben. In Summe geht es, und das ist überhaupt das Entscheidendste jeder Reform, um einen Prozess in den Köpfen. Eine Reform ist keine anhaltende Reform, wenn diese beschlossen, umgesetzt und abgehakt wird. Deshalb ist sie auch froh, dass die ÖVP ihren selbständigen Antrag heute zurückgezogen hat. Denn für sie war allein der Titel dieses Antrages ein Widerspruch in sich. Sie zitiert den Antrag wie folgt: „Keine Beförderungen und Besetzungen bis zum Abschluss der Verwaltungsreform.“ Sie teilt mit, dass es für sie keinen Abschluss der Verwaltungsreform gibt. Sie ist der Meinung, dass eine Verwaltungsreform diesen Titel nur verdient, wenn diese jeden Tag, jede Woche, immer wieder stattfindet. Aufgrund eines Auftrages des Bürgermeisters, der eine Gruppe in der Verwaltung vor ca. einem Jahr diesbezüglich eingesetzt hat, ist es gelungen, diesen Prozess in den Köpfen in die Wege zu leiten. Das ist der Reformweg, der auch nicht mehr umkehrbar ist. Sie hält diese Reform auch deshalb für wichtig, weil diese aus dem Haus entwickelt wurde, damit diese auch im Haus getragen wird. Sie ist der Meinung, dass es viel zu viele Reformen gibt die bestellt werden, wo man sich ein Gutachten kauft. Egal ob das jetzt ATS 1 Mio. oder 10 Mio. kostet, wenn der Gutachter aus dem Haus geht und der

Gemeinderat diese Reform beschließt sagen am nächsten Tag alle, dass das das Papier war. In der Stadt Villach hat man den viel mühevolleren Weg beschritten, indem diese Reform nach Vorlage externer Gutachten des KDZ und anderer, zum Beispiel KGST in Deutschland, intern Schritt für Schritt er kämpft und erarbeitet wurde. Aus ihrer Sicht ist das der einzige Garant dafür, dass die Reform dann auch wirklich im Magistrat der Stadt Villach lebt. Dieser Reformweg wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel abverlangen. Dieser wird mehr Kooperation untereinander abverlangen, es wird nicht möglich sein, so eine Reform durchzuführen und zu Ergebnissen zu führen, wenn nicht die Kooperation zwischen den Dienststellen, Abteilungen und zwischen den einzelnen Personen intensiviert wird. Dieser wird mehr an Flexibilität erwarten. Es wird nicht mehr möglich sein zu sagen, dass das eine Sache der anderen Abteilung ist und einem daher nichts angeht. Wenn man weiterkommen will wird es auch nötig sein, einmal die Abteilung zu wechseln und nicht zu warten, dass der eigene Posten aufgewertet wird. Sie bemerkt, dass das auch eine neue Denkweise im Magistrat der Stadt Villach ist. Vor allem wird dieser Reformprozess ein Mehr an Verantwortung abverlangen. Und zwar deshalb, weil auch in der Führungsebene in Zukunft die Verantwortlichkeit genau festgehalten ist und festgeschrieben wird. Jeder / jede Einzelne weiß, wofür dieser / diese verantwortlich ist und hat dem auch Rechnung zu tragen. Sie hält deshalb diesen Reformprozess, wie dieser in die Wege geleitet wurde und der heute mit dem Beschluss auch offiziell ein Auftrag des Gemeinderates wird für viel effizienter und richtiger als Schlagwörter, die man von der Politik her beschließt, wie zum Beispiel minus 10% und ähnliches mehr. Alle kennen diese Schlagwörter und in Wahrheit werden Posten über Gesellschaften ausgelagert oder es wird bei der Personalreserve geschwindelt. In Wahrheit stellt man sich den einzelnen Sparmaßnahmen nicht. Was man mit diesem Reformweg auf sich nimmt, ist das Schwierigere und Unangenehmere.

Wenn man heute diese Reform beschließt, ist sie überzeugt davon, dass es möglich sein wird, den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber noch kundenfreundlicher und dienstleistungsorientierter zu sein und gleichzeitig, darauf legt sie als Sozialdemokratin wert, auch ein sozialer Dienstgeber für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sein. Dort wo öffentliche Einrichtungen betriebswirtschaftlich arbeiten, betriebswirtschaftlich orientiert sind und effizient arbeiten, wird sich das Stichwort der Privatisierung als Allheilmittel sehr schnell überlebt haben. Umgekehrt wird aber auch dort, wo es um Integration von beeinträchtigten Mitarbeitern geht, das soziale Gewissen des Kollektivs Magistrat Villach steigen und hoffentlich auch bald Vorbild für andere Unternehmungen sein. Mit dieser Reform legt man aber auch ein klares Bekenntnis zur Mitbestimmung in diesem Unternehmen ab. Mitbestimmung ist in jedem Betrieb wichtig, weil es darum geht, den Interessensausgleich des Arbeitgebers und der Arbeitnehmers zu definieren. Es ist überbetrieblich in den Kol-

lektivverträgen bzw. in den Dienstrechten wichtig. Innerbetrieblich ist es aber auch für die täglichen Entscheidungen ein wichtiger Prozess. Sie möchte nicht einem Betriebsrat bzw. einer Personalvertretung gegenüber sitzen, die aus Angst vor Personal- und Dienstmobbing, wie man es anderswo erlebt, zu allem Ja und Amen sagt, oder kein Vertrauen zum Dienstgeber hat und deshalb alles blockieren muss. Durch diese Organisationsreform ist auch ausgedrückt worden, dass es für die SPÖ wichtig ist, dass die Personalvertreter in der Stadt Villach das Vertrauen derer Mitglieder genießt und dass diese von der Wertigkeit her so eingestuft werden, wie das zum Beispiel im Land Kärnten schon jetzt der Fall ist und nicht personenabhängig. Das bedeutet, dass in Zukunft alle Mitarbeiter, wenn diese für die Personalvertretung kandidieren, wissen, wie diese maximal eingestuft werden können. Das entspricht dem, wie es das Land Kärnten schon lange geregelt hat.

Sie hält weiters fest, dass es keine Reform gibt, die nicht Gewinner und Verlierer kennt. Nach Abwägung aller Für und Wider ist es auch bei diesem Reformvorschlag für manche Mitarbeiter im Haus nicht einfach zu dieser Reform ja zu sagen, weil diese persönlich zumindest kurzfristig vom Image her, von der Einbettung in ein soziales Umfeld, nicht finanziell, betroffen sind. Sie ersucht trotzdem die Mitarbeiter im Haus, die langfristigen Vorteile und die Gerechtigkeit, die sich wie ein roter Faden durch diesen Entwurf zieht zu erkennen und diese auch deshalb mitzutragen und dieser Reform eine Chance zu geben. Mit den betroffenen Leuten zu reden ist sicher wichtig und wurde über weite Strecken gut bewältigt – in einzelnen Punkten zu wenig. Es wird aber auch nach dem heutigen Beschluss zentrale Aufgabe aller dafür Verantwortlichen sein. Sie informiert, dass diese Reform auch deshalb wichtig ist, weil die Steuereinnahmen insgesamt zurückgehen und auch weiter zurückgehen werden. Die Damokles-Schwerter wurden heute zum Teil schon zitiert. Wichtig ist es auch deshalb, weil die Bürger immer mehr eine gläserne Verwaltung, einen offenen Prozess in der Verwaltung und Bürgerfreundlichkeit in jeder Situation erwarten. Wichtig ist es aber auch deshalb, und das ist für sie ein bemerkenswertes Faktum, weil man ein sehr junges Team im Magistrat der Stadt Villach beschäftigt hat. Das Durchschnittsalter aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist 40 Jahre. Das bedeutet, dass Reformprozesse, die nicht jetzt stattfinden, für Jahrzehnte verloren sind. Man muss jetzt schaffen, diese Reformprozesse in den Köpfen der Leute zu verankern und dann werden diese auch lange und nachhaltig wirken können.

Abschließend möchte sie sich sehr herzlich bedanken. Es steckt sehr viel Arbeit, Zeit, Energie, aber auch zum Teil unangenehme Detailverhandlungen und Gespräche, die sie zum Teil selbst geführt hat, aber die vor allem eine Arbeitsgruppe bestehend aus neun Personen aus der Verwaltung geführt hat. Dieser Gruppe, mit Magistratsdirektor Dr. Mainhart an der Spitze, möchte sie herzlich dafür danken, dass diese von vornherein keine Konflikte gescheut hat

und keine Tabus von vornherein gelten ließ. Anders wäre es nicht möglich gewesen, der politischen Vertretung einen ausgewogenen Entwurf vorzulegen. Sie möchte auch Herrn Velikogne und dessen Team danken, denn es steckt viel Detailarbeit dahinter, wenn man ab 1. Juli eine komplette Neubewertung der gesamten Dienstposten haben will. Sie möchte aber auch der Personalvertretung als Gegenüber dem Dienstgeber, den die Politik und die Spitze der Verwaltung im Haus vertritt, danken. Sie weiß, dass es für die Personalvertretung schwierig ist, diesen schnellen Reformweg und diese schnellen Anforderungen auch ihren Mitgliedern immer glaubwürdig erklären und rüberbringen zu können. Sie weiß aber auch, dass die Personalvertretung im Vertrauen an die Stadtspitze unter Bürgermeister Manzenreiter noch nie schlecht gefahren ist, wenn nach harten Verhandlungen alle zu einem Ergebnis stehen. Deshalb ist es auch diesmal gelungen, diesen großen Brocken nach langen Verhandlungen doch im Einvernehmen vorzuschlagen. Nicht zuletzt möchte sie Bürgermeister Manzenreiter herzlich danken, der, wie für viele Reformvorschläge und Reformmodelle, die sicher von anderen Städten und öffentlichen Institutionen später einmal übernommen werden, den ersten Anstoß gegeben hat und der in den wichtigsten Entscheidungsphasen, die zum heutigen Beschluss geführt haben, auch immer mit am Tisch war.

Sie hält fest, dass man mit diesem Beschluss heute dazu beiträgt, dass der Magistrat der Stadt Villach noch bürgerfreundlicher, noch moderner und noch effizienter wird. Sie fordert alle von der Politik auf, dem Magistrat Villach eine Chance zu geben, diesen Kulturwandel in Richtung 2000 zu vollziehen.

Gemeinderat Brandenberger teilt mit, dass die ÖVP grundsätzlich begrüßt, dass das Vorhaben der Organisationsänderung und -straffung in Angriff genommen und aus der Sicht der Mehrheitspartei auch abgeschlossen wurde. Er ist der Meinung, dass einige Dinge natürlich zu betrachten und näher zu beleuchten sind. Das Einsparungspotential, auf das die ÖVP unter anderem ja auch gepocht hat und zwar auf dem Weg natürlicher Abgänge, beläuft sich im Sinne der ÖVP auf bescheidene 2 % des Gesamtpersonalstandes und wird hauptsächlich zu Lasten der handwerklich Bediensteten ausgetragen. In weiterer Folge sind noch diverse Änderungen von Vertragswerken bzw. von Vereinbarungen der Stadt Villach mit der Zentralpersonalvertretung vorgesehen. Diese dienen der Anpassung an diese Organisationsreform. Es fällt der ÖVP jedoch schwer, nachzuvollziehen, warum von bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, auf die in der Einleitung jeweils hingewiesen wurde, von Seiten des Magistrates abgegangen wird. Wenn man sich das Besoldungsniveau der Magistratsbediensteten näher ansieht, stellt man fest, dass es hier einen Anstieg gibt. Vom Bund auf die Länder bis hin zu den Gemeinden. Er stellt die Frage, wozu es dann noch besondere Schutzbestimmungen für Magistratsbedienstete gibt, die in diesem Karussell doch immerhin am besten gestellt sind. Er findet es positiv, dass das Wort Flexibilität

in den Mund genommen wird. Wenn man jedoch gewisse Amtsvorträge betrachtet, wird dann eher der Flexibilität und dem Leistungsanreiz nicht das Wort gesprochen. Er bezieht sich hier konkret auf die Änderungen im Vertragsbedienstetengesetz und die Änderungen der Vereinbarungen mit dem Zentralpersonalausschuss. Er hält fest, dass in der Vergangenheit die Bestimmung zur Erlangung des besonderen Kündigungsschutzes unter anderem so war, dass man den zu erwartenden Arbeitserfolg wenigstens aufgewiesen hat. Diesmal sieht der Leistungsanreiz so aus, dass man auch in den Genuss des erhöhten Kündigungsschutzes kommt, wenn man den zu erwartenden Arbeitserfolg trotz nachweislicher Ermahnung nicht aufgewiesen hat bzw. wenn man gerade noch an einem negativen Leistungsfeststellungsergebnis vorbeigekommen ist. Das kann die ÖVP nicht als Leistungsanreiz sehen. Zustimmung kann die ÖVP zur Kenntnis nehmen, dass die amtsärztlichen Untersuchungen wegfallen. Diese würden sicher ein beträchtlicher Kostenaufwand darstellen und sind auch nicht unbedingt einem Bediensteten zuzumuten, der sich schon lange Jahre im Dienst des Magistrates befindet.

Er informiert, dass die ÖVP heute zum Thema Magistratsbedienstete und Organisationsreform noch einen Abänderungsantrag einbringen wird. Diesen Punkt wird er aber seinem Clubobmann vorbehalten.

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass die Freiheitlichen grundsätzlich der Meinung sind, dass eine Verwaltungsreform sicher etwas Sinnvolles ist. Diese ist dann etwas Sinnvolles, wenn diese, von den Kosten, Einsparbeträgen und Maßnahmen her einmal auf 10 Jahre ausgerichtet ist. Das ist absolut in Ordnung und richtig und wird auch überall in der Verwaltung, auf Landesebene sowie auf Bundesebene vorgeschlagen. Das wird auch immer wieder von Landeshauptmann Dr. Haider verlangt. Das wurde schon in all den Jahren zuvor immer wieder betont. Er möchte sich bei all jenen bedanken, die da mitgearbeitet haben, denn es war sicher keine sehr leichte Aufgabe. Er stellt fest, dass die Vorlaufzeit beinahe eineinhalb Jahre betrug und hält fest, dass man niemanden unterstellt, dass man sich nicht bemüht hat. Natürlich gibt es aber auch Kritikpunkte und er möchte versuchen, diese jetzt anzubringen und zu erklären.

Er informiert, dass es am 9.2.2000 ein gemeinsames Gespräch gegeben hat, bei dem alle Stadtsenatsmitglieder, Fraktionsobfrauen und –obmänner anwesend waren. Bei diesem Gespräch wurde die Vorgangsweise mitgeteilt bzw. der neue Stellenplan übergeben, welchen man sich anschauen sollte. Man ist so verblieben, dass nichts nach Außen getragen wird. Er hält fest, dass die FPÖ das auch so gehandhabt und man sich daran gehalten hat. Es gab dazu seitens der FPÖ überhaupt keine Aussagen gegenüber der Presse. Man hat sich an das gehalten, was in diesem vertraulichen Gespräch diskutiert wurde. Es wurde in diesem Gespräch auch mitgeteilt, dass die Personalreferentin,

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, im Laufe der nächsten drei Monate bis Mai mit der Personalvertretung, Gespräche führen wird, die diese sicher geführt hat. Des Weiteren wurde gesagt bzw. der FPÖ zugesagt und versprochen, dass man dann mit den Dienststellenleitern, Abteilungen und Referaten und zu guter Letzt unter Beziehung der jeweiligen Referenten gemeinsam Dinge, die zu besprechen sind, ausdiskutieren wird. Nachdem die Vorlaufzeit eineinhalb Jahre betrug, konnte man in diesen 14 Tagen, heute Vormittag kam das letzte Schriftstück dazu, sicher nicht und man hatte auch nicht die Möglichkeit mit den Bediensteten und Mitarbeitern zu sprechen. Er hält fest, dass nicht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zufrieden sind. Manche sind auch in Sorge, nicht vor finanziellen Schlechterstellungen, sondern weil diese zu spät informiert wurden und eigentlich gar nicht wissen was auf diese zukommt. Erst in der Dienststellenleiterbesprechung vor drei Tagen, am 23. Mai, haben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfahren, wohin diese kommen, was auf diese zukommt und wie sich die ganze Verwaltungsreform verhält. An Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gerichtet hält er fest, dass man sich nach dem Stadtsenat dankenswerter Weise zweimal getroffen hat. Er teilt mit, dass man sinnvolle Gespräche geführt hat. Man hat aus der Sicht der FPÖ einige Dinge aufgezeigt, die dann auch korrigiert, nachjustiert und heute in der Früh den Fraktionen vorgelegt wurden. Er hält fest, dass es aber weitere Sorgen unter den Mitarbeitern gibt und dass er noch vor drei Tagen einen Brief an Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher geschrieben hat. Diese hat ihm gesagt, dass man darüber noch sprechen kann. In deren heutiger Wortmeldung wurde auch gesagt, dass es Nachjustierungen geben kann und soll, und dass man noch über gewisse Dinge mit den Mitarbeitern sprechen wird, wenn das heute beschlossen wird. Weiters teilt er etwas mit, das die Freiheitlichen eigentlich nicht verstehen. Er hat ein Papier vor sich liegen, in dem es um einen Dienstnehmer geht, der die Ausbildung im technischen Dienst durchgemacht hat, was nicht sehr einfach für diesen war. Dieser hat sich zu einem wertvollen Mitarbeiter emporgearbeitet und jetzt soll dieser plötzlich aus dem technischen Dienst hin in das Tourismusreferat kommen. Wie er gehört hat, beherrscht dieser Mitarbeiter die Fremdsprachen nicht mehr so und das hat dieser auch selbst erzählt. Dieser Mitarbeiter fühlt sich in dessen Dienststelle, die seines Wissens nach aufgelassen wird, sehr wohl. Er glaubt, dass man dem Wunsch dieses Mitarbeiters Rechnung tragen und mit diesem sprechen sollte. Persönlich hat dieser Mitarbeiter das noch nicht erfahren. Das wurde diesem, von dessen Dienststellenleiter mitgeteilt. Er möchte ein Papier verlesen, das nicht von ihm stammt und das von einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses unterschrieben ist: „Organisationsreform 2000 Umsetzung: In gutem Glauben an Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit vom Dienstvorgesetzten wurden den Aussagen, zuerst soll die Beschlussfassung erfolgen, dann kann noch immer gesprochen und nachjustiert werden und dass es auf gar keinen Fall Schlechterstellungen gibt, geglaubt.“ Er führt dazu an, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher

gesagt hat, dass nachjustiert werden kann. Er verliest weiter: „Auf Anfrage bei OPC wurde mitgeteilt, dass es eine Gesamtausfertigung des Reformpaketes erst nach Beschlussfassung gibt. Es gab den Nachsatz, dass das dann ohnehin in die Umsetzung gehe. Auf die Frage, mit welchem Verhandlungsspielraum wurde festgestellt, dass es nach der Beschlussfassung ein Verhandeln nicht mehr gibt. Die Betroffenen können bzw. haben die Versetzung zur Kenntnis zu nehmen.“ An Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gerichtet teilt er mit, dass er noch weitere Beispiele aufzählen könnte. Er hat Unterlagen und Papiere, die er in den letzten zwei, drei Tagen bekommen hat. Er teilt mit, dass man sicher nichts blockieren will aber der Meinung ist, dass man sich das noch überlegen und darüber Diskussionen führen sollte. Sein Kollege Stadtrat Walter Ladstätter, der Clubobmann der FPÖ, wird sich noch zu Wort melden und dazu einen Vorschlag unterbreiten.

Er ist der Meinung, dass man mehr diskutieren und besser vorbereiten sollte. Wenn die Vorlaufzeit eineinhalb Jahre dauert, müssen die Politiker, vor allem die Referenten, auch die Möglichkeit haben, das mit den Dienstnehmern in den Referaten besprechen zu können.

Gemeinderat Kofler teilt mit, dass die Sozialdemokraten zu Reformen stehen und auch Reformen machen. Wenn es auch nicht immer gleich für alle sichtbar ist, glaubt er, dass die daraus entstehenden Ergebnisse immer alle sehr gut gewesen und herzeigbar sind. Das geht aber nur dann, wenn man, so wie in Villach, eine entscheidungsfreudige und –fähige Mehrheit hat, die solche Sachen mittragen kann. Er fordert die Anwesenden auf, sich folgenden Slogan zu merken und festzuschreiben: „Villach ist unter Bürgermeister Helmut Manzenreiter und seinem Team in guten Händen und wird es auch weiterhin sein.“

Zur Organisation Neu möchte er auch ein paar Punkte festhalten. Er hat sich das durchgesehen und möchte ein paar Sachen aufzählen. Erstens: eine Abflachung der Hierarchie. Zweitens: Verkürzung von Entscheidungszeiten. Drittens: ein flexiblerer Personaleinsatz. Viertens: Vergleichbarkeit mit der Privatwirtschaft. Es gibt noch viele andere Punkte mehr, die er hier gar nicht kundtun kann. Was man diesbezüglich auch nicht vergessen darf ist, dass diese Verwaltung spätestens im Jahr 2002 der Stadt Villach ca. ATS 1,5 Mio. weniger Kosten wird. Er glaubt, dass das kein Punkt ist, den man einfach wegdiskutieren kann. Er weiß wovon er spricht und möchte diesbezüglich noch mitteilen, dass man bei den Österreichischen Bundesbahnen eine Reform erfahren hat, bei der man nicht von innen mittun konnte. Dort ist man reformiert worden. Wer dabei auf der Strecke geblieben ist, können sich alle vorstellen. Die kleinen Arbeiter, die Bediensteten hatten da nicht mehr viel Kontakt zur Verwaltung und zum Betrieb, sondern diese wurden über Nacht verändert. Er ist der Meinung, dass das, was hier im Magistrat passiert das

Richtige ist. Die Veränderungen werden von innen heraus mitgetragen. Er möchte noch einmal allen beteiligten Beamten, die diese Strukturreform ausgearbeitet haben aber auch der Personalvertretung für ihr Verständnis, das sicher nicht immer ganz leicht war, herzlich danken. Er hält fest, dass man immer einen Konsens gefunden hat.

Eines möchte er noch loswerden, weil immer gesagt wird, dass die neue ÖVP-FPÖ Koalition für die kleinen Leute da ist. Ihm muss einmal jemand von dieser Koalition erklären, ob das die Politik für den kleinen Mann ist, wenn jetzt ein kleiner Bediensteter eine Steuermehrbelastung von 1,8 % und die Besserverdienenden von 0,8 % hat. Wenn das die Politik für die kleinen Leute ist, dann Dankeschön.

Frau Gemeinderätin Zimmermann teilt mit, dass sie der Organisationsänderung und dem Bewertungs-(Stellen-)plan ihre Zustimmung erteilen wird. Sie hat sich damit eingehend befasst. Sie hält fest, dass die schlanke Verwaltung eigentlich immer von FPÖ und ÖVP gefordert wurde. Sie wundert sich jetzt eigentlich, dass diese da scheinbar doch nicht ganz einverstanden damit sind. Sie hat zur schlanken Verwaltung immer ein bisschen ein schizophreses Verhältnis. Einerseits ist sie schon dafür, dass es dem Steuerzahler wenig kostet, aber andererseits handelt es sich um Arbeitsplätze. Auch im öffentlichen Dienst braucht man Arbeitsplätze und deswegen überlegt sie sich das immer sehr genau und sehr lang. Sie gesteht, dass es sie in diesem Fall aber freut, dass einmal nicht die unteren wegreduziert werden, sondern dass Einsparungen auf etwas höherer Ebene stattfinden. Natürlich ist es für diejenigen, die es betrifft, sicher sehr schmerzlich. Sie hat sich aber von kompetenter Stelle versichern lassen – sie glaubt, dass das Personalamt ihr da ganz sicher eine einwandfrei richtige Auskunft gegeben hat –, dass keinem finanziell etwas weggenommen wird. Rein menschlich befürchtet sie schon auch, dass derjenige, der jetzt sozusagen degradiert wird, möglicherweise einen Knacks davonträgt. Sie hält fest, dass man aber leider bei solchen Dingen immer, wie auch sonst bei Politik, Staat und Gemeinwesen, das größere über das einzelne stellen und leider das Individuum ein bisschen hintanstellen muss. Dem fallen diese Mitarbeiter, die jetzt einen Nachteil vom Image und von der Bedeutung her haben, sozusagen zum Opfer. Es trifft die Menschen vielleicht schon, wenn jemand erst Amtsleiter war und dann Stellvertreter ist. Natürlich trifft diese das persönlich und diese fühlen sich degradiert. Sie bemerkt aber, dass es jetzt auch oft ungerecht war. Zum Beispiel waren Dienststellenleiter, die nur ganz wenige Mitarbeiter in deren Dienststelle gehabt haben mehr oder weniger gleich oder fast gleich gestellt wie jemand, der hunderte Leute in der Dienststelle gehabt hat. Sie findet, dass das auch nicht immer ganz vom Leistungsprinzip abhängig und nicht ganz in Ordnung war. In diesem Sinne findet sie das ganz gut, dass so kleine Dienststellen zusammengezogen werden, dass man auf diesem Gebiet ein bisschen schlanker wird und

einspart. Sie wiederholt nochmals, dass sie sich das von kompetenter Stelle versichern ließ, dass keinem etwas weggenommen wird. Das findet sie schon sehr wichtig.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hält fest, dass er bei diesem Thema wirklich hin und hergerissen ist, weil es Gemeinderat Kofler der ÖVP-Fraktion mit seiner Wortmeldung nicht leicht gemacht hat. Etwas zu unterstützen, was die ÖVP unter Umständen mit gewissen Abänderungen unterstützen kann.

Bürgermeister Manzenreiter wirft in einem Zwischenruf ein, dass die Frage die ist, ob etwas gut oder schlecht ist.

Gemeinderat Dr. Löberbauer bemerkt, dass das nicht die Frage ist, denn man sollte bei etwas Sachlichem nicht blöde parteipolitische Argumente hineinbringen, die überhaupt niemanden interessieren. Er ist der Meinung, dass das etwas Sachpolitisches ist, wo es um die Sache geht. Er glaubt, dass man etwas nur so anlegen kann, wenn man jemanden einfach nicht dabeihaben will, wenn man es selber machen will. Wenn die SPÖ es selber machen will, dann soll es diese selber machen. Wenn man aber die ÖVP dabeihaben will – und er hat schon Signale bekommen, er möchte die Namen nicht sagen, dass es gewünscht wäre, hier etwas gemeinsam zu machen –, sollte man nicht so agieren. Er trägt es Gemeinderat Kofler nicht nach, aber dieser macht es der ÖVP mit dessen Wortmeldung nicht leichter. Er könnte viel dagegen sagen, zum Beispiel, dass es trotzdem zu Mehrkosten von ATS 7,4 Mio. pro Jahr kommt und warum es nicht möglich ist, so etwas, was von der Intention gut wäre, nicht ohne Mehrkosten entstehen zu lassen. Noch etwas erzeugt ein gewisses Unbehagen bei der ÖVP und das muss man verstehen. Bis heute Vormittag hat man ein Zahlenmaterial gehabt. Er glaubt, dass irgendetwas passiert sein muss, denn, obwohl so ein langer Vorlauf war, hat man nach einem Zahlensturz ein anderes Zahlenmaterial gehabt. Heute hat man kurzfristig wieder ein Zahlenmaterial bekommen. Er will aber glauben, dass es jetzt so ist. Wenn er aber den Worten von Gemeinderat Gerhard Kofler folgt, fällt es ihm schwerer das zu glauben. Er hat mitgeschrieben, was Vizebürgermeister Lang gesagt hat. Dass Nachjustierungen im Busch sind, dass Gesamtausfertigungen erst nach Beschlussfassung vorliegen usw.. Nachdem das jetzt ein Bewertungs-(Stellen-)plan ist und es, wenn dieser umgesetzt wird, zu einer Verwaltungsreform mit den Intentionen wie es im Amtsvortrag steht kommen soll, würde er meinen, dass seine Fraktion dem zustimmen könnte. Er informiert aber, dass die ÖVP zwei Zusatzanträge einbringen wird. Dass diese gerechtfertigt und notwendig sind, beweist der Zahlensturz und auch die Wortmeldung von Gemeinderat Gerhard Kofler. Er verliest den Wortlaut der beiden Zusatzanträge der ÖVP:

1. Bei der Umsetzung des vorliegenden Bewertungs-(Stellen-)planes 2000 sind externe Personalberatungsfachleute im Sinne einer begleitenden Kontrolle hinzuzuziehen.
2. Ein Projektleitungsausschuss mit Vertretern sämtlicher Gemeinderatsfraktionen ist einzurichten.

Das ist ein durchaus legitimes, demokratisches und in der Sache gerechtfertigtes Anliegen. Zu Punkt 1. hält er fest, dass das im Sinne einer Transparenz auch für die Mitarbeiter wichtig ist. Er teilt mit, dass der Zusatzantrag schon bei Bürgermeister Manzenreiter eingereicht wurde.

Stadtrat Ladstätter kommt gleich zur Sache und wird seinem Vorredner Dr. Josef Löberbauer etwas nachfahren. Nachdem sich Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher doch schon sehr lange mit der Materie beschäftigt und heute mit kompetenten Worten erklärt hat, dass es in diesem Haus das Bestellerprinzip geben soll und dann die Serviceleistung erbracht werden soll, hofft er, dass das nach der Beschlussfassung dann auch klappt. Er hält fest, dass jede Reform nur so gut ist, so gut diese gelebt und auch umgesetzt wird. Er glaubt, dass es zumindest so etwas wie mit dem Stadtgarten in einer gewissen Zeit nicht mehr geben darf. Er ortet hier nämlich nicht nur unmittelbaren Handlungsbedarf beim Stadtgarten, sondern auch bei allen Vorläufen. Er könnte sich durchaus vorstellen, dass diese alte Hierarchie des Rathauses, wahrscheinlich auch gewisse Stellenbeschreibungen oder sonstige Arbeitsaufträge und Formalakte der Verwaltung die Aufgaben vielleicht nicht so präzise formulieren. Konkret zur Sache kommend hält er fest, dass das eigentlich für den Bürger nicht von Bedeutung ist, denn der Bürger erwartet sich das, was sich eigentlich alle wünschen, und zwar, dass für das Geld, das man treuhändisch verwaltet auch eine ordentliche Leistung erbracht wird.

Zur Verwaltungsreform generell hält er an Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gerichtet fest, dass diese eine schlechte Referentin wäre, wenn man nach dieser Verwaltungsreform nicht eine schlankere Organisation erreichen würde. Es ist auch in der Natur der Sache, dass eine Ebene eingespart wird. Er teilt mit, dass es durchaus auch im Sinne einer Verwaltungsreform ist, wenn elf Dienststellen eingespart werden und er erinnert an die vielen Wortmeldungen, die seitens der FPÖ-Fraktion in den letzten Jahren im Gemeinderat abgeliefert wurden. Um ein Beispiel aufzuzählen, denkt er hier an die Feuerpolizei. Man kann hier natürlich mehrere Denkschulen haben. Mit einigen Wortmeldungen hat man es schon vorweggenommen, dass es sicherlich viele Nachjustierungen geben muss, wenn diese Reform heute beschlossen wird. Man hat es heute konkret auf den Tisch bekommen und Vizebürgermeister Lang hat es angedeutet, dass man sich nur mit speziellen Berei-

chen befasst hat und schon vor der Beschlussfassung nachjustiert hat. Persönlich gefällt ihm das, weil man gesehen hat, dass das Gespräch, welches man zuletzt geführt hat, fruchtet. Wenn heute dieses Reformpapier mit dem dazugehörigen Stellenplan beschlossen werden wird, dann wird es seitens der Verantwortlichen und auf den diversen Ebenen zuständigen Verantwortlichen eine Ochsentour geben. Er hätte sich erwartet, dass man diese Ochsentour vor dieser Beschlussfassung gemacht hätte. Er glaubt, dass sich dann gewisse Anregungen, Briefe etc. sicherlich erübrigt hätten. Er hält fest, dass diese Ochsentour nicht von der FPÖ als solche bezeichnet wurde, sondern dass diese momentan das Schlagwort im Haus ist. Darum wird man wahrscheinlich nicht um diese herumkommen. Auf den Punkt gebracht ist das eigentlich das, was die FPÖ nunmehr seit rund zwei Monaten diskutiert. Es wurde mit den Betroffenen nicht gesprochen. Er berichtet über das jüngste Beispiel. Das kann ihm keiner böse nehmen, denn dieses hat so stattgefunden. Daher kann hier nicht einmal ein Gegenargument gebracht werden. Er teilt mit, dass es einen Besuch des Bürgermeisters in der Bestattung gegeben hat. Bei diesem Besuch hat man gesehen, dass diese Ochsentour von der Verwaltung nicht gemacht wurde. Diese Sache wurde dann ein oder zwei Tage danach oder am nächsten Tag nachgeholt. Hätte dieses Gespräch früher stattgefunden, wären diese Sachen sicherlich alle ausgeblieben. Tatsache ist, dass man eben den unangenehmen Weg der Information, aus welchen Gründen immer, nicht gehen wollte. Gemäß dem vorgelegten Zahlenmaterial, das man derzeit hat, wird diese Verwaltungsreform linear jährliche Mehrkosten von ATS 7,4 Mio. bringen. Er kann sich schwer vorstellen, dass sich all diese angekündigten Nachjustierungen die stattfinden werden, budgetär zum Positiven niederschlagen werden. Wenn heute die Politik dieses Reformpapier beschließen wird, wird es, so wie es Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gesagt hat, Verlierer und Sieger geben. Er ortet vor allem im Bereich der unteren Ebenen sicherlich keine Sieger.

Aus all den bis jetzt dargelegten Gründen werden die Freiheitlichen heute zum Tagesordnungspunkt 31.) Abänderungsanträge bzw. Zusatzanträge einbringen. Wenn es zu diesem Papier einen Vorlauf von rund zwei Jahren gegeben hat und seit der offiziellen Präsentation rund zwei Monate, ist es überhaupt kein Problem, wenn man diese Verwaltungsreform per 1.1.2001 in Kraft setzt. Dies ist ein Antrag der FPÖ. Die Organisationsänderung bzw. der geplante Stellenplan soll erst per 1.1.2001 in Kraft gesetzt werden. Des Weiteren vertritt die FPÖ die Auffassung, dass es durchaus vertretbar wäre, wenn man eine begleitende Kontrolle in Form einer Beratungsfirma einführen würde. Deshalb lautet deren zweiter Antrag, dass eine begleitende Kontrolle in Form einer Personalberatungsfirma erfolgen soll. Der dritte Punkt lautet, dass die Gemeinderatsfraktionen in vierteljährlich periodischen Abständen über die Umsetzung und die finanzielle Entwicklung der Organisationsänderung informiert werden.

Frau Gemeinderätin Möstl teilt mit, dass sie diese Reform gut findet und sie sagt auch warum. Sie hält fest, dass niemand freigesetzt wurde und niemanden etwas weggenommen wurde. Sie glaubt, dass in Österreich so mancher froh wäre, wenn dieser solch eine Reform zusammengebracht hätte. Sie glaubt, dass Gemeinderat Clubobmann Dr. Löberbauer als Direktor der Gebietskrankenkasse sehr froh wäre, wenn dieser mehr Beitragszahler hätte, wenn solch eine Reform in Kärnten oder in Österreich gegriffen hätte. Sie ist erschüttert darüber, dass man hier über Magistratsbedienstete redet, als wenn man Äpfel oder Birnen hätte. Das sind Menschen, die hier ihren Arbeitsplatz haben und ihre Arbeit sehr gut machen, wie es die Studie von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher bewiesen hat. Weil die ÖVP immer gegen alles, was das Personal betrifft ist und Einsparungen fordert, ist sie der Meinung, dass diese aufstehen, herausgehen und den Magistratsbediensteten sagen soll, was diese will. Diese will Privatisierung und Ausgliederung und das bedeutet Freisetzung und weniger Geld ausgeben. Aber um das den Magistratsbediensteten zu sagen, sind diese nicht Manns genug. Sie glaubt, dass man hier offen reden soll und sie hält fest, dass Personalpolitik nicht nur politisches Machen ist, sondern dass es dahinter Menschen gibt. Auf die Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter, dass man mit den Menschen reden muss, hält sie fest, dass man mit diesen redet und dass die Reform erst mit 1.7. in Kraft tritt. Man wird bis dahin immer noch reden. Sie ist aber der Meinung, dass sich Stadtrat Ladstätter darüber gar nicht so aufregen braucht. Sie führt an, dass ein Landeshauptmann Dr. Haider überhaupt nicht redet. Am nächsten Tag ist man einfach nicht mehr dort. Sie muss sagen, dass sie so etwas nicht in Ordnung findet. Sie ist der Meinung, dass man hier Politik für die Villacher und für die Magistratsbediensteten, die ausgezeichnete Arbeit leisten, machen sollte. Dass diese Reform nicht nur Zusagen macht und dass es auch Betroffene gibt ist gar keine Frage. Das ist immer so, aber man kann und muss daher mit den Betroffenen reden. Dann werden diese es auch verstehen. Dass es natürlich auch Politikum ist, wie es Vizebürgermeister Lang macht, okay. Sie glaubt aber, dass diese Personalpolitik – wem gibt man was oder wem nimmt man etwas weg – mit den Verantwortlichen des Magistrates und der Personalvertreter zu machen ist und nicht hier im Gemeinderat.

Gemeinderat Stastny hält fest, was ihm bei dieser Reform wirklich besonders aufgefallen und besonders hervorzuheben ist. Das ist nämlich das, dass diese Reform gemeinsam, zwischen der politischen und betrieblichen Führung sowie den Mitarbeitern und der Personalvertretung begonnen und wie man jetzt sieht auch abgeschlossen wurde. Er glaubt, dass das etwas ist, was in der heutigen Zeit nicht mehr so selbstverständlich ist. Er möchte zwei Beispiele anführen. Das eine hat Gemeinderat Kofler bereits angeführt - die ÖBB. Nach den Informationen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, ist die Situation bei der Post noch krasser. Aufgrund des Zwanges und der Not-

wendigkeit, die da tagtäglich vom Vorstand diktiert wird – in diesem Fall kann man wirklich diese Formulierung verwenden – überlegen sich die Personalvertreter und die Mitarbeiter ganz andere Maßnahmen. Er glaubt, dass es wesentlich und wichtig ist, dass diese Reform gemeinsam über die Bühne gegangen ist.

Abschließend möchte er noch etwas festhalten. Wenn man sich die Äußerungen der beiden Fraktionen ÖVP und FPÖ in den letzten 1 ½ Perioden vor Augen führt, ist sehr oft Kritik geübt und entsprechenden Maßnahmen gefordert worden. Er will dahingestellt lassen, in welcher Form und auf welche Art und Weise das geschehen ist. Er bemerkt, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher von einer Verwaltungsreform gesprochen hat, die niemals endet, die laufend entsprechend den Erfordernissen und Bedingungen aktualisiert werden muss. In diesem Sinne möchte er eigentlich alle auffordern und einladen, gemeinsam diese Reform zu beschließen, damit für diese Stadt ein wirklich wesentlicher Meilenstein gewährleistet und sichergestellt werden kann.

Gemeinderat Brandenberger teilt mit, dass sich die Linie der ÖVP natürlich nicht gegen die Magistratsbediensteten richtet. Auch die Forderungen der ÖVP-Fraktion haben sich nie gegen die Bediensteten gerichtet. Im Gegenteil. Man hat bei der Forderung nach einer Organisationsreform stets darauf hingewiesen, dass diese im Sinne der Magistratsbediensteten schonend, im Sinne eines natürlichen Abganges, zu erfolgen hätte. Die ÖVP wendet sich jedoch gegen eine gewisse Unehrllichkeit, die von den politischen Verantwortlichen in dieser Debatte gepflogen wurde. Es wäre ehrlicher gewesen die Pragmatisierung beizubehalten, als eine scheinbare und halbherzige Unkündbarstellung durch die Hintertüre einzuführen. Es ist auch legitim, dass von Seiten einer Partei andere Ansichten gepflogen werden, die dann schließlich in der Debatte ihren Ausschluss finden.

Frau Gemeinderätin Esterl bemerkt, dass Stadtrat Ladstätter gesagt hat, dass es keine Information gegeben hat. Sie möchte diesem entgegentreten und festhalten, dass es sehr wohl Informationen und eine Vorstellung dieser Verwaltungsreform gegeben hat. Zum Beispiel ist am 12. Mai 2000 Dr. Tillian in das Villacher Stadtmuseum gekommen und dieser hat diese Verwaltungsreform vorgestellt. Sie möchte zu dieser Verwaltungsreform auch noch im Bezug auf den erhöhten Kündigungsschutz für Teilzeitkräfte Stellung nehmen. Sie hält fest, dass dieser eigentlich sehr wichtig für Teilzeitkräfte ist, die teilweise im Museum und auch im Stadtgarten beschäftigt sind. Oft handelt es sich um Kräfte, die schon bis zu 10 oder 12 Jahren gearbeitet haben und für die kein erhöhter Kündigungsschutz vorhanden war. Sie möchte sagen, dass man zu dieser Verwaltungsreform steht und sie froh ist, dass diese gekommen ist.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass es ihm als politischen Chef des inneren Dienstes ein Anliegen ist, doch auch einige Bemerkungen dazu zu sagen. Die Verlässlichkeit, die ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin empfinden darf, wenn es darum geht wie deren Unternehmen deren persönliche und materielle Stellung sieht und schützt, ist seiner Meinung nach ein ganz wesentlicher Beitrag dazu, dass es auch ein sehr gutes Betriebsklima geben kann. Ein gutes Betriebsklima ist sicher der Garant dafür, dass Leistungen ermöglicht werden, die auch in Umfragen bei Bürgern ihren positiven Niederschlag finden. Er glaubt, dass diese Reform zeigt, dass es ein großer Teil des Gemeinderates sehr ernst nimmt, diese Verlässlichkeit auch zu signalisieren. An der Behandlung des ÖVP Antrages zur Verwaltungsreform kann man erkennen, dass es hier elementare Unterschiede in der Auffassung, wie diese Verlässlichkeit ausgeprägt sein soll gibt. In diesem Antrag geht man davon aus, dass auszulagern und zu privatisieren ist. Man weiß, dass das heute behandelt und durch die sozialdemokratische Partei abgelehnt wurde. Sie SPÖ ist davon ausgegangen, dass man besser werden will. Andere haben diesem Antrag die Zustimmung gegeben und wollten auslagern und privatisieren - nicht nur die ÖVP, sondern er glaubt, auch die freiheitliche Partei. Er glaubt, dass das das entscheidende Merkmal und der entscheidende Unterschied ist. Wie heute schon erwähnt, sieht man am Beispiel der Post wohin es führt, wenn man nichts tut und sich plötzlich das Umfeld dramatisch verändert. Dann hat man das Gesetz des Handelns nicht mehr selber in der Hand. Dann entscheiden andere und diese entscheiden ad hoc. Auch am Beispiel der EVU's, zum Beispiel bei der ÖDK, sieht man wohin es führt, wenn sich dramatische Änderungen durch das Umfeld ergeben. Dieses Umfeld kann sich auch nach den Informationen und Diskussionen beim letzten Städtebund vor zwei Tagen durchaus verändern. Die Städte werden durchaus damit konfrontiert werden, dass es dramatische finanzielle Veränderungen gibt. Hier ist die Frage, wie sich eine verantwortungsbewusste Politik und Personalvertretung bewegt, um diese bisher sicheren Positionen auch in Zukunft abzusichern. Das Wort Reform ist da sicherlich ein sehr wichtiges. Aber nicht nur das Wort, sondern auch die Umsetzung dauernder Veränderungen ist etwas, was unabdingbar notwendig ist.

Betreffend des Redens hält er fest, dass er glaubt, dass in den letzten eineinhalb Jahren, in denen die Reform vorbereitet worden ist, so viel über diese Reform und über die Veränderungen geredet worden ist, wie es kaum in einem anderen Unternehmen gemacht wird. Man hat anhand der Leitbilddiskussion mit den Mitarbeitern Gespräche geführt und sich mit der Zukunft des Unternehmens auseinandergesetzt. Die Leute von der Beratungsfirma wissen wovon sie reden, weil diese auch in internationalen Firmen tätig sind, und die haben gesagt, dass das durchaus ein Musterbeispiel ist, das in anderen Unternehmen in der Form noch nicht stattgefunden hat. Worüber man mit den Mit-

arbeitern und Mitarbeiterinnen reden kann ist, dass durch diese Reform deren Arbeitsplatz weiterhin sicher bleibt und es nicht zu Privatisierungen kommt. Worüber man weiters reden kann ist, dass deren Gehalt sicher bleibt. Das hat man auch gemacht. Er glaubt, dass das eine ganz entscheidende Frage ist. Natürlich gibt es bei so einer Reform Leute, die sozusagen in deren Funktion bestätigt oder aufgewertet werden und andere, die vielleicht, wenn es nicht zum Beispiel Minidienststellen gegeben hätte, nie in diese Aufwertung gekommen wären. Diese müssen sich einen neuen Inhalt in einer neuen Aufgabe geben. Er denkt, dass so eine Reform verträglich ist, wenn der Job, der Gehalt und der Dienstort sicher ist. Davon wurde nämlich auch gesprochen. Niemand muss morgen nach Mallnitz oder Wien fahren. Es geht nicht anders, als dass der eine oder andere dort und da betroffen ist, weil dieser vielleicht nicht mehr jenes Prestige hat, das dieser vielleicht gehabt hat. Wenn man aber das alles beibehalten würde, dann könnte man nichts verändern und wenn man das tun würde, dann wäre der Job, das Gehalt und der Dienstort vielleicht irgendwann einmal nicht mehr sicher. Er informiert, dass es in einer sich so dramatischen verändernden Welt notwendig ist, dass jeder Einzelne bereit ist, Veränderungen zu tragen, damit das Gemeinsame abgesichert ist. Da erwischt es einen einmal positiv und einmal negativ. Er kennt Beispiele, wo die Leute in halb Österreich herum sind, überhaupt nicht mehr bei der Firma sind oder Gehaltseinbußen hinnehmen müssen. Er glaubt, dass das das Paket ist, das man erkennen muss und das auch Mitarbeiter erkennen müssen. Hier findet ein Tausch bzw. eine gewisse Flexibilität statt. Man gibt die Bereitschaft neue Aufgaben zu übernehmen, um weiterhin in einem geschützteren Bereich als woanders bleiben zu können. Denn der Schutz ist gegeben. Wenn er heute hört, dass man einen Kündigungsschutz hat, so ist das eine Aussage, die bei weitem nicht zutrifft. Man bekennt sich dazu, dass bei Reformen niemand hinausgeschmissen, sondern mit neuen Aufgaben betraut wird. Aber wenn jemand in Zukunft, der nicht pragmatisiert ist, seinen Leistungen nicht nachkommt oder disziplinar etwas macht, dann hat dieser keinen Kündigungsschutz. Die einzige Sozialmaßnahme, und zu der bekennt er sich, ist, dass Leuten die nichts dafür können geholfen wird. Er würde sich wünschen, dass das auch woanders so wäre. Das geht aber nur, solange man Reformen rechtzeitig und frühzeitig macht. Bevor alles in Frage gestellt wird, sollte man bereit sein, Teile in Frage zu stellen. Viele sollten es nicht als Knacks, sondern als Chance eine neue Aufgabe zu übernehmen, sehen. Er hält die Behauptungen, dass der handwerkliche Bereich der Verlierer ist, für sehr populär. Nur diese stimmen nicht. Was von der Personalvertretung gerade in den letzten zehn Jahren für den handwerklichen Bereich erreicht wurde, widerspricht den Behauptungen, dass der handwerkliche Bereich hier besonders betroffen ist.

Bezüglich der Nachjustierungen hält er fest, dass es einen Fall gegeben hat, wo es einen Irrtum bzw. Informationsprobleme gegeben hat. Bei diesem hat der Dienststellenleiter für dessen Leute ganz genau nachgewiesen wie es im

österreichweiten Vergleich ist und dort ist gehandelt worden. Er informiert, dass es aber bisher keinen zweiten Hinweis auf so etwas gegeben hat. Die erwähnte Angelegenheit ist auf den Tisch gekommen und erledigt worden. Er ist der Meinung, dass das eine äußerst ausgeklügelte und im Team unter Dr. Mainhart erarbeitete Reform ist, die jetzt auf den Prüfstein kommt. Er glaubt, dass diese auf diesem Prüfstand nicht nur in der Frage der Gerechtigkeit bestehen wird, sondern dass diese auch mittel- und langfristig eine Veränderung der Unternehmenskultur im positiven Sinne bringen wird. Das ist aber auch schon von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gesagt worden.

Er möchte alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ersuchen, den Schalmeyenklängen jener Verführer, die sonst immer sagen, dass beim Magistrat Türen und Fenster aufgemacht und der Wind hineingelassen gehört und dass sowieso 20 – 30 % weniger Leute gehören, die aber das, was heute geschieht so bedauern, nicht zu glauben. Er hält fest, dass diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versichert sein können, dass die Sozialdemokraten hier sicherlich noch immer die besseren Partner sind. Er macht auf den Antrag auf Privatisierung und Ausgliederung in der heutigen Gemeinderatssitzung aufmerksam.

Er bringt noch ein Beispiel, weil er denkt, dass sich durch diese Reform das Denken in den Köpfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch bei manchem Mitglied des Stadtsenates verändern muss. Er hält fest, dass der Stadtgarten erwähnt worden ist. Diesbezüglich glaubt er, dass es richtig ist, dass man das aufzeigt, wenn das Tourismusamt beim Stadtgarten etwas bestellt und das nicht gemacht wird. Er denkt an die neue Zeit und stellt dazu fest, dass es aber mindestens genau so schlimm ist, wenn jemand etwas bestellt, die Arbeit nicht gemacht wird und dieser diese Arbeit bezahlt. Er informiert, dass das erfolgt ist. Er ist der Meinung, dass das die Situation ist, mit der man sich geistig auseinandersetzen muss. Wenn jetzt beklagt wird, dass der Stadtgarten Arbeiten des Tourismusamtes nicht gemacht hat, dann muss er gleichzeitig fragen, warum diese dann gezahlt worden sind. Diese Bequemlichkeit auf beiden Seiten muss man irgendwo in Frage stellen und daher geht mancher Schuss in diesen Tagen nach hinten los oder zumindest nach vorne und nach hinten. Er denkt, dass man guten Mutes sein sollte und er möchte allen Beteiligten gratulieren. Er ist davon überzeugt, dass das eine Reform ist, die man von außen nicht besser hätte machen können als von innen und er hält fest, dass er diesbezüglich ein kritischer Mensch ist. Er fordert auf, daran zu glauben, dass man die Kraft hat derartiges herbeizuführen und derartige Veränderungen auch zum Wohl der Stadt Villach zu schaffen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher möchte nur mehr ganz kurz auf einige Dinge eingehen. Was ihr natürlich auch ins Auge gestochen ist, ist etwas, was sich offensichtlich bei der freiheitlichen Partei durchzieht – nämlich die zwei Firmen Theorie. Auf der einen Seite, wenn es

um das Allgemeine geht, dann heißt es, dass im Magistrat schon längst ausgemistet gehört und durchgelüftet werden muss. Das wird im Magistrat nicht gemacht, weil hier immer die Sozialdemokratie die Personalverantwortung hatte. Aber in anderen Gebietskörperschaften, wie zum Beispiel im Land Kärnten, werden Leute in die Pension gemobbt und es werden Leute ohne Grund von heute auf morgen deren Funktion enthoben. Das ist das eine. Auf der anderen Seite, wenn es jetzt um sinnvolle aber sicher nicht einfache Reformvorschläge geht, wird plötzlich jeder Einzelne kurzfristig vielleicht frustrierte Mitarbeiter, der nicht einmal Verlierer ist, sondern vielleicht nur glaubt einer zu sein, in die Schutzhoheit von Vizebürgermeister Lang übernommen. Sie hält an Vizebürgermeister Lang gerichtet fest, dass diese zwei Firmen Theorie einfach auffallend ist und hier zwei Welten auseinander klaffen, wo man doch versuchen sollte, bei einer konsequenten und klaren Linie zu bleiben. Dieses Motto, bei dem man einerseits sagt, dass zu wenig eingespart wird und dass es zu wenig ist, wenn in Zukunft die Differenz für den Steuerzahler jährlich ATS 10 Mio. bringt, aber auf der anderen Seite sagt, dass im eigenen Referat nicht gespart, kein einziger weniger und niemand abgewertet werden darf, das kann leider nicht funktionieren. Ihr wäre es auch lieber, wenn das funktionieren würde. Man könnte bei dieser Reform noch viel mehr einsparen aber gleichzeitig keinen einzigen antasten. Aber das wird nicht funktionieren. Deshalb glaubt sie auch, dass es nicht möglich und nicht sinnvoll ist, wenn man jetzt hier als Gemeinderat und höchstes politisches Gremium anfängt, einzelne Fälle herausholt und diese durchdiskutiert. Abgesehen davon, dass sie nicht glaubt, dass das den Mitarbeitern recht ist und gut tut, ist es nicht möglich, jetzt 1000 Bedienstete bzw. 1000 Einzelne, die es alle verdienen würden, deren Leistungen und Bewertungen hier in den Mittelpunkt gestellt zu bekommen, durchzudiskutieren. Das ist nicht möglich und ist nicht die Aufgabe des Gemeinderates. Sie hält fest, dass das vorbereitet worden ist und sie sich jede einzelne Bewertung genau angesehen und erläutern lassen hat. Dass es von den 1000 in einem einzigen Punkt heute Vormittag, durchaus auch in politischer Absprache, eine Änderung gibt, dazu steht sie. Sie ist der Meinung, dass es auch nicht das Ziel sein soll, dass man sich auf ewig einbetont, aber Nachjustierungen in der Form, dass man ein Paket, das ausgereift ist beschließt und in ein oder zwei Monaten dort was nachjustiert und da wieder etwas herausnimmt, das kann es und wird es nicht geben. Das hält sie an Vizebürgermeister Lang und Stadtrat Ladstätter gerichtet fest. Sie informiert, dass es auch bisher jährliche Stellenpläne gegeben hat, die verhandelt wurden. Ein Stellenplan ist nicht etwas, was der Gemeinderat in drei Jahren nicht wieder ändern könnte. Sie kann sich aber nicht vorstellen, dass es einzelne Nachjustierungen jetzt sozusagen tröpferweise geben wird. Sie ist auch der Meinung, dass das nach dieser sehr gut vorbereiteten Reform auch wirklich widersinnig wäre.

Betreffend das Beispiel eines Mitarbeiters, der sehr aufgeregt war, weil dieser weg soll kann sie Herrn Vizebürgermeister beruhigen. Dieser Mitarbeiter hat gestern bei ihr angerufen und bereits heute einen Termin bei ihr gehabt. Sie hält fest, dass jeder der glaubt eine Sorge zu haben, sofort Gehör findet. Sowohl bei der Verwaltung als auch bei der Personalreferentin. Egal ob diese Sorge berechtigt oder unberechtigt ist. Sie bemerkt, dass auch sehr oft Gerüchte entstehen, die dann bei näherer Diskussion völlig haltlos sind. Sie stellt daher fest, dass es nicht nötig ist, dass man diese Fälle hier im Gemeinderat öffentlich diskutiert.

Zum Thema Information möchte sie insgesamt auch etwas anmerken. Sie hält dieses Thema für viel zu wichtig, als dass man hier eine Henne-Ei-Diskussion führt. Für sie gehört das Thema Mitarbeitergespräch zu den allerwichtigsten Themen. Die Menschen müssen wissen, was von diesen an Leistung erwartet wird, was diese zu erbringen haben und umgekehrt, was diese vom Dienstgeber auch erwarten können. Das ist absolut wichtig und hat oberste Priorität zu haben. Sie teilt mit, dass der Bürgermeister bereits erwähnt hat, dass sich Gott sei Dank in der Gesprächskultur im Magistrat schon sehr viel geändert hat. Ihr ist es wichtig zu betonen, dass 90 % aller Gespräche auch genau so geführt wurden wie es vereinbart war. Und zwar so, dass die Gruppenvorstände, die in der Arbeitsgruppe gesessen sind, zu deren Leuten hingegangen sind und jedem einzeln – das Museum ist ja kein Einzelfall – jedem Aug in Aug erklärt haben warum, was und wie vorbereitet wurde. Dass 10 oder 5 % noch nicht so weit waren oder noch nicht so weit sind, das gibt sie gerne zu und das wird zu verbessern sein und ist in Arbeit.

An Vizebürgermeister Lang gerichtet stellt sie die Frage, was dieser als oberster politischer Vertreter heute gesagt hätte, wenn man monatelang durch die Dienststellen gezogen wäre, über jede einzelne Personalmaßnahme intensivst informiert bzw. durchdiskutiert hätte und gesagt hätte, dass das der Gemeinderat in einem Monat beschließen wird. Sie stellt weiters die Frage, was man ihr da vorgeworfen hätte. Sie hält fest, dass sie sich das sehr gut ausmalen kann, was ihr da der Gemeinderat auch zurecht vorgeworfen hätte. Bei diesen Dingen ist es wichtig, das richtige Maß zu finden. Und zwar zu einem Zeitpunkt zu informieren, wo zwischen Verwaltung, Personalvertretung und Politik die Verhandlungen abgeschlossen waren aber so zu informieren, dass der Gemeinderat in seiner Kompetenz als beschließendes und entscheidendes Gremium nicht vorab degradiert wird. Das kann auch nicht der Sinn einer Verwaltungsreform und Information darüber sein. Diese Ochsentour, wie es genannt wurde, geht man - die Mitarbeiter der Dienststelle Personalwesen und Organisation, Personal und Controlling sowie der Magistratsdirektor und sie, als Personalreferentin - nicht nur, weil eine Verwaltungsreform umzusetzen ist. Sie glaubt, dass diese Ochsentour tagtäglich eine Einstellungssache im Haus sein sollte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen sollten, dass

diese tagtäglich mit deren Sorgen, Anliegen usw. kommen können und auch das Recht haben, Dinge, die in Vorbereitung liegen, zu erfahren.

Zu den finanziellen Folgen informiert sie, dass es in der Stadt Villach ungeschriebenes Gesetz ist und das auch so bleiben soll, dass Mitarbeiter, die aufgrund von Organisationsveränderungen versetzt werden – es wird auch sinnvoller Weise einige Versetzungen geben –, nicht weniger Gehalt bekommen als zuvor. Sie möchte betonen, dass die Besserstellungen und Aufwertungen quer durchgehen, was auch Teil einer Reform ist. Es wurden zum Beispiel die Saisonkräfte im Museum, die bisher unter deren Wertigkeit eingestuft waren, angehoben. Es wurden auch viele Positionen im niedrigen Kanzleidienst angehoben. Eine Reform bringt also auch Besserstellungen für zahlreiche Mitarbeiter und sie teilt mit, dass die Schere in diesem Fall bereits im zweiten Jahr eine positive ist. Sie informiert, dass der Steuerzahler bereits im übernächsten Jahr mehr an Einsparungen haben wird, als die Mehrkosten, die auch mit jeder Reform verbunden sind, ausmachen. Das wollte sie festhalten, um diese ATS 7 Mio. aufzuklären, die fälschlich in den Raum gestellt wurden.

Sie möchte auch ganz kurz zu den Abänderungsanträgen Stellung nehmen. Wenn die FPÖ meint, dass man diese gesamte Verwaltungsreform auf den 1.1.2001 verschieben soll, würde sie sich vehement dagegen aussprechen. Sie glaubt, dass die Vorlaufzeit lange genug war. Sie hält fest, dass es bei jeder großen Reform in der letzten Phase Hektik gibt. Da wird es dann eng und geht schnell zu. Sie ist der Meinung, dass es aus zwei Gründen falsch wäre, diese Reform aufzuschieben. Zum ersten befindet man sich Mitten in den Detaildiskussionen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich auf diesen 1.7. eingestellt. Zum zweiten würde man wissentlich den Steuerzahlern ATS 3,5 Mio. vorenthalten, wenn man die Reform ein halbes Jahr verschieben würde. Diese zwei Gründe reichen aus ihrer Sicht aus, diesem Abänderungsantrag nicht die Zustimmung zu geben. Sie hält aber fest, dass es auch noch weitere Gründe gibt.

Zum zweiten Antrag betreffend der externen Begleitung informiert sie, dass es vor Jahren eine KDZ-Studie gegeben hat, die dem Magistrat der Stadt Villach genau dieses Organisationsschema empfohlen hat. Diese Anregung wurde von der magistratseigenen Projektgruppe sehr genau geprüft und übernommen. Sie glaubt deshalb, dass man dieser Eigenverantwortung, die jetzt wirklich sehr ernst genommen wird, die Chance geben soll und muss und dass die Personen, die den Entwurf für die Organisationsreform erstellt haben, auch die Chance bekommen müssen, zu zeigen, dass diese diese Reform ernsthaft Schritt für Schritt umsetzen. Sie glaubt, dass es ganz sicher in einiger Zeit wieder Externe geben wird, die sich die Organisation Magistrat ansehen und feststellen werden, dass man auf dem richtigen Weg die richtigen Schritte gesetzt hat.

Zum politischen Begleitgremium bzw. zur vierteljährlichen Information stellt sie die Frage, welches politische Gremium prädestinierter als der Personalausschuss wäre, der nicht nur vierteljährlich, sondern, wie man weiß, monatlich zusammentritt. Dieser ist immer über aktuelle Personalangelegenheiten informiert. Welches Gremium zusätzlich wäre besser geeignet als der Personalausschuss, diese Begleitkontrolle oder wie immer man das auch nennt, zu machen. Im Personalausschuss hat man die Informationen und kann diese jederzeit mit der Reform vergleichen bzw. Abweichungen dazu feststellen. Sie glaubt, dass es eine Entmündigung des Personalausschusses wäre, wenn man ein zusätzliches Gremium installieren würde.

Sie möchte mit einem Punkt, der ihr sehr wichtig ist schließen. Sie glaubt, dass Gemeinderat Brandenberger diesen Punkt aus dem Amtsvortrag falsch verstanden und zum Teil auch inhaltlich wirklich anders meint, als die SPÖ. Sie informiert, dass es nicht so ist, dass die Leistungsfeststellung beim erhöhten Kündigungsschutz in Zukunft herausgestrichen wird. Sie gibt zu, dass es ein bisschen ein kompliziertes Juristendeutsch ist, aber in den Amtsvorträgen steht dezidiert, dass die positive Beurteilung in Zukunft Voraussetzung für den erhöhten Kündigungsschutz bleibt. Auf das hat auch sie persönlich großen Wert gelegt. Sie hält fest, dass es genau umgekehrt ist. Man hat das in der Stadt Villach, in Abweichung zu anderen Bundesregelungen, weiterhin betont und für wichtig gehalten. Für sie ist Vertragstreue etwas, was immer zu gelten hat auch mit dritten Außenstehenden. Verträge einseitig zu kündigen und aufzulösen, gehört für sie zu den schlimmsten Dingen im Geschäftsleben. Um so mehr, wenn es um Verträge geht, die man mit den eigenen Mitarbeitern geschlossen hat, die im Vertrauen auf den Gemeinderat vor drei Jahren zugestimmt haben, dass die Pragmatisierung abgeschafft wird und dass dafür ganz genau vertraglich vereinbart der erhöhte Kündigungsschutz und eine Betriebspension kommt. Diesen Vertrag jetzt einseitig auflösen zu wollen und zu sagen, dass man sich gerne vom erhöhten Kündigungsschutz verabschieden würde und dass das einen nicht interessiert, da es nicht mehr zeitgemäß ist, hält sie für sehr gefährlich, weil das die Glaubwürdigkeit der Stadt Villach und des Gemeinderates auf Dauer enorm beschädigen würde. Sie ersucht daher, die letzten beiden Punkte, die davon betroffen sind – nämlich die Punkte 35.) und 36.) – möglichst einstimmig zu verabschieden, weil für sie ein Bruch dieser Vereinbarung, dieses Vertrages mit der Personalvertretung, mit den Bediensteten ein ganz schlimmes Zeichen für die Glaubwürdigkeit des Gemeinderates wäre.

Bürgermeister Manzenreiter hält an Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gerichtet fest, dass es einen Bruch nicht geben kann, weil es hier im Gemeinderat eine verlässliche Partnerschaft gibt.

zu Pkt. 31.):

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Abänderungsantrag der FPÖ-Fraktion abzulehnen:

„Die Organisationsänderung bzw. der geplante Stellenplan soll erst per 1.1.2001 in Kraft gesetzt werden.“

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Abänderungsantrag der SPÖ-Fraktion die Zustimmung zu erteilen:

### **1. Lebensmittel- und Veterinärpolizei**

Planstelle Nr.	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Bewertung neu Bisher	<b>Bewertung Neu geändert</b>
233	LebensmittelrevisorIn	B/VI	B	<b>B/VI</b>
234	LebensmittelrevisorIn	B/qu	B	<b>B/VI</b>
245	LebensmittelrevisorIn	B/qu	B	<b>B/VI</b>

### **2. Bäder**

Die Bäder Egg und Drobollach (Anhang) kommen nicht zur Dienststelle Sport und Freizeitanlagen, sondern bleiben im Bereich Service.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) :

„Dem beiliegenden Bewertungs-(Stellen-)plan 2000 wird mit Wirksamkeit vom 1.7.2000 die Zustimmung erteilt.“

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) ,

folgenden Zusatzantrag der FPÖ-Fraktion abzulehnen:

„Eine begleitende Kontrolle in Form einer Personalberatungsfirma soll erfolgen.“

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) ,

folgenden Zusatzantrag der FPÖ-Fraktion abzulehnen:

„Die Gemeinderatsfraktionen werden in vierteljährlich periodischen Abständen über die Umsetzung und die finanzielle Entwicklung der Organisationsänderung informiert.“

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Zusatzantrag der ÖVP-Fraktion abzulehnen:

„Bei der Umsetzung des vorliegenden Bewertungs-(Stellen-)planes 2000 sind externe Personalberatungsfachleute im Sinne einer begleitenden Kontrolle hinzuzuziehen.“

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Zusatzantrag der ÖVP-Fraktion abzulehnen:

„Ein Projektlenkungsausschuss mit Vertretern sämtlicher Gemeinderatsfraktionen ist einzurichten.“

zu Pkt. 32.):

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass es die persönliche Entscheidung der Gemeinderäte ist, ob diese sich befangen fühlen oder nicht. Er hält fest, dass es hier um eine allgemeine Regelung geht und nicht, ob diese persönlich etwas bekommen. Er ist der Meinung, dass sich die Gemeinderätinnen Zimmermann und Obergantschnig nicht einmal der Stimme enthalten brauchen, denn es geht hier um eine grundsätzliche Regelung und um keine persönliche Entscheidung. Er hält fest, dass die Stimmenthaltung jeder Gemeinderat für sich entscheidet. Man hat das immer so gehalten und es ist auch so. Er denkt, dass es ganz korrekt ist, wenn man heute grundsätzlich darüber entscheidet, dass mit 150 Grundstücke etwas passieren soll und einer aus den Reihen der Fraktionen betroffen ist, dann dieser nicht befangen ist. Wenn es aber nur um dessen eigenes Grundstück geht, ist dieser aus seiner Sicht befangen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann verlässt aus Befangenheit die Sitzung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) :

„Die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 31.5.1974, in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 15.03.1995, über die Zuerkennung von Dienstzulagen nach § 61 Abs. 6 Stadtbeamtenengesetz 1993, LGBl.Nr. 115/93 i.d.g.F., (Allgemeine Verwendungszulage/AVZ und LeiterInnenzulage) wird wie folgt geändert:

Das Wort „LeiterInnenzulage“ wird durch das Wort „Funktionszulage“ ersetzt.

Die Z. 1 und 2 lautet:

„InhaberInnen der nachstehend angeführten Planstellen erhalten eine ruhegenussfähige Funktionszulage in Hundertsätzen des Gehaltes der Gehaltsstufe 2 der Dienstklasse V:

MagistratsdirektorIn	30 %
GeschäftsgruppenleiterIn	25 %
GeschäftsgruppenleiterIn-StellvertreterIn	20 %
Höherer Dienst / Stabsstelle VGr. A/VII/VIII	15 %
Höherer Dienst / Stabsstelle VGr. A/VII	10 %
Abteilungs- bzw. BetriebsleiterIn	15 %

Abteilungs- bzw. BetriebsleiterIn-StellvertreterIn	5 %
SachgebietsleiterIn	5 %
KindergartenleiterIn	5 %.“

Die Änderungen dieser Richtlinie treten mit 01.07.2000 in Kraft.“

Frau Gemeinderätin Zimmermann nimmt wieder an der Sitzung teil.

zu Pkt. 33.):

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) :

### „ V e r o r d n u n g

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., Zl.: 0121 – 5, über die Zuerkennung von Dienstzulagen nach dem Stadtbeamtenengesetz 1993:

Gemäß § 61 Abs. 6 Stadtbeamtenengesetz 1993, LBGl.Nr. 115/93 i.d.g.F., wird verordnet:

Den BeamtInnen können aufgrund von Anträgen der jeweiligen GeschäftsgruppenleiterInnen, den vom Dienst freigestellten PersonalvertreterInnen auf Antrag des jeweiligen Vertrauenspersonenausschusses, nach Vorberatung im Personalausschuss vom Bürgermeister Dienstzulagen zuerkannt werden:

#### § 1

#### Ausmaß

(1) Die Dienstzulagen betragen:

- a) Für den/die MagistratsdirektorIn ab dem Zeitpunkt der Planstellenverleihung im Ausmaße eines vierfachen Vorrückungsbetrages.
- b) Für den/die GeschäftsgruppenleiterIn bis höchstens 4 Vorrückungsbeträge. Ab dem Zeitpunkt der Planstellenverleihung im Ausmaße eines dreifachen Vorrückungsbetrages.

- c) Für den/die GeschäftsgruppenleiterIn/StellvertreterIn, BeamtInnen auf Planstellen des Höheren Dienstes/Stabsstelle der Verwendungsgruppe A/VII/VIII, Abteilungs- und BetriebsleiterIn bis höchstens 4 Vorrückungsbeträge.  
Ab dem Zeitpunkt der Planstellenverleihung im Ausmaße eines zweifachen Vorrückungsbetrages.
  - d) Für BeamtInnen auf Planstellen des Höheren Dienstes/Stabsstelle der Verwendungsgruppe A/VII, Abteilungs- und BetriebsleiterIn-StellvertreterIn, SachgebietsleiterIn bis höchstens 3 Vorrückungsbeträge.  
Ab dem Zeitpunkt der Planstellenverleihung im Ausmaße eines einfachen Vorrückungsbetrages.
  - e) Für BeamtInnen auf Planstellen der Verwendungsgruppen A, B, C, 1 und 2 bis höchstens 2 Vorrückungsbeträge.
  - f) Für BeamtInnen auf Planstellen der Verwendungsgruppen D und 3 (2) bis höchstens 1 Vorrückungsbetrag.
- (2) In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen kann die Dienstzulage bereits ab dem Zeitpunkt der Planstellenverleihung bis zur Höchstgrenze gewährt werden.

## § 2

### Bemessung

- a) Für BeamtInnen nach § 1 lit. a) bis d) ist diese Dienstzulage unter Berücksichtigung der Vorbildung, der Besonderheit der Verwendung und der Beanspruchung, jedoch insbesondere unter Bedachtnahme auf entsprechende Mehrleistungen in zeitlicher und mengenmäßiger Hinsicht zu bemessen. Die erbrachten Mehrleistungen gelten mit der Zuerkennung dieser Dienstzulage als abgegolten.
- b) Dienstzulagen sind neu zu bemessen, wenn der/die BeamteIn auf eine andere Planstelle versetzt wird oder die der Bemessung zugrunde zu legenden Mehrleistungen nicht mehr oder in einem geringeren Ausmaß erbringt.
- c) Dienstzulagen gelten für die Bemessung des Ruhegenusses als anrechenbar.

- d) BeamtInnen nach § 1 lit. a) bis d) im Einzelfalle zusätzlich angeordnete Überstunden für Sondereinsätze an Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie in der Nacht (22.00 bis 06.00 Uhr) werden separat abgegolten.

§ 3  
Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt am 01.07.2000 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates vom 24.11.1995, in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 04.12.1998 außer Kraft.

II.  
Vertragsbedienstete

Diese Verordnung gilt sinngemäß für Vertragsbedienstete.“

zu Pkt. 34.)

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) :

„Richtlinie

für die Bemessung von Verwendungszulagen und der Verwendungsabgeltung gemäß § 61 Abs. 1 des Stadtbeamtengesetzes 1993, LGBl.Nr. 115/93 i.d.g.F., in Verbindung mit § 176 Abs. 1 Z. 1 und 2 sowie Abs. 4 des Kärntner Dienstrechtsgesetzes 1994, LGBl.Nr. 71/94 i.d.g.F.:

(1) Verwendungszulage

Dem/der Beamten/In gebührt eine ruhegenussfähige Verwendungszulage, wenn er/sie dauernd

1.1 in erheblichem Ausmaß Dienste verrichtet, die einer höheren Verwendungsgruppe zuzuordnen sind, im Ausmaße von

- 10 % von V/2 für die Verwendungsgruppe A
- 6 % von V/2 für die Verwendungsgruppe B
- 2 % von V/2 für die Verwendungsgruppe C/1
- 1 % von V/2 für die Verwendungsgruppe 2
- 1 % von V/2 für die Verwendungsgruppe 3

1.2 einen Dienst verrichtet, der regelmäßig nur von BeamtInnen einer höheren Dienstklasse erwartet werden kann, im Ausmaße von 4 % pro Dienstklassenunterschied.

Die Verwendungszulage nach Z. 1.1 und Z. 1.2 schließen einander nicht aus, können also auch nebeneinander gewährt werden.

Höhere Dienstklassen sind die im Bewertungsplan mit einer Dienstklasse versehenen Verwendungsgruppen. Bei Doppelbezeichnungen (z.B. 3 (2) oder B/VI/VII) gebührt die Verwendungszulage für die niedrigere Verwendungsgruppe bzw. Dienstklasse.

(2) Verwendungsabgeltung

Dem/der Beamten/In gebührt auf Antrag des/der Dienstvorgesetzten eine nicht ruhegenussfähige Verwendungsabgeltung, wenn er/sie den unter Z. 1.1 oder 1.2 erwähnten Dienst nicht dauernd, aber mindestens während eines Kalendermonates leistet. Für die Bemessung ist Abs. 1 sinngemäß anzuwenden.

(3) Die Zulage entfällt mit der Ernennung in jene höhere Verwendungsgruppe oder Dienstklasse, für die sie gewährt wird.

(4) Diese Richtlinie gilt für Vertragsbedienstete sinngemäß.

(5) Diese Richtlinie tritt mit Wirksamkeit vom 01.07.2000 in Kraft.

(6) Mit Wirksamkeit vom 01.07.2000 tritt die Richtlinie laut Gemeinderatsbeschluss vom 06.12.1985, in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 04.12.1998 außer Kraft.

(7) Die nach den Richtlinien in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 04.12.1998 gewährten Verwendungszulagen gebühren in bisheriger Höhe weiter, soweit dies für den/die Bedienstete/n finanziell besser ist.“

zu Pkt. 35.)

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) :

„Das Villacher Vertragsbedienstetenrecht, Gemeinderatsbeschluss vom 25.11.1983, in der Fassung des Beschlusses vom 29.01.1997, wird wie folgt geändert:

1. Im § 63 wird folgendes eingefügt:  
„Durch die §§ 51 und 52 des Kärntner Dienstrechtsgesetzes 1994, LGBl.Nr. 71/94, in der geltenden Fassung, wird die Möglichkeit nicht beschränkt, außerhalb dieses Anwendungsbereiches dienstvertraglich befristete oder unbefristete Teilbeschäftigung zu vereinbaren.“
2. Der § 69 (2) entfällt.
3. Im § 87 wird folgendes eingefügt:  
„§ 32 des Vertragsbedienstetengesetzes 1948 mit der Maßgabe, dass im Absatz 4 vom Erfordernis des 50. Lebensjahres unter der Voraussetzung Abstand genommen wird, als über den Vertragsbediensteten während der letzten 4 Jahre keine Leistungsfeststellung getroffen wurde, dass der von ihm zu erwartende Arbeitserfolg trotz nachweislicher Ermahnung nicht aufgewiesen wurde.“
4. Der § 94 entfällt.
5. Die Änderung der §§ 63, 87 und 94 treten mit Wirksamkeit vom 01.07.2000, jene des § 69 mit Wirksamkeit vom 17.06.1998 in Kraft.“

zu Pkt. 36.):

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion) :

„Der Punkt 2.) der Vereinbarung zwischen der Stadt Villach und der Zentralpersonalvertretung der Bediensteten der Stadt Villach, aufgrund des Gemeinderatsbeschlusses vom 29.01.1997, Zl.: MD 1/1997, wird mit Wirksamkeit vom 01.07.2000 wie folgt geändert:

Die Stadt Villach verpflichtet sich, das Villacher Vertragsbedienstetenrecht, Gemeinderatsbeschluss vom 25.11.1983, in der Fassung des Beschlusses vom 29.01.1997, insoferne abzuändern, als für die Zusicherung des erhöhten Kündigungsschutzes die Bestimmungen des § 32 (4) des Vertragsbedienstetengesetzes 1948 mit der Maßgabe übernommen werden, dass vom Erfordernis des 50. Lebensjahres unter der Voraussetzung Abstand genommen wird, als über den Vertragsbediensteten während der letzten 4 Jahre keine Leistungsfeststellung getroffen wurde, dass der von ihm zu erwartende Arbeitserfolg trotz nachweislicher Ermahnung nicht aufgewiesen wurde.“

Pkt. 37.) Kulturpreis der Stadt Villach 2000 an  
Heidelinde Weis

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Kultur vom 27.4.2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Kulturpreis der Stadt Villach 2000 in der Höhe von ATS 70.000,-- an Frau Heidelinde Weis zu verleihen.

Pkt. 38.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Andreas Brandenberger (ÖVP) – Freilaufende Hunde entlang der Draubermen – Einhaltung der Verordnung

---

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Antrages von Gemeinderat Andreas Brandenberger (ÖVP) vom 4.8.1999 und der Stellungnahme der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 7.2.2000, Zl.: IA/N-U-1/00/Ko.

Er informiert dazu, dass das eine Aufgabe im übertragenen Wirkungsbereich ist. Er teilt aber mit, dass die Stadt Villach immer wieder darauf hinweist und größten Wert darauf legt, dass der Leinen- und Maulkorbzwang seitens der Polizei überwacht wird. Es hat im vergangenen Jahr 48 Anzeigen gegen jeweilige Hundehalter gegeben. Das beweist, dass das auch gemacht wird. Man regt immer wieder die verstärkte Überwachung an und er glaubt, dass eine Verbesserung der Situation für den gefährdeten Personenkreis sicher nicht durch zusätzliche Verbote, sondern nur durch verstärkte Überwachungen erfolgen kann. Ungeachtet der genannten Maßnahmen teilt er mit, dass eine Behandlung des gegenständlichen Antrages nicht möglich ist, weil dieser im übertragenen Wirkungsbereich liegt und dort zuzuordnen ist. Er ersucht daher, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Gemeinderat Brandenberger teilt mit, dass die ÖVP-Fraktion ungeachtet der formellen Gründe erneut die Wichtigkeit dieses Antrages unterstreichen und den Magistrat ersuchen möchte, die entsprechenden Maßnahmen, sprich die Kontakte mit den zuständigen Sicherheitsbehörden zu pflegen und zu intensivieren. Er macht auf einen Artikel in der heutigen Zeitung aufmerksam und hält fest, dass 4200 Personen beim Vortrag von Dr. Strunz waren und derzeit daher sehr viele Leute in Villach laufen. Wenn man an den Draubermen unterwegs ist, stellen diese freilaufenden Hunde eine nicht unerhebliche Gefahr für Läufer, Skater und Mütter mit Kinderwägen dar. Er teilt mit, dass er keine Angst vor Hunden hat und dass es hier nicht darum geht, dass man von einem Hund gebissen wird. So ein freilaufender Hund kann einem auch einmal irgendwo zwischen die Rollschuhe kommen und dann landet man bei den Schülerinnen von Frau Gemeinderätin Mag. Sandriesser auf einer Station. Er ersucht daher, diesen Antrag im Sinne der ÖVP-Fraktion weiter zu verfolgen.

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass schon gesagt wurde, dass man alles unternimmt. Man sorgt sich darum und hat immer wieder Besprechungen mit der Polizei. Man weist immer wieder darauf hin, dass diese Verordnungen auch kontrolliert und wenn es notwendig ist, auch Anzeichen gemacht werden sollen. Mehr kann man seitens der Stadt Villach nicht

tun. Man gibt Hilfestellung, aber man kann über diesen Antrag nicht abstimmen, weil dieser dem übertragenen Wirkungsbereich zuzuordnen ist. Er ersucht daher um Ablehnung dieses Antrages. Er hält nochmals fest, dass die Sinnhaftigkeit absolut außer Frage zu stellen ist und dass man alles unternimmt und tut.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Magistrat der Stadt Villach möge unverzüglich alle notwendigen Maßnahmen zur Herstellung der Sicherheit und Unversehrtheit der Benutzer der Draubermen im Sinne der gültigen Verordnungen schaffen.“

Pkt. 39.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderats-  
fraktion – Transporte mit radioaktivem Material  
durch das Gemeindegebiet von Villach

---

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Antrages der SPÖ-Fraktion vom 19.1.2000 und der Stellungnahme der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 8.3.2000.

Weiters informiert er, dass der Wortlaut des Antrages im Ausschuss für Gesundheit, Umwelt- und Naturschutz sowie im Stadtsenat abgeändert einstimmig beschlossen wurde. Nach den Worten „keine Gefahrguttransporte mit radioaktivem Material“ wurden die Worte „aus und zu Atomkraftwerken“ eingefügt. Er stellt den Antrag, diese Resolution mit dem abgeänderten Wortlaut zu beschließen.

Frau Gemeinderätin Sacherer teilt mit, dass die ÖVP-Fraktion dem Antrag der SPÖ-Fraktion selbstverständlich zustimmen wird. Menschliches Versagen ist mit 100 %iger Sicherheit niemals auszuschließen und ist bei Transporten mit radioaktivem Abfall ein überaus großes Risiko. Der Antrag knüpft an ihre heutige Anfrage eines radioaktiven Störfalles an. Die ÖVP stimmt daher aus erwähnten Gründen dem Antrag zu.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

folgender Resolution die Zustimmung zu erteilen:

„Im Sinne eines größtmöglichen Schutzes der Bevölkerung vor radioaktiv belasteten Materialien fordert der Gemeinderat der Stadt Villach die zuständigen Landes- bzw. Bundesbehörden auf, zukünftig keine Gefahrguttransporte mit radioaktivem Material **aus und zu Atomkraftwerken** durch das Gebiet der Gemeinde Villach zu genehmigen.

Außerdem verlangt der Gemeinderat von den zuständigen Behörden einen Bericht, welche Transporte aus dem AKW Krsko durch das Gemeindegebiet in der letzten Zeit genehmigt wurden, und wie diese geprüft und gesichert worden sind.

Soweit erforderlich, sind die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen, dass diese Transporte nicht mehr genehmigt werden können.“

Pkt. 40.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen  
Wirkungsbereich

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne der beiden Amtsvorträge der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 16.3.2000, Zl.: IA-N/Str/Allg./15/2000 und vom 13.4.2000, Zl.: IA/N-Str-V-25/2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und der Dienststellen Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeiteten Verordnungen zu genehmigen:

**Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich – gemäß § 94 d der StVO 1960:**

IA-N/Str/V/17/2000

Privatstraße von der B 84 bis zur Gewerbezeile – Erlassung einer 30 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung bzw. im Bereich des Cineplexx einer 10 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung

**Vorübergehende Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich:**

IA-N/Str/V/13/2000

Millstätter Straße – vorübergehende Geschwindigkeitsbeschränkung 30 km/h anl. der Durchführung von Bauarbeiten.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die folgende Verordnung gemäß § 20 Abs. 2a und 94 d Ziff. 1 der Straßenverkehrsordnung 1960 zu genehmigen:

In den im Plan der Verkehrsplanung „30 km/h-Zonen der Stadt Villach“, Stand April 2000, grau dargestellten Gebieten ist eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h einzuhalten (30 km/h-Zonen). Es handelt sich dabei um die Zonen mit den nachstehenden Bezeichnungen:

Auen	Kugelweg	Seebach	Turdanitsch
Bogenfeld	Kumitz	Serai	Untere Fellach
Dobrova	Landskron	St. Georgen	Unterschütt
Drobollach	Lind	St. Leonhard	Vassach
Drautschen	Maria Gail	St. Magdalen	Völkendorf
Egg	Mittewald	St. Martin	Warmbad
Federaun	Mittewald/Faaker See	St. Michael	Zauchen
Goritschach	Neulandskron	St. Ruprecht	Zehenthof
Gratschach	Obere Fellach	St. Ulrich	Zentrum
Greuth	Oberschütt	Tratten	
Heiligengeist	Perau	Tschamaschla	
Kratschach	Prossowitsch	Tschinowitsch	

Gleichzeitig werden die übrigen 30 km/h-Zonen betreffenden Verordnungen aufgehoben.

Pkt. 41.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes Gst.  
1027/3, 1027/4, KG Villach (HS Bauräger)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Ortsplanung vom 10.1.2000, Zl.: 10/27/99 Ka/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Grundstücke 1027/3 tw., und 1027/4 tw. KG Villach werden im Ausmaß von ca. 2.850 m<sup>2</sup> von derzeit Verkehrsfläche in Bauland-Geschäftsgebiet gemäß § 3 Abs. 8 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBI.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBI.Nr. 134/1997 gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan vom 02.12.1999 mit der Zahl: 10/27/99 im Maßstab 1:5000.

Pkt. 42.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes Gst.  
320/127 KG Perau (Bellaflora)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Ortsplanung vom 13.03.2000, Zl.: 10/10/98 Ka/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Das Grundstück 320/127 teilweise, KG Perau, wird im Ausmaß von ca. 8.400 m<sup>2</sup> von derzeit Bauland-Leichtindustrialgebiet in Bauland-Gewerbegebiet Sonderwidmung EKZ II mit einer maximalen Verkaufsfläche von 2.100 m<sup>2</sup> gemäß § 7 in Verbindung mit § 8 Abs. 7 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGB1.Nr. 23/1995, i.d.F. LGB1.Nr. 134/1997 gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan mit der Zahl: 10/10/98 vom 13.03.2000 im Maßstab 1:5000.

Pkt. 43.) Änderung des Teilbebauungsplanes im Bereich  
Ossiacher Zeile – Dreschnigsstraße - Taferner-  
straße - Trattengasse (Rutar Center)

---

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-  
trages der Ortsplanung vom 22.3.2000, Zl.: 20/21/03 Ri/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes  
1995, LGBl.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl.Nr. 134/1997 wird verordnet:

## **VERORDNUNG**

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ..... womit ein Teilbe-  
bauungsplan für das Planungsgebiet 21, Teilbereich 03, KG Villach erlassen  
wird.

### **§ 1**

Die zukünftige Bebauung im Planungsgebiet 21, Teilbereich 03, KG Villach  
darf nur nach Maßgabe der einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden  
zeichnerischen Darstellung vom 21.03.2000, Zahl: 20/21/03, PlanNr: 3588 im  
Maßstab 1:1000 erfolgen. Die bauliche Ausnutzung (GFZ und Bebauungs-  
grad) ergeben sich aus der zeichnerischen Darstellung.

### **§ 2**

Sofern in der zeichnerischen Darstellung und in den nachfolgenden §§ keine  
anderen Angaben getroffen werden, sind die Bestimmungen des textlichen  
Bebauungsplanes der Stadt Villach einzuhalten.

### **§ 3**

Fassadenvorsprünge als architektonische Gestaltungselemente dürfen die vor-  
gegebenen Baulinien ab dem 2. Obergeschoss überragen, sofern keine Be-  
einträchtigungen des Verkehrs sowie des Ortsbildes entstehen.

## § 4

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBl.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBl.Nr. 69/1998 in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl.Nr. 134/1997 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 44.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes  
KG Villach

---

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Ortsplanung vom 10.1.2000, Zl.: 20/19/02 RauH/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl.Nr. 134/1997 wird verordnet:

### **VERORDNUNG**

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ..... womit ein Teilbebauungsplan für das Planungsgebiet 19, Teilbereich 02, KG Villach erlassen wird.

## § 1

Die zukünftige Bebauung im Planungsgebiet 19, Teilbereich 02, KG Villach darf nur nach Maßgabe der einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden zeichnerischen Darstellung, Zahl: 20/19/02, PlanNr: 3586 im Maßstab 1:500 erfolgen.

## § 2

Soferne in der zeichnerischen Darstellung und in den nachfolgenden §§ keine anderen Angaben getroffen werden, sind die Bestimmungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach einzuhalten.

## § 3

Für die Anzahl der erforderlichen PKW-Abstellplätze gelten die Richtlinien der Stadt Villach.

## § 4

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBl.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBl.Nr. 69/1998 in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl.Nr. 134/1997 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 45.) Marktordnung und Marktgebührenordnung der  
Stadt Villach – Änderung

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Marktamt und Lebensmittelpolizei vom 28.3.2000, Zl.: 6/9/2000/Fa/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

I. Die Marktordnung der Stadt Villach vom 23.11.1979 i.d.g.F., in der Folge MAO 1979 genannt, wird wie folgt geändert:

1.) § 15 (2) MAO 1979 lautet wie folgt:

(2) Ansuchen um Zuweisung eines Marktplatzes für eine im § 3 angeführte Marktveranstaltung sind spätestens vier Wochen vor der jeweiligen Marktveranstaltung schriftlich, telegrafisch, mittels Telefax oder im Wege automationsunterstützter Datenübertragung (z. B. mit e-mail) beim Magistrat Villach einzubringen.

2.) § 22 (1) lit. d) MAO 1979 lautet wie folgt:

d) der Ostermarkt von Samstag vor Beginn der Karwoche bis einschließlich Karsamstag in der Zeit von 08.00 bis 18.00 Uhr am Oberen und Unteren Kirchenplatz.

3.) § 22 (1) lit. e) MAO 1979 lautet wie folgt:

der „Alpen-Adria-Keramikmarkt“ am ersten Samstag im Juni und an zwei Tagen davor. Fällt der erste Samstag auf den 1. Juni, dann am 6., 7. und 8. Juni in der Fußgängerzone am Oberen und Unteren Kirchenplatz, am Rathausplatz, sowie in der 10. Oktoberstraße bis zur Moritschstraße bzw. bis zum 8. Maiplatz u. zw. in der Zeit von 10.00 bis 19.00 Uhr. Fällt in die Zeit des Alpen-Adria-Keramikmarktes ein gesetzlicher Feiertag, wird dieser eine Woche später abgehalten.

4.) § 23 (1) lit. c) MAO 1979 lautet wie folgt:

c) auf dem Weihnachts- und Neujahrsmarkt (§ 22 (1) lit. c)  
 Ziff. 1 und Ziff. 2: Christbäume, Reisig, Moos, Spielwaren, Devotionalien, Zuckerwaren, Modeschmuckartikel und Adventkränze;  
 Ziff. 3: Für diese Marktveranstaltung typische Waren wie Glücksbringer u.dgl..

5.) § 24 (2) MAO 1979 lautet wie folgt:

- (2) Zum Zwecke der Vormerkung sind Ansuchen um Zuweisung eines Marktplatzes spätestens zwei Wochen vor dem ersten Markttag schriftlich, telegrafisch, mittels Telefax oder im Wege automationsunterstützter Datenübertragung (z. B. e-mail) beim Marktamt Villach einzubringen. Ansuchen um Zuweisung eines Standplatzes für den im § 22 (1) lit. e) angeführten "Alpen-Adria-Keramikmarkt" sind spätestens vier Wochen vor dem ersten Markttag beim Magistrat Villach einzubringen.

II. Der Tarif zur Marktordnung bzw. Marktgebührenordnung der Stadt Villach vom 23.11.1979 i.d.g.F. wird hinsichtlich des **WOCHENMARKTES mit Wirkung vom 1.6.2000** wie folgt geändert.

Ziff. 3) lit. a) lautet:

- a) Lastkraftwagen, Traktoranhänger Kombi- und sonstige Motorfahrzeuge pro Quadratmeter belegter Bodenfläche und Markttag  
 .....ATS 10,- (=Euro 0,73);

Ziff. 3) lit. e) lautet:

- e) PKW .....ATS 35,- (=Euro 2,54)

Hinsichtlich **GELEGENHEITSMÄRKTE** (Quasimärkte) wird Ziff. 3 geändert und lautet wie folgt:

3. Weihnachts- und Neujahrsmarkt.

Pkt. 46.) Ausschreibung der Wahl der weiteren Mitglieder der Jagdverwaltungsbeiräte für die Gemeindejagdgebiete; Wahl der Einspruchskommission

---

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 7.4.2000, Zl.: IA/N-JVB/00/Ka.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Gemäß § 94 Abs. 1 Kärntner Jagdgesetz 1978, LGBl.Nr. 76, und der Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 9.10.1978, LGBl.Nr. 113/78 i.d.F. LGBl.Nr. 1/81, wird verordnet:

„§ 1

Die Wahl der weiteren Mitglieder der Jagdverwaltungsbeiräte für die Gemeindejagdgebiete der Stadt Villach wird ausgeschrieben.

§ 2

Als Wahltag wird Sonntag, der 23. Juli 2000, festgesetzt.

§ 3

Als Tag, der als Stichtag gilt, wird Dienstag, der 30. Mai 2000, bestimmt.“

2. „Für die Wahl zu den Jagdverwaltungsbeiräten werden als Mitglieder der Einspruchskommission

Frau GR Hilde Schaumberger  
Frau GR Monika Tosin-Mölzer sowie  
GR Ing. Hubert Angerer

und als Ersatzmitglieder der Einspruchskommission

GR Isidor Scheriau  
GR Günther Stastny sowie  
GR Erwin Baumann

bestellt.“

Pkt. 47.) Zahl der „weiteren Mitglieder“ der Jagdver-  
waltungsbeiräte in den Gemeindejagdgebieten

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-  
 trages der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 27.4.2000, Zl.: IA/N-  
 JVB-00/Ka.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

„Gemäß § 94 Kärntner Jagdgesetz 1978 i.V. mit § 1 Abs. 2 der Verordnung  
 der Kärntner Landesregierung betreffend die Wahl der weiteren Mitglieder  
 des Jagdverwaltungsbeirates, LGBI.Nr. 113/78 i.d.g.F., wird die Zahl der zu  
 wählenden weiteren Mitglieder des Jagdverwaltungsbeirates für die Gemein-  
 dejagdgebiete wie folgt festgelegt:

Gemeindejagd Fellach	7
Gemeindejagd Wollanig	3
Gemeindejagd Oswaldiberg	4
Gemeindejagd Vier-Dörfer-Jagd	3
Gemeindejagd Landskron-Gratschach	4
Gemeindejagd Maria Gail	7
Gemeindejagd Villach	5
Gemeindejagd Villach-Schütt	3

Pkt. 48.) Gestaltung der Gemeindejagdgebiete für die  
Pachtperiode vom 1.1.2001 bis 31.12.2010

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 26.4.2000, Zl.: IA/N-J-2/00/Ka.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Stadt Villach beantragt für die Pachtperiode vom 1.1.2001 bis 31.12.2010 die jagdbehördliche Feststellung folgender Gemeindejagdgebiete, wie sie im Plan des Magistrates Villach vom 27.04.2000 „Feststellung der Gemeindejagden per 1.1.2001“, Zl. IA/N GJ 00 dargestellt sind:

**Gemeindejagdgebiet Villach**, im Flächenausmaß von 1846,51 ha,  
**Gemeindejagdgebiet Villach-Schütt**, im Flächenausmaß von 554 ha,  
**Gemeindejagdgebiet Fellach**, im Flächenausmaß von 2423 ha,  
**Gemeindejagdgebiet Wollanig**, im Flächenausmaß von 838,77 ha,  
**Gemeindejagdgebiet Oswaldiberg**, im Flächenausmaß von 1318 ha,  
**Gemeindejagdgebiet Landskron-Gratschach**, im Flächenausmaß von 1269,36 ha,  
**Gemeindejagdgebiet Vier-Dörfer-Jagd**, im Flächenausmaß von 678,66 ha,  
**Gemeindejagdgebiet Maria Gail**, im Flächenausmaß von 2160 ha.“

Pkt. 49.) Aufhebung Unratverordnung

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 24.3.2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 29.4.1976 über die Reinhaltung von Grundstücken und Kanälen (Unratverordnung) vom 12.5.1976, Zahl: IB/allg-40/1975, wird aufgehoben.“

Pkt. 50.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-  
fraktion – Kontinuierlicher Fahrdienst für  
Rollstuhlfahrer

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 21.5.1999.

Er informiert gemäß der Stellungnahme der Dienststelle Sozialwesen vom 16.8.1999 wie folgt:

„Der Österreichische Zivilinvalidenverband (ÖZIV) betreibt seit September 1989 einen Bus zur Beförderung von schwer gehbehinderter Villacher MitbürgerInnen mit dem Behindertentransportfahrzeug VW LT TD. Gegen Ende Jahres 1998 fielen Service- und Erhaltungsarbeiten in einem Ausmaß an, das einen weiteren wirtschaftlichen (gemeinnützigen) Betrieb des Behindertentransportfahrzeuges nicht mehr gewährleistete. In Fortsetzung des Auftrages seiner Mitglieder und seines Servicebemühens betreibt der ÖZIV nunmehr ein Projekt, durch das ein 24 Stunden Angebot für Rollstuhlfahrer und schwer gehbehinderte Personen weiter gesichert werden soll.

Den finanziellen Aspekt betrachtend muss darauf hingewiesen werden, dass gemäß den Bestimmungen des Kärntner Sozialhilfegesetzes, LGBI.Nr. 30/1996, Maßnahmen der **Behindertenhilfe im Zuständigkeitsbereich des Landes** liegen. Die Gemeinden haben dem Land den Kostenaufwand für die Gewährung von Maßnahmen zur Eingliederung Behinderter in der Höhe von 60 % zu erstatten. Die Stadt Villach hat somit im Voranschlag 1999 ATS 16,131.000,-- an Behindertenhilfe budgetiert, die an das Land abzuführen sind.

Trotzdem wird die Stadt Villach, nach Maßgabe des Ergebnisses der Budgetverhandlungen für das Jahr 2000, die Bemühungen des ÖZIV nach einem Taxidienst mit einem rollstuhlgerechten Fahrzeug fördern.

Es wird daher empfohlen, den Antrag zur Schaffung eines kontinuierlichen Fahrdienstes für Rollstuhlfahrer durch die Stadt Villach wegen des in Realisierung befindlichen Projektes des ÖZIV abzulehnen.“

Er hält fest, dass der FPÖ-Antrag lautet, einen kontinuierlichen Fahrdienst für Rollstuhlfahrer durch die Stadt Villach einzurichten. Aus dem Grund, weil er für das nicht zuständig und nicht in der Lage ist, ersucht er, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Vizebürgermeister Lang weist darauf hin, dass Stadtrat Pfeiler im Jahre 1998, als er darauf hingewiesen hat, dass man keinen behin-

dertengerechten Dienst mehr in der Stadt hat, gesagt hat, dass es keinen Tag in Villach keinen Dienst für behinderte Menschen geben wird. Er kann sich ganz genau daran erinnern, wie Stadtrat Pfeiler am Rednerpult gestanden ist und das gesagt hat. Er hat damals gedacht, dass der Wagen der ausgeschrottet wird, repariert wird, dabei war dieser schon längst verkauft. Vor einigen Wochen hat er in der Zeitung gelesen, dass der Zivilinvalidenverband gesagt hat, dass das Auto noch nicht bestellt werden kann, weil man die Beschlüsse der Stadt Villach noch nicht kennt und die Beschlüsse noch nicht gefasst worden sind. Er hält fest, dass es so ist und das auch den Tatsachen entspricht. Darauf hat Stadtrat Pfeiler in einer Aussendung gesagt, dass die ATS 550.000,-- bereitliegen und eigentlich nur abzuholen sind. Zur Information an Bürgermeister Manzenreiter hält er fest, dass er heute kritisiert hat, dass man diese ATS 100.000,-- gekürzt hat. Dieser ist da nicht am Laufenden. Man hat das gekürzt und damit ist die FPÖ nicht einverstanden. Sein Informationsstand von heute Vormittag, 10.00 Uhr, ist so, dass der Zivilinvalidenverband diesen Bus immer noch nicht bestellen konnte, weil dieser die Zusage noch nicht hat. Er hält fest, dass das heute mit dem Nachtragsvoranschlag mit den Stimmen der SPÖ beschlossen wurde, aber der ÖZIV vor allem noch nicht weiß, dass dieser um ATS 100.000,-- weniger bekommt. Er bemerkt, dass das für den Zivilinvalidenverband etwas ganz Entscheidendes ist und dass dieses Auto noch nicht bestellt ist. Er teilt mit, dass er weiß wovon er spricht und er informiert, dass das wieder ein paar Monate dauert bis das Auto umgebaut ist, bis die Hebebühne und die Rampe montiert und bis alle Sicherheitsvorkehrungen und Maßnahmen getroffen sind. Er glaubt, dass Stadtrat Pfeiler da sicher vieles verwechselt hat und den Gemeinderat nicht vollinhaltlich vom Stand der Dinge, der Situation und der Verhandlung informiert hat.

Er möchte noch dazusagen, dass er nicht versteht, dass Stadtrat Pfeiler sagt, dass man das jetzt beschließt und dass man dazuzahlt, aber dass man den Antrag seiner Fraktion ablehnen soll. Er denkt, dass da doch eine Diskrepanz drinnen ist. Es wird empfohlen den Antrag abzulehnen. Er hält fest, dass er ja nicht gesagt hat, dass die Stadt Villach diesen einführen soll, sondern nur, dass man das organisieren und dazuzahlen soll. Das hat man auch im Budget drin – nur um ATS 100.000,-- weniger, als man es vorgehabt und im Budget enthalten gehabt hat.

Stadtrat Pfeiler empfiehlt Vizebürgermeister Lang einen Zettel zu nehmen und einmal mitzuschreiben, damit er es nicht fünfmal erklären muss.

Zum Ersten informiert er, dass es einen Dringlichkeitsantrag an ihn gibt, dass ein kontinuierlicher Fahrdienst für Rollstuhlfahrer einzurichten ist. Er hält fest, dass man das dem ÖZIV sagen kann, aber nicht ihm, da er dazu nicht in der Lage ist. Er kann den ÖZIV unterstützen, aber er kann den Fahrdienst nicht einrichten. Deshalb hat er ersucht, diesem Antrag die Zustimmung nicht

zu erteilen. Er hält nochmals fest, dass der Antrag an ihn gerichtet ist und er den Fahrdienst nicht einrichten, sondern nur unterstützen kann, dass dieser eingerichtet wird.

Zum Zweiten möchte er, dass ihm Vizebürgermeister Lang einmal zeigt, wo er gesagt hat, dass es keinen Tag ohne Behindertenfahrzeug geben wird. Er bemerkt, dass dieser hier Dinge behauptet, die überhaupt nicht stimmen, die aufgrund der Chronologie der Ereignisse gar nicht stimmen können. Er wird aufgrund des Aktes, den er da hat ganz genau erklären, was im letzten Jahr passiert ist.

Am 25.1.1999 wurde er vom ÖZIV informiert, dass dieser Behindertenbus, aus den von ihm bereits erwähnten Gründen, ausgemustert wird. Davon gibt es einen Aktenvermerk.

Am 22.2.1999 hat er Herrn Hofner zu sich gebeten und diesem gesagt, dass er diesen bei der Neuordnung des Projektes Behindertenbus unterstützen möchte. Er hat gesagt, dass er bereit ist, unter bestimmten Umständen Mittel zu beantragen, damit die Stadt ein derartiges Projekt unterstützt. Man hat damals sogar schon detailliert ausgemacht, wie dieses Projekt ausschauen soll. Er hat bei diesem Gespräch formuliert, dass es ein Behindertentaxi geben soll, das man mit Berechtigungskarten und Bons benutzen kann. Es wurde damals vereinbart, dass zwecks des Betriebes mit dem Taxiunternehmer Hoffman ein Termin zwischen dem 15. und 16. März stattfinden soll.

Dieser Termin hat dann auch stattgefunden. Es gibt auch einen Aktenvermerk dazu. Das war März 1999.

Am 21. Mai 1999 ist die FPÖ-Fraktion auf die Idee gekommen, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen.

Am 28.7.1999 war es klar, dass man das nur im Budget 2000 budgetieren kann. Im Jahr 1999 hatte man kein Geld gehabt. Zu diesem Zeitpunkt hat er selbst erarbeitet, wie dieses Projekt, das Behindertentaxi, funktionieren kann. Er hat dem ÖZIV als zusätzliche Hilfe, weil diese dieses Projekt organisieren wollen, diese Unterlagen übergeben.

Am 8.4.1999 – also vorher – hat der ÖZIV ihm geschrieben, welcher Bedarf besteht, denn er wollte wissen, wie viele Leute betroffen sind.

Am 21.5.1999 hat es dieses Gespräch mit Taxi Hoffmann gegeben, zu dem er eingeladen hat, weil er versucht hat eine Lösung herbeizuführen.

Am 23.6.1999 hat er ein Angebot für den Behindertenbus vom Taxi Hoffmann bekommen und an den ÖZIV weitergeleitet.

Im Dezember 1999 hat man hier im Gemeinderat die Kosten für den Bus – für den Teil, den die Stadt Villach zu zahlen hat – und den Betriebsabgang, der zu erwarten ist, beschlossen. Den Betriebsabgang hat man heute gekürzt, weil ein halbes Jahr schon vorbei ist. Man hat aber noch immer ausreichend Geld, um den Bus zu finanzieren. Das steht im Budget drin. Er hat das beantragt, es wurde mitbeschlossen und das Geld ist vorhanden.

Nachdem das auch eine Kostenfrage ist, hat auf seinen Auftrag hin, seine Dienststelle eine Angebotsunterlage nach Muster des Magistrates erarbeitet. Diese hat man dann Anfang Jänner dem ÖZIV übermittelt, damit dieser das ausschreiben kann.

Am Dienstag, dem 25. Jänner hat er Herrn Cernic beauftragt, dringend dem ÖZIV mitzuteilen, dass die Mittel vorhanden sind, und dass dieser dringend tätig werden möge. Man wollte „das Geld loswerden“ und man braucht den Behindertenbus.

Bis 17. März ist nichts passiert.

Mitte/Ende April war dann dieser besagte Artikel in der Kleinen Zeitung.

Am 2.5. hat er Herrn Hofner gesagt, dass man auf alle Fälle einmal ein Subventionsansuchen des ÖZIV braucht, damit man auszahlen kann. Dieser war mit dem Projekt noch nicht fertig und hatte Schwierigkeiten bei der Umsetzung.

Am 4.5. hat Herr Hofner das erste Subventionsansuchen für den Behindertenbus geschickt.

Er hält fest, dass das Geld da ist. Herr Hofner kann es haben, aber dieser muss endlich einmal die Unterlagen abliefern, damit man ihm das Geld geben kann. Er ersucht, dass man diese Frage nicht zu einem Politikum macht, sondern dass man versuchen soll, diese Angelegenheit zu lösen. Er hat sich intensiv bemüht und viele Stunden dafür geopfert, dass man dieses Projekt umsetzt. Er hat es gern getan und informiert, dass er das Projekt sogar selbst kreiert hat. Er hat gesagt wie es aussehen soll. Die Umsetzung des Projektes muss aber der ÖZIV machen, die liegt nicht in seiner Macht und in seinem Gestalten. Die Mittel sind vorhanden. Man kann einen Bus kaufen und man kann den Betrieb für die verbleibende Hälfte des Jahres finanzieren. Jetzt muss der ÖZIV tätig werden. Er hat den ÖZIV gebeten, dass ihm dieser auch das Ausschreibungsergebnis vorlegen möge, weil mehrere Busse zur Auswahl waren. Er wollte dabei das billigste Ausschreibungsergebnis mit dem ÖZIV auswählen. Er hält fest, dass das Geld da ist, wenn der ÖZIV alles liefert, kann der Bus demnächst fahren. Geld ist vorhanden. Er informiert, dass drei Produkte zur Wahl stehen und der ÖZIV das beste Angebot hergeben soll. Die Stadt Villach zahlt dann.

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass er sich jede Diskussion spart. Er stellt fest, dass Stadtrat Pfeiler überhaupt nichts davon versteht. Er hält fest, dass ATS 100.000,-- weggenommen werden und der Wagen daher billiger sein muss.

Stadtrat Pfeiler informiert, dass für den Bus ATS 500.000,-- vorgesehen sind und dass von Anfang an nicht gedacht war, dass die Stadt Villach den gesamten Bus zahlt. Man bekommt nämlich dafür auch einen Beitrag vom Land. Es war auch von Anfang an geplant, dass auch

der ÖZIV selbst einen Beitrag bringt. Nämlich zumindest den Erlös aus dem Verkauf des alten Fahrzeuges. Er hält nochmals fest, dass die Stadt Villach ausreichend Geld hat, damit man dieses Fahrzeug kaufen kann. Wenn das Vizebürgermeister Lang jetzt nicht verstanden hat, versteht er die Welt nicht mehr.

Bürgermeister Manzenreiter glaubt, dass man vielleicht etwas so nicht verstehen kann oder will. Er informiert betreffend dem Bestangebot wie folgt. Wenn man drei Firmen hat, die alle ein bestes Auto liefern, muss man trotzdem den billigsten nehmen.

Vizebürgermeister Lang informiert, dass es Autos gibt, die nicht umgebaut werden können und dass der ÖZIV mit ATS 550.000,-- rechnet.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass das eine Frage ist, für die der ÖZIV zuständig ist.

Stadtrat Pfeiler informiert, dass man das selbst erhoben hat, dass es verschiedene Autos ohne Aufbauten gibt. Er zählt die Angebote wie folgt auf: Firma Schicho – ATS 501.000,--, Firma Mayerhofer – ATS 453.000,--, Firma Kaposi – ATS 376.000,--, Firma Porsche – ATS 657.000,--, Firma Lindner – ATS 376.000,--. Der Umbau kostet je nach Produkt zwischen ATS 117.000,-- und 150.000,--. Man hat alle diese Angebote vorliegen. Er erwähnt nochmals, dass das konkrete Subventionsansuchen des ÖZIV am 4.5. eingetroffen ist und dass er bis heute noch nicht weiß für welches Produkt sich der ÖZIV entscheiden wird.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass der ÖZIV sagen muss, für welches Auto sich dieser entscheidet.

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass der ÖZIV sich die Autos schon angeschaut hat.

Stadtrat Pfeiler stellt fest, dass dann der ÖZIV das Herrn Vizebürgermeister Lang mitgeteilt hat, aber nicht ihm.

Bürgermeister Manzenreiter erwähnt nochmals, dass der ÖZIV das der Stadt noch nicht mitgeteilt hat. Weiter muss dieser ein Finanzierungskonzept vorlegen, in dem angeführt ist, was der ÖZIV selbst aufbringt und was vom Land und der Stadt aufgebracht werden soll. Er hält fest, dass die Einstellung der Stadt, wenn es fair heruntergeht, so ist, dass es noch nie an ATS 20.000,-- oder 30.000,-- mehr oder weniger gescheitert ist. Zuerst muss aber einmal gesagt werden was man will. So wird es auch mit allen an-

deren Vereinen gehandhabt. Er denkt, dass es dem ÖZIV nach 1 ½ Jahren auch möglich sein müsste - scheinbar will man da nicht. Es muss eben gesagt werden, was das Auto kostet und ein Konzept, wie dieses Auto finanziert wird, muss vorgelegt werden. Die Stadt Villach wird nicht zahlen, wenn das Land, das eigentlich zuständig ist, möglicherweise überhaupt nichts zahlt. Das ist ein Verhandlungsergebnis. Es muss ein Konzept vorgelegt werden, das ist das Normalste und alle schaffen das. Es werden vielleicht ATS 50.000,-- übrig bleiben, wenn das Land mehr zahlt oder es wird irgendein Problem sein, aber das wichtigste ist einmal, dass der ÖZIV sagt, was dieser will.

Stadtrat Ladstätter hält fest, dass der Wille des Vereines da ist.

Stadtrat Pfeiler teilt mit, dass seitens der Stadt das Geld auch da ist. Den Teil für das Fahrzeug hat man im Budget. Er hält aber fest, dass das Ansuchen erst am 4. Mai eingetroffen ist und dass man bis heute noch nicht weiß, welches Produkt gekauft wird.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die Frage, ob geglaubt wird, dass man ATS 600.000,-- überweist, egal was ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Ein kontinuierlicher Fahrdienst für Rollstuhlfahrer ist einzurichten.“

Pkt. 51.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Zurückstellung aller Straßenbaumaßnahmen zugunsten des raschest möglichen Baubeginns der 4. Draubrücke und der Süd-Ost-Tangente

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Er informiert gemäß der Stellungnahme der Dienststelle Tiefbau vom 30.12.1999, Zl.: 664/46, wie folgt:

„Das von IIC/T zu verwaltenden AO-Budget 2000 weist eine Summe von ATS 85,8 Mio. aus.

Darin enthalten ist eine Betrag von ATS 10,0 Mio. (1/3-Anteil der Stadt) für die Detailplanung und den Beginn der Grundeinlösen für die G.A.V.

Weiters im Zusammenhang mit dem Antrag der ÖVP zu sehen, sind die Budgetansätze von ATS 3,5 Mio. für die Errichtung einer Aufschließungsstraße im Technologiepark St. Magdalen und ATS 1,5 Mio. für die Aktivierung der derzeit stillgelegten Teile der Anschlussbahn sowie die Errichtung einer Lichtzeichenanlage bei den beiden, dem Technologiepark vorgelagerten Eisenbahnkreuzungen.

Damit reduziert sich das AO-Budget 2000 auf ATS 70,8 Mio. für andere Tiefbaumaßnahmen.

In diesem verbleibenden Budgetbetrag sind für die gesetzlich erforderlichen Kanalbauvorhaben in Summe ATS 23,5 Mio. und für STVO-Pflichtmaßnahmen ATS 5,5 Mio. enthalten.

Mit der danach verbleibenden Budgetsumme von ATS 41,8 Mio. werden dringend erforderliche Straßenbaumaßnahmen, Radwege sowie der weitere Ausbau der Straßenbeleuchtung finanziert wobei auch darin ein Anteil von ca. 5 Mio. für Pflichtmaßnahmen enthalten ist.

Eine Verlagerung dieses auch nur in Teilen „flexiblen“ Betrages von ATS 41,8 Mio. zur Finanzierung der G.A.V wie im Antrag der ÖVP gefordert, hätte unweigerlich nachstehende Folgen:

- eine nicht zu vertretende Verschlechterung des ohnehin in Teilen problematischen Straßenzustandes was nicht zuletzt berechnigte Schadenersatzforderungen von Geschädigten zur Folge hätte,
- bauliche Maßnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit könnten nicht mehr umgesetzt werden,

- eine entscheidende Wertminderung des Anlagevermögens,
- und ein weiteres Ansteigen der Investitionssumme von nunmehr schon ca. ATS 600 Mio. zur Erledigung der im „Mittelfristigen Straßenausbauprogramm“ aufgelisteten Maßnahmen.“

Er empfiehlt daher, mit Rücksicht auf die aktuellen Diskussionen und dem aktuellen Stand der GAV, nämlich den entsprechenden Finanzierungszusagen und die unmittelbar bevorstehende Detailplanung, den Antrag der ÖVP nicht die Zustimmung zu erteilen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer teilt mit, dass die ÖVP-Fraktion aufgrund der Ausführungen von Stadtrat Pfeiler, der Informationen und der zugesagten ATS 100 Mio. von der schwarz-blauen Bundesregierung Antrag zurückzieht.

Der Antrag wird zurückgestellt.

Pkt. 52.) Management öffentliches Gut – Änderung der  
„Richtlinie für Warenausräumungen und  
Werbeanlagen auf öffentlichem Straßengrund  
der Stadt Villach

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Dienststelle Tiefbau vom 25.11.1999, Zl.: 664-46.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

die beiliegende, geänderte **„Richtlinie für Warenausräumungen und Werbeanlagen auf öffentlichem Straßengrund der Stadt Villach“** mit einem Geltungsbereich für den „engeren Schutzbereich“ gemäß § 2 der Villacher Ortsbildschutzverordnung zu genehmigen.

Pkt. 53.) Grunderwerb für das öffentliche Gut -  
Franz Krainer Straße

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 9.2.2000, Zl.: 612/1-1102, 1103, 1105.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes überträgt, aus der Parz. Nr. 1454/2 das TS 2 (rot) mit einer Teilfläche von 1 m<sup>2</sup> und aus der Parz. Nr. 1244/14 das TS 6 (rot) mit einer Teilfläche von 1 m<sup>2</sup>, insgesamt eine Gesamtfläche von 2 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtausches an Frau Emma Hermine und Herrn Johann Norbert Pöcher.
- 2) Die mit Bauausschussbeschluss vom 02.11.1998 entsprechend dem Teilungsplan des Vermessungsbüros DI Lepuschitz vom 07.06.1999, GZ 347/99 erworbenen Trennstücke 1 (gelb), 3 (gelb), 4 (gelb), 7 (gelb), 8 (gelb), 9 (gelb) und 10 (gelb), mit einer Gesamtfläche von insgesamt 141 m<sup>2</sup> werden gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes 1991 zur Gemeindestraße erklärt.
- 3) Die Trennstücke 2 (rot) und 6 (rot) mit einer Gesamtfläche von 2 m<sup>2</sup>, aus dem Teilungsplan des Vermessungsbüros DI Lepuschitz vom 07.06.1999, GZ 347/99, werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes 1991 als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 54.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Herrn  
Walter Gaggl, St. Magdalener Straße 104, 9524  
Villach-St. Magdalen

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/10 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

den Ankauf der Grundstücke 1031, 1032/1 1032/2 und 1072/1, KG 75446 Seebach, EZ 115 im Ausmaß von 16.191 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 8,337.212,50 von Herrn Gaggl Walter, St. Magdalener Straße 104, 9524 Villach-St. Magdalen unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 29.02.2000 enthaltenen Bedingungen zu genehmigen:

1. Herr Gaggl Walter, St. Magdalener Straße 104, 9524 Villach-St. Magdalen verkauft und übergibt und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft kauft und übernimmt die Grundstücke 1031, 1032/1 1032/2 und 1072/1, KG 75446 Seebach, EZ 115 im Ausmaß von 16.191 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalpreises von

ATS 8,337.212,50

in Worten: achtmillionendriehundertsiebenunddreißig-  
tausendzweihundertzwölf Schilling, fünfzig Groschen

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

Grundstück 1032/2	8.867 m <sup>2</sup>			
Grundstück 1032/1 - tw.	3.941 m <sup>2</sup>	12.808 m <sup>2</sup> x	ATS 575,-- =	ATS 7,364.600,00
für „Grünland“ halber „Bauland“-Preis:				
Grundstücke 1031 1072/1	1.595 m <sup>2</sup>			
Grundstück 1032/1 - tw.	1.788 m <sup>2</sup>	3.383 m <sup>2</sup> x	ATS 287,50 =	ATS 972.612,50
				ATS 8,337.212,50

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-

anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.

4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bücherlichen und außerbücherlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsberechtigungen dritter Personen frei ist – mit folgender Ausnahme: Bei der kaufgegenständlichen Liegenschaft sind die Grundstücke 1031 und 1032/1 belastet mit der Grunddienstbarkeit Erdgashochdruckleitung. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass die Grundstücke frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Herrn Gaggl Walter, St. Magdalener Straße 104, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 31.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VAS. 5/8400/001000.2.

Pkt. 55.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau Krimhilde Gaggl, Dr.-Schärf-Straße 4, 9524 Villach-St. Magdalen

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/2 Re/Wie.

Gemeinderat Ing. Angerer informiert, dass es bei diesem Tagesordnungspunkt 55.) einen Fehler gibt. Hier wird nämlich der Grund von zwei Personen angekauft und zwar von Frau Krimhilde und Frau Karin Gaggl je zur Hälfte.

Stadtrat Pfeiler teilt mit, dass es dazu einen Aktenvermerk des zuständigen Mitarbeiters aus der Baudirektion, Herrn DI Peter Resch, gibt, in dem wie folgt festgehalten wird:

„Im Zuge der strategischen Grundstücksankäufe in Magdalen soll auch das Grundstück 898, KG Seebach, EZ 1678, von Krimhilde Gaggl und Karin Gaggl als jeweils hälftige Eigentümer angekauft werden.

Ein entsprechender Vorvertrag wurde von beiden Eigentümern unterschrieben. Im Text des Vorvertrages und des Amtsvortrages scheint jedoch nur Frau Krimhilde Gaggl, Dr. Schärf-Straße 4, auf, über die auch die Abwicklung des Vorvertrages erfolgte.

Da jedoch der Gegenstand des Ankaufes durch die Stadt Villach, nämlich das Grundstück 898, KG Seebach, sowohl im Vorvertrag als auch im Amtsvortrag genau definiert ist und der Vorvertrag von beiden Besitzerinnen unterschrieben wurde, ergibt sich laut Auskunft des Rechtsamtes kein Problem für die weitere Abwicklung des Grundgeschäftes.

Es wird jedoch empfohlen, für diese Beschlussfassung im Gemeinderat beide Grundeigentümerinnen (Krimhilde Gaggl, Dr.-Schärf-Straße 4, und Karin Gaggl, Grundtner Straße 5) als Verkäuferinnen des Grundstückes bekannt zu geben.“

Er stellt daher den Antrag, diesen Antrag in dieser Form abzuändern.

Stadtrat Ladstätter stellt die Frage, von wann der Aktenvermerk ist.

Stadtrat Pfeiler informiert, dass dieser Aktenvermerk mit 23.5. datiert ist.

Bürgermeister Manzenreiter ersucht um Aufklärung, wie man das nun juristisch richtig macht. Er möchte wissen, ob die Mitteilung des Aktenvermerkes reicht, oder ob ein Abänderungsantrag gestellt werden muss und ob dieser schriftlich erfolgen muss. Er ersucht in diesem Zusammenhang die Verwaltung, dass in Zukunft nicht nur Aktenvermerke, sondern Änderungsanträge vorbereitet werden.

Nach Einholung der juristischen Auskunft ersucht er Stadtrat Pfeiler um den Antrag zur tatsächlichen Berichtigung.

Stadtrat Pfeiler stellt den Antrag auf tatsächliche Berichtigung, dass der Wortlaut, was den Verkauf dieses Grundstückes anlangt, auf beide Grundeigentümerinnen, Krimhilde Gaggl, Dr. Schärf Straße 4, und Karin Gaggl, Grundtner Straße 5, lautet.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

dem Antrag auf tatsächliche Berichtigung des ursprünglichen Antrages die Zustimmung zu erteilen:

„Der Wortlaut betreffend dem Verkauf des Grundstückes 898, KG 75446 Seebach, EZ 1678, lautet auf die beiden Grundeigentümer Frau Krimhilde Gaggl, Dr.-Schärf-Straße 4, 9524 St. Magdalen und Frau Karin Gaggl, Grundtner Straße 5/9, 9500 Villach.“

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

den Ankauf des Grundstückes 898, KG 75446 Seebach, EZ 1678 im Ausmaß von 3.902 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 2,243.650,-- von Frau Gaggl Krimhilde, Dr.-Schärf-Straße 4, 9524 Villach-St. Magdalen und Frau Karin Gaggl, Grundtner Straße 5/9, 9500 Villach unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 02.02.2000 enthaltenen Bedingungen zu genehmigen:

1. Frau Gaggl Krimhilde, Dr.-Schärf-Straße 4, 9524 Villach-St. Magdalen und Frau Karin Gaggl, Grundtner Straße 5/9, 9500 Villach verkaufen und übergeben und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft kauft und übernimmt das Grundstück 898, KG 75446 Seebach, EZ 1678 im Ausmaß von 3.902 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalpreises von

ATS 2,243.650,--

in Worten: zweimillionenzweihundert-  
dreiundvierzigtausendsechshundertfünfzig Schilling

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

$3.902 \text{ m}^2 \times \text{ATS } 575,-- = \text{ATS } 2,243.650,--$

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.
4. Die Verkäufer haften dafür, dass das Kaufobjekt von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsberechtigten dritter Personen frei ist. Ebenso haften die Verkäufer dafür, dass das Grundstück frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen ist. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr der Verkäufer zu beseitigen. Diesbezüglich haben die Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses

Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.

8. Dieser Vorvertrag wird für die Verkäufer mit ihrer Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Frau Gaggl Krimhilde, Dr.-Schärf-Straße 4, 9524 Villach-St. Magdalen und Frau Karin Gaggl, Grundtner Straße 5/9, 9500 Villach und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

**Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VSt. 5/8400/001000.2.**

Pkt. 56.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Herrn  
Anton Fischer, Knasweg 7, 9062 Moosburg

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
 Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/11 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf der Grundstücke 953, 954 und 955, KG 75446 Seebach, EZ 61 im  
 Ausmaß von 6.257 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 3,297.625,-- von  
 Herrn Fischer Anton, Knasweg 7, 9062 Moosburg unter Berücksichtigung der  
 folgenden, im Vorvertrag vom 29.02.2000 enthaltenen Bedingungen zu ge-  
 nehmigen:

1. Herr Fischer Anton, Knasweg 7, 9062 Moosburg verkauft und übergibt  
 und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesell-  
 schaft kauft und übernimmt die Grundstücke 953, 954 und 955, KG 75446  
 Seebach, EZ 61 im Ausmaß von 6.257 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des Besitzstan-  
 des und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalprei-  
 ses von

ATS 3,297.625,--

in Worten: dreimillionenzweihundertsiebenund-  
 neunzigtausendsechshundertfünfundzwanzig Schilling

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

6.257 m <sup>2</sup> x ATS 575,00 =	ATS 3,597.775,00
abzüglich Wertminderung Widmung „Grünland“ - Grundstücke 953 und 954:	
676 m <sup>2</sup> x ATS 287,50 =	- ATS 194.350,00
abzüglich Wertminderung Hochdruckgasleitung:	
92 m x 4 m x ATS 287,50 =	- <u>ATS 105.800,00</u>
	ATS 3,297.625,00

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits  
 grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklä-  
 rungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-  
 anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und  
 zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.

4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsberechtigungen dritter Personen frei ist – mit folgender Ausnahme: Bei der kaufgegenständlichen Liegenschaft ist das Grundstück 955 belastet mit der Grunddienstbarkeit Erdgashochdruckleitung. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass die Grundstücke frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Herrn Fischer Anton, Knasweg 7, 9062 Moosburg und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 31.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VASSt. 5/8400/001000.2.

Pkt. 57.) Grundankauf durch die Stadt Villach von  
 Frau Irene Pacher, Dr.-Schärf-Straße 4a,  
 9524 Villach-St. Magdalen

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
 Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/8 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf der Grundstücke 876, und 894/2, KG 75446 Seebach, EZ 73 im  
 Ausmaß von 9.424 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 8,413.622,-- von Frau  
 Pacher Irene, Dr.-Schärf-Straße 4a, 9524 Villach-St. Magdalen unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 22.02.2000 enthaltenen Bedingungen zu genehmigen:

1. Frau Pacher Irene, Dr.-Schärf-Straße 4a, 9524 Villach-St. Magdalen verkauft und übergibt und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft kauft und übernimmt die Grundstücke 876, und 894/2, KG 75446 Seebach, EZ 73 im Ausmaß von 9.424 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalpreises von

ATS 8,413.622,--

in Worten: achtmillionenvierhundertdreizehntausendsechshundertzweiundzwanzig Schilling

Gemäß Ihrem Schreiben vom 27.01.2000 ergibt sich folgende Bewertung:

Grundstück 876 mit insgesamt 9.064 m <sup>2</sup>	
davon 5.788 m <sup>2</sup> x ATS 575,--	ATS 3,328.100,00
davon 3.276 m <sup>2</sup> x ATS 460,-- (wegen Bebauung)	ATS 1,506.960,00
Grundstück 894/2 Weg mit 360 m <sup>2</sup> x ATS 575,--	ATS 207.000,00
Stallgebäude und Silos laut Schätzung	ATS 943.500,00
Gewinntgang und steuerliche Mehrbelastung	<u>ATS 2,428.062,00</u>
Gesamtkaufpreis	ATS 8,413.622,00

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und zwar innerhalb eines Monates nach Vorliegen dieser Unterlagen.

4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsberechtigungen dritter Personen frei ist. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass das Grundstück frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen ist. Ausgenommen sind ober- und unterirdische Bauwerke im Zusammenhang mit dem Schweinestall. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.

Die Räumung des Schweinestalls und der dazugehörigen Nebenanlagen hat bis zum 31.12.2000 zu erfolgen.

5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Frau Pacher Irene, Dr.-Schärf-Straße 4a, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VASSt. 5/8400/001000.2.

Pkt. 58.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau  
 Wilhelmine Fertschai, Dr.-Schärf-Straße 14,  
 9524 Villach-St. Magdalen

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
 Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/7a Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf der Grundstücke 900/1, und 901/1 sowie Teile aus den Grundstücken 874/1 und 875/1, KG 75446 Seebach, EZ 66 im Gesamtausmaß von ca. 18.022 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ca. ATS 10,140.862,-- von Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 16.03.2000 enthaltenen Bedingungen zu genehmigen:

1. Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen verkauft und übergibt und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründeten Gesellschaft kauft und übernimmt die Grundstücke 900/1, und 901/1 sowie Teile aus den Grundstücken 874/1 und 875/1, KG 75446 Seebach, EZ 66 im Gesamtausmaß von ca. 18.022 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum. Das Gesamtausmaß der Entschädigung kann erst nach Fertigstellung der Endvermessung im Bereich der Grundstücke 874/1 und 875/1, KG Seebach ermittelt werden. Die dazu notwendigen Vermessungen und der Teilungsplan werden durch die Vermessung der Stadt Villach auf deren Kosten durchgeführt.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalpreises von

ca. ATS 10,140.862,00

in Worten: zehnmillioneneinhundertvierzigtausendachthundertzweiundsechzig Schilling

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

ca. 18.022 m<sup>2</sup> x ATS 575,-- = ca. ATS 10,362.650,00  
 zuzüglich Ablöse von 10 Obstbäumen  
 laut Kostenschätzung von B/G vom 16.03.2000 = ATS 25.600,00  
 abzüglich Wertminderung Hochdruckgasleitung  
 Schutzzone 16 BAR Leitung  
 jeweils 2 m von der Rohrachse

bewertet mit 50 % Baulandpreis, jeweilige Länge

875/1	160,84 x 4 m x ATS 287,50	- ATS	184.966,00
900/1	3,85 x 4 m x ATS 287,50	- ATS	4.427,50
Schutzzone Süd			
901/1	67,24 x 2 m x ATS 287,50	- ATS	38.663,00
Schutzzone Nord			
901/1	67,24 x 1 m x ATS 287,50	- <u>ATS</u>	<u>19.331,50</u>
			ca. ATS 10,140.862,00

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.
4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsrechten dritter Personen frei ist – mit folgender Ausnahme: Bei der kaufgegenständlichen Liegenschaft sind die Grundstücke 875/1, 900/1 und 901/1 belastet mit den Grunddienstbarkeiten Erdgashochdruckleitung. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass die Grundstücke frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.

8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.

Die Bindung für Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.

9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VASSt. 5/8400/001000.2.

Pkt. 59.) Grundankauf durch die Stadt Villach von  
Herrn Christian Spitzer, Dr.-Schärf-Straße 5,  
9524 Villach-St. Magdalen

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/6 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf der Grundstücke 943 und 944/1, KG 75446 Seebach, EZ 67 im  
Gesamtausmaß von 8.115 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 4.612.075,--  
von Herrn Spitzer Christian, Dr.-Schärf-Straße 5, 9524 Villach-St. Magdalen  
unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 02.02.2000 enthal-  
tenen Bedingungen zu genehmigen:

1. Herr Spitzer Christian, Dr.-Schärf-Straße 5, 9524 Villach-St. Magdalen  
verkauft und übergibt und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Vil-  
lach gegründete Gesellschaft kauft und übernimmt die Grundstücke 943  
und 944/1, KG 75446 Seebach, EZ 67 im Gesamtausmaß von 8.115 m<sup>2</sup>  
nach Maßgabe des Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalprei-  
ses von

ATS 4.612.075,--

in Worten: viermillionensechshundert-  
zwölftausendfünfundsiebzig Schilling

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

$$8.115 \text{ m}^2 \times \text{ATS } 575,-- = \text{ATS } 4.666.125,--$$

abzüglich Wertminderung Hochdruckgasleitung:

Schutzzone 16 BAR Leitung

$$47 \text{ m} \times 4 \text{ m} \times \text{ATS } 287,5 = - \text{ATS } \underline{54.050,--}$$

Jeweils 2 m von der Rohrachse

$$\text{ATS } 4.612.075,--$$

Bewertet mit 50 % Baulandpreis, Länge 47 m

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits  
grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklä-  
rungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-  
anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und  
zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.

4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsberechtigungen dritter Personen frei ist – mit folgender Ausnahme: Bei der kaufgegenständlichen Liegenschaft ist das Grundstück 944/1 belastet mit der Grunddienstbarkeit Erdgashochdruckleitung. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass die Grundstücke frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Herrn Spitzer Christian, Dr.-Schärf-Straße 5, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VAS. 5/8400/001000.2.

Pkt. 60.) Grundankauf durch die Stadt Villach von Frau  
Christine Egger, St. Magdalener Straße 101,  
9524 Villach-St. Magdalen

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/5 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf des Grundstückes 947, KG 75446 Seebach, EZ 1575 im Ausmaß  
von 5.352 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 3,077.400,-- von Frau Egger  
Christine, St. Magdalener Straße 101, 9524 Villach-St. Magdalen unter Be-  
rücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 02.02.2000 enthaltenen  
Bedingungen zu genehmigen:

1. Frau Egger Christine, St. Magdalener Straße 101, 9524 Villach-St. Magda-  
len verkauft und übergibt und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt  
Villach gegründete Gesellschaft kauft und übernimmt das Grundstück 947,  
KG 75446 Seebach, EZ 1575 im Ausmaß von 5.352 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des  
Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalprei-  
ses von

ATS 3,077.400,--

in Worten: dreimillionensiebenundsiebzigtausend-  
vierhundert Schilling

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

5.352 m<sup>2</sup> x ATS 575,-- = ATS 3,077.400,--

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits  
grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklä-  
rungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-  
anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und  
zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.
4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bürgerlichen und  
außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsrchten dritter  
Personen frei ist. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass das Grundstück  
frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen

Bestimmungen ist. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.

5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Frau Egger Christine, St. Magdalener Straße 101, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VASSt. 5/8400/001000.2.

Pkt. 61.) Grundankauf durch die Stadt Villach von  
 Frau Annemarie Loe, Dr.-Schärf-Straße 6,  
 9524 Villach-St. Magdalen

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
 Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/4 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf der Grundstücke 892/2, 893/1 und 894/1, KG 75446 Seebach,  
 EZ 62 im Gesamtausmaß von 6.146 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von  
 ATS 3,533.950,-- von Frau Loe Annemarie, Dr.-Schärf-Straße 6, 9524 Vil-  
 lach-St. Magdalen unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom  
 02.02.2000 enthaltenen Bedingungen zu genehmigen:

1. Frau Loe Annemarie, Dr.-Schärf-Straße 6, 9524 Villach-St. Magdalen verkauft und übergibt und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft kauft und übernimmt die Grundstücke 892/2, 893/1 und 894/1, KG 75446 Seebach, EZ 62 im Gesamtausmaß von 6.146 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalpreises von

ATS 3,533.950,--

in Worten: dreimillionenfünfhundert-  
 dreiunddreißigtausendneuhundertfünzig Schilling

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

6.146 m<sup>2</sup> x ATS 575,-- = ATS 3,533.950,--

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-anmerknngsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.
4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benütznngsrechten dritter Personen frei ist. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass die Grundstücke frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen

Bestimmungen sind. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.

5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Frau Loe Annemarie, Dr.-Schärf-Straße 6, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VASSt. 5/8400/001000.2.

Pkt. 62.) Grundankauf durch die Stadt Villach von  
Herrn Johann Piron, Ulricherstraße 6,  
9524 Villach-St. Magdalen

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Baudirektion vom 27.4.2000, Zl.: 730/1-927/1 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf des Grundstücks 945, KG 75446 Seebach, EZ 60 im Ausmaß von 4.726 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 2.737.595,50 von Herrn Piron Johann, Ulricherstraße 6, 9524 Villach-St. Magdalen unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 28.02.2000 enthaltenen Bedingungen zu genehmigen:

1. Herr Piron Johann, Ulricherstraße 6, 9524 Villach-St. Magdalen verkauft und übergibt und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft kauft und übernimmt das Grundstück 945, KG 75446 Seebach, EZ 60 im Ausmaß von 4.726 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung eines Bruttopauschalpreises von

ATS 2.737.595,50

in Worten: zweimillionensiebenhundertsiebenunddreißigtausendfünfhundertfünfundneunzig Schilling, fünfzig Groschen

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:

4.726 m <sup>2</sup> x ATS 575,--	ATS 2.717.450,00
zuzügl. Ablöse für Birnbaum	
lt. Wertermittlung B/G vom 24.02.	<u>ATS 20.145,50</u>
	ATS 2.737.595,50

3. Der im Punkt 2. berechnete Kaufschilling wird fällig sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Rang-anmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.

4. Der Verkäufer haftet dafür, dass das Kaufobjekt von bücherlichen und außerbücherlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsrechten dritter Personen frei ist. Ebenso haftet der Verkäufer dafür, dass das Grundstück frei von unterirdischen Einbauten und Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen ist. Allfällige nicht beseitigte Einbauten oder Altlasten im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind nach Aufforderung durch den Käufer auf Kosten und Gefahr des Verkäufers zu beseitigen. Diesbezüglich hat der Verkäufer den Käufer schad- und klaglos zu halten. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfasst sind.
6. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Kosten der Vertragserstellung, die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden durch die Käuferin getragen.
7. Von den Vertragsteilen wird einvernehmlich festgestellt, dass die vereinbarte Gegenleistung ihren wirtschaftlichen Vorstellungen und Interessen entspricht und dass somit keinerlei Gründe für eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes im Sinne des § 934 ABGB gegeben sind. Die Vertragsteile verzichten auch darauf, diesen Vertrag wegen Irrtums anzufechten.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Verkäufer mit seiner Unterschrift und für die Stadt Villach bzw. für eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Herrn Johann Piron, Ulricherstraße 6, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach bzw. eine durch die Stadt Villach gegründete Gesellschaft erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten der VAS. 5/8400/001000.2.

Pkt. 63.) Abverkauf des stadteigenen Grundstückes 980/5  
aus EZ 1504, KG Völkendorf an Herrn Bau-  
meister Ing. Valentin Schnabl

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Liegenschaftsverwaltung vom 28.1.2000, Zl.: IIC/L-840-Parz.Akt  
320/00/Da/Fi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Abverkauf des Grundstückes Nr. 980/5, EZ 1504, KG Völkendorf, mit  
einem Gesamtausmaß von 459 m<sup>2</sup>, an Herrn Baumeister Ing. Valentin  
Schnabl, 9500 Villach, Franz-Pehr-Straße 15 a, gemäß beiliegendem Kaufver-  
tragsentwurf zu genehmigen.

Die Erstellung des Kaufvertrages erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt  
Villach.

Pkt. 64.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut Parz.Nr.  
1563, KG St. Martin – Firma Kostmann

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 9.2.2000, Zl.: 612/1-1161.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes, Parzelle Nr. 1563 in EZ 1040, KG St. Martin, verkauft die für das öffentliche Gut entbehrliche Teilfläche TS 1 (gelb) aus der Parz. Nr. 1563 im Ausmaß von ca. 235 m<sup>2</sup> an die Firma Kostmann GesmbH.
- 2) Für den Grundkauf wird von der Firma Kostmann GesmbH ein m<sup>2</sup>-Preis von ATS 240,-- bezahlt. Der Gesamtkaufpreis beträgt ca. ATS 56.400,--.
- 3) Der Gesamtkaufpreis wird der Firma Kostmann GesmbH nach Beschlussfassung durch den Gemeinderat der Stadt Villach und nach Vorliegen des rechtsgültig gefertigten Kaufvertrages in Rechnung gestellt und ist innerhalb von 30 Tagen zur Zahlung fällig.
- 4) Die Einnahmen aus dem Grundverkauf in der Höhe von ca. ATS 56.400,-- werden der VASt. 6/6120/001000.6 gutgeschrieben.
- 5) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgt zu Lasten der Firma Kostmann GesmbH.
- 6) Die mit der grundbücherlichen Durchführung des Grundverkaufes verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren werden von der Firma Kostmann GesmbH getragen.
- 7) Das für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstücke 1 (gelb) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeinestraße aufgelassen.

Pkt. 65.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut  
Frühlingsstraße – DI Dr. Dieter Draxelmayr

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 9.2.2000, Zl.: 612/1-1181.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parzelle Nr. 189/5 in EZ 1543, KG Völkendorf als Verkäuferin übergibt und Herr DI Dr. Dieter Draxelmayr, Tschinowitscher Weg 46, 9500 Villach, als Käufer übernimmt  
aus der Parzelle Nr. 189/5 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 (gelb) mit einer Gesamtfläche von ca. 10 m<sup>2</sup> in sein Eigentum.
- 2) Für den Grunderwerb wird von Herrn DI Dr. Dieter Draxelmayr ein m<sup>2</sup>-Preis von ATS 880,-- je m<sup>2</sup> Grundfläche bezahlt. Der Gesamtverkaufspreis beträgt ca. ATS 8.800,--.
- 3) Der Gesamtkaufpreis wird binnen 1 Monat nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach sowie nach Vorliegen des Teilungsplanes in Rechnung gestellt und ist innerhalb von 30 Tagen zur Zahlung fällig.
- 4) Die mit der grundbücherlichen Durchführung dieses Grundverkaufes verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren werden von Herrn DI Dr. Dieter Draxelmayr getragen.
- 5) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes wird aufgrund der Geringfügigkeit des Kaufpreises und des Interesses der Stadt Villach an der Grundbereinigung von der Stadt Villach getragen.
- 6) Das für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstücke 1 (gelb) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeinestraße aufgelassen.

Pkt. 66.) Grundverkauf aus und Grundtausch mit dem  
öffentlichen Gut – Pogöriacher Straße

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 9.2.2000, Zl.: 612/1-1174.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Frau Dorothea Berger, Frau Elisabeth Latzel und Herr Dr. Peter Berger als grundbücherliche Eigentümer der Parzelle Nr. Bfl. .23 in EZ 434, KG Pogöriach, übergeben und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt, aus der Parzelle Nr. Bfl. .23 das TS 1 (rot) mit einer Gesamtfläche von ca. 2 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtausches in das öffentliche Gut.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parzelle Nr. 1074/1 in EZ 501, KG Pogöriach, übergibt und Frau Dorothea Berger, Frau Elisabeth Latzel und Herr Dr. Peter Berger übernehmen aus der Parzelle Nr. 1074/1 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 2 (gelb) mit einer Gesamtfläche von ca. 22 m<sup>2</sup> in ihr Eigentum.
- 3) Ca. 2 m<sup>2</sup> der Gesamtfläche von ca. 22 m<sup>2</sup> werden in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtausches mit dem öffentlichen Gut, ca. 20 m<sup>2</sup> der Gesamtfläche von ca. 22 m<sup>2</sup> werden in Form eines Grundverkaufes aus dem öffentlichen Gut durchgeführt.
- 4) Für den Grunderwerb verpflichten sich Frau Dorothea Berger, Frau Elisabeth Latzel und Herr Dr. Peter Berger zur Zahlung eines m<sup>2</sup>-Preises von ATS 600,-- je m<sup>2</sup> Grundfläche.

Der Gesamtverkaufspreis beträgt ca. ATS 12.000,--.

- 5) Der Gesamtkaufpreis wird binnen 1 Monat nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach und nach Vorliegen des beiderseits rechtsgültig gefertigten Kaufvertrages in Rechnung gestellt.
- 6) Die mit der grundbücherlichen Durchführung dieses Grundgeschäftes verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren werden von der Stadt Villach getragen.

- 7) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplane erfolgt zu Lasten der Stadt Villach.
- 8) Die Grunderwerbssteuer ist von den Vertragsteilen für die jeweils von ihnen erworbenen Flächen zu bezahlen.
- 9) Die Einnahmen aus dem Grundverkauf in der Höhe von ca. ATS 12.000,- werden der VAST. 6/6120/001000.6 gutgeschrieben.
- 10) Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen wird das TS 1 (rot) der Parzelle Nr. 1074/1 in EZ 501, KG Pogöriach, zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 11) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 2 (gelb) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 67.) Abverkauf der Grundstücke 499/3 und 508/1,  
EZ 1801, KG Villach, an die Firma SEZ Semi-  
conductor-Equipment Zubehör für die Halb-  
leiterfertigung AG

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Liegenschaftsverwaltung vom 23.3.2000, Zl.: IIC/L-840-Parz.Akt 16/00/Da/  
Fi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

- a) den Abverkauf der gegenständlichen Liegenschaft EZ 1801, KG Villach, bestehend aus den Grundstücken 499/3 und 508/1 im Gesamtausmaß von 2.710 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 2.303.500,00 gemäß beiliegendem Kaufvertragsentwurf, sowie die
- b) Aufhebung des bestehenden Pachtvertrages (Beschluss des Stadtsenates vom 20.12.1995 bzw. 18.05.1998) zum Zeitpunkt der Übergabe der Liegenschaft EZ 1801 an den neuen Eigentümer

zu genehmigen.

Die Erstellung des Kaufvertrages sowie der allgemein rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung des Hauses.

Pkt. 68.) Grundverkauf von bzw. Grundtausch mit entbehrllichem öffentlichen Gut – BVH „Interspar - Shopping Center Villach“

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 13.3.2000, Zl.: 612/1-1150,1151.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP- und der VIG-Fraktion):

- 1) Die Beschlüsse des Gemeinderates der Stadt Villach vom 26.11.1982 über die Auflassung des öffentlichen Gutes Parzelle Nr. 45/2 in EZ 647, KG Judendorf (Sensenstraße) und des Gemeinderates der Stadt Villach vom 11.05.1990 über die Auflassung und dem Abverkauf von öffentlichem Gut aus der Parzelle Nr. 855 in EZ 647, KG Judendorf, sind nachdem sie niemals vollzogen wurden gegenstandslos und werden aufgehoben.
- 2) Die Firma Farbenzentrum Raimund Haberl GmbH als grundbücherliche Eigentümerin der Parzelle Nr. 38/2 in EZ 654, KG Judendorf tritt die gesamte Parzelle Nr. 38/2 (Trennstück 1 - grün) mit einer Fläche von 131 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Tausches an das öffentliche Gut ab.
- 3) Die Firma Farbenzentrum Raimund Haberl GmbH als grundbücherliche Eigentümerin der Parzelle Nr. 39/2 in EZ 654, KG Judendorf tritt weiters aus dieser Parzelle das Trennstück 2 (braun) mit einer Teilfläche von ca. 214 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Tausches an das öffentliche Gut ab.
- 4) Die Stadt Villach übergibt als Gegenleistung aus der Parzelle Nr. 855 in EZ 647, KG Judendorf, dass für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 3 (blau) mit einer Teilfläche von ca. 241 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Tausches an die Firma Farbenzentrum Raimund Haberl GmbH.
- 5) Weiters übergibt die SEDA Raiffeisen - Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H. als Grundeigentümerin der Parzelle Nr. 34 in EZ 668, KG Judendorf das TS 4 (orange) mit ca. 104 m<sup>2</sup> kosten- und lastenfrei an die Firma Farbenzentrum Raimund Haberl GmbH. als Ergänzung für den flächen- und wertgleichen Tausch mit den Flächen lt. Pkt. 2) und 3.)

- 6) Die SEDA Raiffeisen - Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H. als grundbücherliche Eigentümerin übergibt in Form eines flächen- und wertgleichen Tausches  
 aus der Parz. Nr. Bfl. 160/2 in EZ 306, KG Judendorf das TS 6 (gelb) mit ca. 30m<sup>2</sup>,  
 aus der Parz. Nr. 53/1 in EZ 632, KG Judendorf das TS 8 (gelb) mit ca. 22 m<sup>2</sup>,  
 aus der Parz. Nr. 51 in EZ 318, KG Judendorf das TS 9 (gelb) mit ca. 43 m<sup>2</sup> und  
 aus der Parz. Nr. 40 in EZ 668, KG Judendorf das TS 11 (gelb) mit ca. 160 m<sup>2</sup>,  
 insgesamt eine Gesamtfläche von ca. 255 m<sup>2</sup> in das öffentliche Gut.
- 7) Die Stadt Villach übergibt die für das öffentliche Gut entbehrlichen Teilflächen,  
 aus der Parz. Nr. 855 in EZ 647, KG Judendorf das TS 5 (violett) mit ca. 2.275 m<sup>2</sup>,  
 aus der Parz. Nr. 855 in EZ 647, KG Judendorf das TS 7 (violett) mit ca. 350 m<sup>2</sup>,  
 aus der Parz. Nr. 45/2 in EZ 647, KG Judendorf das TS 10 (violett) mit ca. 1.710 m<sup>2</sup>,  
 insgesamt somit eine Gesamtfläche von ca. 4.335m<sup>2</sup> an die SEDA Raiffeisen - Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H.
- Ca. 255 m<sup>2</sup> der aus dem öffentlichen Gut entbehrlichen Gesamtfläche von ca. 4.335 m<sup>2</sup> werden in Form eines flächen- und wertgleichen Tausches mit dem öffentlichen Gut wie unter Pkt. 6 angeführt an die SEDA Raiffeisen - Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H übertragen.
- Ca. 104 m<sup>2</sup> der aus dem öffentlichen Gut entbehrlichen Gesamtfläche von ca. 4.335 m<sup>2</sup> werden wie in Form eines flächen- und wertgleichen Tausches für den Grundtausch wie unter Pkt. 5 angeführt an die SEDA Raiffeisen - Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H übertragen.
- 8) Die verbleibende Restfläche von ca. 3.976m<sup>2</sup> wird an die Antragsteller - Interspar verkauft.
- 9) Die Antragsteller- Interspar verpflichten sich zur Zahlung eines m<sup>2</sup> - Preises von ATS 1.100,--.  
 Dies ergibt einen Gesamtverkaufspreis von ca. ATS 4.373.600,-- .
- 10) 90 % des Gesamtkaufpreises werden nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach und nach Vorliegen des beiderseits rechtsgültig gefertigten Kaufvertrages binnen 1 Monat von der Stadt Villach den Antragstellern - Interspar in Rechnung gestellt und sind binnen 30 Tagen zur Zahlung fällig.
- 11) Die Vorschreibung des restlichen Kaufpreises erfolgt nach Vorliegen der Endvermessung wobei wiederum eine Zahlungsfrist von 30 Tagen gilt.

- 12) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes für den flächen- und wertgleichen Grundtausch mit dem öffentlichen Gut bzw. den Grundverkauf von entbehrlichem öffentlichen Gut in Verbindung mit der Errichtung des Bauvorhabens „Interspar - Shopping Center“ gehen zu Lasten der Antragsteller - Interspar.
- 13) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren tragen die Antragsteller Interspar.
- 14) Die Grunderwerbssteuer wird von den Vertragspartnern für die jeweils von ihnen erworbenen Flächen bezahlt.
- 15) Der mit der Umsetzung des geplanten Einkaufszentrums erforderliche Rückbau des Ackerweges im Abschnitt von der B 83 - Kärntner Straße bis zur Sensenstraße geht projektsverursacht zu Lasten der Antragsteller - Interspar und wird parallel mit dem Gesamtprojekt im Einvernehmen mit der Stadt Villach, vertreten durch die Dienststelle Tiefbau hergestellt.
- 16) Nach Erfüllung aller rechtlichen Voraussetzungen werden die Trennstücke 1 (grün), 2 (braun), 6 (gelb), 8 (gelb), 9 (gelb) und 11 (gelb) dem öffentlichen Gut zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 17) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen Trennstücke 3 (blau), 5 (violett), 7 (violett) und 10 (violett) werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 69.) Grunderwerb durch Frau Wilhelmine Fertschai,  
Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St.Magdalen

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
 Baudirektion vom 28.4.2000, Zl.: 730/1-927/7b Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Verkauf der Grundstücke 978/1 und 1012, KG 75446 Seebach, EZ 1730 im Ausmaß von 15.674 m<sup>2</sup> zu einem Gesamtpreis von ATS 2,142.270,-- an Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen unter Berücksichtigung der folgenden, im Vorvertrag vom 07.03.2000 fixierten, wesentlichen Punkten zu genehmigen:

1. Die Stadt Villach verkauft und übergibt und Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen kauft und übernimmt die Grundstücke 978/1 und 1012, KG 75446 Seebach, EZ 1730 im Ausmaß von 15.674 m<sup>2</sup> nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen verpflichtet sich zur Zahlung von

**ATS 2,142.270,--**

(in Worten: zweimillioneneinhundertzweiundvierzigtausendzweihundertsiebzig Schilling)

Der Verkaufspreis resultiert aus folgender Bewertung:

Grundstück 978/1	6.523 m <sup>2</sup> x ATS 125,-- = ATS	815.375,--
Grundstück 1012	9.151 m <sup>2</sup> x ATS 145,-- = ATS	1,326.895,--

3. Der im Punkt 2. des Vorvertrages festgestellte Kaufschilling wird fällig, sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Ranganmerkbungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt, und zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.

Dieses Grundgeschäft erfolgt allerdings nur, wenn gleichzeitig das Grundgeschäft über den Ankauf der Grundstücke 900/1 und 901/1 sowie Teile aus den Grundstücken 874/1 und 875/1, KG 75446 Seebach, die

sich im Besitz von Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen befinden, durch die Stadt Villach erfolgt.

4. Die Stadt Villach haftet dafür, dass die Grundflächen mit Ausnahme der Grunddienstbarkeiten von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten, sowie von etwaigen Benützungsberechtigungen dritter Personen frei sind. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
5. Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, dass durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche inklusive aller anfallenden Vermittlungsgebühren erfasst sind.
6. Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Kaufvertrages erfolgt durch die Stadt Villach. Sämtliche mit der Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt der Käufer allein.
7. Die Vertragsteile erklären, die Bestimmungen der §§ 934 und 935 ABGB zu kennen und dass das vorliegende Rechtsgeschäft im Sinne des § 935 ABGB abgeschlossen wird. Die gesetzlichen Bestimmungen der Anfechtung wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes sind daher auf das vorliegende Rechtsgeschäft nicht anzuwenden.
8. Dieser Vorvertrag wird für den Käufer mit dessen Unterschrift und für die Stadt Villach durch die darauffolgende Annahme im Gemeinderat rechtsverbindlich.  
Die Bindung für Frau Fertschai Wilhelmine, Dr.-Schärf-Straße 14, 9524 Villach-St. Magdalen und die Stadt Villach erlischt, wenn bis zum 30.06.2000 kein Beschluss durch den Gemeinderat der Stadt Villach erfolgt.
9. Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.

Pkt. 70.) Grundtausch mit und kostenlose Grundabtretung an das öffentliche Gut A.-Kolig-Weg – Agrargemeinschaft Nachbarschaft Kratschach,  
Mag. Maria Mössner

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 9.2.2000, Zl.: 612/1-1176, 612/1-1184.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Agrargemeinschaft Nachbarschaft Kratschach als grundbücherliche Eigentümerin der Parzellen Nr. 17 und 20/1, beide in EZ 52, KG Drobollach übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt, aus der Parzelle Nr. 17 das TS 1 (gelb) mit einer Teilfläche von ca. 26 m<sup>2</sup> und aus der Parzelle Nr. 20/1 das TS 2 (rot) mit einer Teilfläche von ca. 27 m<sup>2</sup> und das TS 3 (grün) mit einer Teilfläche von ca. 20 m<sup>2</sup>, insgesamt eine Gesamtfläche von ca. 73 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtauses in das öffentliche Gut - Anton-Kolig-Weg.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parzelle Nr. 1025/1 in EZ 156, KG Drobollach übergibt und die Agrargemeinschaft Nachbarschaft Kratschach übernimmt, aus der Parzelle Nr. 1025/1 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 4 (blau) mit einer Gesamtfläche von ca. 73 m<sup>2</sup> ebenso in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtauses in ihr Eigentum.

Grundlage für den flächen- und wertgleichen Grundtausch ist der Lageplan vom 25.11.1999, Zahl 612/1-1176, M 1:500.

- 3) Frau Mag. Anna-Maria Mössner als grundbücherliche Eigentümerin der Parzelle Nr. 18/1 in EZ 622, KG Drobollach übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt, aus der Parzelle Nr. 18/1 das TS 1 (gelb) mit einer Gesamtfläche von ca. 31 m<sup>2</sup>, wie im Lageplan vom 01.12.1999, Zahl 612/1-1184, M 1:500 dargestellt, kostenlos in Form einer Grundabtretung in das öffentliche Gut - Anton-Kolig-Weg.

Grundlage für die kostenlose Grundabtretung ist der Lageplan vom 01.12.1999, Zahl 612/1-1184, M 1:500.

- 4) Die mit der Durchführung dieser Grundgeschäfte verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.
- 5) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgt durch die Stadt Villach.
- 6) Die Grunderwerbssteuer ist von den Vertragsteilen für die jeweils von ihnen erworbenen Flächen zu tragen.
- 7) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die Trennstücke 1 (gelb), 2 (rot) der Parzelle Nr. 1024 in EZ 156, KG Drobollach und das TS 3 (grün), wie im Lageplan vom 25.11.1999, Zahl 612/1-1176, M 1:500 dargestellt, dem öffentlichen Gut – Anton-Kolig-Weg zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Gemeindestraßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

Das TS 1 (gelb), wie im Lageplan vom 01.12.1999, Zahl 612/1–1184, M 1:500 dargestellt, wird der Parzelle Nr. 1024 in EZ 156, KG Drobollach zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Gemeindestraßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

- 8) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 4 (blau), wie im Lageplan vom 25.11.1999, Zahl 612/1-1176, M 1:500 dargestellt, wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 71.) Grundtausch mit dem öffentlichen Gut Parz.  
Nr. 1570, KG St. Martin – Elisabeth Santner,  
Brigitte Santner und Anton Santner

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
Dienststelle Tiefbau vom 7.3.2000, Zl.: 612/1 – 1162/B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Frau Elisabeth Santner, Goritschacherstraße 6, 9584 Finkenstein  
Frau Brigitte Santner, Goritschacherstraße 6, 9584 Finkenstein  
Herrn Anton Santner, Goritschacherstraße 6, 9584 Finkenstein  
als grundbücherliche Eigentümer der Parz.Nr. 258 in EZ 1240, KG  
St. Martin übergeben und  
die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt,  
aus der Parz.Nr. 258 das TS 1 (gelb) mit einer Gesamtfläche von ca.  
175 m<sup>2</sup> (Darstellung im Lageplan 612/1 – 1162/B) für den Ausbau des  
Almblickweges in Form eines wertgleichen Grundtausches in das öffent-  
liche Gut.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz.Nr.  
1570 in EZ 1040, KG St. Martin übergibt und  
Frau Elisabeth Santner, Goritschacherstraße 6, 9584 Finkenstein  
Frau Brigitte Santner, Goritschacherstraße 6, 9584 Finkenstein  
Herr Anton Santner, Goritschacherstraße 6, 9584 Finkenstein  
übernehmen,  
aus der Parz.Nr. 1570 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 6 (grün)  
mit einer Gesamtfläche von ca. 195 m<sup>2</sup> (Darstellung im Lageplan 1162/A)  
in Form eines wertgleichen Grundtausches in ihr Eigentum.
- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfol-  
gen durch die Stadt Villach.
- 4) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steu-  
ern und Gebühren trägt die Stadt Villach.
- 5) Die Errichtung des Tauschvertrages sowie die Herstellung der  
grundbücherlichen Ordnung erfolgen durch die Stadt Villach.
- 6) Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen wird das TS 1 (gelb)  
(Darstellung im Lageplan 612/1 – 1162/B) der Parz.Nr. 261/2 in EZ 1040,  
KG St. Martin (Öffentliches Gut – Almblickweg) zugeschrieben.

Das TS 1 (gelb) wird gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

- 7) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 6 (grün) (Darstellung im Lageplan 612/1 – 1162/A) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 72.) Grundübernahme und Grundtausch mit dem öffentlichen Gut; Auer von Welsbach Straße, Wolfram-von-Eschenbach-Straße, Getreideweg  
- Johann Gietler, Richard Ulbing, Heinz Wutti

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 8.3.2000, Zl.: 612/1 -1191.

Gemeinderat Wutti verlässt wegen Befangenheit die Sitzung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Herr Johann Gietler, Drausteig 18, 9500 Villach als grundbücherlicher Eigentümer der Parz.Nr. 93 in EZ 21, KG Völkendorf übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt aus der Parz.Nr. 93 das TS 1 (gelb) mit einer Gesamtfläche von ca. 282 m<sup>2</sup> in das öffentliche Gut.  
 Ca. 57 m<sup>2</sup> der Gesamtfläche von ca. 282 m<sup>2</sup> werden in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtausches durchgeführt.  
 Ca. 225 m<sup>2</sup> der Gesamtfläche von ca. 282 m<sup>2</sup> werden von Herrn Johann Gietler kostenlos in das öffentliche Gut abgetreten.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz.Nr. 977/1 in EZ 1543, KG Völkendorf übergibt und Herr Johann Gietler, Drausteig 18, 9500 Villach übernimmt aus der Parz.Nr. 977/1 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 6 (orange) mit Gesamtfläche von ca. 57 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtausches in sein Eigentum.  
 Das TS 6 (orange) mit einer Teilfläche von ca. 57 m<sup>2</sup> wird in weiterer Folge für einen flächen- und wertgleichen Grundtausch zwischen Herrn Johann Gietler, Drausteig 18, 9500 Villach und Herrn Heinz Wutti, Alois-Krall-Weg 36, 9500 Villach verwendet.
- 3) Herr Richard Ulbing, Turdanitscher Weg 51, 9500 Villach als grundbücherlicher Eigentümer der Parzellen Nr. 87 und Nr. 88 in EZ 72, KG Völkendorf übergibt und

die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt aus der Parz.Nr. 87 das TS 2 (rot) mit einer Teilfläche von ca. 83 m<sup>2</sup> und das TS 3 (grün) mit einer Teilfläche von ca. 8 m<sup>2</sup> und aus der Parz.Nr. 88 das TS 4 (blau) mit einer Teilfläche von ca. 231 m<sup>2</sup>, insgesamt eine Gesamtfläche von ca. 322 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in das öffentliche Gut.

- 4) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz.Nr. 977/1 in EZ 1543, KG Völkendorf übergibt und Herr Richard Ulbing, Turdanitscher Weg 51, 9500 Villach übernimmt aus der Parz.Nr. 977/1 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 5 (rosa) mit einer Teilfläche von ca. 253 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in sein Eigentum.
- 5) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes gehen anteilig zu Lasten von Herrn Richard Ulbing, Herrn Johann Gietler und Herrn Heinz Wutti.
- 6) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren tragen die Antragsteller.
- 7) Die Grunderwerbsteuer wird von den Vertragspartnern für die von ihnen erworbenen Flächen bezahlt.
- 8) Die Vertragserrichtungen sowie die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgen durch das Rechtsamt der Stadt Villach.
- 9) Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen wird das TS 1 (gelb) und das TS 2 (rot) der Parz.Nr. 96/3 in EZ 1543, KG Völkendorf (Öffentliches Gut – Wolfram-von-Eschenbach-Straße) zugeschrieben. Die TS 3 (grün) und TS 4 (blau) werden der Parz.Nr. 82/4 in EZ 1543, KG Völkendorf (Öffentliches Gut – Getreideweg) zugeschrieben.  
  
Die TS 1 (gelb), TS 2 (rot), TS 3 (grün) und TS 4 (blau) werden gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 10) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 5 (rosa) und TS 6 (orange) werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Gemeinderat Wutti nimmt wieder an der Sitzung teil.

Pkt. 73.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut  
 Maria Gailer Straße – Franz Reiter GesmbH &  
 Co OHG

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
 Dienststelle Tiefbau vom 9.2.2000, Zl.: 612/1-1145.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Firma Franz Reiter GesmbH & Co OHG, Landstraße 113, 4020 Linz als grundbücherliche Eigentümerin der Parzelle Nr. 148/3 in EZ 383, KG Perau, übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt aus der Parzelle Nr. 148/3 das TS 1 (gelb) mit einer Teilfläche von 147 m<sup>2</sup> und aus der Parzelle Nr. 148/3 das TS 2 (rot) mit einer Teilfläche von 208 m<sup>2</sup>, insgesamt eine Gesamtfläche von 355 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in das öffentliche Gut.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parzelle Nr. 479 in EZ 399, KG Perau, übergibt und die Firma Franz Reiter GesmbH & Co OHG, Landstraße 113, 4020 Linz übernimmt aus der Parzelle Nr. 479 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 3 (blau) mit einer Gesamtfläche von 90 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in ihr Eigentum.
- 3) Die Firma Franz Reiter GesmbH & Co OHG, Landstraße 113, 4020 Linz räumt zur Aufrechterhaltung der Geh- und Radwegverbindung von der Einfahrt „Neukauf“ zum Geh- und Radweg entlang der Ufermauer zur Drau für die Öffentlichkeit die Dienstbarkeit des Gehens und des Fahrens über die Parzelle Nr. 148/3 in EZ 383, KG Perau, wie im beiliegenden Lageplan grün dargestellt, ein.
- 4) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgt durch die Firma Franz Reiter GesmbH & Co OHG.
- 5) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.

- 6) Die Errichtung des Tausch- bzw. des Dienstbarkeitsvertrages sowie die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgt durch die Stadt Villach.
- 7) Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen wird das TS 1 (gelb) der Parzelle Nr. 363/2 in EZ 399, KG Perau, und das TS 2 (rot) der Parzelle Nr. 479 in EZ 399, KG Perau, zugeschrieben.

Das TS 1 (gelb) und TS 2 (rot) werden gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

- 8) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 3 (blau) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 74.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut -  
Schütter Straße

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der  
 Dienststelle Tiefbau vom 9.2.2000, Zl.: 612/1-1173.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Herr Kurt Spendier, Unterrainerweg 22, 9586 Fürnitz, als grundbücherlicher Eigentümer der Parzelle 4/92, 55 und Bfl. 5 in EZ 14, KG Federaun, übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt, aus der Parzelle Nr. 4/92 das TS 1 (rot) mit einer Teilfläche von ca. 167 m<sup>2</sup>, aus der Parzelle Nr. 55 das TS 2 (gelb) mit einer Teilfläche von ca. 3 m<sup>2</sup> und aus der Parzelle Nr. Bfl. .5 das TS 3 (blau) mit einer Teilfläche von ca. 2 m<sup>2</sup>, insgesamt eine Gesamtfläche von ca. 172 m<sup>2</sup> für das öffentliche Gut - Schütter Straße.
- 2) Ca. 21 m<sup>2</sup> der Gesamtfläche von ca. 172 m<sup>2</sup> werden in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtauses mit dem öffentlichen Gut durchgeführt, ca. 151 m<sup>2</sup> der Gesamtfläche von ca. 172 m<sup>2</sup> werden in Form eines Grundankaufes für das öffentliche Gut von der Stadt Villach erworben.
- 3) Für den Grunderwerb wird von der Stadt Villach ein m<sup>2</sup> – Preis von ATS 100,-- je m<sup>2</sup> Grundfläche bezahlt.

Der Gesamtkaufpreis beträgt ca. ATS 15.100,--.

- 4) Der Gesamtkaufpreis wird binnen 1 Monat nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach und nach Vorliegen der Endvermessung ausbezahlt.
- 5) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parzelle Nr. 589 in EZ 171, KG Federaun übergibt und Kurt Spendier, Unterrainerweg 22, 9586 Fürnitz übernimmt, aus der Parzelle Nr. 589 in EZ 171, KG Federaun, das TS 4 (grün) mit einer Gesamtfläche von ca. 21 m<sup>2</sup> in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtauses in sein Eigentum.

- 6) Die mit der grundbücherlichen Durchführung dieses Grundgeschäftes verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren werden von der Stadt Villach getragen.
- 7) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgt zu Lasten der Stadt Villach.
- 8) Die Grunderwerbssteuer ist von den Vertragsteilen für die jeweils von ihnen erworbenen Flächen selbst zu entrichten.
- 9) Die Bezahlung des Grundabtretungsentschädigung in der Höhe von ca. ATS 15.100,-- erfolgt zu Lasten der VAST. 5/6120/001000.8.
- 10) Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen werden die Trennstücke 1 (rot), 2 (gelb) und 3 (blau) der Parzelle Nr. 589 in EZ 171, KG Federaun (öffentliches Gut – Schütter Straße) zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 11) Das für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstücke 4 (grün) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 75.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut  
Parz.Nr. 1067/2, KG Pogöriach – Rudolf  
Kleinbichler

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 6.3.2000, Zl.: 612/1 - 1156.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Herr Rudolf Kleinbichler, Untere Fellacher Straße 36, 9500 Villach als grundbücherlicher Eigentümer der Parz.Nr. 635/1 in EZ 67, KG Pogöriach übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt aus der Parz.Nr. 635/1 das TS 1 (gelb) mit einer Gesamtfläche von ca. 72 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in das öffentliche Gut.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz.Nr. 1067/2 in EZ 501, KG Pogöriach übergibt und Herr Rudolf Kleinbichler, Untere Fellacher Straße 36, 9500 Villach übernimmt aus der Parz.Nr. 1067/2 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 2 (rot) mit einer Gesamtfläche von ca. 132 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in sein Eigentum.
- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 4) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.
- 5) Die Errichtung des Tauschvertrages sowie die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgen durch die Stadt Villach.
- 6) Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen wird das TS 1 (gelb) der Parz.Nr. 1067/2 in EZ 501, KG Pogöriach zugeschrieben.  
  
Das TS 1 (gelb) wird gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 7) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 2 (rot) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 76.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut  
Raunaweg – Rupert Gabritsch und Josef  
Gabritsch

---

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Tiefbau vom 8.3.2000, Zl.: 612/1 – 1101.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Herr Rupert Gabritsch, Raunaweg 77, 9500 Villach als grundbücherlicher Eigentümer der Parz.Nr. 382/1, 351/4, beide in EZ 9, KG St. Ruprecht sowie der Parz.Nr. 351/5 in EZ 259, KG St. Ruprecht übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt aus der Parz.Nr. 382/1 das TS 1 (blau) mit einer Teilfläche von 32 m<sup>2</sup>, aus der Parz.Nr. 351/4 das TS 4 (rot) mit einer Teilfläche von 4 m<sup>2</sup> und aus der Parz.Nr. 351/5 das TS 5 (grün) mit einer Teilfläche von 30 m<sup>2</sup>, insgesamt eine Gesamtfläche von 66 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in das öffentliche Gut.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parzelle Nr. 580/3 in EZ 278, KG. St. Ruprecht übergibt und Herr Rupert Gabritsch, Raunaweg 77, 9523 Landskron übernimmt aus der Parz.Nr. 580/3 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 2 (orange) mit einer Gesamtfläche von 36 m<sup>2</sup> in Form eines wertgleichen Grundtausches in sein Eigentum.
- 3) Herrn Josef Gabritsch, Raunaweg 75, 9500 Villach als grundbücherlicher Eigentümer der Parzelle Nr. 382/3 in EZ 362, KG St. Ruprecht übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt aus der Parz.Nr. 382/3 das TS 3 (gelb) mit einer Gesamtfläche von 4 m<sup>2</sup> kostenlos in das öffentliche Gut.
- 4) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 5) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.
- 6) Die Grunderwerbssteuer ist von den Vertragspartnern für die von ihnen erworbenen Flächen selbst zu tragen.

- 7) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die Trennstücke 1 (blau), 3 (gelb), 4 (rot) und 5 (grün) der Parzelle Nr. 580/3 in EZ 278, KG St. Ruprecht (Öffentliches Gut - Raunaweg) zugeschrieben.

Das TS 1 (blau), TS 3 (gelb), TS 4 (rot) und TS 5 (grün) werden gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

- 8) Das für das öffentliche Gut entbehrliche Trennstück 2 (orange) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 77.) Verlegung einer 20 kV Leitung auf dem stadteigenen Grundstück 272/1, KG Bogenfeld -  
Einräumung einer Leitungsdienstbarkeit

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Liegenschaftsverwaltung vom 25.2.2000, IIC/L-840-Parz.Akt 237/00/Zi/Fi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

nach Entfernen der Freileitung, die für die Verlegung eines 20 kV Erdkabels über das Grundstück 272/1, KG Bogenfeld, erforderliche Einräumung der Leitungsdienstbarkeit zu Gunsten der Kärntner Elektrizitäts-AG zu genehmigen.

Pkt. 78.) Sozialplan Villach – „Soziales Villach 2000“

Stadtrat Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Sozial und Gesundheitssprengels vom 18.01.2000.

Er hält fest, dass das ein ganz besonderer Tagesordnungspunkt ist, der leider ganz zum Schluss angeführt ist. Er ersucht die Damen und Herren des Gemeinderates, dass sich diese die Broschüre, die auf deren Tischen aufgelegt wurde, zu Gemüte führen. Er informiert, dass es sich dabei um eine Erfolgsgeschichte handelt und man eine Zwischenbilanz gemacht hat. Es handelt sich um den Sozialplan der Stadt Villach mit insgesamt 40 Projekten. Er ersucht auch Vizebürgermeister Lang, dass dieser sich diese Broschüre ansieht, denn es wird dort sehr viel über die Behindertenarbeit der Stadt berichtet. Er ersucht, diesen Sozialplan, ebenso wie im Sozialausschuss und im Stadtsenat, einstimmig zur Kenntnis zu nehmen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

der Präsentation der Phase IV – Umsetzung und Evaluation der Maßnahmen - sowie der Vorbereitung der Phase V – Qualitätssicherung und Klientenorientierung im Jugendamt - des Sozialplanes der Stadt Villach „Soziales Villach 2000“ durch das Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum Wien die Zustimmung zu erteilen.

Pkt. 79.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadt-  
recht) und Anträge

---

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass ein selbständiger Antrag der VIG-Fraktion betreffend „Deutschkurse für ausländische MitbürgerInnen“ vorliegt.

Der Antrag wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 23.20 Uhr

Die Protokollführerin:

Iris Lippitsch

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter

Die ProtokollprüferInnen:

GR Mag. Gerda Sandriesser

GR Ing. Hubert Angerer